Des Nikolaus von Landau Sermone

Hans Ernst Zuchhold, Nikolaus von Landau

HERMAEA

AUSGEWÄHLTE ARBEITEN
AUS DEM GERMANISCHEN SEMINAR ZU HALLE

HERAUSGEGEBEN

VON

PHILIPP STRAUCH

II

HANS ZUCHHOLD

DES NIKOLAUS VON LANDAU SERMONE

HALLE
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1905

DES NIKOLAUS VON LANDAU SERMONE

ALS QUELLE FÜR DIE PREDIGT MEISTER ECKHARTS UND SEINES KREISES

VON

HANS ZUCHHOLD

HALLE
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1905

Vorbemerkung.

Benutzt sind aufser der Kasseler Handschrift (s. S. 1 ff.) folgende Handschriften:

N: Handschrift der Nürnberger Stadtbibliothek Cent. IV, 40; sie enthält eine Sammlung gröfstenteils eckhartischer Predigten, welche Jostes in seiner Schrift: Meister Eckhart und seine Jünger (Freiburg i. d. Schweiz 1895) zum Teil veröffentlicht hat.

O: Oxforder Handschrift Laud. Misc. 479. 8; diese Sammlung von Predigten Eckharts und anderer Mystiker stammt aus dem Kartäuserkloster auf dem S. Michelsberge bei Mainz. Beschrieben ist sie bei Priebsch, Deutsche Handschriften in England 1, 148. Aus O veröffentlichte Sievers 20 Predigten von Meister Eckhart in der Zeitschr. für deutsches Altertum 15, 373 ff. Mir lag eine Abschrift von O vor, welche Prof. Sievers vor Jahren Prof. Strauch geschenkt und dieser mir zur Verfügung gestellt hat.

Dazu kommt noch als weiterer Eckharttext:

Pfeiffer, Deutsche Mystiker. Bd. II: Meister Eckhart. Leipzig 1857.

Herrn Prof. Dr. Strauch, meinem hochverehrten Lehrer, welcher mich zu dieser Untersuchung angeregt und bei der Arbeit, welche mit Unterbrechungen sich jahrelang hinzog, immer wieder mit grofsen Opfern an Mühe und Zeit unterstützt hat, sowie den verehrlichen Vorständen der Kasseler Landesbibliothek und der Nürnberger Stadtbibliothek, welche mir die Benutzung der Handschriften in liebenswürdigster Weise ermöglichten, spreche ich an dieser Stelle meinen wärmsten Dank aus.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

1. Geschichte der Handschrift. Die Sammlung deutscher Predigten, deren Verfasser sich Nikolaus von Landau nennt, befindet sich heute auf der Kasseler Landesbibliothek (Ms. theol. 4. 11 und 12). Sie ist früher Besitztum der Heidelberger Bibliothek gewesen, von dort wurde sie 1686 mit anderen Handschriften nach Kassel gebracht.[1])

Die Sammlung besteht heute aus zwei Bänden; sie war aber auf vier Bände angelegt. Die dem zweiten Bande vorgeheftete Inhaltsangabe berechnet das erste Buch auf 43 Predigten, das zweite auf 41, das dritte auf 56, das vierte auf nur 30 Predigten; sie gibt auch für alle vier Bücher die Textworte der Predigten an. Die genauen Angaben, vor allem die ungleiche Verteilung der Predigten machen wahrscheinlich, dafs Nikolaus von Landau auch die beiden fehlenden Bücher geschrieben hatte, ehe er die Inhaltsangabe anfertigte. Wo und wie diese abhanden kamen, ist nicht zu sagen, nach Kassel sind sie schon nicht mehr gekommen. Aber existiert haben sie wohl, die Inhaltsangabe bedeutet nicht etwa einen Entwurf, dessen Ausführung unterblieben wäre. Vielleicht tauchen die beiden Bände doch noch einmal irgendwo auf. Ihre Identität festzustellen wäre nach der Inhaltsangabe ein leichtes.

2. Beschaffenheit der Handschrift. Die beiden ersten, uns erhaltenen Bände haben feste Holzdeckel, welche mit Spangen schliefsen. Die Länge beträgt etwa 25 cm, die Breite 17 cm. Die Deckel sind mit eingeprefstem Blumenschmuck versehen.

Die Pergamentblätter der Handschrift sind mit einer deutlichen und gleichmäfsigen Schrift sorgfältig beschrieben; Risse

[1]) Vgl. Centralblatt für Bibliothekswesen 1, 18. 2, 224.

im Pergament sind vernäht und werden von der Schrift umgangen. Jedes Blatt ist in der Mitte der Länge nach geteilt, so dafs auf jede Seite zwei Spalten mit meist 33 Zeilen entfallen.

Durch rote Tinte sind die Überschriften, sind heilige oder bedeutsame Worte im Text gekennzeichnet. Die Initialen sind mit blau und rot schön ausgemalt; bunte Zeichnungen finden sich am Rande einzelner Blätter; gleich auf dem Rande des ersten Blattes stehen Zeichnungen von Hund, Hase, Hirsch und Jäger. Im übrigen dient der Rand zur Angabe für citierte Stellen der Bibel und der Kirchenväter, sowie zur Ergänzung der im Text ausgelassenen Worte, auch im Texte selbst sind Verbesserungen von derselben Hand nicht selten.

Daneben erscheinen im zweiten Bande, am häufigsten gegen Ende, Korrekturen, die nach Schrift und Sprachform viel späteren Ursprunges sind.[1]) Die Schriftzüge erinnern an die Hand, welche am Ende der Predigt „In festo palmarum“ (178[d]) geschrieben hat: *dis predig ist off den palmdag, zu mitdag list man sei;* ebenso steht 213[b]: *disz predig ist off den osterdag zu mitdag.*

Die Schriftzüge des Nikolaus von Landau haben einen ganz anderen Charakter, denselben, welchen ich in den Urkunden des Klosters Otterberg aus dem 14. Jahrhundert fand.[2])

3. Ursprung der Handschrift. Der erste Band besteht aus 15 Lagen zu 10 Blättern, die letzte Lage hat nur 9 Blätter, zählt aber Blatt 148 und 149 irrtümlich als 149 und 150. Bl. 1[a] steht: *Incipit prohemium novorum sermonum Nicolai de Landauwe, monachi in Otterburg.* 149[d] heifst es am Ende: *Explicit primus liber sermonum, qui Novi Sermones vocantur, editi a Nycolao, Monacho de Ottirburg, qui librum complevit anno dominice incarnationis MCCCXLI in die Philippi et Jacobi apostolorum, gratia divina largiente.*

Der zweite Band zählt mit 151 statt 150 falsch weiter. Hier heifst es: *Incipit liber Secundus novorum sermonum Nycolai*

---

[1]) Bl. 220[a] steht *draht* im Text, am Rande *odem*, 264[b] *berheftic* im Text, am Rande *kraftig;* ebenda für *bi* und *uzzer* die jüngere Sprachform *bey* und *aush.*

[2]) Urkunden des Klosters Otterberg befinden sich im Lagerbuch der Pflege Otterberg, Hs. B. 3 der Mainzer Stadtbibliothek. Vgl. Urkundenbuch des Klosters Otterberg, herausgegeben von M. Frey und F. H. Remling, Mainz 1847, im Vorwort; Würdtwein, Monasticum palatinum 1, 212.

de Landauwe, monachi in Otterburg. Eine Lage von vier Blättern ist dem Bl. 151 vorgeheftet und nicht mitgezählt, sie enthält die schon erwähnte Inhaltsangabe für alle vier Bände, sowie ein Quadragesimale *(per inquisitiones et inventiones Sermonum per quatuor libros).* Die Lage ist natürlich nachträglich dort eingeheftet.

Der letzten Predigt folgt von Bl. 299ᵃ—300ᵈ eine Konkordanz für den ersten und zweiten Band, daran schliefsen sich noch drei ungezählte Blätter; auf dem zweiten steht von späterer Hand eine Stelle aus Johannes 14; auf dem dritten ebenfalls in jüngerer unschöner Schrift: „Gott ist die oberste Weifsheidt und gerechtigkeit, und ist im nichts zu Verglich, Gott gibtt alle Weifsheidt und Verstandt. Ehr sei Gott, dem Vater“. Nur auf dem ersten Blatt steht in älterer Schrift eine kurze Bemerkung, welche von Wert sein kann: *iste liber est beate Maria (!) virginis in Schonaugia.*[1])

Schönau, nicht weit von Heidelberg, war wie Otterberg ein Cisterzienserkloster. Otterberg an der Otter, nördlich von Kaiserslautern, war 1144 vom Grafen Friedrich von Otterburg den Cisterziensern in Eberbach zum Geschenk gemacht worden. Abt Stephan nahm 1145 von der Schenkung Besitz, welche damals dem Mainzer, später zeitweise dem Wormser Sprengel angehörte.[2])

In diesem Kloster Otterberg, dessen Gebäude noch erhalten sind, hat Nikolaus von Landau seine Sermone verfafst. Die Zugehörigkeit zum Cisterzienserorden tritt in seinen Sermonen mehrfach hervor, indem er die Jungfrau Maria, den heiligen Benedikt und Bernhard besonders verehrt. Eine Stelle, in der er die Zugehörigkeit direkt ausspricht, ist auch für die Frage der Entstehungszeit der Sermone von Belang. Es heifst auf Bl. 294ᶜ: *do*[3]) *nam er* (Josef) *in* (Jesus) *von deme crûze und want*

---

[1]) Betreffs des Handschriftenaustausches der Schwesterklöster vgl. Sievers, Oxforder Benediktinerregel. Tübingen 1877. Einleitung S. VIII.

[2]) Vgl. Seb. Brunner, Ein Cisterzienserbuch, Würzburg 1882, S. 29; Bavaria 4ᵇ, 178. 675; H. Bär, Diplomatische Geschichte der Abtei Eberbach, Wiesbaden 1855, 1, 188 ff.; Janauschek, Originum Cisterciensium Tomus I (Wien 1877), 82.

[3]) Die handschriftliche Schreibung *û* für umgelautetes *u*, für mhd. *uo, (üe,) iu*, sehr oft aber auch für *u* und *û* wurde dahin geregelt, dafs für den Umlaut von *u: ü* gesetzt, *û* nur für mhd. *uo*, für *(üe,) iu: û* verwandt, in den Fällen dagegen, wo es sich um einen Beilaut (s. Strauch, Offenbarungen der

in in ein wiz siden dûch unde daz ist noch gantz und unversniden in Cadumo, in deme clostere unsirs grawin ordins, und daz blût, daz daz dûch do emphienc von den dodin[1]) *wondin unsers herrin und sunderlichen von den*[2]) *wonden der fûsze und der hende und des hertzen, daz ist noch also gentzlichen und also schinlichen dran alse vor drûzehen hundirt jaren.* Nikolaus von Landau nennt hier nicht nur den „grauen" Orden als den seinen; er gibt auch eine ungefähre Zeitbestimmung, wenn er Christi Tod als 1300 Jahre zurückliegend annimmt.

Genau bestimmt ist der Tag, an dem Nikolaus von Landau seinen ersten Band vollendete: es geschah, wie er sagt, am Tage Philippi und Jakobi (1. Mai) 1341. Für den zweiten Band besitzen wir keine genaue Angabe der Zeit. Viel später wird es aber nicht gewesen sein. Bl. 113ᶜ nennt er Nikolaus von Lyra den *nûwen Lerere.* Da dieser schon 1340 gestorben ist, kann die Bezeichnung nur in etwa derselben Zeit angewendet worden sein. Indessen bleibt für die Zeitbestimmung hier ein ebenso grofser Spielraum, wie ihn an jener anderen Stelle Bl. 294ᶜ der Rückblick auf die 1300 Jahre zuläfst.

Von dem Verfasser wissen wir nur, dafs er aus Landau in der Pfalz stammte. Um 1340 wird ein Abt Peter in den Otterberger Urkunden genannt, im Jahre 1370 aber tritt ein Abt Nikolaus in einer Urkunde auf. Es ist möglich, dafs dies unser Prediger ist, dafs er in seinem Alter kurze Zeit das Amt bekleidete. Schon die nächsten Urkunden nennen einen anderen Abt.[3]) Ist die Vermutung richtig, dann sind die drei letzten Bücher innerhalb der Jahre 1341 und 1370 geschrieben worden.

4. Beurteilung der Handschrift. J. Grimm ist der erste gewesen, der die Sermone des Nikolaus von Landau besprochen hat, er mifst ihnen einen nur sehr geringen Wert bei.[4])

Adelheid Langmann S. XX ff.) handelt, dieser unberücksichtigt geblieben ist. — *v* = *u* und *u* = *v* sind konsequent auseinander gehalten, *z* ist gelegentlich *(dez, waz)* in *s* geändert, *vñ* (neben *vnde*) in *und* aufgelöst worden.

[1]) Lies *dodis? dodigen?*

[2]) Hs. *den fûszen den wonden.*

[3]) S. Allgemeine deutsche Biographie 17, 587; Remling, Urkundliche Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster in Rheinbayern 1, 229.

[4]) J. Grimm, Kleine Schriften 4, 359. Vgl. auch Wackernagel, Litteraturgeschichte 1, 431 Anm. 54.

Bartsch hat ein Stück einer Predigt, welches ihm seines mythologischen Stoffes wegen mitteilenswert erschien (Bl. 114[a]), gelegentlich veröffentlicht.[1])

Über den Wert der Predigten hat sich Cruel[2]) am eingehendsten ausgesprochen. Er nennt die Sermone Muster scholastischer Pedanterie mitten in der blühenden Wildnis der schon herrschenden Predigtweise der Mystik. Was er über die äufsere Form, den Aufbau, die schablonenmäfsige Einteilung der Sermone, über die ermüdende Breite und trockene Gelehrsamkeit, die sich in endlosen Citaten gefällt, gesagt hat, finde ich im allgemeinen bestätigt und will es nicht wiederholen.

Nikolaus von Landau ist wirklich kein grofser und selbständiger Geist, und dennoch ist das absprechende[3]) Urteil, welches bisher über sein Werk gefällt worden ist, nicht richtig. Meine Aufgabe wird es sein, zu zeigen, worin der Wert der verachteten Sermone liegt. Cruel sagt, gelegentlich berühre Nikolaus von Landau, der Mode der Zeit huldigend, auch mystische Stoffe und wende die Phraseologie dieser Richtung an. Wir werden sehen, wie es sich mit diesen „gelegentlichen Berührungen“ verhält.

---

[1]) Germania 25, 418—420.

[2]) Cruel, Geschichte der deutschen Predigt S. 406 ff., vgl. auch Linsenmayer, Geschichte der Predigt in Deutschland S. 449.

[3]) S. auch Kochendörffer, Allgemeine deutsche Biographie 17, 587.

Erstes Kapitel.

Die Predigtweise des Nikolaus von Landau.

1. Die lateinische Einleitung. Eine lateinische Einleitung geht den Sermonen unseres Mönches voraus (Bl. 1—2[b]); sie gibt über die Arbeitsweise des Verfassers und den Zweck seiner Sammlung Aufschlufs. Dreierlei enthält sie: *primum est utilis demonstratio, qualiter sermones compilantur, secundum est realis explicatio, quomodo praesentes renovantur, tertium est instrumentalis operatio, qua iuvenes informantur.*

Zunächst, was heifst: *qualiter sermones compilantur?* Der Begriff *compilare* wird sofort erklärt, wenn die Einleitung fortfährt: *primo, dico, utilis demonstratio, qualiter sermones formantur in multiplici modo habendi in themate. — Compilare* und *formare* sind hier gleichgesetzt. Sie bedeuten nur die Fähigkeit, Stoff und Gedanken für ein Predigtwort zu finden, ein Thema zu disponieren; der Verfasser führt weiterhin aus, wie man nach 15 Gesichtspunkten, unter denen er die Begriffserklärung, das Beispiel, Betrachtung von Grund und Folge, Ähnlichkeit, Gegensatz, die Eigenschaften eines Dinges nennt, einen Text zerlegen und Predigtstoff dafür gewinnen kann.

Zweitens, was heifst: *quomodo praesentes renovantur?* Warum nennt Nikolaus von Landau seine Predigten *novi sermones?* Auch darauf antwortet er selbst. (2[a]) *Sic dico, quod isti sermones sunt novi non secundum rem, sed secundum modum rei et effectum et saltem secundum me sunt novi, quia novi taliter modo novis predicatoribus.* Also nicht Inhalt und Stoffe der Sermone wollen neu sein, aber die alten Stoffe sind in andere Zusammenhänge gestellt, sind vom Verfasser in eine neue Beleuchtung gerückt, so dafs sie anders wirken; eben darum, soweit das seine eigene Arbeit ist, kann er sagen: *secundum me sunt novi.*

Dafs unser Mönch in der Tat alte Stoffe nur in ein neues Gewand kleidete, sagen die folgenden Worte: *divina gratia largiente ex diversis libris et sermonibus conscripsi et sic diversimodo compilando in linguam maternam redegi et rogo, ut corrigat quilibet legens non correcta horum librorum.* Welches waren die Bücher und Sermone, aus denen er seine Stoffe nahm? Waren es lateinische Predigten, die er in die Muttersprache übertrug? Oder nimmt er hier nur den Mund etwas voll und nahm zum Teil nur Stücke aus lateinischen Schriften bekannter Kirchenlehrer herüber? Was bedeuten hier *compilare* und *conscribere?*

Cruel mifst ihnen keine konkrete Bedeutung bei; er meint, Nikolaus von Landau wolle damit nur sagen, der Inhalt seiner Sermone sei dem Gedankenkreise der rechtgläubigen Kirchenväter entnommen und enthalte darum nichts von den modernen Irrlehren. Gewifs hätte sich unser Mönch vor einem solchen Verdacht von vornherein wahren mögen in jener Zeit. Dennoch bedeuten *compilare* und *conscribere* hier in vollem Sinne das Ausschreiben aus fremden Predigten und das Verarbeiten in die eigenen Sermone. Es wird sich zeigen, ob dieses Verarbeiten fremder Stoffe so geschah, dafs sie ihre ursprüngliche Gestalt verloren, oder so, dafs die fremden Stücke innerlich selbständig blieben; ob der Otterberger Mönch alte Bilder übermalte, oder ob er sie nur in neue Rahmen setzte.

Im dritten Teil der Einleitung erfahren wir, warum Nikolaus seine Sermone verfafst hat. *Tertio, dico, quod in verbis premissis demonstratur instrumentalis seu caritativa operatio, qua iuvenes informantur, ut patet in sermonibus, quos necessitate sepius predicandi me ad hoc ex una parte movente exaravi, et ex alia parte ad eruditionem iuvenum simplicium et imperitorum non sine labore taliter qualiter collegi.* Die Notwendigkeit, viel predigen zu müssen, veranlafste ihn dazu ebenso wie die Lust, jungen Leuten eine Anleitung zum Predigen zu geben. Der Zweck der Sammlung ist also durchaus schulmäfsig.

Vor drei ungelösten Fragen läfst die Einleitung uns stehen. Woher entlehnte unser Mönch? Wie kompilierte er die entlehnten Stücke? Übertrug er aus einer fremden Sprache? Eine Antwort können nur die Sermone selbst uns geben, sofern wir in ihnen Entlehnungen nachweisen.

2. Predigtproben. Ich könnte gleich die erste Predigt der Sammlung als Probe bieten, da sie aber in der späteren Betrachtung unter anderem Gesichtspunkte behandelt werden mufs, greife ich eine Predigt aus der Mitte der Sammlung heraus. Es ist der Sermo Dominica in Septuagesima. Sic currite, ut comprehendatis Bl. 118b ff. Die lateinische Einleitung lautet:

Sic currite, ut conprehendatis. 1. Cor. IX. istud verbum expressivum laboris itinerantis ad premium patrie conveniendum probatur per apostolum sic: quicunque currunt in stadio, sic debent currere, ut bravium conprehendant. sed qui in stadio concurrunt, solus unus se perseverans accipit bravium, ergo ut ille talis, sic currite, ut conprehendatis. in quibus verbis tanguntur tria. primo enim agilis motus indicitur, in quo motu percipitur perfecta vigilantia, torporem excutiens a negligentibus, cum dicitur: currite. secundo utilis modus addiscitur, in quo requiritur debita circumstantia, valorem (118c) adiciens obedientibus, cum dicitur: sic. tertio desiderabilis fructus promittitur, in quo fructu percipitur eterna gloria dulcorem largiens pro merentibus, cum dicitur: ut conprehendatis. dico ergo primo, quod percipitur in motu perfecta invigilantia, cum dicitur: currite. circa quod est advertendum, quod debemus currere primo per viam obedientie, quo ad deum; secundo per viam misericordie, quo ad proximum; tertio per viam mundicie, quo ad se ipsum. curramus ergo, ut conprehendamus.

Der almehtege got. dise wort, die ich zů latine han uzgeleit, die beschribet uns s. Paulus zů einre lere und sprichet: lauffent, daz ir begriffent den lon des ewegen lebens, daz uzredeliche wort der arbeide, damide man verdienet den obirsten lon. daz beweret s. Paulus also und sprichet: alle die do leufent in dirre werlete zů deme kurzen ziele des dodes, die sullent also lauffen unde leben, daz sie sichern lon virdienen in deme hymmele. nu ist alle menscheit ilende zů deme dode in crankeme werletliche(me) lauffe und ist nieman, der den obirsten lon verdiene, danne der da gereht blibet biz an daz ende oder gereht vonden wirt an sime ende. (118d) darumme sullen wir alse der gerehte mensche mit dugenden ilen zů deme ende unsers lebens, so begriffen wir des[1]) ewegen lebens, alse s. Paulus sprichet in disen vorgenanten worten: sic currite, ut comprehendatis. lauffent, also sprichet er, daz (ir) begriffent die ewege vreude. in disen worten sullen wir kürtzlichen pruven drů ding, die wir důn sullen uf ertriche.

Die lateinische Einleitung ist ganz in der scholastischen Manier gehalten. Die drei Textworte: *currite, sic, ut comprehendatis* werden erklärt und gedeutet. Das erste von ihnen nimmt der Prediger heraus, um es wieder dreifach auszulegen. So entsteht die Predigt „Von den drei Wegen“. Die deutsche Einleitung ist nicht viel mehr als eine Wiedergabe des lateinischen Textes. Die Wendungen am Anfang und Schlufs sind stets wiederkehrende Formeln.

---

[1]) Hs. 'daz'.

Nun beginnt der erste Teil des Sermons:

Hs. der Nürnberger Stadtbibliothek
Cent. IV, 40
(Jostes, Meister Eckhart Nr. 70).

Zů deme ersten male sullen wir in eime swinden lauffe ane drehtliches sumenüsse lauffent den weg der undirdenekeide und der gehorsame zů gode, daz wir gehȯreg sin, sinen willen zů vollenbrengene. davon er uns horet und wir in.

83b Der got horen sol, der sol gescheiden sein verre von dem leib. dar um spricht David: ich wil sweigen und (84a) wil horen, waz got in mir rede. er spricht fride in seinem volk und uber sein heilgen und zu allen,[2]) die do sint gekerent wider zu iren hertzen. selik ist der mensch, der do fleizclich merket und horet, waz got in im sprech und sol sein underbåugec zu reht under den zaun gotliches liehtes. (Vgl. Meister Eckhart, Pfeiffer Nr. 30,[3]) S. 107, 24—30.)

Der nu got horen sal, sprichet ein lerere,[1]) der sal verre von deme libe sin, daz ist von liblicher wollüste gescheiden sin, alse der propheta David, der da sprach: audiam, quid loquatur in me dominus deus. ich wil swigen und wil horen, waz got in mir rede, er sprichet in sin volk und ubir sine heilegen und zů allen den, die da sint gekeret wieder zů deme bekentnüsse ires hertzen, zů vrieden und zů gnaden und zů eweger selekeit. darumme ist der mensche seleg, der vlieszcliche merket, (119a) waz got in ime sprichet. wanne er ist sinen worten gehorsam, so wirt sine sele gezogen in den schin gotlichen liehtes.

84a Die sele, die do ist gekeret mit aller kraft under daz lieht gotes, die wirt inhitzik und infeurik in gotlicher minnen. (Vgl. Pfeiffer 107, 30—32.)

Sulch lieht, daz scheinet direht oben ein. wer ez, daz di sunne schin direht uf unser haubt, ez enmoht wenig ieman leben. (Vgl. Pfeiffer 107, 32. 33.)

Dovon sprichet ein meister, daz die sele, die da gekeret ist mit aller craft in daz lieht godes, die wirt inhitzeg und infůreg in gotlicher minnen.

Wanne daz gotliche lieht, daz schinet dieriehte obene nieder uffe die sele, die so lutir ist, daz sie daz lieht emphahen mag. ez sprichet ein lerere in der heilegen schrief(t), were ez, daz die sunne schine dieriehte (uf)

[1]) Hier, wie im folgenden, erscheinen Sätze der Predigt Eckharts als Worte eines Lehrers, eines Meisters.

[2]) Hs. 'allem'.

[3]) Die Predigt steht auch niederdeutsch in der Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 45a, s. Jahrbuch für niederdeutsche Sprachforschung 10, 17; R. Langenberg, Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Mystik S. 187.

N:

Also solt di oberst craft der selen, di daz haubt ist, geleich irhaben sein under den zaun gotliches liehtes, daz da(z) gotlich lieht darein gescheinen moht, da von ich me gesprochen han, daz ist so lauter und so uberswebend und so hoh, daz alle lieht ein vinsternüzze sint und ein niht wider disem lieht. alle creaturen, in dem do si sint, do sint si als ein niht, wann si uberschinen werden mit dem lieht, in deme si ir wesen nemen, do sint si iht. (Vgl. Pfeiffer 107, 34—40.)

84ª Dorum enmak di naturlich verstentnüzze nimmer so edel gesein, daz si got berür oder begreif on mittel. die sele hab dis sehs stüke an ir, da ich von gesprochen han, daz (erste), daz man tot sei aller unglicheit, daz ander, daz man wol gelautert sei in dem lieht und in der genaden, daz dritte, daz man on mittel, daz vierd, daz man gehorik sei gotes wort in dem innigisten, daz funft, daz man underbäugec sei gotlichem lieht, daz sehst ist, daz ein heidnisch meister spricht, daz ist selikeit, daz man leb nach der obersten craft der selen, die sol alles uf tragent sein, und in got neme er und selikeit. (Vgl. Pfeiffer 107, 40—108, 10.)

unser heubet, so enmohte weneg ieman leben von hitzen, also sub zodiaco.

Nu ist got die obirste sunne und ist ein lieht der selen, darumme sal die obirste craft der selen, die daz heubet ist, glich irhaben sin under den scheden gotlicher gnaden und under den schin gotliches liehtes, so wirt die sele inhitzec in gotlicher minne und wirt luter in deme liehte, daz got ist, der ist so luther und so clar und so ubirswebende unde so hoch, daz alle lieht ein vinsternüsse sint und ein nit wieder disme liehte. darumme sprichet ein meister, daz alle creaturen an in selber nit sint gein gode, abir in deme liehte, in deme sie ir wesen nement, da (119ᵇ) sint sie etwaz.

Darumme enmag die sele mit irme verstentnüsse nit ein lieht gesin noch in gotlicher minnen entzündet werden noch got begriffen noch berůren, sie ensi danne e gelůtert in deme liehte und in der gnaden godes und si dot aller unglicheide und sie gehoreg godes lere und si gode undirdeneg, so wirt sie irhaben zů gode, in deme sie niemet lieht unde ere und wesin und vreude und hymmelsche selekeit.

Darumme sullen wir undirdeneclichen gehorsam sin gode, wanne gehorsam ist eine můttir aller dugende, die den menschen brenget zů deme liehte gotlicher gnaden. da[1] wieder brenget ungehorsame den menschen in eine ungnade godes, daz er enderbet wirt des ewegen lebens, alse der küneg Salomon. daz der mit heidinschen frauwen in unglauben virviel, darumme virlos er godes hulde,[2] also verlosz auch küneg Saul sin künegriche umme sin ungehorsamekeit, wanne ime was von gode geboden, daz er den küneg Amelech

[1]) Hs. 'die'.

[2]) Hs. 'hůlde', 11, 24. 27 steht 'hilde'.

und alles sin volg und alles viehe in deme künegriche dodete. daz endet er nit, sunder er dodete wol die armen lůde (119c) und daz cleine viehe, abir den küneg und die richen fürsten nam er gevangen und daz grosze viehe hilt er gode zů eime opphere wieder godes gebot. darumme sprach zů ime der propheta Samuel: pro eo, quod abiecisti sermonem domini, abiecit te dominus, ne sis rex super Israel. et post pauca sequitur: quia melior est obedientia quam victime. 1. R. XV. darumme, daz du godes gebot hast virworffen und nit gehalten, dovon so hat got auch dich virworfen von deme riche. do sprach der küneg: ich han doch daz grosze viehe darumme behalten, daz ich ez gode wil opphern. des entworte ime Samuel unde sprach: gehorsam ist beszer danne alles oppher, wanne umme sine ungehorsamekeit besasz in der bose geist und virleib dot in eime stride und verlos also sin riche. also verlos auch Adam daz paradys, von[1]) er gode ungehorsam was und az daz virbodene obiz unde was sinre vrauwen me gehorsam danne gode.

Quia obedivisti voci uxoris tue plus quam mee, maledicta terra in opere tuo. Gen. III. dovon, daz du me gehorsam bist gewesin (119d) dime wibe danne mir, darumme ist daz ertriche virflůchet, daz du arbeidest; wanne du iz gebuwest, so dreit ez dorne und distele. daz ertriche were vil beszer und berhefteger, enhede ez got nit virflůchet also von Adames ungehorsamekeide, domide er auch daz paradys verlos. dovon sprichet s. Bernhardus: quod magnum est inobedientie vitium, quo angelus amisit celum, Adam paradysum, Saul regnum, Salomon amorem dei. die sünde der ungehorsamekeide ist ein groz laster, wanne dovon hat der engel verlorn den hymmel und Adam daz paradys und Saul sin riche und Salomon godes hilde. daz geschach allez von ungehorsamekeide, damide du nit salt vallen in unglauben noch in sünde, alse Salomon det und auch vil andere sündere. du salt dich halten mit ordenlicher gerethekeide in cristeme glauben, daz du godes hilde und sine frůntliche liebe verdienes, unde salt gen in din eigen hertze und salt da inne alle sünde verdriben. die sünden, die sint godes viende, die salt du alle an dir selbir dodin, so beheltes du godes riche. du salt auch gode me gehorsam sin danne vrauwen oder mannen oder keinre (120a) andern creaturen. alse s. Petrus zů Neroni sprach: melius est obedire deo quam hominibus. ez ist beszer, gehorsam sin gode danne den lůden. daz enbethrate Adam nit, do er deme dyfele unde sinre vrauwen me gehorsam was danne gode. darumme quam er uszer deme paradyse. also geschach auch Lucifero, der von hofferteger ungehorsamekeide wart beraubet der hymmelschen vreuden, in die der mensche kommen mag mit demůdeger gehorsame. darumme sal der mensche gehorsam sin alse Cristus, der was gehorsam sime hymmelschen vatere biz in den dot. důt er daz, so mag er wonder wirken uf ertriche und mag danne sicher sin, daz er von gode nümmer gescheiden wirt.

Zů deme andern male sullen wir lauffen den weg der barmhertzekeide, dovon der evangeliste sprichet: estote misericordes sicut et pater vester misericors est. sint barmhertzeg, alse ůwer vater Jesus Cristus barmhertzeg ist. der was so barmhertzeg, daz er durch unsern willen allez sin blůt virgosz, und darane bewisete er uns den burnen sinre barmhertzekeide. er enlebet nit uf ertriche, der die (120b) barmhertzekeit godes moge herzelen noch her-

[1]) von = wan(d)e.

gründen, die er hat gein uns gedan. darumme wil er auch, daz wir gein unsern ebencristen miltes hertzen sin und sunderlichen gein den armen notdorftegen lůden. was man den dût durch godes willen, daz ist gode selbe geschehin. darumme sprichet er an deme jüngesten dage zů den gůden, die die werg der barmhertzekeide an armen lůden hant erfüllet: venite, benedicti patris mei. komment, ir uszerweleten mines vatir, in daz riche, daz ůch bereit ist von anegende der werlete, wanne da mich hungerte of ertriche, da gabent ir mir zů eszene, da mich durste, da gabent ir mir zů drinkene. ich was nackint, ir cleidetint mich, ich was siech, ir sahent mich mit liblicheme troste, ich was ellende, ir beherbergetint mich, ich was in gevengnüsse unde ir hulfent mir daruz und herful(l)etint also an mir die werg der barmhertzekeit. so sprechent sie: o herre, wo sahen wir dich, unde wo herfulleten wir an dir die werg der barmhertzekeit, wir hedin sie mügelichen gedan? so sprichet got: amen dico vobis, quod uni ex minimis meis fecistis, mihi (120c) fecistis. ich sagen ůch vorwar, daz ir deme minnesten hant gedan in mime namen, daz hant ir mir gedan. daruf sprichet ein lerere, daz got an deme jüngesten dage vor allen engelin und vor alleme hymmelschen here geswiget nit, daz Abel der gerehte durch in sin blůt unschuldeclichen goz, er geswiget, daz Noe die werlet behilt in der arken, in der waren ahte menschen, anderes lebete nieman me uf ertriche, und enwere die arke do nit gewesen in der sintflůde, so were die werlet miteinander zurgangen, er geswiget, daz der patriarche Abraham ime also getrůwe und also gleubeg was, daz er sine eigene kint selbir wolde doden und virburnen ime zů eime opphere, er geswiget Moises, der die zehen gebot uffe deme berge Synai von sinre hant emphieng, unde s. Petirs, der den dot an deme cruze williclichen durch in leit, des geswiget er auch und růffet zů den barmhertzegen und sprichet: ich was hungereg, dursteg, frosteg, sich, ellende und in noden uf ertriche, da hulfent ir mir. darumme komment auch nu, ir uzerweleten, mit mir in min riche, daz uch und minen engelen (120d) und minen heilegen bereit ist von anegiende dirre werlete. darumme sullen wir uns fleiszen groszer barmhertzekeide, wanne wer barmherzeg ist gein sime ebencristen, gein deme ist auch got barmherzeg an sinre obirsten not. darumme sprach got zů sinen jüngeren: beati misericordes, quum ipsi misericordiam consequentur. seleg sint die barmhertzegen, wanne in sal von mir barmhertzekeit geschehen an irme lesten ende unde an deme jüngesten dage.

Zů deme *dritten* male sullen wir lauffen den weg der reinekeide, so begriffen wir den obirsten lon und werden got anesiehteg, alse der evangelista sprichet: beati mundo corde, quum ipsi deum videbunt. seleg sint die, die da sint eins reinen hertzen, wanne sie sullent got sehent. darumme sal unser sele gelůtert werden alse der schin der sunnen, der herlůhtet daz ertriche und schinet in maneger hande unreinekeit und enwirt er doch dovone nit unreine. also sal auch der mensche schinende sin an heilegen werken, an dugenden und an gůden bizeichen gein aller der werlete und sol sich behůden, daz sine sele von keinre dotsünden (121a) it geunreineget werde, wanne alse der lip von naturen begeret, daz er gesunt si, also begeret auch die sele von naturen, daz si luter si unde reine ane sunde, sprichet s. Bernhard. nu sehen wir wole, daz alle libliche creaturen sich reinegent, so sie meiste mogent: daz mer wirfet die doden uz, der win reyneget sich mit sime jeste, daz man sůdet,

daz reyneget sich mit deme schume, den ez von ime gůszet, und darzů alle vogele und alle diere hant sunderlichen vliz, daz sie sich reinegen. diewile nu die wilden creaturen daz důnt, so sal der mensche auch vil mügelicher sich reinegen von der unreinekeit der sünden, wanne were sünde nit sünde, sprichet ein lerere, noch danne sal der mensche die sünde laszen, von sie in ir selber unreine ist und machet auch die sele unreine. hedes du nu ein[en] gulden oder ein syden gewant, daz behuttes du, daz ez it unreine werde. nu ist dine sele ein bilde godes, daz got nach ime selber geschaffen hat, also Moyses schribet: faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram. darumme ist dine sele daz aller edelste phant und der aller hoheste schatz, den du undir[1]) gode geleisten ma(g)st. dovon salt du sie nit verunreinen mit (121b) sünden, wanne sie vellet gar lihteclichen in sünde und kommet gar kume dar uz. Lucifer, der sündete in deme (himele). von der sünden kan er nümmer me kommen. Adam der sündete auch in deme paradyse, die sünde enmohte er in nůnhundert jaren nie gebůszen.

Vallen wir nu in dotsünde uf ertriche, so enmag uns allez daz waszer, daz under deme hymmele ist, nit gewaschen von den sünden ane die gnade godes. darumme so quam der ware godes sun Jesus Cristus gnedeclichen uf ertriche unde wůsch unser selen in sime blůde, alse s. Johannes sprichet: quod dilexit nos et lavit nos a peccatis nostris in sanguine suo. Apoc. 1. Cristus, unser herre, hat uns lieb gehabet und hat uns gewaschen in sime blůde von unsern erbesünden und důt uns die gnade, daz wir uns noch mit růwen und mit bihte und mit beszerunge in sinre gnaden mogen reinegen und waschen von allen sünden und von aller missedat und mogen mit sinre helfen kommen in die lutir clarheit der hymmelschen vreuden.

Daz uns allen daz widerfare, des helfe mir und ůch der vatir und der sun und der heilege geist. amen.

Die drei Teile unseres Sermons sind von sehr verschiedener Länge. Das erste Stück ist fast umfangreicher als die beiden anderen zusammen. Der Inhalt bestätigt im grofsen und ganzen Cruels Urteil: grofse, tiefe Gedanken liegen dem Prediger fern, er schliefst sich überall an scholastische Muster an, seiner Paränese fehlt es an Frische, er ermüdet durch Breite und Wiederholung. Der zweite Teil ist der dürftigste, er besteht zum grofsen Teil aus einer Wiedergabe von Matth. 25; das Stück, welches sich daran anschliefst, mufs aus einem Kommentar oder der Predigt eines Scholastikers stammen. Jedenfalls ist der ganze zweite Teil unselbständig. Der dritte Teil ist besser, durch Bilder und Vergleiche gewinnt die Darstellung, ja an einer Stelle (s. oben Z. 10 ff.) erinnert der Ausdruck an die Predigtweise deutscher Mystiker.

Am interessantesten ist für uns der erste Teil. Ausdruck und Gedankengang zerlegen ihn scharf in zwei einander fremde

[1]) undir = inder.

Stücke, von denen das zweite, ohne jeden tieferen Gedanken, sich in behaglicher Breite darin ergeht, Beispiele des Ungehorsams aus der biblischen Erzählung anzuführen. Deutlich hebt sich davon in Sprache und Inhalt das erste Stück ab. Es ist aus einer Predigt Eckharts herausgenommen. Diese — Pfeiffer Nr. 30: Beatus es, Simon Bariona — betrachtet unter den vier Namen des Petrus vier Tugenden. Der dritte Name Simon bedeutet Gehorsam. Nun will Nikolaus von Landau in seinem ersten Predigtteil vom Wege des Gehorsams handeln. Es erhellt daraus, warum er gerade dieses Stück aus seiner Vorlage herausrifs. Was davor und dahinter stand, konnte er nicht gebrauchen. Nur ein Satz von ihm selbst geht als Einleitung der Entlehnung voraus. Diese folgt, Satz für Satz, geschlossen hintereinander. Allerdings ist die Übereinstimmung nicht vollkommen. Nikolaus hat im Anfang einen vollständigeren Text, besonders ist der Vergleich der Sonne mit dem göttlichen Licht besser ausgeführt; andererseits hat er am Ende die sechs Stücke, welche erforderlich sind, um Gott zu begreifen, nicht so deutlich geschieden, wie es jene Predigt tut. Es mufs zunächst dahingestellt bleiben, ob diese Abweichungen auf einer Überarbeitung durch unseren Mönch beruhen, oder ob er eine schriftliche Vorlage benutzte, in der diese Abweichungen schon sich fanden.

Erinnern wir uns, dafs in jener Zeit mystische Gedankengänge besonderes Interesse fanden, dafs an dem Namen Eckharts aber der Verdacht der Ketzerei haftete, so ist es am Ende nicht auffällig, wenn Nikolaus auf der einen Seite seine Entlehnung gleich in den Anfang der Predigt stellt, gleichsam um den Leser für sich zu gewinnen,[1]) auf der anderen Seite geflissentlich den Namen Eckharts vermeidet und seine Sätze stets als Aussprüche eines Meisters oder Lehrers kennzeichnet.

Eben dies absichtliche Verschweigen ist der Grund dafür, dafs bisher keiner daran dachte, Eckhartpredigten in unseren Sermonen zu suchen. Vorausgesetzt, dafs diese erste Eckhartentlehnung nicht die einzige bleibt, so ist mit dieser Entdeckung ein Punkt gegeben, von dem aus wir in das Dunkel jener Probleme, die uns die Einleitung gab, eindringen und Licht bringen können.

---

[1]) Ich schicke voraus, dafs die allererste Predigt der Sammlung von allen Sermonen die meisten mystischen Gedanken enthält. Sollte hier nicht derselbe Beweggrund, den Leser zu fesseln, vorliegen?

Es soll und kann nicht die Aufgabe sein, allen Quellen, aus denen unser Mönch geschöpft hat, nachzugehen; doch gilt es an ausgewählten Beispielen festzustellen, woher Nikolaus seine mystischen Stoffe genommen, wie er sie verwendet und in seine Sermone hineingearbeitet hat.

Die folgende Predigt ist die letzte des ersten Bandes: Bl. 145 ff.

Dominica III in XL. Et cum eiecisset demonium, locutus est mutus. Luc. XI. et in ewangelio hodierno. ubicumque (145[a]) habundat malitia demonis, demone expulso divina habundat gratia. sed in isto demoniaco malitia demonis multum habundavit, quia enim tenebat obsessum, ipsum fecerat mutum et cecum et secundum Crisostomum surdum. ergo ipso demone eiecto divina clementia in ipsum tantum superhabundavit, quum lumen statim restituit, auditum reseravit et loquelam eius ita reformavit, quod merito intonare possumus verba thematis preassumpti: et cum eiecisset. in quibus verbis tria innuuntur. primum est divina clementia, que preveniendo inportat amenam consolationem, ut claret in demone eiecto, cum dicitur: et cum eiecisset. secundum est dyabolica nequitia, in hoc, quod latendo occupat alienam possessionem, ut patet in demonio. tertium est perfecta medicina, que curando donat sanam locutionem, ut liquet in muto, cum dicitur: locutus est mutus.

Der almehtege got. dise wort, die ich zů latine han uzgeleit, die beschribet uns s. Lucas und sprichet: do got den dyfel vertreib von eime stum(m)en menschen, do wart der stumme mensche sprechen, wanne do Cristus hade sinen jüngern gepredeiet, do wolte er sine wort mit den zeichen bewisen und eigete sine gnade an deme beseszen (146[a]) menschen, den herlosete er von des dyfels bosheide. wanne ez sprichet ein lerere, wo des dyfels bosheit grosz ist, wirt do der dyfel vertrieben mit der bosheit, so wirt do die gnade godes, von der er entwichen můz, vil ubirflüszeger danne vor. alse iz geschach an disme beseszenen menschen, den hade der dyfel mit sinre bosheit also virstummet, daz er nit mohte sprechen, er hade in also verblendet, daz er nit mohte gesehen, und hade in also verdaubet, daz er niht mohte gehoren. da aber got von ime den dyfel vertreib, do wart er vol gotlicher gnaden und herlühte got sine augen, daz er wart gesehen, und mahte in gehoren und wart auch redespreche, daz auch wir mügelichen mogen sprechen mit s. Luca dise vorgenanten wort: et cum eiecisset demonium. da got den dyfel vertreib und uzgewarf, do wart der stumme sprechen. in disen worten sullen wir merken drů stücke.

Zů deme ersten male sullen wir merken die gotliche miltekeit, die wonnenclichen drost brenget der selen mit der vertribunge der sünden und des bosen geystes, unde von der bildunge, daz sie von gode und von niemanne anders geschaffen (146[b]) ist und gereineget. wanne alse der unreine von weschene reine wirt, also wirt auch die sele reine und schone, wanne sie die gnade godes weschet mit růweger bihte von iren unreinen sünden und den unreinen dyfel[n] von ir vertribet mit andehtegen werken, so wirt sie gnedeclichen getrostet und mit gode also gesterket, daz sie iren lib in wirdegen godes dienst twinget.

Oxforder Hs. Laud. Misc. 479. 8.

II, 3. 62[b] Consideravit semitas domus sue et panem otiosa non comedit. in deme buche der wisheit stent dise wort geschribin und mac man si predigin fon einir iclichin heligin sele und sundirlichin fon s. Elizabet. nu sprichit Salomon in Proverbiis: si hait gemirkit di stige iris husis und inhait ir broit nicht muzic gessin. dit huis meinit genzliche di sele und di stige des husis di crefte der sele. (Vgl. Pfeiffer Nr. 52, S. 170, 5—8.)

Ein meister sprichit, daz di sele (63[a]) ist gemachit zhussen eime unde zwein, diz eine ist di ewikeit, di sich alleine heldit vñ[2]) *war* ist, daz andere ist di zwei, daz ist die zit, di sich wandilit und manicvaldic ist. (Vgl. Pfeiffer 170, 8—11.)

He wil sprechin, daz di sele mit den ubersten creften rurit di ewikeit, daz ist got, und mit den nidersten creftin rurit si di zit und dafon wirdit si wandilhaftic und neigit sich uffe lipliche dinc und dafon wirdit si fortorit. (Vgl. Pfeiffer 170, 11—14.)

Mochte di sele got gentzliche bekennen alse di engele, si enwere ni in den lichamen cumen; mochte si got bekennen on die werlint, di werlint inwere ni durch si gemachit. (Vgl. Pfeiffer 170, 14—17.)

Dovon sprach der wyse Salomon in Proverbi(i)s: consideravit semitas domus sue et panem otiosa[m] non comedit. eine gůde vrauwe hat geprůwet die phede ires huses und hat ir brot nit můszeclichen geszen. bi der vrauwen virsten wir die sele und ir hus, daz sint ir crefte, die durchferit sie, und mit iren creften machet sie iren lip unmůzzeg[1]) und twinget in (in) den dienst godes, von deme sie geschaffen ist.

Nu ist eine vrage, wo die sele geschaffen si.[3]) des entwortet ein meyster unde sprichet, daz di sele si gemaht zwi[s]schen eime unde zwein, daz eine ist die ewekeit, die sich alleine heltet vñ[2]) *war* ist, die zwei, daz ist die zit, die sich wandelt und manegfelteg ist.

An der rede meinet er, von[4]) die sele hat zwifeltege crefte, daz sie mit (146[c]) den obirsten creften růret die ewekeit, die got ist, und mit den niedersten creften růret sie die zit, und dovon wirt si wandelhefteg und neiget sich uf alle lipliche ding und dovon wirt sie verdoret.

Darumme sprichet ein meyster,[5]) mohte die sele gentzlichen got [nit] bekennen alse die engele, sie enwere nie in den lichamen kommen; mohte sie got bekennen ane die werlet, die werlet enwere nie durch sie gemachet.

---

[1]) Das Bild ist bei Nikolaus verschoben, die Texte von O und Pfeiffer bieten es richtig.

[2]) Das handschriftliche *vñ war* ist nach Pfeiffers Text in *und einvar* zu bessern.

[3]) Nikolaus hat hier wohl den vollständigeren Text. 'von deme sie geschaffen ist' leitet den Fragesatz 'wo die sele geschaffen si' natürlich ein. O und Pfeiffer haben dann nur die Antwort auf die Frage überliefert.

[4]) von = wan(d)e.

[5]) Nikolaus bringt hier und im folgenden wieder Aussprüche Eckharts unbestimmt als Worte eines Meisters. Vgl. oben S. 9 Anm. 1.

O:

Darumme ist di werlint durch si geschaffin, daz der sele augin gesterkit werdin, daz si daz gotliche licht gelidin mac.

Alse der sonnen schin, der sich nicht irguzit uf daz ertriche, he inwerde bewonden in der luft und gebredit uffe andere dinc, so inmochtin ez des menschin augin nicht gelidin, also ist daz goteliche licht alse ubercreftic und clar, daz ez der sele augin nicht gelidin mochtin, ez inworde gestedigit und ufgetragin bi materien und bi glichnissen und also gewenit und geleidit in daz gotliche licht. mit den uberstin creftin rurit di sele got, dafon werdit si gebildit noch gode. (Vgl. Pfeiffer 170, 17—26.)

Got ist gebildit noch ume selber und fon nimanne me. sin bilde ist, daz her sich durchkennit und alleine licht ist.

Wan her in di sele rurit mit rechtime bekentnisse, so ist si ume glich an deme bilde.

Druckit man ein ingesigele in ein grune wais oder in ein roit wais, daz ist alliz ein bilde. wirdit daz ingesigele genzliche gedruckit durch daz

Wanne darumme ist die werlet durch sie gemachet, daz der selen augen gesterket werden, daz sie daz gotliche lieht emphahen mag und geliden.

Wanne alse der sunnen schin, der do schinet uf daz ertriche, enworde er nit e bewonden und getempert in deme lufte und gebreidet uffe andere ding, so enmohte in des menschen augen nit geliden, also ubircrefteg ist auch daz gotliche lieht unde so clar, daz iz der selen augen nit erliden mohten of ertriche, enweren die glichnüsse und die geschaffen ding nit, alse s. Paulus sprichet: invisibilia dei a creatura mundi per ea, quae facta sunt, conspiciuntur. die geschaffen ding godes, die[1]) wisent und leident in daz gesihte unde in daz bekentnüsse der unsie(h)teclichen dinge godes und wisent die (146^{d}) sele in daz gotliche lieht, in deme sie got rûren mag mit iren obersten creften, dovon wirt sie gebildet nach gode.

Daruf sprichet ein meyster, daz got ist gebildet nach ime selber und niemanne anders me. sin bilde ist, daz er sich durchkennet, alse der meyster sprichet in Libro sententiarum[2]): deus videndo se videt omnia et cognoscendo se cognoscit omnia. got ist ein lieht unde ein luter bekentnüsse und siehet und bekennet in ime selber alle ding, und wanne er[3]) die sele berůret mit rehteme bekentnüsse, so wirt sie gebildet nach ime.

Wanne drückete man ein ingesiegel in ein grůne wash oder in ein rodes wash, daz were doch alles ein bilde des ingesiegels und des wasses, die

[1]) Nikolaus scheint die ursprünglichere Form zu haben. Spuren des alten Satzes zeigen O und Pfeiffer noch in: 'und also gewenit und geleidit in daz gotliche licht' (17, 14 f.).

[2]) Das lateinische Citat hat wieder Nikolaus allein.

[3]) Bei Pfeiffer 170, 28 ist es die Seele, welche Gott berührt.

O:

wais, daz diz wasis nicht uberblibit, ez insi zumale gedruckit in daz ingesigile, so ist ez ein mit deme ingesigile on undirscheit. (Vgl. Pfeiffer 170, 26—33.)

wile ez in einander were.[1]) wirt daz ingesiegel gentzlichen gedrücket durch daz wash, daz des wasses nüsnit ubirblibet, ez ensi zůmale ingedrücket in daz ingesiegele, so ist daz wash ein ding mit deme ingesiegele an der formen, die do gegraben ist in daz ingesiegele.

Also (63[b]) werdit di sele mit gode gentzliche foreinit an deme bilde und an deme glichnisse, alse si un rurit an rechtime bekentnisse. (Vgl. Pfeiffer 170, 33—35.)

Also wirt auch die sele gentzlichen gode vereinet und nach gode gebildet, so sin růret mit retheme bekentnüsse.

Darumme salt du dich vernünftechlichen riechten zů gode. waz du bekennest, daz godes wille ist, daz salt du vollenbrengen und vollefůren mit dinen sinnen und (147[a]) mit allir dinre selen craft, so wirdest du mit gode vereinet, daz du von ime nümme gescheydest.

Zů deme andern male sullen wir merken die bosen list des dyfels, daz er heimelichen besitzet den menschen underwilen, in deme er nit wonen solte, were ez nit godes verhengnüsse, und also besitzet er auch geystlichen die sündege sele. so sie den heylegen geyst mit iren unreinen sünden von ir vertribet, so besitzet sie der bose geyst, daz sie mit merren sünden noch unreiner werdent. wir lesen von der naturen der diere, daz der dasch[2]) grebet mit deme munde und mit sinen clawen eine hüle under eime steine odir andirswo, do er reineclichen mag bliben. wanne er ist also gar ein reyne dyer, daz er keine unreinekeit mag geliden noch gesmacken. daz weis der phos wole, von er under allen dieren der schelketeste ist, und entr(e)inet ime sine hüle, so flůhet der dash uszer der hülen und enkommet nit wieder drin. wanne der schelckechte phus, der beheltet ime die hüle und blibet wonhefteclichen dinne. bi deme reinen diere sullen wir virsten got, unsern herren, der hat in menslicher nature gearbeit mit der lere sins mundes und mit der arbeide, die er leit an henden und an fůszen, und (147[b]) mit deme smertzen sins dodes, daz er die sele hat gereineget von den erbesünden und hat sie bereit zů einre lusteclichen wonestede, in der er selbir begeret zů wonene. daz weiz auch der bose geyst wole unde darumme verunreineget er sie mit den sünden, wo er mag und wanne er mag und wie vil er mag, unde mit den sünden so herhebet die sele den dyfel und vertribet got. wanne der dyfel ist so schelkete, daz er Adam und Evam in deme paradyse betrog und noch alle dise werlet verkeret er, so er meyste mag. damide verkeret er auch eine iegeliche sele, die ime nach wil volgen, und besitzet die unde machet die also unreine mit sünden, daz got in ir nit blibet, wanne got, der ist die obirste clarheit, der enwonet nit in der unreinen, sündegen selen. davon sprach der wyse Salomon: in malivolam animam non introibit sapientia. got, der die obirste wisheit ist,

[1]) Das Bild ist bei Pfeiffer unklar, 170, 31 verstümmelt.
[2]) dasch = dahs.

der enwonet nit in der unreinekeit der sünden, er enkommet nit in die sündege sele, wanne sie hat einen ander(n) gast. wer ist der? daz ist der dyfel. ach, wie ist daz der selen so schemelich, daz sie mit iren sünden got versmahet und uzdribet und den bosen geist zů ir ledit und den dyfel, den bosen geist, beherburget, der sie blendet (147[c]) unde ungehoreg und daub machet und ir die ewege pine bereidet. wanne der dyfel, der důt alse ein dieb, der ein hus berauben wil, der slichet heimelichen in daz hus, daz man it hore, und verleschet die lieht, ob er mag, daz man in it sehe, und swiget alse ein stumme, daz er sich it melde. also důt auch der dyfel, der kommet also heimelich in daz hus der selen, daz ist in des menschen lip, daz sie sin nit gewar enwirt, und beslůszet deme menschen sine oren, also daz er it hore daz godes wort. nu sprach Cristus selbir: beati, qui audiunt verbum dei et custodiunt illud. seleg sint die, die daz godes wort horent und ez behaltent, also sint auch die unseleg, die daz godes wort nit wollent ho̊ren. von[1]) Cristus sprach: qui ex deo est, verba domini audit. wer von gode ist und wieder zů gode kommen wil, der horet gerne daz godes wort, wer abir daz godes wort ungerne ho̊ret, der ist verre von gode und ist ime gar nahe der dyfel, der ime sin oren also bestoppet, daz er ez it hore, und machet in zů eime stummen, also daz er it dů gantze bihte mit wareme růwen, und ist iz, daz er iz vermag, so verleschet er in der selen daz lieht cristens glauben, daz er des menschen lip und sele brenge in daz ewege vinster(147[d])nüsse der hellen. und alle die wile, daz der dyfel rihtet und herschet in deme menschen, so enist got bi deme menschen nit. dovon vraget der lerere unde sprichet: que communicatio Cristi ad Belial? waz gemeinsamekeide hat Cristus mit deme bosen geiste? oder waz zuglichunge ist daz, daz man got glichet zů deme dyfele? er ist also unglich, daz sie nit bi einander mogent gesin. wanne in deme hymmele můste der dyfel von gode herabe entwichen, wie mohten sie danne uf ertriche in eime libe bi einander gesin! ez were unmügelich. wanne ez sprichet ein meister: duo contraria in uno subiecto simul esse non possunt. zwei wiederwortege ding die enmogent in eime dinge bi einander nit gesin. nu ist der dyfel und got wiederworteg, und heilekeit unde sünde sint wiederworteg. darumme so enmag auch der mensche nit behalten got und den dyfel mit einander bi ime, er enmag auch nit mit einander heileg und sündeg gesin, noch gůt noch bose mit einander, er enmag auch nit gode und deme dyfele mit einander gedienen. wanne welchem er dienet, so můz er den andern hergeben. darumme sal der mensche gode dienen und den dyfel hergeben und sal sich reinegen (148[a]) von sünden mit růwen und mit bihte und mit besserunge, so flůhet der dyfel von ime, so kommet danne die gnade godes unde herlůhtet die sele unde machet sie zů einre wonunge godes also, daz got danne also gnedeclichen in ir wonet, daz sie mit sinre gnaden verdienet daz ewege leben.

Zů deme **dritten** male sullen wir merken die vollenkommene artzetie godes, daz got den stummen ledegete von deme dyfele und in redesprehe mahte. also geschiehet deme sündere, der do gantzen růwen hat umme sine sünde, der wirt des dyfels ledig und wirt also redesprehe, daz er in der bihte saget und uffinbaret alle sine sünde und die sachen der sünden, war umme

---

[1]) von = wan(de).

er gesündet habe und wie vil er gesündet habe, daz sal er sagen. und also sal auch ein iegelich mensche dûn, daz sal sine sünde gentzlichen sagen ungeteilet. wande got vergiebet die sünde zůmal oder nüsnit. dar umme sal der mensche sine sünde also růwelichen bihten mit gantzeme willen, die sünde nümme zů důne. so vergiebet ime got alle sine sünde, er sal die sünde bihten in cristeme glauben unde mit gantzer zuversihte unde (148[b]) glauben, daz got ime sine sünde vergebe. wanne hat er nit der zůversihte unde glauben, so ist sin bihten unnütze unde verstummet an der bihte, alse Zacharias, der propheta. der solte eins jares zů Jherusalem gen in den tempel, daz heyletům sehen, do quam zů ime der engel Gabriel unde kündete ime, daz er und sine vrauwe solten geberen ein kint, daz solte heyszen Johannes. daz was s. Johannes der deiffer. von[1]) er unde sine vrauwe do bede alt waren, dar umme glaubete er deme engele nit, und do von wart er zů der zit zů eime stummen, daz er nie kein wort mohte gesprechen, biz daz s. Johannes, ir kint, geboren wart. also geschiehet auch den, die den lerere[r]n nit wollent glauben noch rethen glauben hant zů der bihte, die verstumment an der bihte, daz sie gantze bihte nümmer getůnt, daz ist von deme hindernüsse des dyfels. wanne der dyfel důt alse der wolf. so der wolf ein viehe zücket, daz enbegrifet er nit mit den fůszen noch mit keime andern glide, danne mit deme halse, daz ez it schrie. also důt auch der dyfel, der enheltet den menschen nit mit den fůszen, wanne er let in gen zů Ache,[2]) zů sante Jacobe unde war er wil. er heltet (148[c]) auch in nit mit den henden, wanne er let in almůsen geben und gůde werc wirken, sunder er heltet in mit deme halse, daz er it schrie und weine und bihte sine sünde, wanne alse balde, alse der mensche gentzlichen gebihtet sine sünde mit růwen, also enweiz der dyfel umme die sünde nüsnit me. dar umme hindert er die bihte, so er meiste mag. dovon sal auch der mensche deste dicker bihten, so ubirwindet er alle sine widerwortekeit. der sündere sal auch sine sünde nit verhellen durch schemede willen, alse die glichsere. die schament sich, daz der bihter sol hôren ire sünde, unde bedeckent ir sünde und herschreckent, des sie nit solten herschrecken. alse der propheta sprichet: erubescant impii et deducantur in infernum, muta fiant labia dolosa. die sündere schament sich zů bihtene, dovon werdent sie gefůret in die helle, wanne ir schelketen lespin und ir falsche zunge, die wirt hie verstummet. darumme komment sie in den ewegen flůch der hellen. hede ein mensche etwie vil slangen in sime libe, er sůchete allerleie artzatie, wie ez die slangen von ime vertribe. nu ist eine dotsünde in deme menschen schedelicher danne dusent slangen. (148[d]) darumme sal der mensche mit der bihte rat sůchen zů deme bihtere, wie er der sünden ledeg werde. daz geschiehet mit wareme růwen, mit gantzer bihte und mit beszerunge der sünden, damide wirt die sieche unreine sele gesunt und schone und reine, und wirt der mensche hernůwet in der gnaden godes, also daz sie hie uf ertriche lichteclichen umme got mag verdienen daz hymmelsche riche. darumme biden wir got.

In ausführlicher Breite warnt der zweite Teil der Predigt vor der List des Teufels, mahnt der dritte eindringlich zu

[1]) von = wan(de).

[2]) Vgl. Strauch zu Heinrich von Nördlingen 44, 41 ff.

Beichte und Besserung; die Vergleiche des Teufels mit dem Fuchs, dem Dieb, dem Wolf sind nicht übel gewählt, um die Wirkung der völlig paränetischen Stücke zu vertiefen. Ob sie ganz selbständig sind, lasse ich dahin gestellt; Nikolaus citiert einige Male einen Meister, scholastische Vorbilder hatte er wohl auch für diese Teile der Predigt.

Deutlich einen anderen Charakter trägt der erste Predigtteil; er bietet bis auf wenige Sätze am Anfang und am Ende in Sprache und Gedankengehalt den Typus einer mystischen Predigt. Wir sahen, dafs er einer Eckhartpredigt entstammt, nur ein paar eigene Sätze schickt Nikolaus voraus, dann flicht er geschickt das Textwort der fremden Predigt ein, diese folgt geschlossen, Satz um Satz.

Die Abweichungen unseres Textes von den verglichenen Eckharttexten sind nicht eben gröfser als die Abweichungen der Eckharttexte von einander. Nikolaus und O sind im Text mehrfach identisch und gleichmäfsig von Pfeiffers Text verschieden, zweimal scheint Nikolaus den vollständigen Text zu bieten und O wie Pfeiffer zu ergänzen. Die Stelle, an welcher die Entlehnung aufhört, ist deutlich zu erkennen. Die Schlufssätze, die eigene Arbeit des Otterberger Mönchs, tragen den ihm eigenen Predigtcharakter.

Zwei Sermone des Nikolaus von Landau haben den Beweis geliefert, dafs er in der Tat ältere Predigten entlehnte. Beide Male stammten sie nicht aus den Kreisen orthodoxer Kirchenlehre, sondern aus dem Schofse der deutschen Mystik. Mystische Stoffe und Eckhartpredigten waren also ohne Zweifel unter den Sermonen, aus denen Nikolaus schöpfte und die er verarbeitete (*conscripsi et diversimodo compilando* s. oben S. 7). Über die Art des Kompilierens, über das Verfahren bei der Entlehnung sind wir schon nicht mehr ganz im Dunkeln. Es besteht in den beiden Sermonen eine merkwürdige Ähnlichkeit darin, dafs sich die zwei Eckhartstücke aus dem Texte des Otterberger Mönchs wie ein Bild aus dem Rahmen herauslösen lassen. Das Bild ist oben und unten beschnitten, damit es in den kleinen Rahmen pafst, aber es ist mit keinem Pinselstrich übermalt. In beiden Fällen blieb das fremde Stück innerlich selbständig. Die Arbeit des Kompilierens geschah nicht so, dafs der Verfasser die geliehenen Stücke umarbeitete und umgofs in eigene Form, sie bestand nur darin, dafs er sie geschickt einflocht und einrahmte.

Wenn nun aber weitere Entlehnungen vervollständigen, was diese ersten Stücke uns erkennen liefsen, wenn wirklich mit der Entlehnung mystischer Stoffe keine Überarbeitung jener verbunden war, wenn sie innerlich unangetastet blieben, so wird die Predigtsammlung des Otterberger Mönches in dem Mafse, als er Predigten von Meister Eckhart und seinen Schülern benutzt hat, zu einer neuen Quelle für die Feststellung der Texte dieser Mystiker.

Dafs unsere Sermone in der Tat eine solche Quelle sind, will die weitere Untersuchung zeigen. Sie wird das Verfahren des Nikolaus von Landau bei einer Reihe von Entlehnungen mystischer Stücke beobachten. Gewisse gemeinsame Züge werden bei fast allen Entlehnungen wiederkehren. Mit Rücksicht auf den Umfang der Predigten können aber im folgenden nur die in Frage kommenden Predigtabschnitte selbst mitgeteilt werden.

Zweites Kapitel.

Die Grundzüge der Entlehnung mystischer Predigten in den Sermonen des Nikolaus von Landau.

In einem, häufig dem ersten Predigtteil, findet ein zusammenhängendes Stück einer mystischen Predigt Aufnahme; die anderen Predigtteile enthalten keine Entlehnung.

1. Bl. 82^{d}. Dominica infra octavam Epiphanie. Post triduum invenerunt illum.

Der erste Teil beginnt Bl. 83^{b}:

Zů deme ersten male sullen wir merken, daz die got gnedecliche vindent, die in sůchent mit eime einfeltegen hertzen. (83^{c}) darumme sprach Salomon in deme bůche der wysheide: in simplicitate cordis querite illum, quoniam invenitur ab his, qui non temptant illum. Sapientie I. sůchent got in eime einfeltegen hertzen, wande er wirt funden von den, die in nit virsůchent, und herschinet den, die gantzen glauben hant zů ime. einfeltekeit des hertzen ist eine lutirkeit des gedankes unde eine reinekeit der selen, also daz der mensche ste in unschult ane sünde unde daz er sich zůmale kere gein gode und zů gode ane falscheit sins hertzen, daz er it ein ding rede mit dem munde und ein anders meine mit deme hertzen, alse Herodes, der do von drin künegen

horte, daz Cristus was geboren, da sprach er zů en: ite et interrogate diligenter de puero. Mt. II. gent unde vragent fliszecliche nach deme kinde, und so ir iz vindent, so kündent mirs herwidere, daz ich auch komme und iz anebede. ach, der falschen rede! er sprach mit deme munde, er wolte en anebeden, und hade gantzen willen in sime hertzen en zů dodene. darumme vant er sin nit. also sůchent auch en die glichsere, (83[d]) ypocrite, mit deme munde unde nit mit deme hertzen. darumme sprach got selber: populus iste labiis me adorat, cor autem ipsorum longe est a me. daz sündege volk bedet mich ane mit deme munde, abir ir hertze ist verre von mir. vonde[1]) nu die glichsere gode also verre sint, darumme invindent sie sin nit. die einfeltegen hirten sůchten got mit andethegeme hertzen und funden en, abir küneg Herodes, der falsche glicsere, sůchte auch got mit bosen willen, darumme envant er sin nit. wollen wir abir got vinden, der die ewege wysheit, die ewege min(n)e unde die ewege růwe ist, so sullen wir von allen dingen laszen und sullen in alleine sůchen.

Bis hierher reicht die eigene Arbeit des Verfassers; sie enthält die üblichen Gedankengänge. Darauf folgt, durch den letzten Satz verbunden, ein Stück aus einer Eckhartpredigt, mitten aus dieser herausgerissen.[2])

N

(Jostes, Meister Eckhart Nr. 71):

85[a] Wann[3]) di sele suchet von naturen die warheit, wann fund si kein creaturen, die[4]) di warheit selber wer, do rüete si an. darum spricht unser fraw: ich han rŵ gesucht an allen dingen und han gerůet in dem erb meines herren gotes. auch sant Noe die taube[6]) auzzer der archen (in der sint)flůt, ob si iergen rŵ find, und si enfand niergen, do si den fůz ufsetzt. daz bezeichent ein ieglich vernüftig sele, die von rehter worheit kan dehein rŵ vinden an den creaturen.

Ez sprichet ein meyster, daz die sele begeret unde sůchet von naturen růwe und min(n)e unde gůde. funde sie keine creaturen, in der sie ewege růwe funde, an der růwete sie, wande sie sprichet: in omnibus requiem quesivi. ich han růwe gesůchet in allen dingen, alse obe sie sprechen solte, ich envant ir nit. darumme[5]) keret sie sich wider zů gode, alse die dube, die Noe sante uszer der arken (84[a]) in der sintflůde. do sie nit envant, da sie růwen mohte, da vlog sie wieder in die arken. die dube bedůdet eine iegeliche vernünftege sele, die von

1) vonde = wande.

2) Auf bemerkenswerte Abweichungen der beiden Texte von einander gehe ich hier und im folgenden in den Anmerkungen ein. Wo solche fehlen, herrscht zwischen den verglichenen Texten im wesentlichen Übereinstimmung.

3) Der Satz 'Wann — warheit' fehlt O.

4) 'die an warheit selber were' O.

5) Der Satz 'darumme — gode' findet in N und O keine Parallele.

6) Das Bild von der Taube ist in O nur kurz angedeutet, N und Nikolaus sind breiter.

N:

darum kert si wider zu irem scheppher, als di taub zu der archen. (Vgl. O II, 6: ZfdA. 15, 393, 41—46.)

rehter warheide keine rûwe vindet an den creaturen. darumme keret sie wider zû irme scheppere, alse die dube zû der arken.

Die Texte bei Nikolaus und in N zeigen sich hier vollständiger als der von O. Keine Variante ist von der Art, dafs man an Abänderungen von seiten des Nikolaus von Landau denken möchte; seine Vorlage mag ihm die Eckhartpredigt in dieser Fassung überliefert haben.

N:

Wann die sel ist genennet ein taub in der minne bûch. si enminnet auch niht dann gût von naturen. dorum[1]) sprach ich und ez ist wor: ein iegelichs tregt[2]) in seim hertzen mit verstantnüzze, daz er niht lieber enhab den volkumen gût. dovon hat unser herre niht keiner creaturen di volkumen (gût) gegeben, wan fund di sele volkumen gût an den creaturen, do vereinet si sich an. got, der weiz wol, daz die minne ein einend kraft ist; waz die gentzlichen minnet, do vereinet si sich an. dez engan got keiner creaturen. wann die minne setzt den menschen auzzer im selber und ordiniert in an[4]) den er minnet. dorum beata Maria Magdalena sele waz (me) vereinet in deme toten leichnam unsers herren Jesu Christi, dann in ir selbes. dovon[5]) hat si vergezzen allez, daz si vor gehort hat. s. Augustinus spricht: die sele ist mer, do si minnet, (85b) dann do si daz leben gibt. und[7]) s. Paulus spricht: ich leb und enleb doch nicht; Cristus lebt in mir. (Vgl. ZfdA. 15, 393, 47—59.)

Die sele sûchet auch gûde und minne von naturen. ez ist eine gantze warheit, ein iegelich mensche trede[2]) in sin hertze *und*[3]) *in sin* verstentnüsse, er vindet, daz er (nit) lieber hat, danne vollenkommene gûde. und darumme hat auch got keinre creaturen vollenkommene gûde geben. wande ez sprichet ein meister: vonde die sele vollenkommene gode an den creaturen, do vireinegete sie sich ane. got weis wole, sprichet ein lerere, daz die minne eine craft ist, die da eineget; was sie gentzlichen minnet, da vereyneget sie sich ane. des engan got keinre creaturen. wande die minne setzet den menschen uz ime selber und ordent in in daz, daz er minnet. darumme was Marien Magdalenen sele me vereyneget mit dem doden lychame(n) unsers herren Jesu Cristi, danne mit ir selbir. wande s. Augustinus sprichet: quod[6]) anima magis est, ubi amat, quam (84b) ubi animat. die sele ist eygentlicher, da sie minnet, danne do sie leben gibet.

---

[1]) 'Dorum sprach ich und' fehlt wie bei Nikolaus so auch in O.
[2]) 'trêde mit fornuftikeit in sin herze, he vindit daz' O.
[3]) *und in sin* lies mit NO 'mit'.
[4]) 'an der(!)' N] 'in den' O.
[5]) Den folgenden Satz bietet nur N.
[6]) Das lateinische Citat bringt allein Nikolaus.
[7]) Das Pauluswort nur in NO.

Zweimal bringt Nikolaus in diesem Abschnitte Eckhartsätze als Aussprüche eines Meisters und Lehrers. Die drei Texte stimmen fast völlig überein, jedoch fehlen bei Nikolaus zwei kurze Sätze (S. 24, 5 f. 29 ff.), die in NO stehen, er allein bringt das Wort Augustins auch in der lateinischen Form. Eine eigenmächtige Überarbeitung des Textes durch unseren Mönch tritt an keiner Stelle hervor.

N:

Alle creaturen, die rüffen den menschen an: den du süchest, worheit und güt, daz ensei wir niht; süch got, er ist beid, warheit und güt. (Vgl. ZfdA. 15, 393, 59—61.)

Dovon[2] spricht s. Augustinus: suchent, daz ir süchent, und niht, do ir suchent. er spricht in eim andern buch, daz der mensch liep hat und sich frawet in den sünden, keret er die weis um, er vindet ez werlich an got. an allen dingen suchet der mensch ein selik leben und ein fråudenlieht. (Vgl. ZfdA. 15, 393, 61 f.)

Genügend volkumenheit enist an den creaturen niht, und ein ieglich weiset von ir uf die andern. genügd der kleider ist niht genüg der speis oder trunkes. an allen disen dingen mug wir süchen genügd unsers herren und volkumenheit. dorum spricht s. Augustinus: suchet, daz ir suchet, und niht, da ir süchet. wan an got ist die volkumenheit aller creaturen zumol. (Vgl. ZfdA. 15, 393, 62—67.)

Minnet[1] nu die sele got, so wirt sie mit ime vereyneget und vindet in ime rûwe, gûde und warheit.

Alle creaturen rüffent den menschen ane unde sprechent: du süchest warheit und gûde, des insin wir nit; sûche got, der ist beyde, gûde unde warheit.

Die creaturen sint bresthaft, unde vindet man an in unwarheit und drügnüsse. abir got ist die warheit unde die gnûgende vollenkommenheit unde daz ewege leben. darumme sprichet s. Augustinus: süchen ir, so süchent. ir süchent leben in der doden lande, daz ist in den creaturen, süchent ir iz aber in gode, so vindent ir. wande in gode ist vollenkommenheyt aller creaturen unde alle vreude und me danne man moge begeren.

Mit Ausnahme des einen Satzes (Z. 9 ff.), den N allein bringt, stimmt dessen Text mit O ungefähr überein, während Nikolaus zwar nicht im Gedankengang, aber doch in Satz und Ausdruck stark abweicht; sein Text erscheint verkürzt und nähert sich

[1]) Der folgende Satz fügt sich so eng in den Zusammenhang, daſs er ursprünglich der Predigt angehört haben muſs.

[2]) Der folgende Satz geht auch O ab.

erst gegen Ende wieder den anderen Texten. Sind diese Abweichungen der Hand des Otterberger Mönchs zuzuschreiben? Sie sind häufig genug, um an eine absichtliche Textänderung des Predigers denken zu lassen. Andrerseits variieren auch N und O mehrfach; N ist ausführlicher und bringt Sätze, die keiner der anderen Texte kennt (s. oben S. 25, 9—15). In derselben Weise ergänzt auch Nikolaus einen Satz, der den anderen Texten fehlt (s. oben S. 25, 1—3). Wie seine Vorlage an dieser Stelle ausführlicher war, so kann sie auch an jener späteren Stelle (s. oben S. 25, 18 ff.) die kürzere, im Ausdruck abweichende Fassung gehabt haben, welche der Überarbeitung durch unseren Prediger nur verdächtig scheint. Bis hierher geht demnach ununterbrochen die wohl unveränderte Wiedergabe einer Eckhartpredigt. Nikolaus bricht dann ab und schliefst den Predigtteil:

Darumme sullen wir in sůchen mit eime einfeltegen hertzen, so vinden wir in in unserre sele alse werliche, alse Maria unde Joseph in vonden zů Jherusalem inme temple.

Dieser letzte Satz stammt vom Kompilator, ebenso wie das lange Stück am Anfang: die Eckhartpredigt dazwischen ist unverändert und ununterbrochen. Es würde der Schlufssatz ohne Lücke sich an das Predigtstück des Anfangs anschliefsen, wenn man die fremde Predigt heraustrennte. Eckharts Name wird nie genannt, seine Sätze erscheinen mehrfach als Meisterworte. Worte der Kirchenväter erscheinen bei Nikolaus oft in lateinischer und deutscher Fassung, während die anderen Eckharttexte meist nur die deutsche Form bringen.

2. Bl. 71ᶜ. De epiphania domini. Erat apud patrem.

Der erste Teil beginnt Bl. 72ᵇ:

Zů deme ersten male sullen wir merken den hohen adel des herschinenden godes in sime ewegen wesene in menslicher naturen, unsern willen uf zů rithene in daz verstentnüsse der uffenbarunge godes, daz ist sin selbes, daz er ist unde daz er was. nu sprichet s. Johannes: erat. er was. daz bedudet daz wort was. waz ist was?

Damit gewinnt Nikolaus den Übergang zu einer Eckhartpredigt: In principio erat. Jostes Nr. 24.

Iz[1]) ist was nit liblich noch materienlich; darumme ist ez unverstenlich allen creaturen. warumme (72ᶜ) sprach er daz wort? do meinete er, daz er

[1]) Vgl. Jostes 18, 33—19, 2.

anders nit enwere, danne ein luter verstentnüsse, sprichet ein meister. waz man anders dovone sprichet, daz ist daz wort nit, daz[1]) da eweclichen geswebet hat in deme anebeginne ane underscheit des wesens. dovone sprichet s. Dyonisius: got ist in sich selber virfloszen, daz ist, daz sine nature allen creaturen ist verborgen.

Ez[2]) ist ein verstentnüsse, daz sich selber virstet, und ist ein wort in deme vatere, daz sich selber uffenbaret. alse s. Augustinus sprichet: alse ein meister, der alle kunst in ime selbir hat und die von niemanne endarf lernen, und der einen jüngern hette, in den er gůsze alle sine kunst, so uffinbarete der jünger sinen meister.

Wande[3]) ist der jünger wyse, so průvet man darane sins meisters wysheit.

Also[4]) hat der hymmelsche (vater) in sinen sun gegoszen allez, daz er ist. darumme ist der vater geuffinbaret an sime sune. wande er uzbraht hat an der ewegen geburt sine nature und er daz selbe wesen ist, daz sin vater ist, und doch ein anderre ist an der personen. wand die selbe craft, die die gotheit ufheltet, die heltet auch die mensheit uf, die diz wort an sich genommen hat.

Darzů[5]) sprichet ein meyster: was (72d) man ander saget von deme sune, er si die wysheit oder der schin oder daz bilde des vaters, daz ist cleine wider deme, daz er ist die erste nature und daz selbe wesen, daz der vater ist, und doch ein ander persone ist, daz ist uber verstentnüsse aller menschen.

Bis hierher gehen Nikolaus und N ungefähr parallel. Nikolaus hat einen kleinen Satz mehr (s. oben Z. 11 f.), ist überhaupt etwas breiter, aber Ausdruck und Satzfolge ist fast die gleiche; nur im Anfang ist die Satzfolge in N umgekehrt. — Dann aber bricht die Eckhartpredigt (Jostes Nr. 24) ab. Der folgende Abschnitt unseres Sermons handelt von der Gottmenschlichkeit Jesu.

Er ist drivalteg an den personen und einvalteg an deme wesene. unde Athanasius: est tertius in personis et unus in essentia. und in daz einveltege eynege[s] wesen hat sich an ime menslich nature vereineget. darumme ist er got und mensche. die zwo naturen beweret die schrift von gode unde sprichet: si non erat deus, Gabriel quem dominum vocavit? si non erat homo, Maria quem in ventre portavit? si non erat (deus), Elyzabeth quem prophetaverat? si non erat homo, quis in praesepio iacebat? was er nit warre got, wen kündete do der engel Gabriel Marien, do er sprach: dominus tecum! der hymmelsche herre si mit dir! wen meinete er bi disme herren anders

---

[1]) Vgl. Jostes 18, 31—33.

[2]) Vgl. Jostes 19, 2—6.

[3]) Der Satz fehlt N, gehört aber doch wohl in den Zusammenhang.

[4]) Vgl. Jostes 19, 6—11.

[5]) Vgl. Jostes 19, 11—14. Doch hat Nikolaus wieder Eckharts Autorschaft verschleiert, wenn er sagt 'darzů sprichet ein meyster'.

danne got? was (er) abir auch nit mensche, wen[1]) drůg Maria in irme libe? was er nit got, wen wysagete da Elyzabeth, s. Johannes můter, da Maria zů ir quam unde sie grůszete und Elyzabeth ir wider antwortete und sprach: unde (73[a]) mihi hoc, ut veniat mater domini mei ad me? ach wa her kommet mir die grosze gnade, daz des obirsten herren můter zů mir kommet? Maria, gotdes můter zů mir kommet! dabi bewiset si, daz er got was. was abir er auch darzů nit mensche, wer was da genre, der vor Marien in der crippen lag? daz er bewisete, daz er auch mensche were, darumme wolte er sinre můter brüste sugen; er wolte von Josephe werden besnieden nach der alten e; er wolte von s. Johanne gedauft werden; er wolte liden hunger, frost, hitze, můdekeit, dorst und anderen menslichen gebresten, daz er sine mensliche nature damide uffenberete; er wolte sich auch laszen henken an das crûce und darane sterben nach der mensheyde und wolte auch alse ein mensche begraben werden, und nach sinre orstende da hiez er s. Thomam ime griffen in sine wonden, daz er griffe und sehe und bekente sine menscheit[2]) und daz er wiste, daz er were mit der mensheit herstanden. und enmohte nit herstanden sin, enwere er nit got gewesen, warre got. er quam zů sinen jüngern durch besloszen düre von der craft sinre gotheit, wande daz er nit alleine mensche, sunder daz er auch warre got were. darumme lobeten en die engele an sinre geburte und sungen: (73[b]) gloria in excelsis deo. ewege ere si gode in deme hymmele. und meinden den, der in der crippen lag. er bewisete auch selber sine gotheit an den stormwinden, die er stillete uf dem wilden mere, und daz er mit drocken(en) fûszen uffe deme mere gieng, und auch darane, daz er die doden lebendeg mahte, die blinden gesehene und andere grosze wonder, und sunderlichen da er starb nach der menscheit an dem crûze, do verlosz die sunne iren schin wider die nature, da wart grosze vinsternüsse, daz ertriche, daz bibete, die herten velse zůriszen von einander, die greber daden sich uf, die doden worden lebendeg unde herstunden und giengen uz den grebern zů Jherusalem in die stat und irschienen vil lûden. und andere unzelliche zeichen unde lebendeger wonder geschahen viele von sinen wegen, die nit geschen weren, enwere er nit got unde mensche gewesin. sine gotheit was unde ist in menslicher nature rehte alse ein burnendes lieht in einre lutern lucerne oder in eime claren glase. darumme sprach Jesaja: tu es deus absconditus, velut infans pannis involutus. Jes. 45. du bist uns ein verborgenre got in menslicher nature, rehte alse ein kint, daz da gewickelt und gewonden (73[c]) ist in sine dûchere. daz er uns hie verborgen ist, daz ist unsere blintheide schult, nit des obirsten liehtes. wande ez sprichet s. Paulus: videmus nunc per speculum in enigmate. wir sehen uf ertriche got rehte alse in eime spiegele und in einre blintheide verborgenliche, abir in deme hymmele sehen wir en von antlitze zů antlitze uffenberliche, alse er ist in sinre ewegen vreuden.

Damit schliefst der Predigtteil. Die lange Abhandlung über Jesu beide Naturen, sowie der erste Satz des Predigtteils stammen von unserem Mönch; dazwischen eingeflochten ist ein

[1]) Hs. 'den'.
[2]) Hs. 'wisheit'.

Stück einer Eckhartpredigt (Jostes Nr. 24). Dieses Stück ist ununterbrochen und ohne Veränderungen wiedergegeben und eingefügt. Originalsätze Eckharts erscheinen wiederum als Meisterworte. Lateinische Citate sind nicht eingestreut.

3. Bl. 139^{a}. D o m i n i c a I i n XL. Ductus est Jesus in desertum.

Der erste Teil beginnt Bl. 140^{a}:

O I, 13:

25^{b} Daz die worheit gotliches wesines unfornemelich si allin vornuftin, des habe wer ein glichnisse in der heligin schrift, daz ein forhanc was gehangin (26^{a}) for daz helictum der heligin und der ubirste prister under den juden, di ur houbit was under un, alse der babist under uns, der ginc alleine einis in deme jare zů sehine daz helictum. der uberste prister ist dit kint, daz eines in deme jare, daz ist eine wis, sach one mittil di gotheit und nicht allis, daz in gode ist, sundir alliz daz, daz got geschaffin hait und noch schepphin wil.

Zů deme ersten male sullen wir merken an deme worte, daz Jesus wart gefůrt von deme heylegen geyste in eynen geystlichen ingang der selen, die gotlichen (140^{b}) gefůret wart in daz grundelose bekentnüsse gotlicher naturen, die unbekentlich ist allen vernunften. des han wir ein glichnüsse in der heylegen schrift, daz in der alten e ein vorhang was gehenket vor daz heyltům der heylegen, unde der obirste priester under den juden, der daz heubet was under in, alse der babist ist under den cristenlůden ein heubet, der gieng alleine zů einem male in deme jare zů sehene daz heyltům. bi deme obirsten priester virsten wir Jesum, unsern herren, der eins in deme jare, daz ist eine wis, sach got und nit alles, daz in gode ist, s p r i c h e t e i n m e i s t e r, nach der mensheit, danne allez, daz got geschaffen hat und noch schepphen wil.

Nikolaus benutzt eine Predigt des Hermann von Loveia, gleich am Ende des ersten Satzes geht er in dieselbe über. Die Verknüpfung ist ungewöhnlich geschickt.

O:

Abir daz got noch geschepphin mochte, des inkante di sele nicht, wan si ein creature ist, die maze hait. ez[2]) was ein wondir, daz gotliche nature und mensliche nature also forenit

Abir daz got noch getůn mohte, sprichet d e r s e l b e l e r e r,[1]) daz enbekante die sele nit, wanne sie eine creature ist, die mazze hat.

[1]) Derselbe Lehrer ist, wie oben der Meister, Hermann von Loveia.

[2]) Der folgende Satz mufs in Nikolaus' Vorlage ausgefallen sein.

O:

warin an der personen des godis sonis, daz ur iclich behilt an ume daz sine. da fon hatte di sele, daz si got bekante one mittil. daz ir der helige geist one maze wart gegebin, daz sal man wole fornemin, nich also one maze, daz der heilige geist gebe der sele alliz, daz he gegebin mochte, so were di sele got gewest.

Was creature inphahin mochte, daz hatte di sele Jesu Cristi.

Hi fon nemen etliche ein sache, daz si sprechin, wan di sele Jesu Cristi ein creature ist, di maze hait, daz ouch ander sel mochte cumen zu deme zile und zu deme lone der sele Jesu Cristi. wen kein zil ist deme menschin gesast an sime zunemine, so mochte ein mensche also lange lebin und alle zit zunemin, sprechin si, daz he queme zu sime zile. daz des nicht gesin inmac, daz prufe wir bi dirre rede.

dovon hade die sele, daz si got bekante ane mittel. daz ir der heilege geist ane mazze[1]) was gegeben, daz sal (man) rehte merken, nit alse ane masze, daz der heilege geist gebe der selen allez, daz er geben mohte, so were die sele got gewest.

Waz creature emphahen mohte und[2]) allez daz gnade getun mohte, daz hade die sele Jesu Cristi.

Wanne[3]) Cristus, unser (140 c) herre, was got unde mensche und bekante nach der gotheit alle ding, und darumme enmag gentzlichen nieman kommen zů sime hohen bekentnüsse und zů sinre vollenkommenheit. daz průven wir an dirre rede.

In der ganzen Entlehnung ist dies (s. Z. 13 ff.) die einzige Stelle, wo beide Texte nicht parallel laufen. Schon die Vorlage unseres Otterberger Mönches hat die Variante enthalten; dafs Nikolaus von Landau hier eine Überarbeitung vorgenommen hätte, ist unwahrscheinlich, wenn man sieht, wie genau er sonst die Predigt herübernimmt.

O:

Die sunne ist ein clar licht; neme wer nu, daz diz fuir zuneme, also daz ez in sich breche alliz, daz diz fuir inphahin mochte, so worde di hitze gemerit und worde auch daz licht gemerit, abir wi file ez zunimit, so in-

Die sunne ist clar und lieht; were ez nu, daz daz fůr zůneme, also daz iz in sich breche allez, daz diz fůr emphahen mohte, holtz[4]) und andere ding, obe die alle brenten, so worde die hitze gemeret und auch daz lieht

[1]) Hs. 'mittel'.

[2]) 'und — mohte' fehlt O.

[3]) Der Text des Nikolaus gibt nur die Summe dessen, was O ausführt. Beide Texte weichen hier im Ausdruck völlig von einander ab.

[4]) Hier ist Nikolaus ausführlicher.

O:

cumit ez doch nummir zu der clarbeit der sunnen, di alliz in einir wise schinit. also inmac nummir kein sele so vil zugenemen, daz si ummir cumme zu der vollincumin- (26 b) heit der sele Jesu Cristi.

des[1]) fûres, abir wie vil ez zů neme, so enqueme iz doch nümmer zů der clarheit der sunnen, die alliz in einre wyse schinet. also enmag auch nümmer keine sele so vil zůgenemen an[1]) bekentnüsse, an heylekeide odir an wirdekeide, daz sie ümmer komme zů[2]) deme ziele und zů der vollenkommenheide Cristus selen.

Daz hait si da fon, daz si mit der gotheit forenit was. daz dise worheit umbegriflich si allin fornuftin, daz prufit s. Augustinus mit disir rede und sprichit: waz di fornuft begrifin sal oder bekennin, daz zuhit si in sich und werdit gemezzin noch der fornuft. noch dan vindit di[4]) fornuft, daz si lere ist, und vil me bekennen mac, und ie subtilre daz ist, daz si bekennit, ie me si bereit wert zu bekennine. daz prufe wer bi den meisteren: ie me kunst si habin, ie kunstiger si mugin werdin. bekennit di fornuft, daz subtil ist, baz bekennit si, daz grobir ist. also mac di fornuft alle dinc begrifin und blibit doch lere.

Daz hat sie davon, daz sie mit der gotheide vereinet ist; dovon ist die obirste warheit unbegriffelich allen menslichen sinnen. darumme sprach s. Augustinus: was die vernunft bekennen sol, daz zůhet sie in sich mezeliche[3]) nach der vernunft. noch danne dünket die vernunft, daz sie lere si, von sie vil me bekennen mag, wanne[5]) sie ie me bekennet, ie me sie bereit wirt zů bekennene. daz prûvet man bi den (140 d) meystern: ie me künste sie habent, ie künsteger sie mogent werden. bekennet die vernunft, daz subtile und behende ist, vil baz bekennet sie, daz grob ist. und also mag die vernunft alle ding begriffen und blibet doch lere.

Darumme heizit der mensche die minre werlint, wan he allir dinge bilde in sinir fornuft begrifin mac.

D a r u m m e s p r i c h e t e i n m e i s t e r: homo[6]) vocatur microcosmus, id est minor mundus, quia omnes species rerum colligere potest per intellectum. er sprichet, daz der mensche in der schrieft ist geheiszen die minre werlet, wanne[7]) alse die werlet heltet alle creaturen, also begriffet auch der mensche aller dinge bilde mit sinre vernunft und enmag doch got nit begriffen.

---

[1]) Hier ist Nikolaus ausführlicher.

[2]) Der Ausdruck 'zů deme ziele', der an dieser Stelle in O fehlt, findet sich dort, wo beide Texte auseinandergehen (s. oben S. 30, 16 f), mehrfach.

[3]) Knappere Fassung gegenüber O.

[4]) Hs. 'si'.

[5]) Des Nikolaus' Text ist wieder kürzer.

[6]) Das lateinische Citat fehlt in O.

[7]) Hier bietet O die kürzere Fassung gegenüber Nikolaus.

O:

Hir ane prufit Augustinus di unbegriflichkeit der gotlichen warheit, di alleine di fornuft irfullin mac und doch unbegriffin blibit fon der fornuft.

Darumme sprach s. Augustinus, daz die unbegriffenlichekeit gotlicher warheide ist also, daz sie alleine die vernunft herfüllen mag und unbegriflich blibet von der virnunft.

Damit ist der Predigtteil des Nikolaus von Landau ebenso wie das erste Predigtstück des Hermann von Loveia zu Ende. Bis auf den ersten Satz des Predigtteils ist das ganze Stück bis zum Ende der Predigt des genannten Mystikers entnommen. Nur an einer Stelle (s. oben S. 30, 13 ff.) tritt zwischen dem Texte des Nikolaus und O ein starker Unterschied hervor; dafs auch dort nicht unser Mönch, sondern seine Vorlage die Schuld daran trägt, dürfte wahrscheinlich geworden sein; im übrigen ist die Entlehnung im Wortlaut und in der Satzfolge mit O beinahe identisch. Auch diese Entlehnung ist ununterbrochen, unverändert. Nur am Anfang, nicht am Ende ist sie diesmal von eigener Arbeit des Otterberger Mönches eingefafst. Der Name des mystischen Predigers wird nicht genannt.

4. Bl. 34[b] ff. Dominica IV. Ego vox clamantis in deserto. Joh. 1.

Der erste Teil beginnt Bl. 34[d]:

Zů deme ersten male sullen wir merken in disen worten sunderliche wirdekeyt s. Johannes von deme vrien vorgange, den er gieng vor gode in die wůsten, und der erste was, der do wysete den heylegen dauf (35[a]) und predeiete cristenen glauben, daz man Cristo solte nachvolgen und růwen haben. penitentiam agite! appropinquavit enim regnum celorum. er sprach: habent růwen uwerre sünden, wand daz hymmelsche riche nachet ůch. also was er ein anevengere cristins glauben. darnach über eyn halb jar hůb Cristus ane zů predegen und vollenbrahte do den glauben. wande alse Johannes hade gedauf(t) in eynfeltegeme waszere die lude, also daufte Cristus sie in gnaden und in deme heylegen geiste. und also s. Johannes predeiete die nachvolgunge gotes, also bewisete Cristus mit deden und mit lere, wie man ime nach solte volgen, unde sprach: qui vult venire post me, abneget semetipsum et tollat crucem suam et sequatur me.

Haben wir bis hierher eigene Arbeit des Mönches, so beginnt mit diesem Bibelwort eine Eckhartpredigt, welche bei Pfeiffer als Nr. 53 (S. 173) Qui vult venire, ferner in N (Jostes Nr. 60) steht.

N:

72[b] Unser herre spricht: wer zu mir kumen wil, der nem uf sein creutz

Wer zů mir kommen wil, der neme uffe sich sin crůze mit růweger pine

N:

und volg mir. alle dink von naturen wollen zu got, iglichs noch seiner weis. daz feuer daz treget ufwert (72c) und di erd zu vallen, und[1]) des geleich ein ieglich creature suchet ir stat, als si got geordent hat. (Vgl. Pfeiffer 173, 4—10.)

Her of spricht Origenes: der mensch verzeihet[3]) sein selbs, der do sundlich dink leset mit streit, do er an gewonet hat, und[1]) verzeihet sein selbes an dem teil, do er anevichtelist[4]) ist und vellet,[5]) und enbüre also uf sein creutz mit deglichen pinen und ube[6]) sich an tugentlichen werken. daz wort triffet fur wor. Basilius, ein heilig, spricht: welch mensch leset die dink, die hinder ime[7]) sint und die under ime[8]) sint und daz got niht enist, der hat sich selber gelazzen. (Vgl. Pfeiffer 173, 10—16.)

Hie von spricht s. Augustinus in eim bůch, do er schreibt von der sele, daz si edeler und starker und grozzer

und lasze sich selber und volge mir nach. nu sprechent die meystere, daz alle ding von naturen begerent zů gode, und so ie daz ding behendir und lihter ist, so ez me ufcrieget. alse daz fůr, daz flammet allez ubir sich von sinre lithekeyt, aber daz ertriche von sinre swerde vellet ez allez nider.

Darumme[2]) sal die sele gezogen sin von irdinscher wollüste und irlůhtet (35b) mit hymmelscher begirde, die do gode wil nachvolgen. si můz ir selbes vergeszen und die sünde laszen.

Heruf sprichet Origenes: der mensche verzihet sin selbes, der do süntliche ding leszet mit wyderstenunge der sünden, do er ane gewonet hat, und hebet uf sin crůze mit degelicher pine und ůbet sich an dogentlichen werken. dovone sprichet auch Basilius: welch mensche leszet die ding, die under ime sint und daz got nit enist, der hat sich selber gelaszen.

Dovon[9]) wirt er grosz an dugenden und glichet sich damide auch gode, so er meiste mag. Augustinus[10]) in libro de claustro anime. s. Augustinus sprichet, daz die sele edelre und starker und groszer si danne

[1]) Das nächstfolgende fehlt bei Nikolaus.

[2]) Der Satz, der N und Pfeiffer abgeht, steht doch wohl im Zusammenhang mit dem folgenden Gedanken und wird also der entlehnten Predigt angehören.

[3]) 'verscht' N; 'verzihet sich' Pfeiffer.

[4]) 'an gevellig' Pfeiffer.

[5]) 'vellet und enbüre] hebet' Pfeiffer.

[6]) 'üebet' Pfeiffer.

[7]) 'mir' N.

[8]) 'inne' N.

[9]) Der Satz fehlt N und Pfeiffer, gehörte aber wohl ebenfalls dem entlehnten Texte an.

[10]) Die drei Texte sind im folgenden fast parallel. S. 34, 3 bessert der Text des Nikolaus die Lesung von N und Pfeiffer 173, 19.

N:

ist dan alle creatur, und ist got an disen dingen aller geleichest sunder die engel, di sint edeler *dann* ir nature, daz si den ersten inbruch hant und eingegozzen sint von gotlichen geist und han einen inthalt an in. des enhat di sele niht, si můz sich giezzen uf den leichnam. herzu wollen etlich leut wizzilich[1]) sprechen: so got allein ist einfeltik, warum er niht alle creature alleines enschůfe also die engel? des enmak niht sein, sprechen di meister. einer[2]) ley creaturen enmohten gots niht enwizzen danne ein lützel. dorum geschůf er maniger ley creaturen, daz ir ieglich got bewiset,[3]) und mugen sein doch nimmer bewisen dann ein tropf meres[4]) bewisen mak daz mere mir und joch aller der werlt. noch minder mugen alle creatur gotz beweisen. wan von tropphen moht man machen ein mere, aber von aller creaturen helf moht daz niht zu kumen, daz man got begriff. dorum spricht s. Gregorius: die sele, der got erschinen ist, also daz si in ihtes bekennet, der sint alle creaturen enge oder zumale zu nihte worden. (Vgl. Pfeiffer 173, 16—34.)

Zum dritten mal triffet Crisostomus dis wort allzumal und spricht: der mensch, der alsuslich marter leidet, die in zu den tod bringet, der hat sein selbes verzigen. unser herre spricht zu Moysi: zu mir enmak nieman kumen, der lebt. (Vgl. Pfeiffer 173, 35—174, 2.)

alle creaturen, und ist gode an disen dingen aller glichste, ane die engele, die sint edelre an irre naturen, daz sie ingoszen sint von gotlicheme geiste und hant einen enthalt an en. das enhat die sele nit uf ertriche, wande sie můz sich gieszen in den lib. her zů wollent etliche wisliche sprechen: vonde got ist alleine einfelteg, war umme er nit alle creaturen einfelteg geschůffe, alse die engele? des enmag nit sin, sprechent die meistere. einer[2]) leie creaturen, die enmohten godes nit bewysen dan ein weneg. dar umme (35c) geschůf er allerleye creaturen, daz ir iegeliches got bewisete, unde mogent en doch minre bewisen, dan ein droppe waszers bewisen mag daz mer. noch minre mogent alle creaturen bewysen. wand die meistere sprechent, daz (man) von droppen mothe machen ein mer, abir von aller creaturen helfe enmohte man daz nit zů kommen, daz man got begriffe. darumme sprichet s. Gregorius: die sele, *die*[5]) got irschienen ist, also daz sie got erkennet, der sint alle creaturen enge oder zůmale zů nihte worden.

Wande die gotschauwende sele, die můz auch an ir selber zů nihte werden, also daz sie irre eygenen gelüste niht enathe.

---

[1]) 'wîslîche' Pfeiffer.

[2]) 'zweierleige (wird durch N und Nikolaus berichtigt) crêature enmohte got niht bewîsen' Pfeiffer.

[3]) 'beweset' N.

[4]) 'wazzers bewîsen möhte des mers. doch bewîset ein tropfe des meres mê und al der welte denne alle crêature bewîsen mügent' Pfeiffer.

[5]) Lies mit N und Pfeiffer 'der'.

Hier (S. 34, 30 ff.) stimmt Nikolaus mit N und Pfeiffer nicht überein. Seine Vorlage bot einen Satz, der sich inhaltlich an den vorhergehenden Satz anlehnte, dagegen fehlte ihr der Satz S. 34, 34 ff., mit welchem die neue Betrachtung beginnt. Nikolaus hat also den einen und zwar den ersten, N und Pfeiffer haben dagegen den anderen und zwar den zweiten Satz überliefert.

N:

Her uf spricht Crisostomus: sol ich ein anders werden, dan[1]) daz ich niht enbin, so mûz ich verliesen,[2]) daz ich bin. dizz mûz geschehen an der demûtekeit. dorum spricht s. Gregorius, daz niht den[3]) menschen so sere *verinde* so di demutikeit. dizz ist schon beweiset an Moisi: do er sein schaf zusamen treip in ein tal und rûen wolt, do sah er den busch glûen und niht verbrinnen. do sprach er: ich wil gen und sehen daz wunder. do sprach im unser herre got zû: stant, Moises, und engank niht furwert. zeuh auz dein schûh auzzer deinen fûzzen. die uns bezeichen die begerung der sele: die sol enblozzet sein und auzgezogen sein von allen zergenklichen dingen und totlichen dingen, so mak sich[4]) die sele gentzlichen unsern herren erbieten. ein heilig spricht: habt sich di sele uf ungelutert und wil sich unsern herren erbieten, so wird si wider nider geslagen und vellet uf bose dink. also *der*[5]) *stet augel* vil und freventlich in die sunnen sehen wil, so wirt ez noch blinder und serer, dann do vor. (Vgl. Pfeifer 174, 2—16.)

Also s. Crisostomus sprichet: sol ich ein andirre werden, daz ich nit enbin, so mûz ich verliesen, daz ich bin. daz mûz geschehen an der demûdekeyde. dar umme sprichet s. Gregorius, daz den menschen nit so sere *virmide* so die demudekeit. daz ist schone bewyset an Moyse: da er sine schaf dreyb in einen dal und rûwen wolte, da sach er den busz glûwen und nit verbrennen. da sprach er: ich wil gen und sehen daz wondir. da sprach ime unser herre got zû: stant, Moises, und engang nit vorwerter. zûch ie uz dine schûhe (35d) uszer dinen fûszen. die fûsze, die bezeychent die begerunge der selen: die sal blosz und uszgezogen sin von allen zurgenclichen und dotlichen sünden, so mag sie sich gentzliche unserme herren erbieden. wande ein heylege sprichet: hebet sich die sele uf ungelutert und wil sich unserme herren irbiedin, so wirt sie wider nider geslagen und vellet uf bose ding. alse daz cranke auge, daz vil und verre wil sehen in die sunnen, daz wirt noch cranker.

---

1) 'dan ich bin' Pfeiffer.

2) 'verkiesen' Pfeiffer.

3) 'dem menschen sô sêre vermöhte' Pfeiffer.

4) 'si' N.

5) 'daz ouge vrevenlich' Pfeiffer. [Stand in der Vorlage von N etwa 'ster(r) augel'? St.]

Mit dieser Stelle schliefst in N und Pfeiffer die Eckhartpredigt[1]) (in N mit der Bemerkung: *Diser sermo ist niht allhie geschriben*), während Nikolaus von Landau zu seinem Thema von S. Johannes zurückkehrt.

Darumme sal sich der mensche lutern von allen sünden und sal sich demůdegen, alse s. Johannes det, der do sprach: non sum dignus, corrigiam calciamentorum eius solvere. ich bin nit wirdeg, sprach er, daz ich Cristo sinen schůchriemen enbinde. ich bin nit wirdeg, daz ich sine reyne menscheit künde uf ertriche. darumme wart er von Cristo gelobet, daz von wybes libe nie heileger mensche wart geboren dan s. Johannes.

Damit ist der erste Predigtteil beendet. Deutlicher als in vielen anderen Sermonen tritt hier das Schema des Otterberger Mönches uns entgegen. Am Anfang und am Ende befindet sich ein Stück eigener Arbeit, es hebt sich deutlich von der Mittelpartie ab. Diese beginnt mit dem Textspruch der benutzten Eckhartpredigt. Die verglichenen Texte stimmen fast Satz für Satz und Wort für Wort überein. Die wenigen Sätze dazwischen, die weder bei Pfeiffer noch in N eine Parallele finden (S. 33, 9—13 und 28—30; S. 34, 30—33), mögen in der Vorlage des Nikolaus gestanden haben, sie gehören in den Zusammenhang der Predigt, sie sind nicht erst von Nikolaus hineingetragen. Die Predigt ist also ganz und wortgetreu entlehnt, nirgends ist sie von dem Otterberger Mönch durch eigene Arbeit durchbrochen.

5. Bl. 94^{c}. Dom. II. post octavam epiphanie. Leprosus veniens.

Der vierte Teil beginnt Bl. 96^{a}:

Zů deme vierden male sullen wir merken, wie etsliche mensche von der unreinen sůchede siech werdent an deme heubete, also wirt auch etlich mensche siech an sinre selen von süntlicheme ungelauben. dovon sal sich der mensche reynegen mit cristeneme glauben und mit reynekeide sins hertzen, so kommet er in ein gotlich bekentnüsse und werdent ime alle ding reyne. dar umme sprach s. Paulus ad Titum I: omnia munda mundis, coinquinatis autem et infidelibus nichil est mundum. die mit cristeme glauben reine sint an iren selen, die haltent sich zů aller geystlicher reynekeit, dovon in alle ding reine sint. die abir geunreyneget sint mit sünden und mit unglauben, den ist nüsnit reine, ir gedang und ir gemůde und ir gewyszende ist unreyne. wande ez sprichet s. Paulus: confitentur se nosse deum, factis autem negant; daz sie wole virjehent mit deme munde cristen glauben unde

---

[1]) [Die Predigt ist auch sonst noch überliefert: v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 59^{b}; Priebsch, Deutsche Hss. in England, 1, 134 Bl. 106^{a} St.]

meinent, sie bekennen got, abir sie leukent sin mit den[1]) werken. darumme sullen wir alse lobeliche godes werg vollenbrengen, (96[b]) daz wir mogen kommen in daz bekentnüsse godes. wanne mit gůden werken kommet man zů deme glauben und mit deme glauben kommet man in daz eygene bekentnüsse.

Von dem Begriff der Erkenntnis aus geht Nikolaus von Landau zu einer mystischen, vermutlich von Eckhart herrührenden Predigt über (Jostes Nr. 68):

Darumme bat s. Augustinus got unde sprach: herre, gib mir, daz ich dich unde mich bekenne, so begnůget mich. ez sprichet ein meyster, daz an deme selben bekentnüsse lit alle die selekeit der virnunftegen geyste. diz ist ein gemeine wort zů sprechene, daz man sich selbir herkenne. wande[2]) ez sprichet s. Bernhart: multi multa sciunt, sed se ipsos nesciunt. vil lůde wiszent und bekennent vil ding und bekennent sich selbir nit. abir wie man sich selbir bekennen sulle, daz lit an drin dingen, sprichet ein meyster in der heylegen schrieft. (Vgl. Jostes 66, 8—12.)

Daz eine ist, daz du alle zit salt gedenken und erkennen, daz du bist eine gescheppede godes; daz[3]) wirket in dir rehte demůdekeit. darzů manet uns ein lerere und sprichet: humiliamini sub potente manu dei, ut vos exaltet in die visitationis. demůdegent ůch undir die geweltege hant (96[c]) ůwers schepperes, daz er ůch herhohe an deme jüngesten dage in sin riche. daz ander ist, daz du salt bekennen, daz du bist ein gezauwe der heylegen drivaltekeit; daz wirket in dir stede bereitschaft, daz du ime gereit bist alle zit, alse ein gezauwe bereit ist deme wergmeyster. daz[4]) wirket in dir sine glichet. daz dritte ist, daz du bekennen salt, daz du ein gebilde godes bist an deme, daz er dich nach ime gebildet hat; daz wirket in dir, sprichet ein meister, rehte eynunge, in ime zů blibene. wande alse daz grosze smacheit unde laster were,[5]) der do fůret[6]) daz zeychen sins herren, daz der in noden zů iemanne[7]) anders kerete, daz manet auch uns nach deme, daz wir godes bilde natůrlichen dragen in unserre selen, daz wir stedeclichen bliben in deme, des zeychen und bilde wir dragen. (Vgl. Jostes 66, 12—24.)

Von da an fährt Nikolaus, ohne in N eine Parallele zu haben, fort:

Wanne er ist unsir anegende, von er uns geschaffen hat, und ist unser mittel, von er uns vollenbrenget, und ist unsir ende, von er uns heltet unde fůret zů sime bekentnüsse. er wyset dich einen ufgang zů ime, daz ist, daz

[1]) Hs. 'deme (hierauf 'hertzen' durchstrichen) werken'.

[2]) Das Citat aus dem h. Bernhard fehlt in N, im übrigen sind die Texte parallel.

[3]) Der Text (Jostes 66, 12 ff.) ist in N arg verstümmelt und wird erst durch Nikolaus verständlich.

[4]) Hier ist N (Jostes 66, 17—19) vollständiger.

[5]) 'were] irer!' N.

[6]) N hat irrig 'wurkt' (66, 22).

[7]) Hs. 'niemanne' (N 'ieman').

du zům ersten male salt gereht sin an dinen werken, daz andere ist, daz du dyse (96[d]) zurgenglichen creaturen ubergest, daz dritte ist, daz du dinre fünf sinnen gewelteg sist, daz vierde ist, daz du dinen gedenken kunnest widerstan, daz fünfte ist, daz alle die crefte dinre selen sin ufgerichtet an daz ewege wort, daz got ist, so wirdest du got bekennen in deme liehte dinre selen und bekennest in dort in der eygenschefte sins wesins und sinre gotlichen naturen.

Damit schliefst der Predigtteil; ich halte es für möglich, dafs auch diese letzte Stelle aus der Vorlage stammt. Nikolaus von Landau hat wieder getreu und, ohne das Stück zu unterbrechen, eine fremde Predigt entlehnt. Diesmal ist seine Vorlage stellenweise entschieden besser als der Text von N. Durch seine Entlehnung wird eine völlig verderbte Eckhartstelle (s. oben S. 37, 17 ff.) berichtigt. Der Name des Meisters wird nicht genannt.

6. Bl. 97[d]. De conversione Pauli. Ponam arcum meum. Der zweite Teil beginnt Bl. 99[d]:

Zů deme andern male was s. Paulus uzschinende an geistlicher gezirde. wanne alse der regenbode[1]) ist manegerhande an sinre varwe, also was auch s. Paulus lühtende an manegerhande dugende und an groszer heilekeide. darumme hat in got mügelichen herhohet und hat in gezogen zů ime.

Hier springt Nikolaus von Landau wieder zu einer Eckhartpredigt über, und zwar zu Jostes Nr. 41:

Ez sprichet ein meyster, alle die, die behalten werdent, die hat der vater gebin sime sune. der sun[2]) ist ein bilde des vaters und ein schin des ewegen liehtes unde gůszet daz bilde unde den schin in die sele. so ilet die sele zů gode unde[3]) ist in gode. nu sprichet der godes sun: nemo venit ad me, nisi pater meus traxerit eum. nieman enmag zů mir kommen, er werde danne gezogen von mime vatere. der vater zůhet die sele mit[4]) der gabe sinre gnaden. (Vgl. Jostes 37, 29—38, 1.)

Die beste gabe, die der vater uns hat gegebin, daz ist die gabe der naturen; aber die vollenkommenste gabe ist die gabe der gnaden, die den menschen zůhet von[5]) dirre verlaszenheide zů den obirsten dingen. dar uf sprichet s. Dyonisius: die (100[a]) obirste craft ist uf uns gegoszen und hat

[1]) So immer: Bl. 8[c]. 98[b]. 98[c]. 241[d]. Vgl. Priebsch, Deutsche Hss. in England 1, 149.

[2]) Auffallend ist es, dafs diesmal N (Jostes 37, 32 f.), und nicht Nikolaus von Landau das lateinische Citat hat.

[3]) 'unde ist in gode] also gibt der vater dem sun di sel, so lauffet si in dem guten smak, daz der sun ist' N (Jostes 37, 34 f.).

[4]) 'mit der gabe sinre gnaden] daz er lauffet mit der seln' N (Jostes 38, 1) ist nur Reminiszenz an 37, 34 f.

[5]) 'von disen nidersten dingen bis zu dem obersten' N (Jostes 38, 3 f.).

uns geeineget unde gezogen zů einre[1]) gotgemahter einveltegir einekeide. dovon ein meyster sprichet: do got die sele eyneget[2]) mit ime, da wirt die sele deilsam gotlicher naturen. nit daz sie got von naturen mit ime werde, sundir sie wirt deilhaft sinre naturen etlicher maszen, daz[3]) sie von irre naturen kommet zů der gnaden und von der gnaden kommet in ein lieht. ein[4]) meister sprichet: und gibet ir craft unde machet sie vollenkommen in irre naturen. so wirt die sele gezogen ubir sich selber in ein gotlich gesiehte und wirt also gezücket, daz sie siehet got in sinre gotheide alse verre, alse got wil. (Vgl. Jostes 38, 1—18.)

Also wart s. Paulus gezücket in den dritten hymmel. (Vgl. Jostes 38, 19 f.)

Man vindet drier hande entzückunge. die einen werdent entzücket von crangheide irs libes, die komme(n)t von in selber, die andern werdent gezücket von dem viende, die mit ime beseszen sint, die dritten werdent gezücket gotliche, alse s. Paulus wart gezücket in den dritten hymmel. (Vgl. Jostes 38, 34—37.)

Man vindet drierhande hymmele. der eine ist ein cristallen hymmel. bi deme hymmele sol die sele an (100[b]) got gedenken unde sal anesehen daz gůt, daz got durch sich selber mit ir und mit allen creaturen hat gedan. der ander hymmel ist ein sterrenhymmel, von deme schinet maneger[5]) hande craft von manegfelteger zal der sterren. daz bedudet, daz die sele anesiehet daz manegfeltege gůt, daz got in ir geworht hat und vollenbraht hat mit sinre craft. der dritte hymmel ist ein gotlicher hymmel, celum empyreum. in den wart s. Paulus gezücket. (Vgl. Jostes 38, 26—34.)

Was[6]) sach er abir in deme hymmele? etliche sprechent, er sehe einen schin der gotheide, also alse die sunne wirfet iren schin uf eine want. des enist nit: er sach gotliche nature. do horte er ein wort; in deme worte horte er manegfelteg wort. daz horen was ein gesichte, sprichet ein meyster. da horte er die ding, die man nit sagen mag noch sagen sal, die sint uber menslich craft, und daz uber mensliche craft ist, daz ist got. den sach er. (Vgl. Jostes 38, 20—26.)

Davon s. Augustinus sprichet, daz gotliche nature wirt gesehen in disme leben. (Vgl. Jostes 38, 38.)

Wollen[7]) (100[c]) wir nu also gezücket werden, so sullen wir mit reyneme hertzen dicke an got gedencken unde sullen wollustekeit han in den gedenken

---

[1]) 'einer got gemachel (!) einicheit und ze der einvalticheit' N (Jostes 38, 6).

[2]) Hs. 'eynegete — wart'.

[3]) 'Ez sind zwu wandelung: daz ein ist ein wandelung von der natur ze der gnaden, daz ander ist ein wandelung des gotlichen gesichtes' N (Jostes 38, 9 f.).

[4]) Jostes 38, 11—16 finden bei Nikolaus keine Entsprechung. Dieser gibt, wohl seiner Vorlage gemäſs, hier nur einen Auszug der Predigt.

[5]) N (Jostes 38, 29 f.) ist nach Nikolaus von Landau zu verbessern.

[6]) Die Frage 'waz sah er in dem gesiht?' steht in N erst am Ende dieses Absatzes (Jostes 38, 25).

[7]) Nikolaus von Landau zieht wieder mehrere Sätze zusammen. Jostes 39, 4—9 finden keine Parallele.

und sullen gezogen sin von irdinschen dingen, so kommen wir in einen aneblig gotliches gesie(h)tes. (Vgl. Jostes 39, 2. 3. 9 ff.)

Darzů sprichet ein meyster: do got sich selber ane[1]) schauwete ane alle die ding, die uszer ime mohten geflieszen, do enkunde sich sine gůde nit enthalten, er můste schaffen die creaturen. alse diz[2]) die sele anesiehet, so wirt (si) gezogen uszer irre naturlichen craft[3]) mit der helfe des heyligen geystes und mit[4]) der gotlichen minne, mit der die sele blibet in gotde. (Vgl. Jostes 39, 14—17.)

Damit bricht Nikolaus von Landau die mystische Predigt ab und beendet zugleich seinen Predigtteil, ohne noch einen eigenen Satz hinzuzufügen (s. oben S. 32 Nr. 3).

Der Entlehnung geht nur ein kurzes Stück eigener Arbeit voraus. Die übernommene Eckhartpredigt ist unverändert geblieben. Seine Vorlage bot jedoch einen kürzeren (vgl. Jostes 38, 9—18. 39, 1—13), auch stellenweise schlechteren (s. oben S. 38, 4. 39, 2. 40, 6) Text, verglichen mit N. Die Satzfolge ist in beiden Texten eine sehr verschiedene. Dafs Nikolaus von Landau die Reihenfolge der Sätze nicht willkürlich verändert hat, sondern dafs seine Vorlage die Ursache all der Varianten ist, dürfte einleuchten.

Im übrigen gibt die Entlehnung des Nikolaus an einer Stelle (s. oben S. 38 Anm. 2) ein Citat nur deutsch, welches N lateinisch und deutsch anführt. In diesem Falle fehlte ohne Zweifel die lateinische Fassung schon in der Vorlage unseres Predigers. Ich glaube, gerade daraus schliefsen zu dürfen, dafs im allgemeinen die lateinischen Citate in den Entlehnungen keine Zutat des Nikolaus sind, sondern stets den entlehnten Predigten entstammen.

7. Bl. 85[c]. Dom. post octavam epiphanie Vocatus est Jhesus.

Der zweite Teil beginnt Bl. 87[a]:

Zů deme andern male sullen wir merken die vollenkommenheit des unschuldegen wesens godes, der do ist. alse got zů Moysi sprach, daz er zů deme künege Pharaoni gienge unde spreche: qui est, misit me. der da ist, der hat mich gesant. alle creaturen sint nit von in selber, sunder sie (87[b]) sint von gode. abir got ist von niemanne, wanne er ist von ime selber. darumme sprach er: qui est. der do ist. nu vragete ein jüngeling s. Augustinum,

[1]) 'an schauwet und schauwet an alle dinch' N.
[2]) 'diz' fehlt N.
[3]) Lies mit N 'craft in ein ubernaturlich craft'.
[4]) 'mit—gotde'] anders Jostes 39, 18—20.

waz got si. do sprach er: alle ding, die geschaffen sint, die sint wesenlich, abir waz wesen si, daz mag man mit virnunft nit begriffen, von nit alleine ubirwelzeg(?) si menslich wesen, sunder auch der aller lutirsten engele wesen in den thronen, die hant ordenunge und bewegunge unde leben. also hant auch andere ding. daran wirt vonden die sache aller dinge, die got ist. wanne von deme wesene der dinge, die do sint, so ist got bekant ein wesen; und von der wonderlichen ordenunge der dinge, so ist er bekant ein wise wesen. also ist daz funden. darumme bekennen wir von deme wesene den vater, von der wysheide den son, unde von der liebe den heylegen geyst. den bekennen wir mit der hohesten craft unser selen. ez sprichet Aristoteles in secundo de anima, quod est intellectus agens et intellectus possibilis.

Damit kommt Nikolaus zu einem Thema, welches Helwic von Germar in einer Predigt O II, 12 behandelt: s. Preger, Geschichte der deutschen Mystik 2, 439.

Ez sint zwo bekentliche crefte nach deme obirsten der selen. eyne heyszet die wirkende vernunft, die andere heyszet eine mügeliche und eine (87c) lidende vernunft. dovone *sprichet ein meyster*, daz die lidende vernunft mag got bekennen nit von naturen, sundir von gnaden. (Vgl. Preger 439, 21—23 und 440, 7. 8.)

Abir die wirkende vernunft, die enmag got nit bekennen wedir von naturen noch von gnaden. und daz ist die sache, waz der naturen gemeine ist, dar uber enmag sie sich nit herheben. vonde nu got und die sele nit einre naturen ensint, darumme inmag si in got nit gereichen. eine andere sache ist, waz da etwaz inwirket, (daz[1]) vollenbrengit daz, in daz ez wirket,) alse die sunne vollenbrenget den luft mit irme schine. (Vgl. Preger 439, 23—440, 5.)

Nu enmag got nit vollenbraht werden von keinre creaturen, wanne er in ime selber vollenkommen ist. darumme wirt er mit der wirkenden kraft nit bekant, sunder[2]) von der lidende(n) vernunft wirt er bekant von sunderlichen gnaden gotes. nu *sprichet ein meyster*:[3]) quidquid recipitur, per modium rei recipientis recipitur et non per modium rei recepte. Philosophus. waz da wirt emphangen unde emphehit, daz wirt vollenbraht von deme, daz ez da emphehet. davon danne daz dise lidende craft got in sich emphahen mag unde sin werg liden,[4]) daz sie vollenbringet, dovon wirt sie erhaben, (87d) daz sie got bekennen mag. alse daz fůr (von) sinre naturen nit enhat, danne daz ez burne und hitze, abir von sinre materien wegen, *sprechent die meystere*, hat ez eine mügelichkeit, daz[5]) ez mag werden zů lufte, und under des luftes formen mag ez fůthekeit unde keltene geben alse der luft: also hat die sele

---

[1]) Aus O (Preger 440, 4) ergänzt.

[2]) Nikolaus hat ganz richtig diesen Gedanken zweimal, hier in der Ausführung, oben (Z. 17) in der Einleitung, welche „wirkende und leidende Vernunft" gegenüberstellt.

[3]) Nur Nikolaus von Landau hat das lateinische Citat.

[4]) 'lidet' O.

[5]) In O (Preger 440, 13 f.) ist das Bild unklar; der Text des Nikolaus gibt die notwendige Ergänzung.

eine mügelickeit, daz sie got in ir lidet, der sie vollenbrenget und sie uszer ir selber herhebit, daz sie in bekennen mag. also sullen wir han die mügelichekeit der selen, got zů bekennene. (Vgl. Preger 440, 5—17.)

Ez sprichet ein meyster, daz kein ding an ime selbir also bekentlich si alse got. wanne sin wesen ist zůmale lutir und unbetwongen, und sin wesin ist in ime gesamment. darumme er aller bekentlichste ist; unde alle geistliche ding sint bekentlich, von ir wesin lutir ist und unbetwongen. abir daz wir sie nit bekennen, daz ist von crangheide unsers bekentnüsses. ein meister sprichet, daz got sich heltet zů unserme bekentnüsse, alse die sunne zů den augen der ůweln und des valken und des adelares. daz die ůle in die sunne nit ensiehet, daz ist irre cranken augen schult, daz abir der falke und der adelar sie clerlichen anesehent, daz[1]) meinet ir (88[a]) lutir gesiehte. (Vgl. Preger 440, 31—39.)

Die Entlehnung stimmt mit dem Text in O fast wörtlich überein; die Lücke in der Predigt (Preger 440, 17—31) wies auch hier wohl bereits die Vorlage des Nikolaus von Landau auf.

Damit endet die Benutzung dieser Predigt und Nikolaus schliefst seinen Predigtteil mit den Worten: *Also ist auch unserre sünden schult, daz wir got nit mogen bekennen noch ane gesehen. heden wir abir eine lutere gewiszende und ein reine hertze, so sehen wir mit bekentnüsse got. unde: beati mundo corde.*

Der letzte Satz ist des Nikolaus Eigentum; wie weit die eigene Arbeit im Anfang geht, bleibt zunächst unentschieden; eine entsprechende Parallelstelle konnte ich dafür nicht auffinden. Vermutlich haben wir schon von 87[a]: *Qui est, misit me* an eine Entlehnung, ein völlig zusammenhängendes Stück bis: *den bekennen wir mit der hohesten craft unser selen* (s. oben S. 40, 3—41, 10). Der letztere Begriff verbindet übrigens das Stück mit dem folgenden von der wirkenden und leidenden Vernunft auf das engste, und ich halte es für wahrscheinlich, dafs schon die Vorlage des Nikolaus die Verknüpfung hatte. Die Predigt des Helwic von Germar, dessen Name nicht genannt wird, ist unverändert übernommen; mehrfach ist der Text unseres Mönches besser und vollständiger als der von O.

[1]) Der Nachsatz in O (Preger 440, 39) lautet anders.

8. Bl. 19c. De sancto Nicolao. Elegit eum dominus in sacerdotem sibi.

Der erste Teil beginnt Bl. 20b:

O I 3:
(Eine Predigt von Hane dem Karmeliter.)

8b S. Paulus sprichit: frowit uch in gode alle zit. di glose sprichit: in gode, daz si ein werc des heilegen geistes. S. Dyonisius sprichit: seis stücke sint, da mide di sele cumen sal uf ir hoistes. daz erste ist, daz got di sele offinet, alse he sprichet in Cantica: du mir uf, min frundinne, tu mir uf, min tube, (9a) du mir uf, mine unbefleckite.

Zů dem ersten male wirt s. Nycolaus gelobet von der umbegriffenlichen dufede gotlicher gnaden, in der er swebet und die er zoch von sime scheppere, der en uszerwelet hat und hat en gesetzet in sine vreude,[1]) die do ist ein werg des heylegen geystes. Dyonisius dicit: wande[2]) er hade sine sele uf ertriche gezogen an daz hoheste, an daz sie kommen mohte mit ses stücke, mit den ein iegeliche sele kommet uf ir hohestes. daz erste ist, daz got die sele offent, alse er sprichet in Cantica Canticorum: aperi mihi, (20c) soror mea, columba mea, immaculata mea. dů mir uf, min frůnden und min swester und min uszerweltes lieb, dů mir uf, mine reine umbeflickete sele.

Herre, sprichis du dine unbefleckite, di wile si noch in den sunden lit? ja, si ist mine unbefleckite in minir ewigin forsichtikeit. wanne di sele bekennit irin schadin und den gebrechin, den si hait inphangin fon den sunden, so vellit si ires selbis in jamir und wirdit willic und offinet gode zu allin zidin.

Nu mohtes du got also vragen: herre, sprichest du mine umbeflickete sele, die wile si noch in den sünden lit? er entwortet unde sprichet: ja, sie ist luter und reine in minre ewegen vorsiehtekeit. wande die sele danne bekennet iren gebresten unde den schaden, den sie hat von den sünden emphangen, so vellet sie (von) ir selbes craft in ein jamer und wirt willeg unde offent sich gotde zů allen ziten. also[3]) Nycolaus det.

Zu deme anderen male so samenit got di sele und zuhit si mit den nidersten creften allir manicvaldikeit

Daz andere ist, daz got minnet die sele und zůhet sie mit den nidersten creften uz aller manegfeltekeyt

[1]) Nikolaus von Landau verschmilzt die ersten Sätze der übernommenen Predigt mit seiner eigenen Einleitung.

[2]) Der Satz bezieht sich offenbar auf den h. Nikolaus und ist von unserem Prediger sehr ungeschickt eingeschoben.

[3]) Der Zusatz 'also Nycolaus det' stammt von Nikolaus von Landau; im übrigen herrscht völlige Übereinstimmung der Texte.

O:

uf zu den ubirsten creften und heftit si mit der ubirsten craft an got. der vadir wirkit gewaldicliche in der sele und der son wisliche mit der warheit und der heilege geist guitliche mit der gude. dan wert got geborin in der sele, alse he sich ir offinbarit in einer nuwen wise mit eime gotlichin lichte. s. Augustinus sprichit: wan di begerunge inphengit wirt mit der minne, so wirt got geborin in der sele. der heilege geist ist ein inphengere der minne, di fruht des heilegen geistes, daz ist licht und minne und freude und fride.

Daz dritte ist, daz got di sele ummekerit. dan kerit di got zu ime und zu ir selbir, alse he sich ir offinbarit in eime gotlichen liehte mit eime nuwin bekentnisse. wan in unwissinheit ist man gode verre. mit bekantheit und mit lichte so nekint man sich uffe got. S. Paulus sprichit: ir sit cumen von deme vinstirnisse zu deme lichte; nu wandelit in dem lichte alse kinder des lichtes. dan so cumit di sele mit lichte und mit bekentnisse (gode) also nahe, daz si keine sünde intuit, sundir si inmac ir nicht getun. nicht alleine, daz si ir nicht getun inmuge, mer si cummit ir in eine forgezzenheit. wanne si schowit ane di warheit. David sprichit: smeckit und schowit. nicht insprach he: schowit zu dem ersten [schowit] und smeckit darnoch. someliche wollint fligen, er si vederen gewinnen. wer[2]) da wil schowin, er dan he smeckit, der schowit unordinliche und unende- (9[b]) liche. dar umme sprichit he: smeckit und schowit.

Also sal di sele got smeckin in allin iren werkin, daz alle ire werc suze

uf zů den obirsten creften und heftet sie mit der obirsten craft an got. do wirket der vater gewelteclichen in der selen, der sun wislichen mit der warheyde, der heylege geyst gůtliche mit der minne. do wirt got geboren in der sele, alse er sich ir uffenbaret in einre nůwen wyse mit eime gotlichen liehte. darumme sprichet s. Augustinus: wan die begerunge emphangen wirt mit der minne, so wirt got geboren in der sele. der heylege geyst ist emphengere der minnen, die fruht aber des heylegen geystes ist ein lieht, minne unde freyde.

Daz (20[d]) dritte ist, daz got die sele wider umme keret. danne keret (die) got zů ime und zů ir selber und uffinbaret sich in eime wonderlichen liehte mit eime nůwen bekentnüsse und mit wisheyde. wande in unwisheyde ist man gode verre. mit kantheide und mit liehte so neiget man sich uf got. darumme sprichet s. Paulus: ir sint kommen uz dem vinsternüsse zů dem liehte; nu wandelnt in deme liehte alse kinde des liehtes. danne so kommet die sele mit liehte und mit bekentnüsse gode alse nahe, daz sie keine sünde důt, wand sie enmag ire nit me gedůn; also, daz si kommet in eine vergeszenheit der sünden. wande sie schauwet an die warheit mit[1]) deme vorsmacke gotlicher suszekeit. darumme sprach der propheta: gustate et videte, quam suavis est dominus. smackent und schauwent. er ensprach nit, schauwent zům ersten und smackent darnach. alse die do fliegen wollent, e si vedern gewinnent. man sal e smacken, dan schauwen.

Also sal die sele got smacken in allen iren werken, daz alle ire werg

---

[1]) Fehlt in O; muſs aber nach Nikolaus ergänzt werden. Das folgende Citat bezieht sich darauf.

[2]) O ist hier breiter.

O:

werdin und senfte. also smeckit si und schowit got one wanc; so si me smeckit, so si me schowit, und so si me schowit, so sich got me in si senkit. Augustinus: damide si schowit, da mide smeckit si, [und] et e contrario. und daz ist daz bilde, da mide got di sele noch ime selber gebildit hait.

Alsus teit s. Paulus, du her in den dritten himmil gezuckit wart und sach di heimelichkeit godis. wan da mide he sach, da mide horte he, et e contrario. he sach daz wort, daz ewicliche von deme vadere ist geborn, da alle dinc uzgeflozzin sin.

Also schowit di sele got an siner clarheit und an siner hoheit. dan so cumit di sele so hoch, daz si [daz si] got schowit an sinen wesine.

In den vierden male so bewegit got di sele, und di sele bekennet fon nature daz bilde godis an ir und stigit uber sich selbir und smeckit got. so wirt si widir nidir geslan in sich selbir uf[3]) ir naturliche krancheit, daz si anesihit sine grozheit und ire cleinheit. dan so cumit daz gotlich licht und durchschinet ire naturliche craft und ruckit si forbaz von irre naturlichen craft[4]) und ruckit si ouch uz irme naturlichen lichte in ein ubirnaturlich licht. also bewegit got di sele. Job sprichit: herre, du haist din licht mir geoffinbarit und in dime lichte offinbaritis du mir, daz ich daz besitzin mac. du irschrac ich fon alle mime herzin und min herze wart bewegit

sůsze werden unde senfte. also smacket sie und schauwet, so[1]) sich got me in sie senket. S. Augustinus sprichet: damide sie schauwet, domide smacket sie. und daz ist daz bilde, domide got die sele nach ime selber gebildet hat.

Also det s. Paulus, (21ª) do er in den dritten hymmel gezücket wart und die heymelichekeit (godes) sach. wande domide er sach, domide horte er, und domide er horte, domide sach er. er sach daz wort, daz eweclichen von deme vater geboren ist, da alle ding uzfliesze(n)t und gefloszen sint.

Also schauwete s. Nicolaus[2]) sele got in sinre clarheit und an sinre hohe, daz sie got schauwet in sime gotlichen wesene.

Daz vierde ist, daz got beweget die sele und die sele von naturen bekennet daz bilde gottes an ir und stiget uber sich selber und smacket got. so wirt sie wider nider geslagen in sich selber von irre naturlichen crangheit, daz si anesiehet sine grosze hymmel(sche) majestate, gewalt und richdům und anesiehet ir eygene crangheit. dan so kommet daz gotliche lieht unde durchschinet ir naturliche craft und zůhet sie vorbaz von irre naturlichen craft in eine ubernaturliche craft unde fůret sie auch uz irme naturlichen liehte in ein ubernaturlich lieht. also beweget got die sele. darumme sprach Job: herre, du hast mir din lieht geuffinbaret und in dime lieht geoffin-

---

[1]) Der Text des Nikolaus ist sinnlos und aus O: 'got one wanc; so si me smeckit, so si me schowit, und so si me schowit' zu ergänzen. Der Ausfall erklärt sich durch Homöoteleuton.

[2]) Nikolaus bringt eine Beziehung auf seinen Heiligen hinein.

[3]) O ist nach Nikolaus von Landau zu berichtigen.

[4]) Nach 'craft' ist aus Nikolaus zu ergänzen: 'in eine ubernaturliche craft'.

O:

uf ein andir stait. Paulus: alsus wandelit he si von clairheit in clairheit.

Zu dem funften male so enigit got di sele. wan dan cumit daz gotliche licht und nimit di formen der sele und zuhit si in di formen godis und enigit und formit si also in got, daz si daz gotliche licht also durchschinen hait, daz si sich itzunt nicht bekennit an irre naturlichin craft, mer si bekennit (10^{a}) sich an dem gotlichen lichte. dissis ist ein glichnisse an der sunnen. alse si schinit uffe di dinc, da si iren widerslac anhait, so nimit si di dinc, di si irhebin mac, und zuhit si in sich. alse wir sehin an deme schine der sunnen, der da schinit in di luft und durchclerit di luft, daz si nicht schinit luft, mer si schinet alse ein schin der sunnen. also hait daz gotliche licht di sele durchschinen, daz si sich selbe nicht bekennit dan an deme gotlichen lichte. s. Paulus sprichit: ich biden Cristum und sinen vadir, daz her uch gebe sinen heilegen geist und irluchte uch uwir herze, daz ir bekennit die warheit.

Zu dem seisten male holit got di sele uber und nimit si an sich, also daz si daz gotliche licht alleine nicht

baretis du dich mir, daz ich daz besitzen mag; davon ich erschrag und min hertze wart beweget an eine andere stat. darumme sprichet s. Paulus, daz got also wandelt die sele (21^{b}) von einre clarheide in die andere. 2. Cor. III: transformamur a claritate in claritatem.

Daz fünfte ist, daz got die sele eyneget. wanne danne kommet daz gotliche lieht und niemet die forme der selen und zůhet sie in die formen gotdes und eyneget und formet sie also in got, daz sie daz gotliche lieht also durchschienen hat, daz sie sich itzunt nit bekennet an irre naturlichen craft, danne so bekennet sie sich an deme gotlichen liehte, in deme sie schinet. des han wir ein glichnüsse an der sunnen. alse sie schinet uf die ding, da sie iren widerslag anehat, so nimmet sie die ding, die sie erheben mag, und zůhet sie in sich. alse wir sehen an deme schine der sunnen, der da schinet an den luft, dovon der luf(t) glestet mit liehteme schine. also hat daz gotlich lieht die sele durchschienen des[1]) groszen heylandes s. Nycolai, also daz sie sich nit bekante dan in deme liehte[2]) des heylegen geystes, in deme er irkante die warheyt.

Daz seste ist, daz got holete uber sine[3]) sele unde nam si an sich, also daz sie daz gotliche lieht nit alleine

[1]) Wiederum sucht Nikolaus das entlehnte Stück in Beziehung zu seinem Heiligen zu bringen. Die Änderung ist so evident und zugleich so unbedeutend, daſs es genügt, das Präteritum 'bekante' in das Präsenz zu verwandeln und die Stelle 'des groszen heylandes s. Nycolai' zu streichen, um den ursprünglichen Text zu erhalten.

[2]) Von O finden sich im Texte des Nikolaus nur Reste; der Satz ist in den vorhergehenden hineingezogen.

[3]) Nikolaus hat 'die sele' (O) in 'sine sele' verändert, statt der Präsentia wieder Präterita gesetzt.

O:

durchschinit, mer si ist selbir ein gotlich licht. glichir wis als der da neme einen cristallin oder einin berillum und hilde di in di sunnen, so forlorn si al ir gestaltnisse und worden glich deme lichte.

Dyonisius: di engile sint ein durchschinic spigil gotlichis lichtis. die einen schowin in den anderen daz gotliche licht. also sint di [2]) seligin sele durchschinin mit eime durchschinigin lichte, und daz selbe licht, daz di einen durchschinet, daz durchschinit ouch die anderen. dit ist daz sente Paulus sprichit: vrowit uch, wan got ist uch nahe. Rogemus etc.

durchschinet, sunder si ist auch ein gotlich licht. glicher wyse, alse der neme einen cristallum oder einen beryllum und hilde sie in die sunnen, so verloren (21c) sie alles ir gesteltnüsse und worden glich deme liehte.

Also [1]) ist auch s. Nicolaus sele durchschienen mit eime durchschinendem liehte gotdes. also sint auch andere durchschinen und die heylegen engele. von den sprichet s. Dyonisius, daz die engele sint ein durchschineg spiegel gotliches liehtes, do eine [3]) schauwent in den andern daz gotliche lieht. also [4]) ist auch s. Nycolaus mit den heylegen engelen ein lieht der clarheyde in deme ewegen lebene.

Damit ist sowohl die Predigt von Hane dem Karmeliter als auch unser Predigtteil zu Ende.

Von je einem Satz am Anfang und am Ende eingerahmt, steht hier eine vollständige Predigt des genannten Mystikers. Die Predigt ist ununterbrochen wiedergegeben, aber diesmal nicht unverändert. Indessen obwohl Nikolaus im ganzen sechsmal die entlehnte Predigt verändert hat, bleibt die Übereinstimmung beider Texte so grofs, dafs das Resultat der bisherigen Untersuchung das gleiche bleibt: Nikolaus von Landau schrieb seine Vorlage einfach ab; nur die Notwendigkeit, seinen Heiligen in die Predigt hineinzubringen, veranlafste ihn hier, einzelne oberflächliche Abänderungen vorzunehmen. Eine wirkliche Überarbeitung hat aber nicht stattgefunden. Es sind ein paar rohe Pinselstriche, die das alte Bild nicht verdecken.

Aus den bisher betrachteten Sermonen ergeben sich uns einige gemeinsame Gesichtspunkte betreffs des Verfahrens, welches

---

1) Auch im folgenden sind die Abänderungen nur durch die Bezugnahme auf den h. Nikolaus bedingt.

2) 'si' O.

3) [Lies 'di einen'? St.]

4) Der Satz stammt von Nikolaus.

Nikolaus von Landau bei der Entlehnung mystischer Predigten eingeschlagen hat:

1. Die Entlehnung beschränkt sich auf einen, häufig den ersten Teil des Sermons.
2. Der Name des Verfassers wird nicht genannt. Seine Sätze werden aber zuweilen als Worte eines Meisters gekennzeichnet.
3. Das entlehnte Stück wird geschlossen und ununterbrochen wiedergegeben.
4. Es ist gewöhnlich durch ein Stück eigener Arbeit des Otterberger Mönches eingerahmt; wenigstens am Anfang gehen stets ein paar Sätze von ihm voraus, welche gern in das Textwort der entlehnten Predigt einmünden oder zu einem Citat jener Predigt führen.
5. Die übernommene Predigt erfährt keine Veränderung; sie ist eine getreue Wiedergabe. Findet sich Nikolaus zu einer Änderung wirklich veranlafst, wie in Nr. 8, (s. oben S. 43 ff.), so greift diese in den Satzbau und Gedankengang doch nicht wesentlich ein.
6. Lateinische Citate finden sich in seinen Entlehungen viel häufiger, als in den verglichenen Predigttexten. Sie können von dem Otterberger Mönch, der auch sonst eine Vorliebe dafür zeigt, eingesetzt sein; doch kann auch seine Vorlage solche Citate, etwa als Randglosse, schon enthalten haben.

Eine Vergleichung der sonstigen Überlieferungen von Predigten Eckharts und seiner Schüler mit den mystischen Entlehnungen bei Nikolaus hat gezeigt, dafs sein Text die anderen oft ergänzt oder verbessert; doch wird auch umgekehrt sein Text häufig durch jene berichtigt.

Drittes Kapitel.

Mehrfache Entlehnung.

---

1. Eine fremde Predigt ist auf mehrere Teile eines Sermons oder auf mehrere Sermone verteilt.

9. Bl. 30c ff. Dominica III. adventus domini. Quid existis in desertum videre? Math. XI.

Der erste Teil beginnt Bl. 31c:

Zů deme ersten male ist ein uszgang unsers herren Jesu Cristi. dovone sprichet Joh. XVI: exivi a patre et veni in mundum; iterum relinquo mundum et vado ad patrem. Jesus sprach: ich gen uz von deme vatir und kommen in die werlet, aber nu laszen ich die werlet und kommen und gen zů mime vatere.

Zum folgenden vgl. Eckharts Predigt Nr. 50[1]) (Pfeiffer S. 164 ff.).

Nu[2]) sprechent die meystere, daz der vater ist kommende in den sun mit alleme deme, daz er hat, und mit alleme deme, daz die gotheyt geleysten mag, und kommet in en mit einre vernünftege(n) wirkunge. des sones eygentschaft ist, daz er deme vater[3]) inwande, des vater eygen wonestat ist in deme sune und in deme heylegen geyste.

Allez,[4]) daz der vater geleysten mag, daz gebieret er in deme sune, daz ez der sun vorbaz gebere in die sele. daz ist sin uszgang.

Glicher[5]) wis, alse der[6]) eynen stein worfe in ein waszer, in deme ersten valle entspringet ein creis, der wirt cleine und wirt doch crefteg, also daz andere creisze von ime entspringe(n)t; der andere creisz wirt wider dan der erste, und enwirt doch nit also crefteg alse der erste; der dritte wirt noch wider (31d). also entspringet ie einre von dem andern, und were der worf creftec gnůg, so gebreste e des waszers, e der creisze gebreste.

Wie[7]) grosz ie doch daz waszer were —. geystliche[8]) zů merkene. der erste uzbruch und der erste uzfal ist der sun uzzer deme vatere und ist cleinlich und so crefteg, daz er ime sache ist aller uzbrüche. der ander uzbruch ist der erste engel und ist aller naheste disme uzbruche und widet sich

---

1) [Sie findet sich auch in der v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 52a St.]
2) Vgl. Pfeiffer 165, 9—14.
3) Hs. 'sune'.
4) Vgl. Pfeiffer 165, 14. 15.
5) 'Ich habe etwenne gesprochen ein gelîchnüsse' Pfeiffer.
6) Vgl. Pfeiffer 165, 16—21.
7) Die Stelle ist eine verstümmelte Wiedergabe von Pfeiffer 165, 21—23.
8) Vgl. Pfeiffer 165, 24—36.

unde breydet[1]) sich me uz und enist nit also crefteg alse der erste, und ist doch also cleinlich und also crefteg, daz er sich uzgůszet und wirket in den engelen, die under ime sint. und die nehesten, die ergiezzent und breident sich uz. der creiz ist wider dan der erste. also irgiezzent sich ie einre nach deme andern und wirkent und breydent sich allez uz von deme ersten unde von deme obirsten biz an den nidersten engel.[2]) der ist doch so luter unde so hoch, daz en kein liplich ding gerůren mag.

Ez[3]) sprechent auch die meystere, daz er mit sinre minnesten craft, die er hat, den hymmel růret und den beweget. und von deme růrene so lebent und waszent und grůnent alle ding in dirre werlete und wirkent und breydent sich uz allez umme alse ein cirkel, und glichent sich alle alse verre alse si mogent dem ersten uz(32[a])bruche, daz ist der sun von deme vatere. der erste creiz ist so crefteg, weren noch dusent werlete unde me, en gebreste allen e emphahende, e dem ersten uzbruche gebreste wirkende in sie alle, also alse deme wazzere e gebreste, e der creiz von deme ersten valle des steynes.

Darumme[4]) sprichet unser herre: ich bin uzgegangen von deme vatere und bin kommen in die werlet. daz[5]) ist in die sele. dovon sprichet Boetius ein meyster, daz die werlet (der sele) heiszet reine, daz ist darumme, wand sie gebildet ist nach der reynen schonen werlete, die in gode ist, in der alle reynekeyt unde schonheit ist. mundus architypus. die[6]) sele, die ingetreden ist in daz lutir bilde, daz da gebildet ist nach der reinen und schonen werlete, die in gode ist und got ist, und allez in ime blibinde ist in deme bilde und nit uzlůgende ist und zůmale gescheyden und gesundirt ist von der uzzern werlete in die liehte werlet, in die sele kummet der sun und gebieret sich darinne mit alleme deme, daz got er selber geleysten mag alzůmale.

Der[7]) vater kommet in den sun und gebieret deme sune in allez daz, daz die gotheyt geleysten mag, und gebieret sich auch ime, daz er sich der selen (32[b]) ingebere. der vater hat eygenliche sime sune ingeboren allez, daz er hat. wande allez daz, daz got geleysten mag, daz ist zůmale in deme sune.

Wa[8]) dan der sun ist, da ist allez daz, daz got geleysten mag, vater und heylegir geyst mit eynander in eyme luterme wesene.

---

[1]) Hs. 'bereydet'.

[2]) Durch Homöoteleuton ist bei Nikolaus ausgefallen 'nochdanne swie verre der sî von dem êrsten ûzbruche des êwigen wortes wider den obresten engel' (Pfeiffer 165, 34 f.).

[3]) Vgl. Pfeiffer 165, 36—166, 9; der Text bei Nikolaus ist kürzer, auch fehlt das Bild vom Spänlein.

[4]) Vgl. Pfeiffer 166, 10—18.

[5]) 'werlt sprichet als vil als reine; er meinet die sêle' Pfeiffer 166, 11.

[6]) Der folgende Satz faſst den Pfeifferschen Text kürzer zusammen.

[7]) Der folgende Absatz ist bei Pfeiffer, vielleicht durch Homöoteleuton, ausgefallen.

[8]) Vgl. Pfeiffer 166, 19—21.

Darumme[1]) so der sun kommet in die sele und in ir ist, so ist in ir allez daz, daz got geleysten mag. wan er ist, der alle ding hat einveltechlichen.

Der[2]) vater ist sich ubende in deme sune in einre vernünftegen wirkunge.[3])

Darumme[4]) wan die sele emphehet unde in ir hat den sun in der vernünftegen wirkungen, so hat sie in ir allez daz, daz got geleysten mag, in eyme lutern lust und wunnen. daz ist der uzgang godes sunes von deme vatere und (sin) kommen in die sele, alse er sprichet: ich gen uz von deme vatere und kommen in die werlet. daz ist in die liethe werlet, in die sele, die zůmale gescheyden ist von der uszern werlete und ist in alle wis gebildet nach der gotlichen werlete. in die werlet kommet der sun rehte, alse er uz dem vater vellet, und wirt geystlichen geboren in die werlet, daz ist in die sele, und dreget si[ch] uf unde gebieret sie in deme vatere.

Darumme[5]) sprichet er: abir laszen ich die (32[c]) werlet, daz ist die uzzer werlet, und gen wieder uf zů deme vatere mit der sele, die gebildet ist nach der gotlichen werlete und nach gode. und also dreget er si[ch] uf in den vater, in daz erste, in den grunt, da der sun uzbrichet und vellet von deme vatere. da ist die sele an deme hohesten, an daz sie kommen mag.

Damit schliefst der erste Predigtteil. Der zweite beginnt:

Zů deme anderen male ist Cristus uzgegangen uf den berg beden. Luc. VI. exiit in montem orare et erat per noctem in oratione. Lucas sprichet: Cristus gieng uf den berg beden und bleyb uber naht in sime gebede. daby leret uns got, daz wir vliezclichen sullen beden, also s. Paulus sprichet: sine intermissione orate. ir sullent beden, sprichet er, ane underlaz und demůdeclichen. wande daz demůdege gebet, daz dringet durch die hymmele zů gode und herwirbet gnade von gode. alse Anna, Raguelis dohter, die von gode in irme gebede irhoret (wart). Thobie. got horte auch Helyam, der en bat, daz er nit renete, da was ez ungerenet vierdehalb jar. daz hatte die werlet verdienet mit iren sünden. anderwarbe bat er got, daz er reynete. da gab der hymmel regen und daz ertriche fruht. novum intentius: (32[d]) küneg Salomon bat auch got umme kunst, da gewerete en got und machete en den wysesten, der uf ertriche was.

Bis hierher geht der Predigtteil seinen gewöhnlichen Gang, dann beginnt wieder die eben entlehnte Eckhartpredigt.

Darumme[6]) sprichet got und schribet s. Johannes: amen, amen, dico vobis, quidquid petieritis patrem in nomine meo, dabit vobis. er sprichet: vorwar sagen ich ůch, biedent ir den vater id in mime namen, daz wirt ůch. die *meystere sprechent*, daz wort amen sprichet alse vile, alse daz sich

---

[1]) Pfeiffer 166, 22—26 weicht stark davon ab und ist ausführlicher.

[2]) Vgl. Pfeiffer 166, 26 f.

[3]) Pfeiffer 166, 27—32 fehlt bei Nikolaus.

[4]) Vgl. Pfeiffer 166, 32—40.

[5]) Vgl. Pfeiffer 166, 40—167, 5.

[6]) Vgl. Pfeiffer 164, 12—16.

nit wandelt, alse die wort unsers herren, der sprichet: hymmel und erden müszen vergen, min wort sal nümmer vergen noch enwandelt sich nit.[1])

Darumme[2]) sprichet s. Augustinus, daz alle ding sint in gotde unwandelbere in deme ewegen worte und nement nit abe, aber in en selber (nement) sie abe und mogent it oder nit sin. darumme sprichet er: vorwar, daz ist ane wan unde ane wandel, bident ir it in mime namen, (daz wirt ůch). darumme[3]) sollen wir got bieden umme sich selber, so han wir alle ding. wande ez sprichet s. Augustinus: wer got bidet umme it anders dan umme got, der bidet umme nit, wande[4]) alle ding sint gegen gode nit. er ist daz obirste gůt. alse Johannes Damascenus sprichet: sihet die sele sich selber ane, so sihet sie sich eynen geyst, sihet sie eynen engel ane, so sihet sie eynen (33a) geyst, siehet sie aber got ane, so siehet sie sich unde den engel alse ein liphaft ding gegen gode, wande er ist ein luter wesen.

Damit bricht der zweite Teil des Sermons ab; der dritte kommt auf die Eckhartpredigt nicht zurück.

Zweimal in einem Sermon ist dieselbe Predigt benutzt, beidemal, ohne dafs Nikolaus ihren Text verändert hätte. Beide Stücke sind in sich geschlossen, am Ende fügt ihnen der Otterberger Mönch diesmal keinen eigenen Zusatz an, mit der Entlehnung ist auch jedesmal der Predigtteil zu Ende. Dagegen befindet sich je ein Stück eigener Arbeit vor der Entlehnung; diese beginnt das erste Mal mit dem Textwort der Eckhartpredigt, das zweite Mal mit einem andern Bibelwort jener Predigt. Der Sermon gewährt einen neuen Blick in das Kompilationsverfahren des Nikolaus von Landau. Längere Predigten, die er benutzen will, zerlegt er sich in mehrere Abschnitte, die er nach Bedarf in verschiedene Predigtteile einreiht. Aber die auseinander gerissenen Teile selbst bleiben unversehrt und lassen sich wieder aneinander setzen.

10. Bl. 47b ff. De natu Cristi. Ego sum genus et radix David, stella splendida et matutina.

Der erste Teil beginnt Bl. 48a:

Zů deme ersten male sullen wir merken die wirdekeit gotliches namen an eweger vollenkommenheit, do er sprichet: ich bin. ego sum. daz[5]) ist der eygenlichste namen godes, den man ime gegeben mag. darumme mag keine creature von ir selber gesprechen: ich bin. wan sie ist von ir selber

---

[1]) Pfeiffer 164, 17—23 fehlt bei Nikolaus.

[2]) Vgl. Pfeiffer 164, 23—32.

[3]) 'darumme — wande' fehlt Pfeiffer.

[4]) 'wande — gůt' fehlt Pfeiffer.

[5]) Vielleicht ist schon von hier an Entlehnung vorhanden.

nüsnit. sie sprichet wol, ich bin ein mensche oder ein engel oder etwas anders, aber daz wort ich bin, einveltechlichen genumen, horet gode zů. wan er ist die erste sache, (48[c]) von deme alle ding flieszent. und dar(umme) sprichet er: ego sum alpha et omega. ich bin ein anevang und ein ende: ein begin, von deme alle ding vlieszent und ein ende, in daz sich alle ding sullent riechten. und philosophus in primo celi et mundi: a primo ente pendet celum et tota natura. ein meyster sprichet: got in sime luterme wesene ist der erste, der hymmel und erden, nature und alle creature gebildet hat in ir naturliches wesen, von er dar ubir ist. darumme sprichet er: ich bin. er sprach zů Moysi Exod. III: ich bin, der ich bin. nota historiam, si placet. er sprach zů sinen jungeren Joh. XIII: ich bin herre und meyster. er sprach zů den juden: ich bin der hymmelweg, die warheit und daz ewege leben. er sprach zů den cristen: ich bin ein lieht der werlete. daz lieht schein uz. da Cristus hade geswetzet blůdegen sweiz an deme oleyberge und die juden quamen wieder en, do sprach er: quem queritis? wen sůchent ir? si sprachen: Jesum. do antworte er: ego sum. ich bin iz. von des wortes craft vielen sie alle zů der erden alse dode lůde. darumme horet daz wort gode alleyne (48[d]) zů und ist sin reht name.

O II, 28:

102[a] Homo quidam erat dives (Pfeiffer Nr. 97).[1])

Ez was ein rich mensche, der was gezirit mit phellile und az alle tage forwenite (spise) und inhatte nicht namen. dit mac man zweigerhande forstan. zu dem erstin fon der grundelosin gotheit, zu dem anderen male fon der zartin sele. ez was ein rich mensche. mensche sprichit alse vile alse ein forstendic ding. bi dem menschin forsteit man got in der schrift. Gregorius: were an gode icht edilir ein dan daz andir, ob man daz sprechin mochte, daz were forstentnisse. wan an forstentnisse ist got ume selbir offinbar. in forstentnisse forflusit got uz in alle dinc, und inwere an gode nicht forstentnisse, so inmochte di drivaldikeit nicht gesin, und in were an gode nicht forstentnisse, so inwerin nicht creaturen uzgeflozzin. he inhatte nicht

Nu sprichet ein meyster, daz[2]) verstentnüsse si ein eigen name godes, aber eygentliche ist got ane alle namen, wan er ist dar uber. s. Gregorius sprichet: were in gode it edelres eins danne daz andere, ob man daz gesprechen mohte, daz were verstentnüsse. (wan an verstentnüsse) ist ime got selber offenbar und verflůszet in sich selber und flůszet uz in alle ding. in verstentnüsse geschůf got alle ding, und enwere in gode nit verstentnüsse, so enmohte die drivaltekeit nit gesin; so enwere auch keine creature uz ime gefloszen. darumme[3])

---

[1]) [Auch in der v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3136 Bl. 177[b], s. Langenberg a. a. O. S. 184 St.]

[2]) Der Satz gehört schon dem Sinne nach in die Eckhartpredigt. Vgl. Pfeiffer 313, 3 f.

[3]) Den Satzeingang bietet nur Nikolaus. Vgl. auch Pfeiffer 313, 11 f.

O:

namen, der mensche. wan alle di namen, die ume di sele gibit, di nimit si in uris selbis forstentnisse. (Vgl. Pfeiffer 312, 34—313, 13.)

Philosophus sprichit in einen buche, daz heizit ein licht der lichte: got ist uberwesilich und ubirredilich und uberforstentlich.

Daz naturliche forstan ist icht. ich inspreche nicht fon gnedelichime forstane, wan ein mensche mochte alse verre gezogin werdin fon gnadin, daz her forstunde, alse sente Pauwil forstunt, de in den dritten himmil gezuckit wart und sach so getane dinc, di ni (102[b]) man gewortin mac. (Vgl. Pfeiffer 313, 13–19.)

Waz man forstan sal, daz muiz man forstan antwedir fon sinir sache oder bi etlicher wise oder fon sinen werke. also inmac got nicht irkant werdin, wan he fon nimande gesachit inist, mer he ist erst des erstin. he ist auch sundir wise, daz ist in sinir unbekantheit. he ist auch sunder werc, daz ist in sinir forborginen stilliheit. hirumme blibit he unforstandin, wan he fon nimande gesachit ist. hirumme blibit he sundir namen. (Vgl. Pfeiffer 313, 20—24: die Sätze dort geben nur einen Auszug.)

ist got ein luter verstentnüsse, ein luter wesen, ein luter gůde und ist (ane namen). wan alle die namen, die ime die sele giebet, die niemet sie in ir selbes verstentnüsse.

Ein heydinscher meyster sprichet in eime bůche, daz heyszet ein licht der liehte: got ist ubirweselich und ubirredelich und uberverstentlich, wande[1]) er swebet uber daz naturliche verstentnüsse.

Daz naturliche virsten ist gůt, aber daz gnedeclichen versten ist noch beszer. wande ein mensche mohte also verre gegoszen und gezogen werden von gnaden, daz ez virstůnde, also s. Paulus virstůnt, der in den dritten hymmel gezücket was unde sach (49[a]) so grosze ding, die nieman geworten mag.

Aber daz ubirnaturliche verstentnüsse, daz in gode ist, daz ist daz beste, daz ist uns bekant. und philosophus in primo physicorum: tunc unum quoque cognoscere arbitramur, cum causas et principia usque ad eius elementa cognoscimus.

Waz man versten sol, daz můz man versten von der sache oder bi etlicher wise oder bi deme werke. also wirt got nit bekant, wand er ist die erste sache, prima causa, und ist von niemanne gesachet. er ist auch ane wise, daz ist in sinre unbekantheit. er ist auch ane werg, daz ist in sinre verborgenen stillekeyt. herumme blibet er unverstanden, von er von niemanne gesachet ist. herumme blibet er ane namen.

Nur in dem Texte des Nikolaus tritt die alte Disposition der Eckhartpredigt klar hervor: „natürliches Verständnis ist gut,

[1]) Den Satz bringt nur Nikolaus.

Gnadenverständnis ist besser, übernatürliches Verständnis ist das beste“ (s. oben S. 54, 12. 14. 21). Nicht nur der schlechte Text bei Pfeiffer, auch der von O, welcher sonst mit Nikolaus parallel geht, wird durch unsern Text berichtigt.

O:

Wo sint nu alle di namen, di ime gegebin sint? also alse got in ume selbir ist, also inmochte he sich keinir creature gegebin zu forsteine, daz ist, di creature formochte ez nicht begrifin. philosophus[2]) dicit in libro, qui dicitur lumen luminum: got der ist uberwesilich und uberlobelich. (Vgl. Pfeiffer 313, 27—31.)

Wo[1]) sint nu alle die namen, die ime gegeben sint? also alse got in ime selber ist, also enmohte er sich keinre creaturen geben zu verstene, sprichet ein meyster, daz ist, die creature vermohte iz nit begrifen. von er uberweselich und ubirredelich und ubirvirstentlich ist. alse s. Paulus sprichet: deus est super omne nomen.

Damit hat Nikolaus seinen ersten Teil beendet. Die entlehnte Predigt steht textlich der Fassung in O nahe, ist aber mehrfach besser und vollständiger. Nikolaus hat sie unverändert gelassen; mit dem Ende des ersten Predigtteils zugleich hört er auf, sie zu benutzen, aber er liefert die andere Hälfte jener hier benutzten Eckhartpredigt in einem der folgenden Sermone nach.

11. Bl. 54[b]. De sancto Stephano. Benedictio domini super caput iusti.

Der erste Teil beginnt Bl. 55[b]:

O II, 28:

102[b] Der mensche was auch riche. also ist got riche an ume selbir und an allin dingin. di richheit godes ligit an funf dingin. he ist di erste sache. hirumme ist he uzgizinde sich in

Zů deme ersten male wirt s. Stephanus gelobet an geistlicheme wandele und an heylegeme lebene, daz er drůg, an gerethekeide, in der er sich wirdeclichen hilt gein sime ebincristen, gein ime selber und gein gode mit stedegeme lobe, unde enmohte en doch nie vollen geloben. wande[3]) er der erste ist, er ist einvalteg, er ist ur-

[1]) Anders Pfeiffer 313, 25 f.

[2]) Hier hat einmal O gegenüber Nikolaus den lateinischen Wortlaut.

[3]) Die Vorlage knüpfte mit diesem Satze wohl unmittelbar da an, wo Nikolaus sie in dem vorhergehenden Sermone verliefs (s. oben S. 55, 9). Vgl. Pfeiffer 313, 34 als Folge von 313, 30. Die Verbindung bilden die Worte 'uberlobelich' (oben Nr. 10 Z. 8 in Hs. O) und 'nie vollen geloben' (Nikolaus oben Nr. 11 Z. 8). Übrigens bietet Nikolaus hier eine gekürzte Fassung.

O:

alle dinc. daz andere, daz he einvaldic ist an sime wesine. hirumme ist he in richheit allir dinge. daz dritte, daz he orsprungilich ist. hirumme ist he gemêninde sich. daz vierde daz he unwandilhaftic ist. hirumme ist he daz allir begerlichiste.[1] (Vgl. Pfeiffer 313, 32—39.)

He ist di erste sache. hirumme ist he ingizinde sich. der heidinnische meistir sprichit, daz di erste sache mê gize in alle di sachen, dan di anderen sachin sich in ur werc gizin. (Vgl. Pfeiffer 313, 40—314, 2.)

He ist auch einvaldic an sinen wesine. waz ist einvaldic? Albertus: daz dinc ist einvaldic, daz an ume ist ein ôn andir, und alle[3]) fremide dinc haldin sich in daz, daz he ist. da sint di creature ein in deme einen und sint got in gode. in un selbir insint si nicht. (Vgl. Pfeiffer 314, 3 bis 6.)

Daz dritte, daz he orsprungelich ist. hirumme ist he uzflizinde in alle dinc. Albertus:[4]) drigirhande wîs flûzit he uz in alle dinc ge(103a)meinliche mit wesine und mit lebine und mit lichte

springelich, er ist unwandelhaft und ist vollenkommen.

Der stücke ist an allen creaturen keins. darumme enmohte en s. Stephanus[2]) noch keine creaturen nie vollen geloben. er ist die erste sache. herumme ist er sich ingieszende gnedeclichen in alle creature. unde in libro causarum: causa primaria plus influit super suum causatum, quam causa secundaria. ez sprichet ein meyster, daz die erste sache sich me giesze in alle die sachen unde in die geschaffen dinge, dan die anderen in ire[n] sachen sich gieszen.

Modo deus est causa primaria. nu ist got die erste sache, von deme alle ding kommen sint. darumme gûszet er sich mit sinre gnaden gnedeclichen in alle creaturen, die sin begerent.

Er ist auch einvalteg an sime wesene. was ist einvalteg? Albertus (55c) magnus der sprichet: daz ding ist einvalteg, daz an ime eine ist ane andere ding, und alle fremede ding haltent sich an daz, [also ist got,] daz er ist. da[z] sint die creaturen ein in deme einen und sint got in gode. in en selber sint sie nit. herre Albertus.

Er ist auch urspringelich, darumme ist er uzflieszende in alle ding. alse Albertus magnus sprichet: in drierhande wise flûszet got uz in alle ding gemeinliche mit wesene und mit lebene

[1]) 'Daz fünfte, daz er vollekomen ist, dar umbe ist er daz unbegrîfenlichste' (Pfeiffer 313, 38 f.) ist in O ausgefallen.

[2]) Hier hat Nikolaus selbst geändert. Ursprünglich lautete es etwa: 'darumme enmohte en keine creature nie vollen geloben'.

[3]) 'alliu vereintiu dinc hebent sich' Pfeiffer 314, 4 f.

[4]) Vgl. Jostes 47, 27 ff.

O:

und sundirlichin in di fornuftigin sele an mugintheit allir dinge und an[1]) eime widirrucke der creature an iren erstin orspruno. dit ist licht der lichte und wan alle gabe flizint fon deme vadere der lichte, alse sente Jacobus[3]) sprichit. (Vgl. Pfeiffer 314, 6—13.)

und mit liehte und sunderlichen in die[2]) vernünftegen selen an mügentheide aller dinge, an eime widertrucke der creaturen in iren ersten ursprung, daz ist in daz lieht der liehte, uz deme alle gotliche gabe vlieszent. alse s. Jacobus sprichet: omne datum optimum. alle gabe flieszent von deme vatere der liehte.

Daz vierde, daz he unwandilhaftic ist. hirumme ist he daz begerlichiste. nu mirkit, wi sich got foreinit mit den dingin. he foreinit sich mit den dingin und ist doch ein an ume selbir und alle dinc an ume ein. (Vgl. Pfeiffer 314, 13—16.)

Er ist auch unwandelhafteg und vereinet sich mit den dingen und heldet sich doch eine mit ime selber und alle ding sint an ime ein.

Hi fon sprichit Cristus: ir sullit gewandelit werdin in mich und ich nicht in uch. daz cumit von sinir unwandilhaftikeit und fon sinir unmezlichkeit und fon der dinge cleinheit. Salomon sprichit: alle dinc sint also cleine wider gode alse ein trophe wider deme wildin mere. der einen trophin worfe in daz mer, so wandelit sich der trophe in daz mer. also geschihit der[4]) selin. alse got si in sich zûhit, so wandelit si sich, also daz si gotlich wert und got nicht sele. da forlusit di sele iren namen und ire craft und nicht iren willin und ir sien. da[5]) blibit di sele an gode, alse got an ume selbin blîbit. Albertus sprichit: in deme willin, da der mensche ane stirbit, da sal he ewicliche ane blibin. (Vgl. Pfeiffer 314, 16—26.)

Hie von sprichet Cristus: ir sullent gewandelt werden in mich und ich nit in ůch. daz kommet von sinre unwandelhaftekeit und von sinre unmezelichkeit und von der dinge cleinheit. (55[d]) dovon Salomo der wyse sprach, daz alle ding also gegen gode sint, alse ein droppe wider deme wilden mere. der einen droppen worfe in daz mer, so wendelte sich der droppe in daz mer und daz mer enwandelt sich nit in den droppen. et non e converso. also geschiehet der selen. alse sie got in sich zůhet, so wirt sie virwandelt in got, also daz sie gotlich wirt und got nit sele. da virluset die sele ire craft und iren namen und nit iren willen, sprach der grosze meyster Albertus. in deme willen do der mensche ane stirbet, do sal er eweclichen ane bliben.

Daz funfte, daz he daz vollin-

Darumme[6]) ist s. Stephanus ewec-

[1]) 'an einem widerbringen die crêatûre' Pfeiffer 314, 11, vgl. 'an einen widerwurf di creatur' N (Jostes 47, 30).

[2]) Hs. 'der'.

[3]) Vgl. Jostes 50, 28.

[4]) 'den' O.

[5]) Der Satz fehlt bei Nikolaus.

[6]) Der Satz ist von Nikolaus eingeschoben, um seinen Heiligen in Erinnerung zu bringen.

O:

cummeniste ist. hirumme ist he daz begerelichiste.[1]) got ist sin selbis vollincumen und allir dinge. waz ist vollincuminheit an gode? daz ist, daz he sines selbis alliz gut ist und allir dinge. hirumme begerint sin alle dinc, wan he got ist. (Vgl. Pfeiffer 314, 26 bis 30.)

lichen in gode von sime gůden willen, den er allezit hade zů gode. got ist daz vollenkommeneste, darumme ist er daz eweclicheste, er ist sin selbes vollenkommenheit und aller dinge. er ist daz obirste gůt ime selber und aller dinge gůde. darumme begerent sin alle ding.

Omnia[2]) bonum appetunt, und philosophus ein meyster sprichet: alle ding begerent gůde. nu ist got daz obirste gůt, darumme ist er daz aller begirlichiste und begerent sin alle creaturen.

Und sunderliche s. Stephanus, der uffinte gode sin hertze allezit mit lobe (56a) und mit wirdegeme dinste, unde virdienete also daz ewege leben, daz er nu mit ime eweclichen besitzet, daz er wole mag sprechen: quod concupivi, iam teneo. daz ich ie unde ie han begeret, daz han ich nu mit vreuden.

Hier endet der Predigtteil; kurze Stücke am Anfang und Schlufs von der Hand unseres Mönches umrahmen die Eckhartpredigt. Auch in der Entlehnung selbst ist seine Hand zweimal (s. oben S. 56, 10 f. und 57, 38) zu erkennen; beidemal hat er den Stoff zu dem Heiligen seines Sermons in Beziehung gebracht. Vgl. oben S. 43 ff. Von diesen deutlich erkennbaren Veränderungen abgesehen, ist an der entlehnten Predigt nichts von Nikolaus geändert worden. Wie in dem Sermon De natu Cristi (oben S. 52 ff.) steht Nikolaus auch hier dem Eckharttext in O näher als dem bei Pfeiffer. Die Eckhartpredigt O II, 28 = Pfeiffer Nr. 97 ist in den Sermonen De natu Cristi Nr. 10 und De sancto Stephano Nr. 11 vollständig wiedergegeben. Sie ist durch unseren Mönch in zwei Teile zerlegt und so auf zwei Sermone verteilt worden.

Aber an diesen beiden Teilen fehlt auch nicht ein Satz. Genau da, wo Nikolaus im ersten Sermon mit der Entlehnung aufhört, beginnt er mit ihr wieder in dem anderen Sermon (s. oben S. 55 Anm. 3). Wenn man die beiden Eckhartstücke aus den Sermonen herausnähme und aneinander legte, dann wäre die

---

[1]) Pfeiffer hat 314, 27 'unbegrîflîchest' entsprechend 313, 39. Vgl. oben S. 56 Anm. 1.

[2]) Dieser Absatz gehört wohl noch der Eckhartpredigt an, obwohl O und Pfeiffer ihn nicht haben. Der Gedanke greift auf den Satz 'darumme ist er daz eweclicheste' (O 'begerelichiste') zurück.

Predigt so vollständig und ganz, wie sie die Quelle unseres Otterberger Mönches enthalten haben mufs.

Nicht so gewifs ist der Zusammenhang der entlehnten Predigtstücke in den beiden folgenden Sermonen.

12. Bl. 41[a] f. De natu domini. Cras faciet dominus verbum istud in terra.

Der zweite Teil beginnt Bl. 42[d]:

Zů deme andern male sullen wir merken in disen worten die menschet des godes sones, der do eweclichen ist gewesen bi deme vatere unde ist glich deme vatere an der gotheyt und ist minre dem vatere an der menscheyt und ist ein wort des vaters. in deme worte alle ding sint geschaffen. durch daz lebende wort sprach der vater ein ander wort.

Daz[1]) ist daz aller edelste wort, daz ie gesprochen wart: fiat. iz sprichet also vil alse: geschehe ein einekeyt. daz wort wart gesprochen in der ewekeit in der drier personen eynunge an gotlicher naturen. iz wart auch gesprochen (43[a]) in[2]) der ewekeyt und in der zit:[3]) in der eynegunge, do sele und lib mit gode ein wirt, und in der eynunge gotlicher und menslicher naturen an einre personen Jesu Cristi in[4]) deme uszflusze uz deme gotlichen wesene.

Was[5]) ist godes uzfluz? sin uzfluz ist sin[6]) uffinbarunge, daz er sich ime selber uffinbaret. und sin uffenbaren, daz ist sin sprechen. alse s. Dyonisius sprichet von der ordenunge der engele, daz got mit en rede. wan[7]) sin reden ist, daz er sich eime iegelichen engele uffinbaret, alse er zů ime geordent ist. sie sint geordent in got.[8]) also sprichet ein groz meister,[9]) daz in der ewekeide gotes, da sint alle creaturen got in gode.

---

[1]) Vgl. N 48[b] (Jostes Nr. 43 S. 42, 15–21); O I, 5 (Preger, Gesch. der deutschen Mystik 2, 457, 4—11). — O weist die Predigt dem Johannes Franko zu. Vgl. Preger 2, 174 f.; Jostes S. XII; Strauch, Deutsche Litteraturzeitung 1896 Nr. 8 Sp. 235.

[2]) Die Stellung der beiden folgenden Teile ist in NO umgekehrt.

[3]) Bei dieser Interpunktion bedarf es wohl keiner Korrektur aus NO.

[4]) 'Nu sul wir merchen den uzfluz uz dem gotlich wesen' leitet in NO einen neuen Absatz ein, während der Text bei Nikolaus Anknüpfung an das Vorhergehende aufweist.

[5]) Vgl. Jostes 42, 21—27. 30—31; Preger 457, 11—17.

[6]) Fehlt N; 'ein' O.

[7]) Es ist davor zu ergänzen: 'got dir inhait wedir zungin ioch munt, da mide he rede' O. Vgl. Jostes 42, 24 f. (bei Nikolaus Ausfall durch Homöoteleuton).

[8]) Hierauf Jostes 42, 28—30 (O = Nikolaus).

[9]) Der grofse Meister ist doch wohl der Verfasser der entlehnten Predigt. Sollte Nikolaus aber den Johannes Franko so genannt haben? Führt der Ausdruck nicht vielmehr dazu, in dem Verfasser der Predigt Eckhart zu suchen?

Darumme[1]) sprach Plato in Thymeo: mundus iste sensibilis factus ad similitudinem mundi archytipi, qui fuit in mente divina ab eterno. got der hat dise sihtliche werlet und alle creaturen in sinre ewegen vorsiehtekeyt ie und ie gehalten und hat si geformet und gebildet und sihtlich gemacht nach deme glichnüsse, daz er hade in sime willen. und[2]) mahte doch die werlet in dem punct der zit. und an der zit, da sie got von nihte geschůf, do emphieng ein iegelich creature, daz ir werden mohte, da in[ne]sint sie nit got, dan alse vil alse sie (43b) sich gode glichent an deme wesene, daz sie sint.

Aller[3]) creaturen wesen ist geschaffen in deme worte, daz got sprach: fiat. und got ist selber mensche worden, da Maria sprach diz wort: fiat mihi secundum verbum tuum. wan do der engel Gabriel zů ir quam und ir künte Cristus geburt, do sprach sie also: quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosco. engel, wie kommet daz, nu herkante ich doch nie man. ich han alle mine zit gode eine luter reine sele behalten, also daz ich nach mannes libe mensliche begirde nie gewan. do sprach der engel: spiritus sanctus superveniet in te et virtus altissimi obumbrabit tibi. der heylege geyst herluhtet dich unde die craft des almetegen godes die ummeschedet dich. daz ist nubecula parva, daz liehte wolken, daz do erschein in menschen bilde, got und mensche. darumme sprach Maria: fiat mihi. mir geschehe nach dime worte.[4])

Dovone[5]) wart Maria so riche an dugenden und ubirgriflich an gnaden, daz sie emphieng daz ewege wort. und daz wort wart ingefleischet, daz ewecliche von deme vatere ist gefloszen. daz[6]) wort, daz alle dise werlet herfüllet und daz selbe wort, daz got ist und mensche, daz weder hymmel noch ertriche (43c) mohte begrifen, daz hilt Maria in irre schoiz.

Wan[7]) wie groz ein man were: der en hilte vor einen cleinen spigel, man sehe sin bilde darinne. also wart der ummeszege got, daz ewege wort, ingebildet in mensliche nature. unde verbum caro factum est. und wart also von den werken des heylegen geystes geformet sele unde lyb mit einander. und dise gotliche vereynunge geschach in eime punt der zit zůmale, in instanti temporis, daz da was vollenkommen mensche und got an einre personen Cristi.

Nikolaus bricht hier ab und schliefst mit einem Stücke, welches ihm auch schwerlich eigen ist.

---

[1]) Dem folgenden Absatz, den nur Nikolaus hat, stehen gegenüber Jostes 42, 31—34 und (kürzer als N) Preger 457, 17—19.

[2]) Vgl. Jostes 42, 35—43, 2; Preger 457, 19—22.

[3]) Vgl. Jostes 43, 3—6; Preger 457, 22—24, doch erzählt nur unser Text die Geschichte ausführlich, während sich N kurz fafst, O mit einem Hic nota historiam begnügt.

[4]) Hierauf folgt in NO (Jostes 43, 7f.; Preger 457, 25f.): 'daz si gnadin vol was, daz behagite ir wole, mer si wolde, daz got mit ir were'.

[5]) Vgl. Jostes 43, 8—10; Preger 457, 26—28.

[6]) Der folgende Satz fehlt NO.

[7]) Vgl. Jostes 43, 12—20; Preger 457, 28—34, doch mit Abweichungen im einzelnen.

Und darumme sullen wir uns ime zůfůgen und sullen alle irdinsche ding laszen. wand ez sprichit ein meyster:[1]) so die sele sich ledeget von allen creaturen und sich mit der maht aller irre crefte fůget zů gode, so senket sich got wieder in sie unde wirt sie eine gottragende sele, die sich von gode nümmer gescheidet.

13. Bl. 61^b f. De Innocentibus. Sine macula sunt.

Der erste Teil beginnt Bl. 61^d:

Zů deme ersten male sullen wir merken an disen worten gantze unschult und luter reinekeit, in den gode wirdeclichen wirt gedienet. die dienere, die künegen dienent, die můszent reineclich sin, sol ir dinst irme herren wol gevallen. nu sint dise cleine kint sunderliche dienere des hymmelschen küneges, unsers herren, der auch was jung und cleine mit en was nach der menscheit und unmeszeg und eweg nach der gotheit. und darumme sie ime gevelleclichen und wirdeclichen dienen. darumme sint sie ane flecken aller sünden vor ime und sint betůdet bi den drien kinden Sydrac, Mysac et Abdenago. Dan. I. die waren in der alten e von alleme jüdescheme volke uzer(62^a)welet an wisheide und an reinekeide, daz sie solten sten vor deme künege Nabuchodonosor und solten ime dienen. also waren auch diese kint uszer deme judeschen volke uszherwelet und worden in irme eygenen blůde gewihet und gereiniget, daz sie eweclichen sullent sten vor deme throne unsers hymmelschen küneges und sullent ime dienen ane arbeit in eweger vreuden mit clareme anegesiehte in die grundelose gotheit, in[2]) die bildenriche forme godes, die eweclichen[3]) aller dinge bilde in ir besloszen hat, an der do lůhtet daz bilde aller dinge ungeformet.[4]) davone ein meyster sprichet, daz[5]) in ewekeit derselben formen da luhtet der einveltekeyt ein lieht in alle geiste underscheydeliche den obirsten geysten, den engelen und den selen nach irre stede, die do stent in deme hymmele vor deme throne godes, und den selen in disme libe, nach deme da sie darzů bereit sint in der wandelunge dirre zit.

Wie[6]) aber daz bildenriche lieht, daz die sele emphangen hat von sime glichnüsse, die[7]) sele ufdrage ubir die zit, des antwortet ein meyster in der heylegen schrieft und sprichet: wanne daz geschiehet, daz der geist, daz ist der engel oder die sele, me hat anehafteger wo(62^b)nunge mit vreuden sins ewegen bildes, daz got ist,[8]) so lůhtet daz bildenriche lieht deme geyste in sin eweg bilde. also wirt der geyst erhaben uber die wandelunge

---

[1]) Auch hier scheint ein Eckhartwort vorzuliegen; doch bietet es keiner der verglichenen Eckharttexte in der oben behandelten Predigt.

[2]) Vgl. Pfeiffer 668, 22—25 (Nr. 120); Jostes Nr. 43 S. 45, 27—33.

[3]) 'einveltic(lich)' N und Pfeiffer.

[4]) 'ungeformet in einvaltekeit' N und Pfeiffer.

[5]) Auch hier weicht Nikolaus im einzelnen von N und Pfeiffer ab.

[6]) Vgl. Pfeiffer 668, 25—34; Jostes 45, 33—46, 3.

[7]) 'die sele] sich' N und Pfeiffer.

[8]) Hierauf ist nach N und Pfeiffer zu ergänzen 'dan er habe ein beliben an ime selber'.

der manegfeltegen dinge, die do sint in der zit, und ist wonhefteg me an deme nach[1]) sime geystlichen gewerbe, dan er si an ime selber.

Nu[2]) mohte man vragen, obe man daz einveltege bilde aller dinge sulle versten nach personen oder nach wesene. daruf sprichet ein meyster: ez sint dri personen in der gotheide, darumme sal man daz bilde wesinliche versten nach einveltekeide und underscheiden nach redene. wande nach einre andern rede ist ez in deme vatere, nach einre andern rede ist ez in deme sune und nach einre andern rede ist ez in deme heylegen geiste. also mag man auch daz bilde der drivaltekeide versten nach redene in den personen unde einveldeg nach wesene, wande daz wesen ist also einvel[del]deg in den personen, alse ez ist in den eygenscheften sinre eigenen weselichkeit.

Hierauf folgt wieder wie im Anfang ein langes Stück eigener Arbeit unseres Mönches.

Zů deme gothlichen wesene worden gefůret die unschuldegen kint, der dag man hůde beget. wande sie hatten also grosze minne, daz sie nit bekanten, wer sie lieb (62[c]) hede oder heszete. sie waren auch deste viender nit deme, der sie dodete; darumme quamen sie in ein luter bekennen in eime liethen underscheide aller dinge und in eine blosze ledekeit ir selbes und aller dinge. und sint verfloszen also in daz obirste gůt, in deme sie sich senkent und doch den grunt nümmer begrifent. wande ez ist ein grundeloses stilleswebende wesen gotlicher naturen und got selber.

Dovon Aristoteles sprichet: primum est simplex in fine simplicitatis. got ist die obirste einfeltekeit, in der die manegfeltekeit aller vreuden ist besloszen. wollen wir nu auch uns in sine vreude besliszen unde sten vor dem throne, alse die heyligen kint, so můszen wir uns lutern und bekeren mit gantzeme růwen, den wir sullen haben stedecliche, so werden wir sten vor gode, alse er durch den propheten Ysaiam sprichet: si converteris, convertam te et ante faciem meam stabis. bekerest du dich, so keren ich dich zů mir, daz du vor mime antlitze mit vreuden eweclichen stest. zů der bekerunge horet gotliche gnade unde menslich wille. nu ist godes gnade alle zit gegenworteg[3]) (62[d]) und bereit. darumme sol der mensche mit willen sine helfe darzů důn. wande ez sprichet s. Augustinus: qui creavit te sine te, non iustificat te sine te. der dich geschaffen hat ane dine helfe, der machet dich nit gereht ane dinen růwen dinre sünden. darumme sullen wir allezit růweg sin, daz wir it wider in sünde vallen, vonde Cristus selber sprach inme ewangelio: nemo mittens manum ad aratrum et respiciens retro aptus est regno celorum. wer mit růwen kommet von sünden zů gotdes dinste und hat der widersehen zů den sünden, daz er wil oder begeret wider in dotsünde zů vallene, der enist nit wirdeg des ewegen riches und enkommet auch nit dar, er lasze dan e davone. rehte alse die, die under deme volke von Israel in der wostenunge wolten und begereten wider zů varene, die

[1]) 'nach sime geistlichen gewerbe' ist aus dem folgenden, bei Nikolaus übergangenen Satze 'daz sol man alsô verstân an sîme geistlîchen gewerbe, niht an sîme wesen' (Pfeiffer 668, 33 f.; Jostes 46, 2 f.) genommen.

[2]) Vgl. Pfeiffer 681, 19—29 (Nr. 158).

[3]) Hs. 'gegenworteket'.

sturben alle in der wost(e)nunge und enquamen nit in daz heylege lant. also geschach auch Lothes frauwen, die die engele fûrten uz deme sündegen volke von Sodoma, daz got zurstorete von deme wilden fûre, und ir die engele virboden, daz sie it hinder sich sehe, und da sie horte hinder ir daz geschrei also (63a) groz, da sach sie hinder sich, da wart sie zů eime steine und můz ein stein bliben biz an den jüngesten dag. also geschiehet den ungehorsamen, die wider in die sünde vallent und in den sünden blibent; die werdent versteinet und virherteget in den sünden und sterbent geystlichen an der selen und enmogent (nit) vollen kommen zů dem hymmelriche. darumme sullen wir nit hinder uns gen in die sünde, sunder wir sullen vor uns gen von einre dugent in die andern biz an unser ende, so kommen wir zů deme hymmelriche. also got sprach: qui perseveravit. wer rethe důt biz an daz ende, der wirt behalten.

So ist die Entlehnung diesmal am Anfang und Ende von einem grofsen Predigtstück eingeschlossen, welches wohl auf eigener Arbeit beruht, jedenfalls in Gedankengang und Ton von der Entlehnung absticht. Die Entlehnung folgt geschlossen hintereinander, sie entspricht den Nummern 120 und 158 im 4. Abschnitt der Pfeifferschen Eckhartausgabe und im ersten Teil der auch in einem früheren Sermon (oben S. 59 ff.) benutzten Predigt (Jostes Nr. 43).

Es fragt sich, ob Nikolaus in den beiden Sermonen Nr. 12 und Nr. 13 wirklich dieselbe Predigt benutzte. Er müfste dann das letzte Stück (Pfeiffer Nr. 158) anderswoher genommen und ohne weiteres daran gesetzt haben. Ich glaube nicht, dafs die in Jostes Nr. 43 enthaltene Abhandlung, aus der Pfeiffer Nr. 120 ein Excerpt ist, ursprünglich in die Predigt hineingehörte. Es sind Reste der verschiedensten Predigten dort vereinigt.[1]) Aber auch Nikolaus mufs in seiner Vorlage eine solche Sammelpredigt gehabt haben, die er in den beiden Sermonen Nr. 12 und Nr. 13 ausschrieb. In dieser Sammelpredigt hat sich auch das Stück Pfeiffer Nr. 158 befunden und ist direkt auf Nr. 120 gefolgt; ja, wenn Nikolaus dasselbe Verfahren wie sonst hier beibehalten hat, müssen sich in seiner Vorlage Pfeiffer Nr. 120 und 158 unmittelbar an Jostes S. 43, 20 angeschlossen haben.

14. Bl. 68a f. De circumcisione domini. Postquam consumati sunt.

Im ersten Predigtteil werden die sieben Tage vor der Beschneidung als sieben Tugenden ausgelegt. Bl. 68c:

[1]) Vgl. Strauch, Deutsche Litteraturzeitung 1896 Nr. 8 Sp. 235.

Zů deme ersten male sullen wir merken an disen worten eine gabe eweger gezirde und eine herlůhtunge gotlicher gnaden, die wir versten bi der zal der dage. ez waren sieben dage nach Cristus geburte und an dem athen dage wart er besniden. dobi sullen wir merken sieben dugende, mit den wir hie besnieden sullen werden von unsern sünden, daz wir an dem athen dage, daz ist, so wir sterben, und an deme jüngesten dage besnieden werden von aller pine. die sieben dugende herlůhtent unser sele unde sint bezeichent bi den sieben dagen, in den got zům ersten male alle dise werlet geschůf von nithe. der erste dag, der was der sunnen dag. da sprach got (Gen. I): Fiat lux (68[d]) et facta est lux et divisit lucem a tenebris, et factum est vespere et mane dies unus. ez werde ein lieht. von deme (worte) wart ein lieht. da schiet got daz lieht von deme vinsternüsse und hiez daz lieht den dag und die vinsternüsse dịe naht und mathe morgen und abent zů eime dage. astronomi, die hohen meystere, die nement den dag und die naht zůhauf unde heiszent daz einen naturlichen dag. der dag ist daz lieht, und die sunne herlůhtet den dag. nu ist got geheiszen ein sunne der gerethekeit. wande der deme menschen ingůszet die erste dugent, daz ist daz lieht cristens glauben, so scheidet er von sime hertzen die vinsternüsse des ungelauben und herluhtet sine sele mit zwifeltegeme bekentnüsse, die wir versten bi deme abende und bi dem morgen des dages. daz erste bekentnüsse ist, daz wir bekennen uns sündere unde bekennen, daz wir unde alle creaturen gein gode sin alse eine naht und alse ein vinsternüsse gein deme liethen dage. daz andere bekentnüsse ist, daz wir bekennen, daz got ist daz ewege lieht, der sinen schin sinre ewegen gůde gnedeclichen allenthalben gůszet. darane bekennen wir an ime, daz er ist daz obirste gůt, die obirste kraft und die obirste einfeltekeit.

Im folgenden ist wieder eine Eckhartpredigt benutzt, die N 26[b] (Jostes Nr. 20); O II, 29 (Zeitschrift für deutsches Altertum 15, 413) und sonst (Zeitschrift für deutsches Altertum 8, 238 ff. 35, 222; Zeitschrift für die historische Theologie 1866, 468 ff.) überliefert ist, in einer Baseler Hs. aber mit Unrecht dem Kraft von Boyberg zugeschrieben wird. Vgl. Pfeiffer, Zeitschrift für deutsches Altertum 8, 238; Preger, Zeitschrift für die historische Theologie 1866, 463; Schönbach, Zeitschrift für deutsches Altertum 35, 216; Denifle, Archiv für Litteratur- und Kirchengeschichte 2, 524 Anm.

N:

26[b] Daruf sprichet s. Dyonisius: muzziget euch von allen dingen ze bekennen und ze versten daz oberst gut, daz got ist. waz[1]) sol wir an got versten?[2]) daz[3]) er ist ein

Heruf (69[a]) sprichet s. Dyonisius: můszegent ůch von allen dingen zů virstene und zů bekennene daz obirste gůt, daz got ist. wir sullen bekennen an gode, daz er ist ein einege craft.

[1]) 'wan' N.

[2]) 'verstet' N.

[3]) 'da' N.

N:

einigen[1]) craft, di in uns worchet. er[3]) ist auch ein eweg gůt, daz alle ding beweget[4]) zů irm gut, daz got selber ist, und er blibet doch selber unbeweget.

Er ist auch ein lauter einvalticheit, und ie der[5]) mensch einvaltigir ist, ye der mensch di einvalticheit baz verstet.[6])

Und (27[a]) suln weren reht einvaltig, daz ist, daz wir gescheiden sin von allen dingen und von uns selben, zu bechennen unser sinne und alle werch[t] und[8]) di creft der sel, wan alleyn di oberst craft, daz ist di verstantnüz, daz di allein wurche mit got.

Noch[9]) dan stet einer iglichen sel daz ze lazsen und laz got allein wurchen an hindernüz: so wurchet got volchomenlich sein glicheit an ir und wurchet si an sich, so wurchet[10]) si mit im, so minnet si (mit) im. ditz[11]) ist daz wesen der volchomenheit. (Vgl. ZfdA. 8, 240, 1—18. 15, 414, 43—415, 2; Zfdhist. Theol. 470, 5—20).

Darumme[2]) sullen wir uns also eynegen zů ime, daz er alleine in uns gewirken moge und uns brenge in sine ewekeit. wande got ist, sprichet ein meyster Aristoteles in VIII. Physicorum: primum est summe simplex et in fine simplicitatis, bonitatis et eternitatis. got ist ein luter einfeltekeit und ist daz obirste gůt und die ummerwerende ewekeit. got ist einvelteg, darumme so der mensche ie einveltegir wirt, so er die einveltekeit godes ie me virstet.

Wie[7]) sullen wir nu rethe einvelteg werden? daz ist, daz wir gescheiden sin von allen dingen unde von uns selber, daz wir unser sinne begebin unde alle die crefte unser selen, ane alleine die obirste craf(t), daz virstentnüsse, daz lazen wir alleine wirken mit gode.

Noch danne stet einre ledegen selen zů laszene daz unde lasze got alleine wirken ane hindernüsse: so wirket er vollenkommenliche, sprichet ein meyster, sin glicheit an ir und zůhet sie an sich, so hat sie virstentnüsse mit ime, so wonet sie in einre ewegen liebe mit ime.[12]) unde also ist die sele (69[b]) in cristeme glauben ein schinende lieht mit gode.

Der Schlufssatz des Stückes ist von Nikolaus angeflochten.

---

[1]) Fehlt O.

[2]) Der folgende Satz ist in N ausgefallen, während die anderen Eckharttexte ihn bieten.

[3]) Der Satz fehlt bei Nikolaus.

[4]) 'webeget' N.

[5]) 'der mensch' an beiden Stellen] 'du' O; 'die sele' Basler Hs. XI, 10.

[6]) 'forstêist' O.

[7]) So auch Pfeiffers Text; Zfdhist. Theol. 470, 12 'wie süllen wir die einvaltikeit recht verstan?'; O = N.

[8]) 'und di] der' die anderen Hss.

[9]) Der Vordersatz bis 'hindernüz' fehlt O.

[10]) Es wird mit den anderen Hss. 'verstet' zu lesen sein.

[11]) Der Satz fehlt in O und bei Nikolaus.

[12]) Nikolaus bricht die Eckhartpredigt da ab, wo auch O endet, während die anderen Hss., auch N, fortfahren.

Der ander dag was der mandag. in dem mahte got den hymmel, daz ist daz firmament, da die sterren ane stent, und daz scheidet die nidersten waszer von den obirsten. das obirste waszer ist ein luter clar ummelaufende hymmel, der die niderste hymmele und die element beweget. unde secundum astronomos: primum mobile nuncupatur. dabi versten wir gantze zůvirsi(h)t,[1]) die der mensche sal haben gein gode unde gein deme ewegen lebene. so machet die ware zůvirsie(h)t[2]) deme menschen in sinre selen einen hymmel und einen thron, da got inne wonet, und scheidet von menslicheme hertzen allen zwifel und virmeszenheit und wirt herlůhtet mit geistlicher vreuden. dovone sprichet der heylege lerere: secura mens est juge convivium. daz ist: ein sicher conscientie in eime lutern gedanke ist eine stedege wirtschaft. und daz kommet von der zůvirsiethe, die man hat von gůden werken. wande alse daz wash von deme ingesiegele emphehet bilde und forme, also emphehet die sele von rether zůvirsiehtekeyde gnade und vreude von gode und wirt gebildet zů gode und kommet zů gode in daz (69 c) ewege riche.

Der dritte dag was der dinstag. in deme samente got zůhauf die groszen waszer, die al umme und umme daz ertriche gingen, und hiez die waszer maria, und wart daz ertriche drocken hie dirre siten, dar wir uffe gen, unde gebar da uffe deme ertriche crůdere, baume und allerhand fruht. dabi virsten wir gotliche minne. wande die sament daz waszer des bittern růwen zů den augen, daz der mensche weinet sine sünde mit růwen, dovon sin lip, der erde und essche ist, blosz stet ane süntliche(r) wollust dirre werlete: so grůnet er danne an andaht und wesset an dugenden und gebieret also soliche gůde werg in gotlicher minne, die en brenget zů deme hymmelriche.

Etliche[3]) vragent, obe wir got minnen mit der minne, do der vater und der sun sich mide minnent. des entwortet ein meyster unde sprichet: ez ist zweierhande minne in uns, die eine ist ein dugent. an der minne mogen wir wassen und zůnemen alle zit, die wile wir sint uf ertriche.

Waz wir gůdes gedůn in der minne, daz ist eweges lones wert. aber des vaters und sunes minne, die enwesset[4]) nit, wande[5]) ez ist der heylege geyst.[6]) die andere minne, die[7]) an[8]) uns ist, die ist des vaters und des sunes. dovon s. Paulus sprichet (69 d): caritas dei diffusa est in cordibus nostris per spiritum sanctum, qui datus est nobis. godes minne ist gegoszen[9]) in unser hertze. von uns got sine minne gegeben hat, so hat er uns auch den heylegen

---

[1]) Hs. 'zůvirschit'.

[2]) Hs. 'zůvirschiet'.

[3]) Vgl. ZfdA. 8, 240, 18—241, 3; Zfdhist. Theol. 470, 21—31; auch N hat gleichen Eingang, führt dann aber anders fort: 'Etlich fragen, ob wir got minnen mit der minne, daz wer: in der selben einicheit sold unser will alzo vereinet sein und daz sold uns billeich chun machen zu grozzen gaben' u. s. w.

[4]) 'enwesset] ist es' Basler Hs. XI, 10.

[5]) Der Satz fehlt in der Basler Hs. XI, 10.

[6]) Hierauf in der Eckhart-Überlieferung ein weiterer Satz (ZfdA. 8, 240, 25—27; Zfdhist. Theol. 470, 26 f.), der Nikolaus abgeht.

[7]) 'die an uns ist' fehlt in der Basler Hs. XI, 10.

[8]) 'in' ZfdA. 8, 240, 28.

[9]) 'geflossen' Basler Hs. XI, 10.

geyst gegeben, daz[1]) wir minnen en mit der minne, mit der er sich selber minnet. und[2]) also minnen wir got mit gotlicher minnen unde werden ir gewar und werden gotlich.

Bis hierher hat Nikolaus dieselbe Predigt, wie im ersten Teile, entlehnt und zwar hat er (Bl. 69ᶜ s. oben S. 66, 25) an derselben Stelle angefangen, sie auszuschreiben, wo er vorher (Bl. 69ᵃ s. oben S. 65, 28) abbrach. In O war an jener Stelle die Predigt überhaupt zu Ende; in N ging sie nur noch ein kurzes Stück mit unserem Texte parallel; nur die von Pfeiffer und Preger benutzten Texte haben die gleiche Fortsetzung. Dafs unter diesen die Basler Hs. XI, 10 mit Nikolaus keine nähere Berührung hat, dafs dagegen die Hss. Einsiedeln 278 und Klosterneuburg 1141 unserem Text recht nahe stehen, geht aus einer Vergleichung ohne weiteres hervor.

Der vierde dag was die mittewoche. in der geschůf got die sunne und den man und die sterren. dabi virsten wir wisheit, damide got die sele herlůhtet. wande alse die sunne den dag herlůhtet unde der mane unde die sterren die naht, also herlůhtet die gotliche wisheit die sele, daz sie vernünftecliche kan wirken und vollenbrengen gůde werg und kan sich gehůden vor den bosen. und mit wisheyde flůhet sie die sünde und die vinsternüsse der hellen und kommet zů deme ewegen liehte in den hymmel, da Cristus die sunne ist und Maria der mane, und die engele und die heylegen sint die sterren, die ir lůhtent mit eweger vreuden.

Der fünfte dag daz was dunrestag, in deme er machte vische unde vogele. do bi virsten wir geystliche sterke, damide got die sele crefteget, daz sie ubirwindet und zů ime kommet. wande alse der visch mit cleineme gevidere in dem waszere (70ᵃ) swimmet und nit herdrinket unde die vogele mit groszeme gevidere uf fliegent in den luft und nit envallent, also mag die sele mit der geystlichen craft, die ir got ingegoszen hat, vehten wider den bosen geyst unde wider alle sünde, daz sie von irre sünden noth von deme betrůpnüsse dirre werlete geystlichen nit enstirbet des ewegen dodes. sunder sie mag důn alse der vogel, der ubir sich flůget. also mag sie mit heileger andaht, mit willen und mit erneste und mit groszer begirde uf fliegen zů gotde under sine arme unde in sine obirste gewalt, da ist sie in eime ewegen schirme gotdes.

Der seste dag was der fritdag. in deme geschůf got die diere und daz vehe und die lůde. die diere sind grimmec, daz vehe ist deme menschen behülfeg, so ist der mensche vernünfteg. bi der gescheppede virsten wir gerethekeit, die auch ein lieht ist der selen. wande der mensche, der nu gereht sal sin, der sal haben drů ding. er sal zům ersten male alse die diere grimmeg sin, sine eygene sünde zů rehtfertegene mit růwen und mit bihte und mit beszerunge.

[1]) 'secht, da minnen wir mit gőtlicher minne' Basler Hs. XI, 10.
[2]) Der Satz fehlt in der Basler Hs. XI, 10.

er sal zů deme andern male beholfen sin sime ebencristen, und sal zům dritten male sin hertze vernünftecliche gode reinegen, so wirt er got anesihteg mit vreuden. wande ez sprichet s. Lucas:[1]) beati mundo corde. (70b) seleg sint, die do reynes herzen sint. wande die sullent got in sinre vreuden eweclichen schauwen.

Der siebende dag was der samezdag. in deme sach got, daz alle sine werg, die er hade geschaffen, beyde hymmel und erden, und allez daz, daz in hymmelriche unde in ertriche ist, daz was alles wonnenclich, schone und gůt. darumme růwete er an deme dage von allen den werken, die er hade geworht. dovon růwent und virent noch die juden an deme samezdage. vonde aber Cristus wart gekündet uf den samezdag und wart geboren und herstůnt von deme dode und sante sinen heylegen geyst und virwarf die alten e und mahte die nůwen e allez uf den samezdag, darumme růwet unde viret die heylege cristenheit stedeclichen den samesdag. bi der růwen virsten wir die siebende dogent, die do heiszet meszekeit. wande in der dogent růwet die sele, sprichet ein meyster, und mit der dogent růwet die sele in gode und got in der selen. darumme wer dise sieben dugende an sich nümmet, der wirt gereyneget und besnieden hie von sünden, daz er an deme ahten dage, daz ist nach disme lebene in der ewegen zit, — da wirt er besnieden von aller pine, also daz er von alleme lidene (70c) kommet zu hymmelriche.

Damit schlieſst der Predigtteil; er zerfiel in sieben Stücke; zwei von ihnen enthalten Entlehnungen aus einer Eckhartpredigt. An diesen Entlehnungen ist nichts verändert, es fehlt auch zwischen ihnen nichts von der alten Predigt.

Es scheint nun, als hätte unser Otterberger Mönch dieselbe Eckhartpredigt in einem anderen Sermone noch einmal benutzt.

15. Bl. 78c. De epiphania domini. Apertis thesauris suis.

Der erste Teil beginnt Bl. 79a:

Zů deme ersten male sullen wir merken ein war zeichen eins schinenden glastes von der ufdůunge[2]) des wirdegen schatzes, dabi unser sele gewytzeget ist, daz sie auch gotde iren schatz ufsliezze.

Waz ist der selen schatz? die obirste craft, die sie geleysten mag, daz ist ir verstentnüsse, und daz ist auch ir schatz. und daz virstentnüsse daz (79b) ist drivalteg nach deme drivaltegen schatze, den die künege brathen.

Daz[3]) eine virstentnüsse ist, daz die sele virstet die ding, die ubir[4]) sint. daz andere, daz sie sich selber virstet. von deme virstentnüsse kommet sie in daz dritte, daz ist in die einege ewekeit,[5]) da[6]) flůszet die sele in gotliche minne und wirt got ir oberster schatz.

[1]) [Vielmehr Matth. 5, 8. St.]
[2]) Hs. 'ůfdůnůnge'.
[3]) Vgl. ZfdA. 8, 242, 29—32; Zfdhist. Theol. 1866, 474, 10—12.
[4]) Lies mit der sonstigen Eckhartüberlieferung 'ob ir?'.
[5]) 'einekeit' die anderen Hss.
[6]) 'da—schatz' allein bei Nikolaus.

In[1]) deme gotlichen schatze verluset sich die sele. wand got hat sie geholet von ir selber an sich. darumme sie dan ir selbes nit enist, sunder sie ist got in gode und swebet in dem richtůme godes unde also ist sie vireineget mit gode.

Darumme[2]) sprichet s. Dyonisius: muzzeget ůch, daz ir můszeg werdent alles gemerkes unde betrahtunge; wande ein eineg aneblig der bloszen[3]) gotheide, die got ist, der[4]) eyneget me die sele, danne sie geeineget mohte werden von allen uszirlichen werken der heylegen cristenheit.

Darumme[5]) sprichet s. Paulus: lauffent, daz ir begrifent die eynekeit des geystes. eynekeit des geystes ist, daz man alle ding begriffe in gotde, alse sie in gotde sint, daz man sinen ebencristen minne in also luterme liehte, alse iz in gode ist. daz (79c) ist ware minne. unde daz man die creaturen also bekenne, alse sie sint in gotde, unde in der einfeltekeide ire naturen und in deme undirscheide ires uzfluszes unde in irme einfeltegen wesene. unde also kommet man von deme bekentnüsse der creaturen wider (zů) der bekentnüsse godes. also s. Paulus sprichet: invisibilia dei a creatura mundi, per ea que facta sunt, intellecta, conspiciuntur. von den sihtlichen[6]) dingen dirre werlete kommet man in daz bekentnüsse der obirsten unsihteclichen[7]) dinge, in daz war bekentnüsse, daz man got bekenne in einre naturen drier personen und in aller creaturen edelkeit in eime irhaben liehte in gotde, und in sime einfeltegen wesene und in der clarheit sinre gotlichen naturen. und daz ist auch godes hohester schatz.

Zu diesem letzten Stücke bieten die verglichenen Predigten keine Parallele. Der erste Teil des Sermons ist damit beendet. Man möchte zunächst meinen, Nikolaus habe hier die in Nr. 14 entlehnte Predigt noch einmal benutzt. Er hätte dann gegen seine sonstige Gewohnheit diesmal die Entlehnung nicht da fortgesetzt, wo er sie in Nr. 14 abbrach, er hätte ferner an dem entlehnten Texte selbst starke Änderungen vorgenommen, immer vorausgesetzt, dafs seine Quelle mit den Handschriften Einsiedeln 278 oder Klosterneuburg 1141 so verwandt war, wie es in dem vorangehenden Sermone zutage trat. Dafs Nikolaus aber an dem entlehnten Texte starke Änderungen vorgenommen haben sollte, widerspricht seiner Gewohnheit so sehr, dafs ich lieber annehmen möchte, er habe hier garnicht denselben Text vor sich gehabt

[1]) Der folgende Absatz zeigt nur ganz lose Berührung mit ZfdA. 8, 242, 32 bis 243, 4; Zfdhist. Theol. 474, 12—17.

[2]) Vgl. ZfdA. 8, 243, 4—8; Zfdhist. Theol. 474, 17—22.

[3]) 'bloszen gotheide] blosheit' die anderen Hss.

[4]) 'der einigt die sele me zuo gotte' Basler Hs. XI, 10.

[5]) Nur dem Sinne nach kann der folgende Absatz mit den anderen Texten verglichen werden: ZfdA. 8, 243, 9 ff.; Zfdhist. Theol. 474, 23 ff.

[6]) Hs. 'sithlichen'.

[7]) Hs. 'unsitheclichen'.

wie bei Nr. 14. Er hätte dann also nur scheinbar dieselbe Predigt wie dort benutzt; in Wirklichkeit aber waren es in seiner Quelle zwei verschiedene Predigten, welche erst in den Texten bei Pfeiffer und Preger vereinigt erscheinen. Treffen diese Erwägungen das Richtige, dann haben der in unserer Nr. 15 benutzten Predigt nicht nur die mit den Texten von Pfeiffer und Preger verglichenen Sätze angehört: das ganze Stück von der Frage 'Was ist der Seele Schatz?' (79[a]) an bis zum Ende des ersten Teiles bildet vielmehr ein so einheitliches und in Gedankengang und Ausdruck auffallendes Stück, daſs es nicht von unserem Otterberger Mönch herrühren wird, sondern aus einer Eckhartpredigt geschlossen entlehnt sein dürfte.

Ergebnis.

Über den Zusammenhang der Entlehnungen in Nr. 12 und Nr. 13, desgleichen in Nr. 14 und Nr. 15 lassen sich nur Vermutungen aufstellen; im ersten Falle hatte Nikolaus wohl eine Sammelpredigt, die Nichtzusammengehöriges vereinigte, im anderen Falle zwei verschiedene Predigten vor sich.

Aus den übrigen Entlehnungen ergibt sich aber folgende Beobachtung: wo unser Otterberger Mönch eine Predigt mehrmals entlehnen will, zerschneidet er sie und bringt die Stücke kurz hintereinander und zwar so, daſs durch Zusammensetzen der Stücke wieder die ganze entlehnte Predigt unversehrt vor uns liegt. Vgl. oben Nr. 9 Teil 1 und 2 (s. oben S. 52); Nr. 14 Teil 1, Unterteil 1 und 3 (s. oben S. 67); Nr. 10 Teil 1 und Nr. 11 Teil 1 (s. oben S. 58). Dazu tritt die an späterer Stelle zu behandelnde Eckhartpredigt O I, 1, welche verteilt ist auf Nr. 19 Teil 2 (s. unten S. 85) und Nr. 21 Teil 1 und 2 (s. unten S. 94. 96).

2. Die Entlehnung ist aus mehreren Stücken zusammengesetzt oder von Stücken durchbrochen, welche ihr ursprünglich nicht anzugehören scheinen.

Schon der Sermon Nr. 13 (s. oben S. 61) brachte eine Entlehnung, welche aus einander fremden Stücken, nämlich den Fragen Nr. 120 und Nr. 158 im 4. Abschnitt der Pfeifferschen Eckhartausgabe, zusammengesetzt sein konnte; allerdings lieſs die Sammelpredigt Jostes Nr. 43 auch eine andere, bessere Erklärung zu (s. oben S. 63).

Es ist das aber nicht der einzige Fall, dafs wir bei Nikolaus Predigtstücke vereinigt finden, die anderen Überlieferungen zufolge verschiedenen Predigten anzugehören scheinen.

A) Zuweilen ist der entlehnte Text von scheinbar fremden Sätzen und Stücken durchbrochen.

16. Bl. 37d f. De sancto Thoma. Vere filius dei erat iste.

Der erste Teil beginnt Bl. 38a:

Zů deme ersten male was s. Thomas uzlůhteg an differ lere nach dem unuber(38b)wondelichen uzschine der ewegen vollenkommenheyt, die er hade an ime von deme geyste der wysheyde. er bat got umme wysheyt, alse der wyse Salomon; und darumme gab ime got wysheyt, daz er mothe sprechen illud Sapientie[1]: optavi et datus est mihi sensus. ich[2]) han gewonsche[n]t und begeret und mir ist gegeben der sin. ich han anegerůffet got und ist in mich kommen der geyst der wysheyde, gein deme alle künecriche, gewalt, herschaft und richdům zůmale ein clein ding ist. dovone der mensche alle irdinsche ding versmahet und minnet und bekennet ewege ding, die der irdinsche mensche nit bekennen mag. ein meyster und s. Gregor sprechent: were ein mensche von gode gezogen under die erden und[3] enhede nie geschen sunne noch mane noch ertriche, und der ime danne segete von der sunnen clarheyde und von des ertriches gezirde, er enmohte ez nit gleuben. also ist ez umme den menschen: die wile daz er gemenget ist mit irdinschen dingen und daz lieht der wysheyde in ime nit irschienen ist, waz man ime danne dovon gesagen mag, daz engleubet er nit. hie[4] von sprichet ein heydens meyster in eyme bůche, daz heyszet ein stücke der ewegen wysheyde; in deme (38c) bůche leret er sinen jungeren und sprichet: wilt du geystliche ding bekennen, so salt du dich ziehen an daz hoheste an dinre selen und an daz geystliche[5] und salt dich enziehen von der unreinekeyt vergenglicher dinge und salt dich enbloszen und enbrechen von dem gevengnüsze dinre selbes naturen und salt kommen an eine vergeszenheyt dines lyplichen nutzes, so werdent dir zurgenglich (ding) unehteg, so sehest du danne wol, daz alle zurgengliche ding ein nit sint wider der wysheyde godes.

Bis hierher geht die Übereinstimmung der Predigt Nr. 76 bei Jostes und unseres Sermons. Nun aber folgt bei Nikolaus ein Stück, das nicht zu jener, sondern bei Jostes zu einer anderen Eckhartpredigt gehört.

---

[1]) Vgl. N 91a: Jostes Nr. 76 Optavi et datus est mihi sensus. Auch sonst knüpft Nikolaus häufig direkt an das Textwort der entlehnten Predigt an (s. oben S. 48).

[2]) Jostes 79, 25—80, 9, im einzelnen erscheint der Text bei Nikolaus zusammengezogen.

[3]) Hier ist der Text des Nikolaus dem von N vorzuziehen.

[4]) Vgl. Jostes 80, 9—18.

[5]) 'geistlichest' N.

Darumme[1]) gerůwet der geystliche mensche nümmer, die ewege wysheyt die enwerde danne geystlichen in ime geboren und komme zů deme ersten ursprunge, von deme alle ding uzgefloszen sint. daz ist der vater; den s. Philippus auch wolte sehen und sprach: domine, ostende nobis patrem et sufficit nobis. herre, zeuge uns den vater, so gnůget uns. wande glicher wis, alse der sun quillet uszer deme veterlichen hertzen, also quillet er in eins geystlichen menschen selen unde wirt in ire gestlichen geboren und gebieret in ire geystliche ding. wande libliche ding, die sint uzwirkende, alse[2]) die fruht des baumes. die ist zů deme ersten in deme baume; darnach flůget sie uz und hanget an deme (38[d]) baume; zů deme dritten male vellet sie abe von deme baume. also[3]) ist ez auch an andern liplichen dingen, die sint alle uzwirkende. aber geystliche ding die sint inwirkende in die sele daz gotliche lyeht. so[4]) die gebort eins geschiet in eins menschen sele, der wirt nahe in got gefůget, geschiet sie zům andern male, so wirt der mensche noch naher in got gefůget; ie dicker dise geystliche gebort geschiehet in der selen, ie dycker und ie inneger der mensche in daz veterliche hertze gefůget wirt. diese geburt můz geschehen uber hie und nu. ultra hic et nunc. 'hie' daz ist stat, 'nu' daz ist zit. sie můz geschehen in ewekeit von der lutern reynen begerunge der selen nach gode.

Damit endet die Predigt: Jostes Nr. 36, Pfeiffer Nr. 26; nicht aber Nikolaus, der wieder auf die anfangs entlehnte Predigt (Jostes Nr. 76) zurückgreift.

Wande[5]) darnach daz die begerunge heyleg und gotlich ist, darnach wirt sie godeliche emphangen und glich deme gotlichen liehte, und emphehet vollenkommene uffenbarunge unsers herren godes unde geystlicher dinge, die der mensche begeren sal. ein[6]) meyster sa(g)te sime jungeren von der edelkeit der selen und geystelichen werken, die got wirket in der selen, die man nit gentzlichen kennen mag, die wile die sele gebunden ist in den kerker des libes. do der jungere daz gehorete, do gieng ez ime so sere zů hertzen (39[a]), daz er sich liez von einre muren und viel sich zů dode umme daz, daz er queme zů den dingen, die er gehort hatte. und er det dorlichen, sprichet der selbe meyster, wande wir ensin unsir selbes nit. darumme ensullen wir uns selber nit losen, e uns got lose, des gevangen wir sin.

Darumme reynegete s. Thomas sine sele also luter, daz sie herlůhtet wart mit deme gotlichen liehte, in deme er bekante gotliche ding und daz

---

1) Vgl. Jostes Nr. 36 S. 31, 38—32, 6; Pfeiffer Nr. 26 S. 101, 10—15. [Auch in der v. Arnswalt-Berliner Hs. 3141 Bl. 50[b]. 51[a] s. Langenberg a. a. O. S. 187 St.]

2) Das Gleichnis fehlt bei Pfeiffer ganz; N hat es nur angedeutet. Nikolaus bietet den besten Text.

3) Vgl. Jostes 32, 7. 8; Nikolaus ausführlicher.

4) Vgl. Jostes 32, 9—13; Pfeiffer 101, 16—20; auch hier ist Nikolaus ausführlicher.

5) Vgl. Jostes Nr. 76 S. 81, 8f.

6) Vgl. Jostes 81, 10—17.

ewege leben, und ûbete sich an heylegen werken und an vollenkommenheyde. darane er glich wart den engelen und emphieng von gnaden, daz die engele beseszen hant von naturen in deme hymmele.

Damit schliefst der Predigtteil. Der letzte Absatz rührt von Nikolaus her, ebenso das kurze Stück des Anfangs, welches zu dem Textwort: *Optavi et datus est mihi sensus* hinüberführt. Die entlehnte Predigt Jostes Nr. 76 ist durch ein ihr fremdes Stück unterbrochen. Man könnte zunächst meinen, Nikolaus habe ein Stück eigener Arbeit eingeschoben. Das widerspräche aber seinem sonstigen Verfahren. Die Stelle hat sich denn auch als eckhartisch erwiesen; nur gehört sie einer anderen Eckhartpredigt (Jostes Nr. 36) an. Soweit Nikolaus mit Jostes Nr. 36 = Pfeiffer Nr. 26 parallel läuft, ist sein Text besser und vollständiger als jene, welche wie Auszüge erscheinen; soweit Nikolaus mit Jostes Nr. 76 parallel läuft, ist sein Text jenem mindestens gleichwertig, eher besser.

Sollte nun Nikolaus wirklich so verfahren sein, dafs er in einem und demselben Predigtteil zuerst ein Stück von Jostes Nr. 76, dann ein anderes von Jostes Nr. 36 und zuletzt abermals eines aus Jostes Nr. 76 brachte?

Man erinnere sich, wie geschlossen hintereinander er sonst seine Entlehnungen bringt. Ich meine, dieser Sermon beweist oder macht wenigstens wahrscheinlich, dafs die Vorlage unseres Otterberger Mönches eine Eckhartpredigt enthielt, in der das in diesem Sermone entlehnte Stück von Jostes Nr. 36 mit Nr. 76 so verbunden war, wie sie Nikolaus vereinigt wiedergibt.

17. Bl. 8^{d} f. De adventu. Ego veni, ut indicarem tibi, quia vir desideriorum es.

Der erste Teil beginnt Bl. 10^{a}:

Zů dem ersten male sullen wir merken, daz got unser verstentnüsse herlůhtet in der warheide mit sinre gotlich(en) zůkunft. darumme sprichet er: ego veni. ich bin kommen. alse ob er spreche: ich bin kommen in menslich naturen, daz alles menslich künne werde behalten.

'Ich bin kummen', daz ruwete in eime reinen juncfrauwenlicheme libe, daz der mensche komme zů der reinekeyde sinre selen unde komme in die ewege růwe. darumme sprach Maria: qui me creavit, requievit in tabernaculo meo. der (10^{b}) mich geschaffen hat, der hat gerůwet in mime gezelte, daz ist in mime kůschen libe. also mag auch sprechen der mensche: der mich geschaffen hat, der růwet in minre selen.

N

(Jostes, Meister Eckhart Nr. 4):

7a Und sprach di ewig wisheit von ir selber: der mich geschaffen hat, der rût in meinen gezelt. so spricht diu ewig weisheit, der mich geschaffen hat, und ist doch ungeschaffen.

Wan[3] got ist diu ungeborn weisheit. daz sol man vernemen von der ewigen geburtht. wan der sun ist auzgegangen in einer geburt weis. wan[4] ein geburt spricht alz vil alz ein geschephe. alze ist diu weizhait geborn (7b) von dem gewalt dez vaters, und[5] der heiligeist deu gute, ir zwaier minne, ist auzgegangen von in baiden, und sint doch ein an der nature und underscheiden an den personen. welches ist daz gezelt, von dem di weizheit spricht? daz ist di menshait unsers herren Jesu Cristi, da der vater in gerût hat mit dem sun. wan si sind glich an der natur, wan si sind got an der person und gotheit an der natur.[6]

Darum[7] sol si bloz bestan und un-

Daz[1] wort sprach auch die ewege wisheit: der mich geschaffen hat, der rûwet in mime gezelte. er sprichet, der mich geschaffen hat, unde ist doch ungeschaffen. wande[2] ez sprichet Athanasius in symbolo: increatus pater, increatus filius, increatus spiritus sanctus. der vater ist ungeschaffen, der son ist ungeschaffen, so ist der heylege geyst ungeschaffen; wand sie sint ein war schepper aller creaturen, unde enist der von niemanne geschaffen.

Darumme ist got ungeschaffen. wand er ist die ungeborne wisheit. daz sal man vernemen von der ewegen geburte. wande der sun ist uzgegangen in einre geburt wise von der gewalt des vaters und ist die wisheit des vaters. unde der heylege geyst ist die gude unde ist ir bedir minne; unde sint ein an dem wesene und underscheyden an den personen. Augustinus: waz ist aber daz gezelt, davon die wisheit sprach? daz ist die menscheit Jesu Cristi, da der vater inne gerûwet mit deme sone. wande sie sint, sprichet ein meyster, glich an der naturen unde sint got an den personen und gotheit an deme wesene und ein war got an sinre (10c) heylegen drivaltekeit, bloz, undorfteg aller dinge. wande alle creaturen bedorfen sin unde er enbedarf niemannes.

Darumme, sprichet der selbe

---

1) Vgl. Pfeiffer Nr. 76, 1 S. 241, 3—5. Die Predigt begegnet auch sonst noch handschriftlich (s. Strauch, Deutsche Litteraturzeitung 1896 Nr. 8 Sp. 235; Zs. für deutsche Philologie 36, 75. [S. auch Lasson, Meister Eckhart S. VI St.]

2) Das Citat fehlt N und Pfeiffer.

3) Vgl. Pfeiffer 241, 5—15.

4) Der Satz fehlt bei Nikolaus.

5) 'unde der sun diu wîsheit unde der' Pfeiffer.

6) Hierauf Pfeiffer 241, 15—36 = N: fehlt bei Nikolaus.

7) Pfeiffer 241, 37.

N:

dürftig aller ding, so[1]) mag si zu got chumen mit glichait, wan nicht so ser einget so glichait, wan got ist bloz und (un)dürftig aller ding.

Dicz[3]) ist an materie zu got gegangen. so alrest kumt di sel in di einung der heiligen drivaldichait. noch mag si seliger werden, ob[4]) si volget der blozzen gotheit. und di drivaldichait ist ein offenbarung ir selbes. in der blozen gotheit, da inist chein werk. darum wirt di sel allein volchomenliche, daz si (sich) wirfet in di wûsten[7]) gotheit, da weder werk noch bild inist, daz[8]) si an ir selbe zu nicht werde, daz si sich aller ding als wenik (8a) annem, alz si tet, do si nicht enwas. si ist an ir selber tot und lebt in got, und swaz da tod ist, daz wirt zu nicht in dem grab. alzo wirt di sel zu nicht, di in der wûsten gotheit begraben wirt. von disen leuten spricht s. Paulus: ir seit tot

meyster, sol die sele bloz sten unde auch undorfteg aller dinge, so mag sie komme(n) zů gotde mit glicheyde. unde philosophus: simile applaudit suo simili. ein meyster sprichet: daz glich eyneget sich aller meyst mit sime glichen.

Nů[2]) ist got gereht. darumme so der mensche ie gerehter ist in sinre gerethekeyde, so er sich gotde ie me zůglichet. got ist auch milte, barmherzeg und gůt. darumme so der mensche ie milter unde barmherzeger und gůder ist, so er gode ie glicher ist.

Mit der glichkeide get die sele ane materie zů gotde in die eynunge der heylegen drivaltekeit, die ein uffenbarunge ist ir selbir in der bloszen gotheyde, do noch weg noch wise enist.[5]) dovone sprichet ein meyster, daz sie vollenkommenliche[6]) selig wirt, daz sie sich wirfet in die durchglestende wůstenunge der gotheide, in der sie sich verliese und versenke, daz sie an ir selber zů nihte werde und daz sie sich aller dinge alse weneg ane neme, alse sie det, do sie nit enwas. so ist sie an ir selber doht und lebet in gode. unde was do dot ist, daz wirt in deme grabe zů nihte. also (10d) wirt die sele zů nihte an ir selber und luhtet creftecliche in gotde, die also in der gotheide

[1]) Der Nachsatz fehlt bei Pfeiffer.

[2]) Der Satz fehlt in N und bei Pfeiffer; er gehört gleichwohl in den Zusammenhang.

[3]) Der Satz fehlt bei Pfeiffer. Nikolaus = N.

[4]) Der Konditionalsatz fehlt bei Nikolaus.

[5]) Die ganze Stelle zeigt im Vergleich mit N, dafs die Abweichungen des Nikolaus von dem Texte Pfeiffers keineswegs auf Änderungen durch Nikolaus beruhen, denn N hat zum Teil dieselben, der Fassung bei Pfeiffer fremden Sätze.

[6]) Hs. 'vollenkommenheit'.

[7]) 'vesten' N.

[8]) 'daz si sich dâ verliese und versenke in die wüestenunge, dâ si' Pfeiffer.

N:

und uwer leben ist verborgen mit Cristo in got. (Vgl. Pfeiffer 241, 38 bis 242, 8.)

Ez sint eglich leute, die wein,[1] daz si in der heiligen drivaldichait gewandelt habent, die noch nie uz in selber komen. wan si wollen sich selber ungern lazen, si wollent alz zuvil haben aige(n)s nutzes und suzzicheit des hertzen, daz si allez in zu zihen mit gedanken und mit begir. diz leute sint nicht nochvolger unser(s) herren Jesu Cristi, der da nie gesucht suzzichait, wan alle pin und pittircheit in aller siner arbeit. wan er sprach selber: mein sel ist betrůbt in den tod. da meint er nicht[3] sein edel sel, er meint sein leiplich leben; daz was betrůbt biz in den tod, piz allez daz volpra(h)t ward, daz zu unsern selden gehort, piz daz getôtet ward unser tod.

Biz[5] in den tot. ez muz auch unser sel betrůbt sein, piz an uns

begraben wirt. von den luden sprichet s. Paulus: mortui enim estis, et vita vestra abscondita est cum Cristo in deo. ir sint dot ůch selber und der werlete und uwer leben ist verborgen mit Cristo in gotde.

Wer dar zů mohte kommen, daz man daz von ime mohte sagen, der were ein vollenkommen mensche. nu sprichet ein lerere, daz ein iegelich mensche mit gotdes helfe wole zů eime vollenkommen lebene mag kommen. darumme sal der mensche in gotdis willen bliben und gotdes gebot irfullen und gotdes lebene nach volgen, so er meyste mag. wande ez sprichet s. Gregorius: qui dicit, se in Cristo manere, debet, sicut ipse ambulavit, et ipse ambulare. der do wil, daz er in Cristo wone und in ime blibe, der sal wandeln in sime lebene, alse Cristus gewandelt hat.[2]) so hat Cristus gewandelt, alse daz er nie gesuhte freude noch suszekeyt, dan alle pine und bittirkeyt in allen sinen arbeyden. wan er sprach selber: tristis est anima mea usque ad mortem. min sele ist betrubet biz uf den dot. do meinete er niht sine edele sele, er meinete sin liblich leben. daz was betrůbet biz in den dot, biz alles daz vollenbraht wart, (11[a]) daz zu unserre selekeyde gehorte, biz gedodet wart unser dot. also[4]) sal auch unser sele nit suchen liblich vreude und werltliche suszekeit, sunder sie sal auch mit Cristo betrubet sin biz in den dot, unde biz

---

[1]) wein = wænent.

[2]) Bis hierher könnte der Abschnitt von Nikolaus eingeschoben sein, denn N und Pfeiffer bieten nichts davon.

[3]) Besser als Pfeiffer 242, 16 'dâ meinde er sîne vil edelen sêle, er meinde ouch sîn lîplich leben'.

[4]) Das Folgende bis 'sunder' steht nur bei Nikolaus.

[5]) 'Biz in den tot. ez muz auch auch] biz in den tôt muoz' Pfeiffer. N setzt den Text von Nikolaus voraus, und sowohl N als auch Pfeiffer sind nach dem vollständigeren Texte von Nikolaus zu bessern.

N:

getotet wirt allez, daz da lebt aigens willen und eigens nuczes[1] und allez wollebens. und alz di sel getôtet wirt an dem leben ir begerung und irs aige(n)s nuczs und begraben wirt in got, so ist si allen creaturen vorporgen. da ist si unbechant, so mag si nimmer mer betrubt werden. (Vgl. Pfeiffer 242, 9—24.)

an ir gedodet wirt, waz an ir lebet eygens willen, eygens nutzes, eygenre wollüste und sünden. so die sele dan also gedodet wirt an deme lebene irre begirde und irre sünden und begraben wirt in gode, so ist sie allen creaturen verborgen, so enmac sie nümmerme betrubet werden. wande[2]) got ist danne kommen zů ire unde sie zů ime und ubirwindet mit ime alle ir not unde ist sicher des ewegen riches.

N und der Text bei Pfeiffer handeln von Leuten, welche Jesu nicht wirklich nachwandeln, obschon sie ihm nachzuwandeln glauben; der Gedanke steht nicht recht im Zusammenhang mit dem vorhergehenden Stücke, welches das Leben der Seele in Gott preist. Diesen Zusammenhang aber bietet das scheinbar von Nikolaus eingeschobene Stück (s. oben S. 76, 7 ff. und Anm. 2). Das daran sich anschliefsende Wort Gregors ist die notwendige Voraussetzung zu der Betrachtung über die falsche Nachfolge.

Demnach gehört das ganze, allein bei Nikolaus stehende Stück der Eckhartpredigt wirklich an und geht den Sätzen Pfeiffer 242, 9—15 = N (oben S. 76, 15—26), welche bei Nikolaus fehlen, voraus. Damit bricht unser Otterberger Mönch die Entlehnung ab und auch sein Predigtteil ist zu Ende. Der Eckhartpredigt hat Nikolaus einige eigene Sätze vorausgeschickt, welche zu dem Wort der Maria: *Qui me creavit* führen, von welchem das entlehnte Stück der Eckhartpredigt ausgeht. Im ganzen stimmt die Entlehnung mit den verglichenen Texten überein, aber an zwei Stellen (s. oben S. 75 Anm. 5 und S. 76 Anm. 2) scheint die benutzte Predigt durch eigene Sätze des Nikolaus unterbrochen zu sein. Im ersten Falle ergibt sich durch die Übereinstimmung des verdächtigen Stückes mit einzelnen Sätzen von N, im anderen durch den Gedankenzusammenhang mit der Eckhartpredigt, dafs auch diese beiden Stellen nicht von dem Otterberger Mönch herrühren. Sie müssen in seiner Vorlage der entlehnten Eckhartpredigt angehört haben.

---

[1]) 'nuscez' N.

[2]) Der Satz, der nur bei Nikolaus steht, gehört wohl noch der Eckhartpredigt an.

18. Bl. 44^{b}f. In natu domini. Tunc videbis et afflues.

Der erste Teil beginnt Bl. 45^{a}:

Zů deme ersten male sullen wir merken, daz die gůde der gotheyde in so kortzer stunt wirt gezogen in alle lebendege creaturen in dem ufgange, Cristus geburte, der ufgieng alse die sunne. so die kommet uber daz ertriche, so vertribet sie die vinsternüsse und erluhtet allez daz ertriche naher danne in eyme augenblicke. also det auch (45^{b}) Cristus: do er quam uber daz menschlich ertriche, Marien lib, do vertreyb er die vinsternüsse der sünden unde herlůhte alle menscheyt mit gnaden. alse s. Johannes schribet: erat lux vera, que illuminat omnem hominem. er ist daz ware lieht, daz alle menschlich nature hat herlůhtet.

Von[1]) deme sprichet dominus Albertus: von deme vatere flůszet ein lieht und schienet uf alle hertzen. in disme liehte hant die propheten gewissaget und alle, die ie cristenen glauben gepredeiet hant.[2]) fůgete sich nu der mensche zů deme liehte, ez were ime also bereyt, alse den propheten hie vore. wande ez sprichet s. Bernhard[3]): alse der geyst uffe[4]) got gefellet, so vindet er in ime sin bilde. darumme so begeret er nit anders, dan daz er gewandelt werde in en, und daz enmag nit geschehen, ez ensi danne, daz er sin selbes glicheit in sich ziehe und[5]) in gode vorlibe und nit valle mit neygunge uf die creaturen, in der er vindet ein bilde der vehelichkeyt, sunder daz er in die creaturen lůhte.

Alse[6]) ein meyster sprichet: also verre alse sich die creaturen bildent in die sele, also verre durchschinet sie die sele mit deme blicke irre formen und mit irme wesene, also verre keret auch got wider mit (45^{c}) sime liehte und mit sime werke sin selbes in die sele und herlůhtet sie. wand daz wort, daz ewecli(ch)en in deme[7]) vatere geswebet hat, daz hat ein lieht wolken an sich genommen, daz ist menschliche nature. in deme liethen wolken sint vollenkommen worden alle creaturen und[8]) sint herlůhtet unde gode zůgefůget mit einre gnedeclichen eynunge. und philosophus: simile applaudit suo simili. ein meyster sprichet: ein glich eyneget sich mit sime glichen. nu ist der sun in der ewekeide glich mit deme vatere. wan er ist ein bilde des vaters. darumme was ez billiech,[9]) daz er menslich nature an sich neme von sinre

---

[1]) Vgl. Jostes Nr. 57 S. 57, 15—22.

[2]) Hierauf in N 'daz du unwizzent pist nu, daz entschuldiget dich nicht hernach' und auch im folgenden 2. Pers. Sing.

[3]) N nennt keinen Namen.

[4]) 'uf di creaturen vellet mit neigunge' N. Nikolaus bietet den besseren Text, während N Verwirrung zeigt, s. Anm. 5.

[5]) Von hier bis zum Absatzschlufs steht Nikolaus allein und bietet zweifellos N gegenüber die ursprüngliche Lesart.

[6]) Vgl. Jostes 57, 22—34.

[7]) N irrig 'deinem'.

[8]) 'und — einunge' fehlt N.

[9]) In der Vorlage von Nikolaus ist durch Abirren des Auges nach 'billiech': 'daz er menschleich e an sich neme, wan an den menschen sint gesamment alle creaturen. darum was ez mügleich' N ausgefallen.

naturlichen barmherzekeit menslicher virlornheyde. wan[1]) mensliche nature was ein glichnüsse der mittilsten personen in der gotheyt nach deme glichnüsse, daz eine creature[n] von der andern haben mag gegen gode. wan eine persone an menslicher naturen gebieret die andere naturliche.[2])

Also[3]) dût die persone des vaters an gotlicher naturen. nit daz die nature mide geboren werde, sich zû bewisene alse die persone, alse ez hie geschiehet, sunder do ist eine einvaltege nature und doch in underscheydenheide der personen. daz ist etwas des glichnüsses menslicher naturen an der mittilsten personen (45[d]) in der drivaltekeyt.

Alleine[4]) diz nit ensi alse daz dine(?), wand daz liblich ist und diz geistlich, iz ist doch etwas glich. von der redelichen lutern selen ist der mensche glicher dan andere unvirnünftege creaturen; also ein glas: durch sine lutirkeyt hat ez me gliches mit sunnen dan ein holtz, alleine sie doch beyde irre substancien und irre naturen unglich sin. wand kein ding enmag eime anderen dinge zûmale glich sin, ez ensi eine substancie, ein wesen mit ime und die selbe nature, alse daz selbe ist. also ist der vater und der sun und der heylege geyst ein wesen in der drivaltekeit der personen. darumme sprach er: ego et pater unum sumus. ich und min vater sint ein. er was daz einhorn, daz sich liez vinden in der jungfrauwen schoiz Marien. quia quem celi capere non possunt, dicit Ecclesia. nota de unicorni. daz det er alles darumme, daz er den menschen hie herluhte mit gnaden unde en dort ewecliche zierete mit sinre vreuden in dem hymmele.

Und darumme sprichet ein meyster, daz[5]) uz des vaters hertzen ist (ein) lieht erschienen, daz da hat allez ertriche herlûhtet. und seleg ist der luter geist, dem daz geschiehet, (46[a]) daz er darin genommen wirt, wan er darinne wollust niemet unde mit den engeln in deme hymmele sich zieret und siehet got in ime selber und sich selber in gode mit groszer vreuden und wollust, daz iz[6]) nieman geworten mag.

Damit ist der erste Teil des Sermons zu Ende. Wiederum findet sich in einer Entlehnung ein Stück (s. oben Z. 10—22), welches sie zu durchbrechen scheint. Der Abschnitt steht aber inhaltlich mit der entlehnten Predigt so ganz in Zusammenhang, daſs er gewiſs nicht erst von Nikolaus eingeschoben ist oder gar von ihm herrührt. Er hat vielmehr zu der entlehnten Predigt gehört und fehlt nur in N. Der Otterberger Mönch ergänzt dann also in seiner Entlehnung wieder eine Eckhartpredigt,

---

[1]) N hat hier verkürzten Text.

[2]) 'vernufticleich' N ist darnach zu verbessern.

[3]) Vgl. Jostes 58,1—3, doch ist der Text bei Nikolaus wesentlich vollständiger.

[4]) Der ganze Absatz findet in N keine Parallele.

[5]) Vgl. Jostes 58,4. 5. 7—9. 11. 18. 19. Der Text von Nikolaus ist hier stark gekürzt, doch ist der Zusammenhang mit N ganz deutlich.

[6]) Hs. 'ist'.

Jostes Nr. 57, wie wir dies auch bei Nr. 17 (s. oben S. 77) mit Bezug auf Jostes Nr. 4 = Pfeiffer Nr. 76, 1 feststellen konnten.

Aus den betrachteten Sermonen ergibt sich: wo in eine entlehnte Predigt ein ihr fremdes Stück eingesetzt zu sein scheint, rührt dieser Einsatz doch nicht von Nikolaus her; er ist ebenfalls entlehnt und zwar aus derselben Predigt. Der folgende Sermon wird diese Folgerung bestätigen.

19. Bl. 2[c]f. Sermo primus: de adventu domini. Novum faciet dominus.[1])

Der erste Teil beginnt Bl. 3[b]:

Zů deme ersten male sollen wir merken eynen tron gotlicher inwonunge mit nůwer uzschinender warheit an Cristi zůkunft in dise werlet, do nuwe ding geschahen. die engele lobeten got mit nůweme sange unde sprachin: gloria in excelsis deo et in terra. hohe hymelische ere und ewege wirdekeyt si gesaget deme almehtegen gode in sime trone unde friede si allen den uf ertriche, die do sint eynes gůdes willen. die hymele gaben eyn nůwe lieht, eynen sterrin, der nyeme an deme himele wart gesehen, der die dri künege Caspar, Balthasar und Melchior von Tharsis fůrte zů Bethlehem. der luft erlůhte die finster naht unde gab eynen claren schin, (der) den hyrten uffe dem velde herluhte. alse s. Lucas sprichet Luc. II: claritas dei circumfulsit illos. daz ertriche gab einen oleyfluz, alse Innocentius sprichet, der eynen ganzen dag flosz in Tybere. die wyngarten Engadi brahten balsamum blůde und fruht, die abpetgode zů Rome vielen, und viel (3[c]) andere nůwe ding geschahen an Cristi zukunft. vond[2]) er sich selber wolte eygen[3]) nůwe, darumme so wolte er auch alle ding ernůwen unde sunderliche unser sele.

O II, 14 (Eckhart Rube):	
81[b] Renovamini spiritu mentis vestre. sente Paulus sprichit: fornuwit uch in deme geiste uwiris gemudis. got ist alleine nuwe und inwerdit nicht fornu-(82[a]) wit.	Darumme sprichet er durch s. Paulus mund: renovamini spiritu mentis vestre. vornůwent uch in deme geyste uwers gemůdes. got ist alleine nůwe unde inwirt vornuwet.
	Wanne alle ding unde zit sint ime nůwe unde gegenworteg. der erste dag, den got ie geschuf, unde der jungeste, die sint gode alse nahe unde alse gegenworteg, alse der hudige dag.
Der engil hait wol etwaz nuwis, he inist aber nicht alzumale nuwe. he	Der engel hat wol etwas nuwes, er enist aber nit alzemale nůwe. er ist

---

[1]) [Isai. 43, 19? Jerem. 31, 22? St.]

[2]) vond = wand(e).

[3]) eygen = öugen.

O:

ist nuwe in der nature, da un got zu dem erstin inne geschuf, und[1]) in den bilden, di got in ume geschuf, wan ume di zumale geginwertic sin, und auch in sime seligin werke, da he sich und alle dinc irkennit in deme ewigin worte. aber he inist nicht nuwe in sime naturlichin werke. wan da bekenit he ein noch deme anderen, und in deme werke, da he mich irluchtit und beschirmit, wan he inmac di wile an einir anderen stat nicht gewerkin, der fon mir ist an einir verren stat, daz he beste an dem werke, he invalle in ein andir werc. und darumme ist he nicht zumale nuwe.

Di sele werdit auch fornuwit, wan si ummirme hi mac waschin und zunemen.[2])

84a Fornuwit uch in deme geiste uwiris gemudis, daz daz naturliche bilde geclerit und gezirit werde in der gnade. wa inspringit gnade? da alle dinc nuwe und glich und ein sint. daz ist in gode. wanne alle di dinc, di uze gode flizin und undirscheit an un selbin han, di sint ein in gode und got selbe. und alda inspringit gnade in gode und fluzit also uz gode, daz si nicht abe invellit fon gode, sundir zumale blibit in gode. und in wilchin menschin gnade ist, der inist keime dinge also nahe alse gode — wan wa gnade ist, da ist got.

nuwe in der nature, do en got zů dem ersten inne geschůf, wanne ime die zůmale gegenworteg ist, unde auch in sime obirsten werke, da er sich unde alle ding erkennet in deme ewegen worte. aber er enist niht nuwe in sime naturliche(me) werke. wanne do bekennet (er) ein ding nach dem andern, unde wo er irluthet, beschirmet oder wirket an einre stat, die wile enmag er in einre andiru stat nit gesin noch gewirken unde darumme so ist er nit zů male nůwe.

Die sele wirt auch virnůwet, wanne sie hie ummerme mag wassen unde zůnemen an gotlicher gnaden, in der sie geclerit wirt (3d) unde gezieret und ane die gnade (wirt sie) nummer virnuwet. darumme sprichet got: renovamini. werdent hernuwet in der gnaden. wo entspringet gnade? da alle ding ein glich und nůwe sint. daz ist in gode. wanne alle ding, die uszer gode fliszent und undirscheit hant an en selber, die sint ein in gode unde got selber. und do entspringet gnade in gode und flůzet also von gotde, daz sie nit abe envellet von gotde und dan zůmale blibet in gotde. und in welchem menschen gnade ist, der enist keime dinge also nahe alse gotde. wanne wo gnade ist, do ist got.

Und[3]) wanne got gnade gůszet in die sele, so entwichent alle uszerliche ding, an den nit selekeide lit. alse Aristoteles sprichet VII Polit.: teste

[1]) 'und — geschuf' ist bei Nikolaus wohl nur durch Homöoteleuton ausgefallen.

[2]) Die hierauf in O folgende umfangreiche Partie, welche bei Nikolaus fehlt, handelt von dem Bild der Dreifaltigkeit in der Seele. Sie stand in der ursprünglichen Predigt vielleicht garnicht an dieser Stelle; jedenfalls bot die Vorlage des Nikolaus sie nicht.

[3]) Das folgende fehlt O, vielleicht durch Abirren des Auges.

O:

deo in bonis exterioribus non est felicitas, quia ipse est felix, nullo tamen bonorum exteriorum utitur. er sprichet: got gibet des ein gezugnisse, daz an uszerlichen dingen selekeit nit enlit, wanne er in sime luteren wesen die obirste selekeit ist und doch uszerlicher dinge nit beda(r)f. unde darumme die wile daz uszerliche gůt weneg nutzet zů der selen selekeit, darumme so entwichet ez von der begirden der selen, wanne got sine gnade in sie gůszet, und werdent dan alle ding in ir ein glich und (4ᵃ) nůwe, daz ist in deme aller innewendegesten, in deme wesene der selen.

Villichte vellit gnade da in di sele, da alle dinc nuwe, glich und ein sint, daz ist in deme allir inwendigistime, in deme wesine der sele.

O II, 32
(Florentius von Utrecht):

110ᵃ Gnade ist diz hohiste licht oder bilde godis und ist daz allir erste, daz da gesachit wert in der sele. dafon alse sich got kerit zu der sele und di sele zu gode, alse daz antlitze des menschin daz erste ist, daz sich irbildit, alse he sich kerit zu deme spigile, und alse daz bilde forgeit, alse sich der mensche kerit fon dem spigile, also forgeit di gnade, alse sich di sele kerit von gode. wan got inkerit sich nummir fon der sele. daz prufe man dabi alzuhant, alse sich di sele wider zu gode kerit, so ist got geginwertic.

Darumme ein meyster in der heylegen schrift sprichet: gnade[1]) ist daz hoheste lieht und ein luter bilde gotdes und daz aller erste, daz da gesachet wirt in der selen. davon ist, daz alse sich got keret zů der selen und die sele zů gotde, alse daz antlitze des menschen daz erste ist, daz sich irbildet, alse er (sich) keret zů deme spigele, und alse daz bilde verget, alse sich der mensche keret von dem spigele, also verget die gnade, alse sich die sele keret von gotde. wande got enkeret sich nůmmer von der selen. daz průfet man dabi alzůhant, alse die sele sich wider zů gotde kere, so ist got gegenworteg mit sinre gnaden.

O II, 14
(Eckhart Rube):

84ᵇ Fornuwit[2]) uch in deme geiste uwiris gemudis. daz ist in deme

Darumme[2]) sprichet ein meyster: gnade ist (ein) bilde gottes, daz da

[1]) Der folgende Abschnitt findet in O II, 14 keine Parallele, wohl aber in O II, 32 und zwar fast wörtlich. In der Fortsetzung aber wendet sich O II, 32 anderen Gedankengängen zu.

[2]) Vorher handelt O II, 14 von den Kräften der Seele und von der Gnade; hier erscheint sein Text wie eine breite Ausführung des kurzen Satzes bei Nikolaus.

O:

grunde mit der gnade uwiris gemudis. daz ist, wan gnade nicht inspringit, da di crefte undirscheidin sint, sunder da si zumale gesamenit sint und ein sint in deme und mit deme wesine der sele; und da ist gnade ein cleit der sele alzumale, und alle di crefte, di dar uz flizin mit ubernaturlichin tugindin, di da heizin gotliche tuginde; und enist kein craft, sundir craft der gnade. wan gnade enist nicht in einir craft der sele, mer si cleidit di sele alzumale. darumme ist, daz alse sich got foreinit der sele in der gnade, da inforeinit he sich ur nicht an eime teile, sunder mit alle deme, daz he geleistin mac, und di sele wirdit auch wider mit gode foreinit in der gnade mit alle deme, daz di sele ist und geleistin mac.

Gnade ist ein bilde godis. gnade heizit eginliche ein bilde der heligin drivaldikeit, da got (85a) ist daz ingesigile und di sele daz wais. und daz allirerste bilde, daz da inspringit oder geborin wert, da got ockerit berurit di sele, daz ist gnade. alle di craft der heligin drivaldikeit, di werkit alzumale in der gnade; alle naturliche craft in englin und in menschin ist wider der allirminnisten gnade cleine. wan gnade nicht inwerkit in craft keiner creature, sunder in gotlicher craft. da fon hait si di macht, daz di allirminniste gnade alle sunde fortiligit, und daz allirminniste wort, ein amen, daz in gnadin gesprochin wirt, daz fordinit ewic lebin und got selber. und gebe got zů lone alliz, daz he ie geschuf, he inlonite deme werke nicht, he ingebe sich dan selbir.

cleydet daz inner wesen und den grund der selen.

Gnade heyszet eygentliche eyn bilde der drivaltekeit, da got ist daz ingesigele und die sele daz wash. unde daz allererste bilde, daz da entspringet, do got nůwe berůret die sele, daz ist gnade. unde alle die kraft der heylegen drivaltekeit, die wirket alzůmale in der gnaden; alle naturliche craf(t) in engelen unde in menschen ist wider der aller minnesten gnaden gotdes cleine. wande (4b) gnade nit enwirket in craft keinre creaturen danne in gotlicher kraft. dovone hat sie die maht, alle sünde zů virdiligene[1]) und die sele zů hernůwene, daz sie blosz und ledeg stet vor gotde ane sünde, alse sie wisheide ledeg stunt, do sie geschaffen wart. alse Aristoteles sprichet in Libro de anima: in prima sui creatione est sicut tabula rasa, in qua nichil est depictum. die sele im ersten ingusze, so sie sich formet in des kindes glidere und ime leben git,

[1]) Damit hört die zuletzt wieder wortgetreue Übereinstimmung zwischen Nikolaus und O II, 14 auf. Das Schlufsstück stammt wohl von Nikolaus selbst.

O:

so stet sie blosz und entworfen allir uszirlicher bilde unde wisheit. da ist sie nůwe. sal sie abir hernůwet werden geystlichen, so můz sie abewerfen alle sünde und můz sich mit eyme reinen herzen zumale werfen in got, der alle zit nůwe ist; in deme verlibet sie auch nůwe und heyleg.

Die Entlehnung macht einen ganz ungleichmäfsigen Eindruck. Sie stimmt mit der Predigt O II, 14 zum gröfstem Teile fast wörtlich überein, sie läfst aber ein sehr grofses Stück derselben völlig fort (s. oben S. 81 Anm. 2); ein anderes Stück derselben Predigt (s. oben S. 82 Anm. 2) ist auf einen einzigen Satz zusammengedrängt, und schliefslich ist in diese Predigt des Eckhart Rube ein Predigtstück von Florentius von Utrecht eingeschoben (s. oben S. 82 Anm. 1).

Trägt Nikolaus die Schuld, dafs sein Text so stark von dem der verglichenen Predigt abweicht? Beweisen läfst sich das Gegenteil nicht; wohl aber sahen wir, dafs jenes lange Stück, welches nichts mit O II, 14 gemeinsam hat, nicht Zusatz des Otterberger Mönches ist, sondern ebenfalls aus einer mystischen Predigt herrührt. Das bestätigt nur die mehrfach gemachte Beobachtung, dafs Nikolaus die von ihm benutzten Texte nicht mit eigenen Gedanken durchbricht oder überarbeitet.

Ich meine, auch in diesem Falle mufs man die Quelle des Nikolaus für die eigentümlichen Abweichungen von dem Oxforder Text verantwortlich machen, indem sie eine Predigt enthielt, welche der Predigt O II, 14 nur in einzelnen Teilen entsprach, auch die Stelle aus der Florentiuspredigt schon enthielt. Da auch jene Stelle aus O II, 32 von der Gnade handelt wie O II, 14, ist die Zusammengehörigkeit inhaltlich wohl denkbar.

Der zweite Teil beginnt:

Zů dem andern male sollen wir merken ein uzbilden des sunes nach hoher meysterschaft usz der ewegen gewalt des vatir, der do sante sinen vorboden Jeremia in diz bittir jamerlant dirre ellende werlete, Jesu geburt zů kündene, und sprach:

Ecce[1]) dies veniunt, dicit dominus, et suscitabo Davit germen iustum. Jeremie prophete. nement war, die dage komment, in den ich usze dem abpet-

[1]) Vgl. O I, 1 Ecce dies veniunt. ZfdA. 15, 373, 1—7. Die Eckhartpredigt findet sich auch in einer Kasseler Handschrift (C). Betreffs der Lesarten von

grunde miner (4[c]) craft gebere den almehtegen sun, der do eyne wisheit ist und gereht und gerehtekeit wirket uf ertriche. nu sprichet Salomon: ein gůt bode von eyme verren lande ist als[1]) eyn kůle waszer, daz[2]) ist gnade des heylegen geystes eynre durstigen sele, die[3]) da von der sünden bant verre ist von deme hymeli[ch]schen riche.

Wande[4]) nach der ahte der sünden so ist der mensche verre von gode. darumme ist ime daz hymmelriche als ein verre fremede lant. also s. Augustinus sprach von ime selber, do er noch unbekeret was, daz er sich verre vant von gode in eyme fremeden lande der unglichheit, in regione dissimilitudinis. ez ist ein jemerlich ding, daz der mensche von deme ist, ane den er nit gesin mag. der die allerschonesten creaturen, die[5]) got geschaffen hat in dem hymel, neme uz dem gotlichen liehte, under deme sie stent — wande alse nahe als sie under deme gotlichen liehte sten, also vil sint sie wonneclich und lustlich — unde were ez godes wille und gestedete er, daz sie genummen worden uz deme gotlichen liehte und gewiset einre selen, sie enmohte keine wollust darane haben, danne ir gruwete dovone unde erschreke.

Darumme[6]) sprach der propheta David: adherere (4[d]) deo bonum est. daz obirste gůt, daz der mensche gewirken mag, daz ist, daz er sich halte zů gode und in gotdis willen blibe, ane den er kein gůt mag gedůn und auch sin nit enmag.

So[7]) ist noch jemerlicher, daz der mensche ist von deme, ane den er kein wesen gehaben mag.

Daz[8]) ist got, daz obirste gůt, daz da wesen gibet. von deme sprichet Plato in Thymeo: Deus est summum bonum ultra omnem substantiam, omnem naturam, quem cuncta expetunt, cum ipse sit plene perfectionis et nullius societatis indigens. er sprichet: got ist daz obirste gůt, daz da ist uber alles wesen unde uber alle nature, den[9]) alle ding begerint unde er niemannes bedarf.

So[10]) ist ez aller jemerlichste, daz der mensche ist ane den, der sine ewege selekeit ist, zů deme der mensche doch kommen mag mit gůden werken. alse Aristoteles sprichit in Libro II de celo et mundo:[11]) est res bona et nobilis,

---

O und C s. ZfdA. 15, 373. — Nikolaus beginnt die Entlehnung wieder mit dem Textwort der fremden Predigt.

[1]) Hs. 'an'.

[2]) 'daz ist — geystes' fehlt OC.

[3]) 'die — riche' fehlt OC. Beide Texte weichen auch im folgenden ziemlich gleichmäfsig von Nikolaus ab.

[4]) Vgl. ZfdA. 15, 373, 8—20.

[5]) Hs. 'die der die'.

[6]) Der ganze Satz fehlt OC.

[7]) Vgl. ZfdA. 15, 373, 20 f.

[8]) Auch dieser Abschnitt ist in OC zu ergänzen. Nikolaus hatte einen ausführlicheren Text zur Grundlage; oder sollte er hier wirklich eigene Sätze eingeschoben haben?

[9]) Hs. 'die'.

[10]) Vgl. ZfdA. 15, 373, 21 ff. Damit bricht die Eckhartpredigt ab; Nikolaus benutzt sie später noch einmal in Nr. 21 (s. oben S. 70).

[11]) De cælo II, 12.

non indigens operatione, qua fiat nobilis, cuius participatione nobiles(?) fiunt nobilia, quecunque sunt nobilia. ad illud autem nobile perveniunt, quecunque nata sunt pervenire per operationes. got ist, sprichet er, ein liehte wunneberende craft aller gude unde aller edelkeyt, der do nit enbedarf (5[a]) arbeyden noch wirken umme sine hohe wirdekeyt, danne von sinre deilheftegen uzgieszunge sinre gnaden und sinre edelen gůde so werdent gnadenrich alle menslich creaturen. und darumme so mag sunderlichen der cristine mensche komen mit gůden werken zů der obirsten edelkeit und zů deme ewegen lone.

Der dritte Teil beginnt:

Zů deme dritten male sollen wir merken in desen worten geweltege mehtekeit der ewegen herschaft. dovon sprichet s. Bernhard: quam dives es in misericordia, quam magnificus in iustitia, quam munificus in gratia, domine, deus noster. o herre, wie bist du so rich in dinre barmhertzekeide, wie bist du so mehteg in dinre gerehtekeit, wie bist du so gifteg in dinre gotlichen gnaden. wer ist dirre herre so rich unde so gewelteg? ez ist got, von deme Apuleius sprichet de deo: nichil deo perfectius et potentius. ez ist nüsnit weder in hymmele noch uf erden, daz sich glichen moge der vollenkommenheit und der gewelte godis. wande er ist alle ding und hat in ime alle ding und fliesziut uz ime alle ding. daz sal man merken von gůden dingen, von er sünde nie hat gemaht.

O II, 2:[1])

60[a] Ein[2]) iclich dinc werkit in wesine. kein dinc inmac gewerkin pobin sin wesin. daz fuir inmac nicht gewerkin dan in deme holz. got werkit pobin wesin in der wide, da he sich geregin mac. he werkit in unwesine. e dan wesin were, du worchte got. he worte wesin, du nicht wesin inwaz. (Vgl. Jostes 25, 27–29. 26, 14 bis 16; Pfeiffer 268, 31—36.)

59[b] Waz ist got und tempil godis? viere und zventzic meistere quamen zusame und woldin sprechin, waz got were. und brachte er igelich sin wort. der neme ich nu ein teil.

Wan[3]) er wirket gůt in unwesene. (5[b]) e dan wesen were, do worhte got. er worhte wesen, do nit wesen was. darumme sprichet ein meyster: got ist ein luther wesen. ein iegelich ding wirket in wesene. kein ding mag gewirken uber sin wesin. daz fur enmag nit gewirken dan in sime wesene unde inme holtze oder in anderen materien, aber got der wirket an alle materien.

---

[1]) Dieselbe Predigt steht N 38[a] (Jostes Nr. 31); Pfeiffer Nr. 84; s. auch Strauch, Deutsche Litteraturzeitung 1896 Nr. 8 Sp. 235; Jahrbuch für niederdeutsche Sprachforschung 10, 16: v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 25[b].

[2]) Die Eckhartpredigt hat vorher, aber in anderer Weise als Nikolaus, vom Wesen Gottes gehandelt.

[3]) Nikolaus, dem N am nächsten steht, gibt die Sätze in umgekehrter Reihenfolge.

O:

Einir sprach: got ist, gegin deme alle wandilbere dinc und zitliche dinc nicht insint. und alliz daz wesin hait, daz ist for ume cleine. der andere sprach: got ist etwaz, daz da ist pobin wesin fon noit, daz in ume selber nimannes bedarf und des alle dinc bedorfin. der dritte sprach: got ist ein fornuftikeit, di da lebet in sines alleine bekentnisse. ich laze si alzumale und neme daz andere, daz got etwaz ist, daz von noit uber wesin sin muiz.

Waz wesin hat, zit odir stat, daz inrurit zu gode nicht. he ist da inpobin. got[3]) ist in allen creaturen, alse si wesin habin, und ist doch da inpobin. daz[4]) selbe, daz he ist in allin creaturen, daz ist he doch da inpobin. waz da in[5]) fil dingin ist, daz muiz fon noit pobin di dinc sin. (Vgl. Jostes 25, 8—18; Pfeiffer 267, 35 bis 268, 13.)

Unde[1]) darumme ist er etwas, alse ein meyster sprach, gegen deme alle wandelbare unde zitliche ding nit ensint. unde was do wesen hat, daz ist vor ime cleine. eyn ander[2]) meyster sprach: got ist eine vernünftekeit, die da lebet in sines alleyne bekentnisse. der dritte meyster sprach: got ist etwas, daz do ist uber wesen von not, daz in ime selbes niemanes bedarf unde des alle ding bedurfen.

Wande was wesen hat, zit odir stat, daz enrůret zů gotde nit. er ist daruber. daz selbe, daz er ist in allen creaturen, daz ist er doch daruber. wande was in vil dingen ist, daz můz durch not uber den dingen sin.

Damit hört die Benutzung auf.

Darumme ist (er) auch uber alle ding und heltet alle ding und herfullet alle ding unde begrifet alle ding unde rithet alle ding mit sinre wisheide. darumme sprichet s. Bernhard: deus est longitudo, latitudo, (5c) sublimitas et profundum. got ist eine lenge der ummerwerende(n) ewekeit und ist ein breides rosenvelt gotlicher minne. er ist ein hohe an sinre gewalt unde eine důffede an sinre grundelosen wisheyt. er ist eine unhersreckeliche craft, ein umbegrifenliche miltekeit, ein eweger schin, ein undotlich leben. er ist, alse s. Augustinus sprichet, ein ewege warheit, ein ware minne, eine minnesame ewekeit, er ist die obirste suszekeit und aller liehte clarheit. darumme so růffen wir got ane mit unsers herzen andaht, daz er unser sele und unser sinne irluhte mit deme liehte sinre gnaden, daz wir von deme liehte der ewegen vreuden nümmer gescheiden werden. des helfe uns der vater und der sun und der heylege geyst. amen.

Dieser erste Sermon enthält demnach in allen drei Teilen zusammenhängende Stücke mystischer Predigten, von welchen zwei (O I, 1 und O II, 2) Meister Eckhart, eine (O II, 14) dem

---

1) Das Folgende geht in den übrigen Texten der letzten Entlehnung voraus.

2) Der zweite und dritte Meister sind bei Nikolaus umgestellt.

3) Der Satz fehlt bei Pfeiffer und Nikolaus.

4) Diesen und den folgenden Satz hat N in umgekehrter Folge.

5) 'in vil dingen ein ist' N und Pfeiffer.

Lesemeister Eckhart Rube zugeschrieben wird. Es ist beachtenswert, dafs alle drei Entlehnungen in O enthalten sind.

Von diesen Entlehnungen weicht die des zweiten Teiles (O I, 1) ziemlich stark von den verglichenen Texten O und C ab, sodafs man an eigenmächtige Änderungen des Otterberger Mönches denken möchte; die Entlehnung im dritten Teil (O II, 2) dürfte mit der Quelle des Nikolaus übereinstimmen; die Entlehnung im ersten Teil aber zeigt eine Aneinanderreihung zweier sonst nicht zusammengehörender Stücke (O II, 14 und 32).

B. Der entlehnte Text besteht aus mehreren aneinandergereihten Stücken verschiedener Predigten.

Wir haben gesehen, dafs in Entlehnungen, in welche fremde Sätze eingeschoben zu sein schienen, diese Sätze tatsächlich in die Entlehnungen gehörten (s. oben S. 80). Ob Nikolaus in solchen Fällen, wo wir bei ihm wie in Nr. 19 Teil 1 verschiedene fremde Stücke aneinandergereiht finden, diese Stücke schon in seiner Vorlage vereinigt fand, oder ob erst er selbst sie aneinander fügte, darüber läfst sich zunächst kein Urteil fällen. Ich erinnere aber an folgendes: in der als Nr. 13 behandelten Predigt hat Nikolaus die Fragen Nr. 120 und 158 im 4. Abschnitte der Pfeifferschen Eckhartausgabe gewifs schon in seiner Vorlage mit Jostes Nr. 43 vereinigt gefunden; ebenso hat das in Nr. 15 mit den übrigen Sätzen vom „Schatz der Seele“ vereinigte Stück ZfdA. 8, 242, 29—243, 8 sich bereits dort in einer und derselben Predigt befunden. Sodann liegt ursprüngliche Zusammengehörigkeit scheinbar aneinandergesetzter Stücke vielleicht in dem folgenden Sermon vor:

20. Bl. 114[d]. Dominica III post epiphaniam. Induite vos sicut electi.

Der zweite Teil beginnt Bl. 116[b]:

N (Jostes, Meister Eckhart Nr. 6 u. 67):[1]	
	Zů deme andern male sullen wir merken den steden adel der wirdegen eren godes, in der(?) (116[c]) die reine sele růwet.

---

[1]) Die Lesarten von Jostes Nr. 6 und 67 sind im folgenden mit N[a] und N[b] bezeichnet.

N:

10a (78a) Daz ander, daz got di sel in sich gezogen hat, daz[1] kein schin da belibet, daz[2] di sel wirt ingeruket von got in di taugen stille der verborgenheit irs[3] wesen, daz si (wenic) yemant lauchte[n]t sam irm glich. da bekennet di sel chein underscheid; wan der, der[4] si in sich gezogen[5] hat, der si[6] an sich neigit. si weiz wol, daz si ist, si weiz aber nicht, waz si ist. (Vgl. Pfeiffer 524, 21—25.)

In etlichen landen ist di sunne so heiz, daz chein fruht do gewaszen mak auf der erde. und wůrket doch die sunne vil gůtes in der erden. alzo geschihet ez au dem menschen, in dem di clar sunne gotlicher nature wirket[9]) ir glich. da wirkt[10] si alle werk und wůrkt ein bloz einicheit. (Vgl. Pfeiffer 524, 27—31.)

Hie von spricht Johannes: ez ist noch nicht offinbar, waz wir sein, oder[12] swan wir in [e]in gewandelt werden, so sul wir dan erscheinen, waz wir sein. wan[13] di gotheit ist ein geistlich substancie, di ungruntlich ist, daz nieman dovon ensprechen mak noch enkan, wi (daz) sei, daz got ist in der drifeltikeit. er ist ein lebend licht in einen claren schein. daz ist

Ez sprichet ein meyster, daz got die sele zůhet in die stille der verborgenheit ires weseues, daz sie weneg iemanne lůhtet danne iren glichen. da enbekennet sie kein undirscheit; wanne der sie in sich gezogen hat, der hat sie an sich geneiget. dovon sie weis, daz sie ist, abir waz sie ist, des enweis sie nit, von[7] sie etwie vil mit ime wirt vereinet.

Alse ein lerere sprichet, daz in etlichen landen ist die sunne also heisz, daz da keine fruht gewassen mag uf der erden und[8] do wirket doch die sunne vil gůtdes in der erden. also geschiehet auch in deme menschen, in deme die sunne gotlicher naturen wirket ir glicheit und auch solche einekeit, die[11] uns rewen lůden ist verborgen.

Alse s. Johannes sprichet: ez enist noch nit uffinbar, waz wir sin, wan abir wir in (in) gewandelt werden, so sullen wir danne herschinen, daz wir sin. in enkünnen wir nit hergründen. wanne ez sprichet ein meyster, daz die gotheit ist ein geistlich wesen, daz ime selbir abgründeg ist. dovon doch nieman kan gesprechen, wie[14] daz selbe gotlich wesen in der drivaltekeit

[1] 'daz — von got' fehlt bei Nikolaus.

[2] 'daz ist: die sele wirt ingedrukt' Nb; 'daz ist alsô. diu sêle wirt gerucket' Pfeiffer.

[3] 'seines' Nb und Pfeiffer.

[4] 'den' Nb.

[5] 'gerukket' Na.

[6] 'hat sich in si geneiget' Nb; 'hât sî in sich geneiget' Pfeiffer.

[7] Den Zusatz hat nur Nikolaus; 'von = wan'.

[8] 'und — erden' fehlt Na.

[9] 'wirket. da wirken ('würket' Pfeiffer) si ir geleich' Nb und Pfeiffer.

[10] 'verwirket si alle dunlikeit ('dunkelheit' Pfeiffer) und wirken ein bloz ('würket bloze' Pfeiffer) einikeit' Nb und Pfeiffer; Nikolaus ist kürzer.

[11] Den Nachsatz hat nur Nikolaus, doch vgl. Pfeiffer 524, 31—33.

[12] 'oder — sein' fehlt Nb.

[13] Der ganze Absatz von hier an fehlt Na.

[14] Der Text bei Nikolaus zieht zusammen.

N:

also gesprochen, daz si in der naturen niht dan ein sint und sint an den personen underscheiden. (Vgl. Pfeiffer 524, 33—525, 1.)

Daz[1]) daz leben ist, enist daz lieht niht, daz der schein ist, daz leben niht. disse[2]) rede sult ir versten von der drivaldicheit der person; daz leben nemen wir bei dem vater, den sun bei dem lieht, den heilegen geist bei dem schein. bei dem leben nemen wir den vater, in dem alle ding gelebet habent ewiclichen[4]) an[5]) sich selben alz in irm ursprung; bei dem sun[6]) neme wir daz liht, in deme alle dinch ewiclich geleuchtet habent an[7]) sich selbe alz in irm bilde; bi dem schein neme wir den heiligen geist, in dem alle ding ewiclichen ein sind an[8]) sich selben alz in irm nicht. (Vgl. Pfeiffer 525, 1—9.)

Nicht alzo, daz ein person daz leben sei und di ander[10]) daz liht. di drei person sint ein leben und ein lieht.[11]) die drivaldicheit ist ein hertze gotlicher nature. daz[12]) sult ir also verstan. daz hertze daz wirkit in dem menschen leben[13]) in allen gelidmazzen[14]) und gib(t) werch in[15]) allen

heisze ein lebendeg lieht in eime claren schine. und ist ein an der nature und an den personen under-(116d)scheiden.

Daruf sprichet ein meyster in der heylegen schrift: daz daz leben ist, daz enist daz lieht nit und daz der schin ist, daz enist daz leben nit. alse[3]) Athanasius sprichet: alia est persona patris, alia filii, alia spiritus sancti. wanne bi deme lebene nemen wir den vatir, in deme alle ding gelebet hant ane sich selber eweclichen alse in irme ursprunge, und quod factum est in principio, vita erat. Joh. I. bi deme liehte[6]) virsten wir den sun, in deme alle ding eweclichen gelůhtet hant ane sich selber alse in irme bilde. bi deme schine nemen wir den heylegen geyst, in deme alle ding ein sint gewesen[9]) eweclichen ane sich selbir alse in irme nitte.

Nit also, sprichet ein lerere, daz eine persone daz leben si und die andere daz lieht, wanne die drivaltekeit ist ein leben und ein lieht und ein hertze gotlicher naturen. wanne alse daz hertze wirket in deme menschen leben in allen lidemezzen und giebet in craft und zůhet sie zů

[1]) N^a hat nur den verstümmelten Satz 'daz ist daz leben niht'.

[2]) 'daz sol man also verstan daz von den drein personen' N^b = Pfeiffer; 'disse — schein' fehlt bei Nikolaus.

[3]) Der folgende Satz steht nur bei Nikolaus.

[4]) Fehlt N^b.

[5]) 'sunder' N^b.

[6]) Nikolaus hat allein die richtige Anordnung.

[7]) 'an sich selbe' fehlt N^b und Pfeiffer.

[8]) 'sunder sich selber' N^b.

[9]) Sonst Präsens.

[10]) 'andern' N^a.

[11]) Hierauf 'und ein schin. daz sprichet s. Augustinus: di drei personen leuhtent ein wesen alz di dreu liht ein schin schinen' N^a.

[12]) 'dizz sol man also versten' N^b = Pfeiffer; fehlt bei Nikolaus.

[13]) Fehlt N^a.

[14]) 'liden' N^b.

[15]) 'zu' N^a.

N:

liden[1]) und zenhet si[2]) zu im. davon[3]) heizet ez ein hertze. sich,[4]) alzo ist ez um di gotheit. di wurcht nicht an[5]) ir natur; allez daz si wirket, daz wirkt si mit den personen.

ime, also ist ez umme die gotheit, sprichet **ein meyster**: allez daz sie wirket, daz wirket sie mit personen, mit[6]) deme vatere und mit deme sune und mit deme heylegen geyste. unde opera trinitatis sunt indivisa, dicit magister in primo libro sententiarum. wanne (117[a]) die werg der heylegen driveltekeit sint ungeteilet.

Sich, davon heizet di drivaldikeit ein hertze gotlicher[7]) naturen, wan si alle ir werc mit ir wurkt, wan si ursprung ist aller ding und auch alle ding wider in si[ch] ende(n)t. (Vgl. Pfeiffer 525, 10—20.)

Davon heiszet die driveltekeit ein hertze gotlicher naturen, von sie alle ir werc mit ir wirket und ein ursprung ist aller dinge und alle ding wiedir in sie endent. dovon sprach Aristoteles: deus est finis omnium. got ist ein ende aller dinge von sinre einveltegen naturen, die unbegriffenlichen endelos ist.

(Jostes, Meister Eckhart Nr. 6):

11[a] Dicz[9]) ist daz wesen des puntes. nu vernemet, waz der cirkel sey, den si umblauffen hat. der cirkel ist alles, daz di heileg drivaldicheit ye geworcht. und wavon heizzet daz werch der drivaldicheit ein cirkel? dicz merket: sie haben geworcht, di drei person, ir eigen bild an allen dingen, di redlich sint. alzo ist di drivaldicheit ein ursprung aller ding und alle ding

Darumme[8]) sprichet die sele in der minnen bûche: ich han den cirkel ummelauffen, ich enkunde nie zû ende kommen.

Den cirkel, den die sele ummelauffen hat, daz ist allez, daz die heilege drivaltekeit geworhte. daz werg der drivaltekeide heiszet ein cirkel, sprichet **ein meyster**. wanne die dri personen hant geworht[et] ir eigen bilde an allen dingen, die do redelich sint. also ist die driveltekeit aller gûden dinge ein

---

[1]) Fehlt N[a] und Pfeiffer.

[2]) 'si alle' N[a].

[3]) 'daz heizt ez daz hertz' N[b]; der Satz fehlt bei Nikolaus. 'wan allin gelide nement von ime, dâ von' Pfeiffer.

[4]) 'sehent' N[b]; 'seht' Pfeiffer.

[5]) 'in iren naturen' N[b].

[6]) Das Folgende bis 'ungeteilet' nur bei Nikolaus.

[7]) 'der götlichen natur' N[b].

[8]) Vgl. Pfeiffer 503, 17—19.

[9]) Jostes Nr. 67 und Pfeiffers Traktat XIII haben von hier an keine Berührung mehr mit Nikolaus, nur Jostes Nr. 6; dazu tritt als Parallele jetzt eine andere Stelle bei Pfeiffer: 503, 20 ff. Dazu vgl. Strauch, AfdA. 9, 126 Anm. unter Nr. 10.

N:

di eilent wider in iren ursprunk. daz ist (der) cirkel, den di sel umblauffe[n]t. wenne umblauffet si den cirkel? swenne sie bedenkt allez, daz er geschaffen hat, daz er dez tausent stunt mer oder an mazze geschaffen mocht haben, ob er wolt. alzo hat si den cirkel umlauffen, si en(11[b])kan ez ober nicht ze ende chomen. daz ist daz aller minst, daz er geschaffen hat, daz enkan si nicht durchgrunden an siner wirdicheit. swen di sel alle dink alzo umblauffen hat, so wirft si sich von allen dingen in daz punt dez cirkels. daz punt ist di mugenheit der drivaltikeit, in der si alle dinch geworht ha[ben]t unbewe(ge)lich. darin wirt di sel alvermugend. (Vgl. Pfeiffer 503, 20–34.)

ursprung, und alle ding ilent wieder in iren ursprung. diz ist der cirkel, den ummeleuffet die sele, wanne sie gedenket an alles, daz got geschaffen hat, daz er des dusentstunt me oder unmezlichen me geschaffen mohte han, ob er wolte. also leuffet sie den cirkel umme, sie enkan ez abir nit zů ende kommen. wanne daz minneste, daz got (117[b]) geschaffen hat, daz enkan sie nit durchgründen an sinre wirdekeit. wanne die sele danne alle ding also durchleuffen hat, so wirffet sie[1]) sich von allen dingen in daz centrum des cirkels, daz ist in die gewalt und in daz einfeltege wesen der heilegen drivaltekeit, in der die sele alle ding virmag.

Der Predigtteil schliefst ohne weitere Entlehnung:

Alse s. Paulus sprichet: omnia possum in eo, qui me confortat. dovon alleine in deme selben gotlichen wesene ist der selen růwe. wanne in ime ist ein zůflusz aller richtůmme und ein zůflusz aller gůde. wanne got in sime wesene ist ein lieht und ein vriede und ein růwe unde eine vreude und ist selbir die hymmelsche crone und ist in sinre milten gůde die obirste ere, die der selen lonet mit der obirsten selekeit.

Von kurzen eigenen Sätzen eingerahmt steht in diesem Sermon eine Entlehnung, welche zwei verschiedene Eckhart(?)-stücke aneinandergereiht zu haben scheint. Der erste Teil der Entlehnung findet seine Entsprechung in Pfeiffers Traktat XIII *von dem anefluzze des vater* = Jostes Nr. 6 und 67; der zweite Teil in Pfeiffers Traktat XI, 2, dem zwar Jostes Nr. 6, aber nicht mehr Jostes Nr. 67 entspricht. Zunächst sind die beiden genannten Traktate bei Pfeiffer zweifellos aus verschiedenen Predigten zusammengesetzt. So hat Pfeiffer XI, 1 (= Jostes Nr. 2)[2]) mit XI, 2 und 3 (= Jostes Nrr. 37. 6)[3]) eigentlich nichts

[1]) Hs. 'er'.

[2]) Auch Stuttg. Cod. theol. et phil. 155 fol. Bl. 311[c]—315[d] [hier nennt sich zweimal ein Bruder Hans als Verfasser. St.]; v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3156 Bl. 143[a] (Langenberg S. 185).

[3]) Stuttg. Cod. theol. 8° Nr. 18 Bl. 213[a] hat die Folge XI, 2. 3. 1 (s. AfdA. 9, 126).

zu tun, nur die beiden letzteren Stücke werden von Meister Eckhart herrühren.

Das Entscheidende für die Beurteilung des Verfahrens unseres Otterberger Mönches liegt darin, dafs auch Jostes Nr. 6 die Stücke aus Pfeiffer XIII und XI, 2 mit einander vereinigt zeigt. Mögen diese Stücke ursprünglich einer und derselben Predigt angehört haben oder nicht, jedenfalls gab es Sammelpredigten, welche diese Stücke vereinigt hatten, und eine solche Sammelpredigt, in der unser Stück aus Pfeiffer XI, 2 direkt auf das andere Stück aus Pfeiffer XIII folgte, mufs Nikolaus als Vorlage gedient haben. Dem Sinne nach ist eine unmittelbare Verknüpfung der beiden Stücke, wie sie Nikolaus bringt, wohl denkbar. Von dem Gedanken, dafs Gott ohne Ende ist, war der Übergang zu dem Bilde des Zirkels für das Wesen der Gottheit leicht gegeben (s. oben S. 91, 17 f.).

Hat aber hier Nikolaus nicht zwei einander fremde Stücke aneinandergereiht, sondern in einer Sammelpredigt (wie Jostes Nr. 6) ein geschlossenes Stück schon vorgefunden, so kann auch für Nr. 19 jetzt als wahrscheinlich gelten, dafs er dort im ersten Teile die beiden Stücke aus O II, 14 und 32 nicht willkürlich aneinandersetzte, sondern sie bereits vereinigt einer und derselben Predigt seiner Vorlage entnahm.

21. Bl. 15^{d}. D o m i n i c a II d e a d v e n t u. Quecunque scripta sunt, ad nostram doctrinam scripta sunt.

Der erste Teil beginnt Bl. 16^{b}:

Zů deme ersten male sullen wir wiszen, daz die sündere sullent lesen in deme ersten bůche der künste, waz sie důn oder laszen sullent. und daz wiset sie auch der propheta David und sprichet: declina a malo et fac bonum. dů daz gůde unde laz daz bose, (16^{c}) so wirdest du behalten ewecliche. der mensche sal laszen allez, daz got verboden hat, und sal irfüllen allez, daz got geboden hat, daz sint die zehen gebot, und sal nachvolgen dem wisen raden unsers herren Jesu Cristi, der uns redet zů aller vollenkommenheit. diese drů stücke sint bezeichent bi drin dingen, die wir in deme paradyse han. daz sint zwene baume und ein burne. der erste baum heiszet lignum scientie boni et mali. wer des baumes fruht iszet, der erkennet übel und gůt. alse Adam, da der disses baumes fruht az, do bekante er gotdes gůde und gotdes wisheit und sine eygene sünde und sine bloszheit mit schame und verbarg sich. also emphehet der mensche bekentnüsse übeles und gůdes von der vernünftekeyt der verbodenen dinge gotdes. der andere baum der heyszet daz lebende holtz, lignum vite. wer der baumes fruht iszet, der lebet gar lange. bi dem baume sint uns bezeichent die zehen gebot. wer die heltet, der hat

ein ummerwerende leben in gotde. daz dritte, daz wir vinden in deme paradyse, daz ist ein burne, der allez daz paradys berhefteg machet und deilet sich in viere flüsze. also hat der lebende burne Jesus Cristus, der ist uzgequollen von deme grundelosen abpetgrunde gotlicher wollustekeit, der (16[d]) hat sich uns berhefteclichen uzgegoszen und redet uns in dem evangelio, daz wir sullen halten senftmůdekeit, kůschekeit, armůde und gotliche minne. damide maht du wieder kommen ane allez hindernüsse in daz hymmelsche paradys.

Wande[1]) do der mensche uszer dem paradyse gestoszen wart, da satzete got davor drierleye hůde. die eyne was engelsche nature. die andere was ein swert, daz[2]) da zů beden siten sneit. die dritte was, daz daz swert fůreg was. engelsche nature bezeichent luterkeit godes. wande da der ware gotdes sun Jesus Cristus quam uf daz ertriche, der ein luter spiegel ist ane flecken, da brach[3]) er die erste hůde uf unde brahte unschult und luterkeit in mensliche nature uf daz ertriche.

Die[4]) andere hůde was daz snidende swert. daz was mensliche jamerkeit, die nam unser herre uf sich an deme hohesten. darumme sprichet Ysaia: vere languores nostros ipse tulit. er sprichet: got der hat durch uns werlichen geliden und hat unser sünde vordileget und hat mit sime menslicheme lidene unser ewegez liden abegenommen.

Daz[5]) fůrege swert bezeichent die gotliche fůrege minne, ane die der mensche nit mag zů hymmel kommen. die brahte der gotdes sun mit ime unde (17[a]) brach die dritte hůde uf. wande er hatde mit der selben minnen den menschen lieb, e dan er geboren wart. und Jeremie: (in) caritate perpetua dilexi te. darumme[6]) so ist nu der hymmel uffen ane allerleye hůde, daz der mensche kůn[t]lichen mag gen zů gotde mit[7]) gotlicher minnen.

O II, 31:[8])

Ecce nova facio omnia.

108[a] Daz allir eginlichiste werc der heligin ist minne. wan minne ist daz allir groiste werc. si ist so groiz, daz nummer kein mensche, die wile he hi lebet, da zu cumit, daz he vollin muge irkennin, waz minne si.

Wande minne ist daz allerhoheste werg und ist also grosz, daz nümmer kein mensche, die wile er hie lebet, darzů kommen mag, daz er vollen moge bekennen, waz minne si.

---

[1]) Vgl. O I, 1: ZfdA. 15, 375, 62—71; s. auch oben Nr. 19, S. 84 Anm. 1, wo auch auf die Varianten in einer Kasseler Hs. (C) hingewiesen ist. O steht Nikolaus hier näher als C.

[2]) In OC sind hier und im folgenden die Eigenschaften des Schwertes umgestellt.

[3]) Hs. 'brahte'.

[4]) Vgl. ZfdA. 15, 375, 77—376, 81, doch weicht gegen Ende Nikolaus von OC ab.

[5]) Vgl. ZfdA. 15, 375, 72—76.

[6]) Vgl. ZfdA. 15, 376, 82. 83.

[7]) 'mit gotlicher minnen' nur bei Nikolaus.

[8]) Vgl. Preger, Geschichte der deutschen Mystik 2, 155. Als Autor der Predigt wird in O ein Barfüfser Lesemeister genannt.

O:

Man hait wol hoffenunge da, daz man in der minne si, und zêchin. ez mac auch ein mensche wiszin fon godis offinbarunge, daz he in der minne si, he inmac aber nicht wizzin, waz minne si.

Wan wilich dinc man irkennin sal, des sache muiz man irkennen und daz ende des dingis, da zu ez ist (dazu am Rande: id est obiectum).

Nu ist got alleine der eiginliche widerworf der minne, alse di varwe ist der geginworf des augin.

Wan dan niman mac irkennen, waz got si, darumme inmac auch niman irkennen, waz minne si.

Wan minne sezit si(ch) zumale in got und got in si und der des ein nochvolgin sal habin, der muiz habin eintrechticliche minne, und ie die minne eintrechticlicher ist, ie si uns me in got setzit und got in uns. und fon der einunge wirdit der mensche gotvar, also daz he gotliche werc werkit zu allin zidin, und darumme werdin alle ire werc almechtige werc.

Alse man sprechit fon den heiligin in deme ewigin lebine, daz ir werc almechtic sin, wan der almechtige got in un werkit, wan nicht inist, daz got fordinin muge, wan he fordinit sich selbe uns in uns. und dafon ist, daz ein mensche, daz in der warin minne ist, nummer auge uf noch zu getuit, ez ensi ewigis lonis wert. und hifon ist auch daz, daz der in der

Man hat wole hoffenunge darzů, daz man in der minne si, und zeichen. ez mag ein mensche wiszen von gotdes uffinbarunge, daz er in der minne si, er mag aber nit wiszen, was minne si.

Wande ez sprichet Aristoteles primo Physicorum: quod [1]) tunc unumquoque arbitramur, cum causas et principia eius cognoscimus usque ad elementa. er sprichet: welech ding man erkennen sal, des sache můz man erkennen und daz ende des dinges, darzů ez ist. Obiectum caritatis.

Nu ist alleine got der widerworf der minnen, alse die varwe ist der gegenworf des augen.

Wande nu nieman mag erkennen, waz got si, darumme auch nieman mag erkennen, waz minne si.

Wanne minne setzet sich zůmale in got und got in sie unde (17 b) der des ein nachvolgen sol haben, der můsz haben ein(t)rehtecliche minne, und ie die minne eintrehteclichir ist, so sie uns ie me in got setzet und got in uns. und von der einunge wirt der mensche gotvar, also daz got wirket in allen sinen werken, unde darumme werdent alle sine werg almehtege werk.

Alse man sprichet von den heylegen in deme ewegen lebene, daz ir werg almehtege werg sint, wande der almehtege got in en wirket, wande nit enist, daz got vordienen moge, wande er verdienet sich selber uns in uns. davon ist der mensche, der in der waren minne ist, obe er nümmer auge uf noch zů getede, eweges lones wert. er get auch ummerme vor sich und

---

[1]) Das lateinische Citat nur bei Nikolaus. Dafs gleichwohl solche eingestreuten lateinischen Citate nicht von Nikolaus herrühren, beweist die mit Nikolaus übereinstimmende Randnote in O (vgl. Z. 10 und 14).

O:

warin minne ist, ummirme for sich geit un ummirme zu nimit an dem worte, daz he sprichit: alle.[1])

nimmet ummerme zů an dugenden und an heylekeit, biz er kommet zů deme himmele.

Nikolaus hat ohne eigenen Zusatz hier Entlehnung und Predigtteil beendet.

Der zweite Teil beginnt:

Zů dem andern male sol der drege mensche in deme andern bůche der gewiszende lesen mit sines hertzen andaht und betrahten mit rüwen alle sine sünde, die er hat vollenbraht, und merke auch alle sine sumnüsse unde průve, was er davon hat verlorn: daz ist daz ewege leben. des lesen wir ein urkünde in der alten e, daz der küneg Balthasar von Babylonien fůr zů Jherusalem und beraubete den tempel und nam daz güldene gefesze, daz zů (17 c) deme elter gehorte, und fůrte ez mit ime gein Babylonien und drang daruz. und da er zů einre zit saz in sime sale in groszer hoffart mit sinen dieneren, die auch drunken uszer den neppen, da sach er an die wende eyne hant schriben drů wort. mane techel phares. id est: numeravit, appendit, divisit. der schrifte bedůtnüsse wart ime gesaget, daz got hete sin riche gezalt und gewegen und hette ez geteilet sinen vienden. daz geschach auch kurzlichen. sine viende quamen und erslůgen en und deileten sin riche under sich. also ist deme sundere gesrieben: mane thechel phares. got hat zů deme ersten male gezelet alle dine sünde, unde der ist vile. so hat er zů deme anderen male gewegen dine gůden werg und hat weneg funden, vond dinre sünden viele ist. unde darumme volget daz dritte darnach, daz din gůt geteilet wirt. an dime lesten ende so wirt din gůt der werlete, din fleisz den wormen und dine sele deme důfele, ist ez, daz du in dotsünden stirbest. an deme jüngesten dage so geschiehet al diese deylunge, so wirt des sünderes lib und sele mit einander geteilet von alleme hymmelli(s)cheme here in den hellegrunt. und darumme daz wir it also abegeteilet werden, so sullen wir be(17 d)-trahten unser sünde mit růwen und mit bihte und mit bekerunge. damide so kommen wir zů der obirsten selekeit. und darzů wecket uns got und růret uns degelichen mit sinre gotlicher gnaden.

Wir[2]) lesen in dem evangelio, daz der engel růrte in einre stunden daz waszer. dovon gewan ez so grosze craft, daz ez die lůde gesunt mahte von allerleye sůhte. unde[3]) daz was ein grosz ding. vil groszer ist, daz gotdes sun růrte mensliche nature in unser vrauwen libe. dovon ist alle menslich nature seleg worden. noch groszer selekeyt ist daz, daz got mit sime libe růrte daz waszer in deme Jordane, da er geteufet wart. damide hat er craft gegeben allen waszeren, also (daz) der getaufte mensche gereiniget wirt von allen sünden.

---

[1]) Damit geht der Barfüſser Lesemeister zu einem neuem Predigtteile über.

[2]) Hier brach oben S. 94, 25 die Eckhartpredigt O I, 1 ab, um nun fortgesetzt zu werden. Vgl. ZfdA. 15, 376, 86—93.

[3]) 'unde—ding' fehlt in OC.

Aber[1]) noch groszer selekeit ist daz, daz got den sündere uf ertriche alle zit rûret mit sinre gotlichen gnaden. und manet en zû bekerunge sinre sunden, und vorbaz me die sunde lasze und daz gûde dû, daz er deylhefteg werde des hymmelschen riches. daz ist die obirste selekeit.

Der Predigtteil ist hier zu Ende. In diesem Sermon hat Nikolaus eine, schon im zweiten Teil von Nr. 19 benutzte Predigt in zwei Teilen nochmals verwendet. In Nr. 19 brachte er den Anfang, hier in Nr. 21 bringt er im ersten und zweiten Teile Mitte und Ende jener Eckhartpredigt. In seiner Quelle mag sie so ausgesehen haben, wie sie durch Zusammensetzung der drei Entlehnungen vor uns liegt.

Auffällig ist, dafs Nikolaus im ersten Teile dieses Sermons an jenes mittlere Stück der Eckhartpredigt eine dieser nicht angegehörende Stelle aus eines Barfüfser Lesemeisters Predigt anhängt.

Wie, wenn die ganze Stelle doch eigentlich in die Eckhartpredigt gehörte! Wenn sie in der Quelle des Nikolaus dem Eckhartstück ZfdA. 15, 375, 62—83 unmittelbar folgte! Die Predigt O I, 1 ist doch nur ein mageres Exzerpt. Aber freilich auch C (s. oben S. 94) weifs von dem Stück von der Minne nichts.

Es mufs dahingestellt bleiben, ob hier eine einheitliche Predigt als Vorlage angenommen werden darf, oder ob unser Otterberger Mönch sich eine Ausnahme gestattete, indem er Stücke verschiedener Predigten aneinanderreihte.

Ergebnis.

Die im zweiten Kapitel gefundenen gemeinsamen Züge der Entlehnung haben sich im allgemeinen bestätigt. Es ist in den Sermonen des dritten Kapitels noch deutlicher hervorgetreten, dafs Nikolaus die Entlehnung gern von dem Textwort der benutzten Predigt ausgehen läfst und dafs auch die lateinischen Citate der fraglichen Stellen nicht erst von ihm herrühren. Dazu hat sich ergeben, dafs Nikolaus fremde Predigten zwar zuweilen zerlegt, sie dann aber kurz hintereinander verwendet

[1]) Der folgende Abschnitt stimmt nicht mehr mit OC überein; er könnte von Nikolaus herrühren, andererseits scheint er der Abschlufs eines zusammenhängenden Stückes zu sein, welches von der „obersten Seligkeit" (s. oben Z. 4) handelt.

und zwar so, dafs die einzelnen Stücke gewöhnlich in der Reihenfolge bleiben, die sie in der ursprünglichen Predigt hatten.

Ferner zeigte sich, dafs solche Entlehnungen, in welche er eigene oder Stücke anderer mystischer Predigten hineingeflochten zu haben scheint, dennoch von ihm unangetastet übernommen worden sind, und dafs solche Stücke oder Sätze, die scheinbar fremd zwischen Stücken der gleichen entlehnten Predigt stehen, doch schon in der Vorlage des Nikolaus dieser Predigt angehörten und jedenfalls nicht von ihm selbst herrühren. Man darf endlich für eine kleine Gruppe von Sermonen, in denen einander fremde mystische Predigtstücke aufeinander folgen, vermuten, dafs diese Aufeinanderfolge schon in der Quelle des Nikolaus zustande gekommen war, wenn sie nicht gar ursprünglich ist.

Damit ist die wichtigste Frage der Einleitung gelöst. Nikolaus von Landau hat die mystischen Predigten so unverändert übernommen, dafs sein Text durch seine Entlehnungen eine wertvolle Fundgrube für die Feststellung der Predigttexte Meister Eckharts und seiner Schüler wird.

Viertes Kapitel.

Die Quelle der entlehnten mystischen Predigten.

Es sind noch zwei Fragen der Einleitung zu beantworten: ob Nikolaus aus einer fremden Sprache entlehnte und woher er die entlehnten Stücke nahm. Es wäre denkbar, dafs Nikolaus selbst Meister Eckhart gehört hätte und nach der Erinnerung, vielleicht durch kurze, selbstgemachte Notizen unterstützt, dessen Predigten für seine Sermone ausgenutzt hätte. Die wörtliche Übereinstimmung langer Satzreihen von Nikolaus' Text mit anderen Texten, vor allem mit O, läfst sich indessen ohne eine geschriebene, ausführliche Vorlage unmöglich erklären.

Diese Sammlung von Predigtexzerpten, die nicht nur Eckhart, sondern auch anderen mystischen Predigern wie Florentius von Utrecht, Hermann Franko, Helwig von Germar, Hane dem Karmeliter, Hermann von Loveia, Eckhart Rube, Bruder Kraft

und dem Barfüfser Lesemeister (s. im einzelnen Anhang b) zugeschrieben werden, rührt gewifs nicht erst von unserem Otterberger Mönche her. Denn Otterberg möchte ihm wenig Gelegenheit zu so umfassenden Aufzeichnungen gegeben haben. Durch den freundschaftlichen Verkehr der Klöster untereinander, im engeren Kreise der Cisterzienser,[1]) etwa von Eberbach her könnte ihm die Sammlung in die Hände gekommen sein.

Die nächste gröfsere Stadt war für ihn Mainz. Dort, wo mit dem Verkehr auch das geistige Leben schneller pulsierte, wird auch die neue Predigtweise Verbreitung und einen schriftlichen Niederschlag gefunden haben. In oder um Mainz glaube ich den Entstehungsort der Predigtsammlung suchen zu müssen, welche Nikolaus in seinen Sermonen ausgeschrieben hat.[2])

Dafs unser Otterberger Mönch aus einer fremden Sprache, der lateinischen, seine Entlehnungen entnommen und übersetzt haben sollte, ist nach dem bisherigen Gange der Untersuchung, obwohl ein Satz der Einleitung (*in linguam maternam redegi* s. oben S. 7) darauf hinweisen könnte, von vornherein sehr wenig wahrscheinlich. Wir besitzen nur eine lateinische Predigthandschrift von Eckhart.[3]) Seine lateinischen Predigten waren auch damals schwerlich weiten Kreisen zugänglich. Sie sind in Aufbau und Ausführung straffer und vollständiger[4]) als die deutschen Texte, welche ja nur auf Nachschriften beruhen. Gerade auf solche Exzerpte und Nachschriften aber weisen die Entlehnungen des Otterberger Mönches mit ihren mancherlei Kürzungen und Fehlern hin. Wie würde auch Nikolaus ganze Stücke hindurch manchmal genau dieselben Ausdrücke wie die verglichenen deutschen Texte gefunden haben, wenn er aus dem Lateinischen übersetzt hätte! Nikolaus von Landau hatte sicherlich eine deutsche Vorlage, aus der er seine mystischen Stücke ausschrieb. Nur so finden gewisse Lücken und Satzverstümmelungen in seinem Texte eine Erklärung. Solche Lücken (s. oben S. 45 Anm. 1 und S. 49 Anm. 7) finden sich auch in der folgenden Predigt.

---

[1]) S. die Einleitung; Priebsch, Deutsche Handschriften in England 1, 143 und namentlich Sievers, Oxforder Benediktinerregel. Tübingen 1887.

[2]) Die Oxforder Hs. (Laud. Misc. 479) stammt aus Mainz (*Diefs buche ist der Carthuser by Mentz* Bl. 65ᵇ am Rande; *Iste liber pertinet ad domum montis sancti Michaelis prope Maguntiam ordinis Carthusiensis* Bl. 114ᵇ). Priebsch, Deutsche Handschriften in England 1, 148.

[3]) Vgl. Denifle, Archiv f. Litt. und Kirchengesch. des Mittelalters 2, 675.

[4]) Vgl. Denifle, ebenda 5, 358 ff.

22. Bl. 110[c]. De purificatione. Suscipe benedictionem, quam attuli tibi.

Der zweite Teil beginnt Bl. 112[b]:

Zů deme andern male sullen wir merken, daz daz seldenriche oppher, daz Maria alse hůde brahte in den tempel, daz was eine berheftege gabe, die in ir hilt alle begnůgede unserre notdorfte. die begnůgede quam von sime segene. benedictione. segen ist also vil, alse ein wolreden. nu hat Cristus wol geredet, da er cristenen glauben lerete in deme tempel. wanne er hat die selen damide braht in eine zůnemende berheftekeit sinre gnaden mit wisheide und mit sinre gotlichen lere.

N

(Jostes, Meister Eckhart Nr. 44):[1])

60[b] Cristus saz und lert. an disen worten sint bedeůtet dreu dinch. daz erst ist, er sacz; daz ist ein rů. swer da sitzet, der ist bereiter, lauter dinch volbringen, dan der da stet oder get. sizzen bedeutet ru, stan bedeutet arbeit, gen unstetikeit. herum sol di sel sitzen. daz ist in einer verdructen dimuticheit under allen creaturen. darum chomet si in einen gerasten frid. den frid erchriget si in einem[2]) liht; daz liht wirt ir gegeben in einer stilheit, da si in sitzzet und wonet. (Vgl. O I, 15. ZfdA. 15, 383, 2—384, 8.)

Dovon sprach der evangelista: Jesus sedebat in templo (112[c]) docens. er sprichet: da Jesus Cristus, unser herre, wolte die werlet bekeren, da saz er in deme tempel und lerete cristenen glauben. daz er saz, daz bedůdet růwe; wanne sten, daz bedůdet arbeit, und gen bedůdet unstedekeit. darumme sal die sele sitzen. wanne ez sprichet Aristoteles in quinto Physicorum, quod anima sedendo et quiescendo erit prudens. wanne die sele in einre stillen růwe sitzet, so wirt sie wyse. so ist sie in einre verdrucketen demůdekeit; so kommet sie in einen gerůwegen vrieden. den vrieden herkrieget sie in eime liehte; daz lieht wirt ir gegeben in einre stilheit, da sie inne sietzet und růwet und wonet, sprechent die lerere.

Heruf bischof Albrecht: dicz si sach, daz man di meister sezze, di da lern sullen di chunst. wan wer lige[n]t, dem gent di groben geist, daz ist daz grop blut, uf in daz hirne unde verdunstern daz verstantnůz. wan awer der mensche sitzet, so sinchet, so sitzet daz grob blut und die erlauhten

Ez sprichet auch ein meyster: daz ist die sache, daz die meystere sitzent, die do leren sullent die kunst. wanne wer da liget, deme gent die groben geyste, daz ist daz grobe blůt, uf zů deme hirne.[3])

[1]) [Auch in der v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3136 Bl. 196[a], s. Langenberg S. 184. St.]

[2]) 'einen' N.

[3]) Homöoteleuton hat den Ausfall bei Nikolaus bedingt; er schrieb also nach einer Vorlage.

N:

geist tragen si uf ze dem hirne, so wirt die memorie erlauhtet. herumb saz Cristus in dem tempel, daz ist in der sel. daz ander was, daz er lerete. er[1]) lert unser verstantnuz, wi di wurchen sold. wan waz da leren sol, daz leret nach dem, daz er selber ist. darum wan Cristus ein verstantnuz (ist), so lert er unser verstantnuz. (Vgl. ZfdA. 15, 384, 9—19.)

So wirt daz gehugnüsse herlûhtet. und darumme saz Cristus in deme tempele, daz ist in der sele, die er lerete.

Waz nu leren sal, sprichet ein meyster, daz leret nach deme, daz ez selbir ist. von nu Cristus ein luter verstentnüsse ist, darumme so leret er auch unser virstentnüsse.

N:

Eia, nu merchent dicz wort mit fliz. ditz spricht ein hoher meister von den chunsten: Cristus hat vier hand chunst in im. di ein chunst, die er nach der gotheit hat, di ist, daz er bechennet allez, daz der vater bechant in dem wesen und in den person, und allez, daz er getan hat und nu tut und tun sold und daz er tun moht, ob er wold. dicz bechennet er in dem wesen und auch di bild alle, di in der mittel person sint, di der vater ansiht in dem sun und der sun in dem vater nach den person. alein ez ein got si an dem wesen, da ist doch underscheit an den person nach der reden. dicz hat er von der gotheit. wan es moht in kein creature. ditz ist got und ist kein creature. ein chunst het er von der menschet. daz ist, daz (er) di mugentheit enphahen mag und daz si auch erfullet wirt. in di mugentheit hat er gedrucht di bild. in der mittelsten person sint si alz verre, alz muglich was, daz di sel bechent alle dinch, di da geschehen sint und di noch geschehen sullent. awer (61[a]) di got noch tun mőcht, ob er wold, und daz nimer ze liht chumt, des enchant si nicht. daz gehort got alein ze. dicz[2]) liht ist creatur und ist doch seiner selen ubernaturlich; doch wo sein sel ...., schauwet si got, als si heut dicz tages tut. di ander[3]) chunst ist di gemeinheit mit den engeln, daz ist, daz di dinch in ir[4]) gebildet sint.

Her[5]) of spricht s. Dyonisius: da got di engel geschuff, da gab er in bild aller dinge. daz habent si naturlich. alze hat Cristi sel in ir naturlich aller ding bild, eigenlichen ze vernemen von sein[e] selbes bild, daz er in[6]) gegeben hat, und er doch daz bild selber nicht enist. alz daz ingesigel seine[r] form dem wachse gibt und es doch mit im nicht vermenget wirt. daz vierd, daz Cristus hat, daz was ein zenemen der chunst. daz lag an den liplichen sin(n)en, alz wir hernach beweisen wollen. nu merchent die vermugentheit, di er hat an iglicher chunst.

---

[1]) Der Satz fehlt bei Nikolaus.

[2]) Vgl. ZfdA. 15, 384, 31 f.

[3]) Richtiger wäre 'di dritte' s. Z. 12 und 20.

[4]) Lies 'in'? Vgl. 104, 28.

[5]) Zu Z. 29—33, vgl. ZfdA. 15, 384, 33—38, ebenso Nikolaus S. 102, 31 ff. O und Nikolaus bringen also an anderer Stelle nur einen Rest dieses ganzen Predigtteiles.

[6]) Lies 'ir'? Vgl. ZfdA. 15, 384, 36 und unten S. 102, 36 bei Nikolaus.

N:

Di erst chunst, di got ist, damit bechant er daz da ist an der ewigen fursihtikeit. alles das geschehen ist und nu ist und immer mer werden sol und noch geschehen moht, ob er wold, und doch nimmer mer ze liht chumt, daz hat doch wesen an seinen wesen und nicht an im. mit dir chunst sach er in der leu[h]t herzen und alle di werch, di der gotheit zegehornt, di worht er mit diser craft. diez vermoht Cristus an der chunst, di got ist. (Vgl. ZfdA. 15, 384, 20 bis 25.)

Cristus lerete vierleye kunst. die[1]) erste (112[d]) kunst was gotliche. damide bekante er daz da ist an der ewegen vorsiethekeide, nit alleine, daz da ist und werden sal, auch allez, daz er selbir vermag in sinre grundelosen gotheide. mit dirre kunst sach er in der lude hertze und in ir sinne unde in ir gedenke und worhte mit dirre kunst wondir unde zeychen und waz er wolte.

Di ander chunst Cristi di ist creature. daz ist gesprochen von der selen, di ir ingegozzen wart an ir geschephe. daz ist uber natur. darum gebrauchet si (gotes sun)[2]) und schauwet got an seinen wesen. hie[3]) an engiench im ni ze noch abe. mit diser chunst vermoht er daz, daz er bechant allez, daz ie geschah und nu ist und immer mer geschehen sol. sunder[4]) daz, daz gotz vermugentheit vermoht, ob er wold, daz si nicht an got, daz was ir verborgen. (Vgl. ZfdA. 15, 384, 25 bis 31.)

Die andere kunst Cristi unsers herren, die ist geschaffen. daz ist die kunst, die sinre selen ingegoszen wart, da sie geschaffen wart. und die kunst ist ubirnaturlich. darumme gebruchete sie godes sun und schauwete got an sime wesene und bekante allez, daz got ie durch in geschůf. daz[4]) bekante er in deme ubirnaturlichen liechte sinre selen; wande er was got unde mensche.

Die dritt chunst ist, die er hat mit den engeln. di habent pild aller ding. als hat Cristus. *di ist ir naturlich.* her an ennam si[6]) ze noch ab. hi mit vermoht si, daz si bechant alle gegenwertige dinch und di nu werdent; aber di nicht, di noch werden schullen. als der engel nicht bechennet zechunftig dinch, si werden im dan geoffenwaret von got. er hat es niht von naturen. (Vgl. ZfdA. 15, 384, 32—41.)

Die dritte kunst, die hade er mit den engeln. die hant bilde aller dinge. species concreatas. s.[5]) Dyonisius der sprichet: da got die engele geschůf, da gab er in bilde aller dinge. daz haben sie naturlichen. also hat Cristi sele an ir naturliche aller dinge bilde, daz er ir gegeben hat, sprichet ein meyster, und er doch daz selbe nit enist. alse daz ingesiegel deme washe sine forme gibet und doch ein

---

[1]) In Einzelheiten geht die Vorlage des Nikolaus in diesem Abschnitt ihre eigenen Wege.

[2]) 'gotes sun' fehlt N, 'sun' fehlt O; Nikolaus allein hat den richtigen Text.

[3]) Der Satz fehlt bei Nikolaus.

[4]) Alle drei Texte gehen eigene Wege.

[5]) Vgl. ZfdA. 15, 384, 33—38; s. S. 101, 29 ff. und Anm. 5 daselbst.

[6]) 'he' O.

N:

Di vird chunst, die er hat, daz was an der sinnelicheit. wan waz di sin begriffent von[1]) *in fluzzen,* da(z) wirt geistlich getragen in di bilderinne, und[2]) daz verstantnuz schauwet uns an(?). alse hat er ein zenemen als wir. ditz spricht ein hoher meister Thomas, daz er zenemen hab von den creften der sinne. (Vgl. ZfdA. 15, 385, 42—46.)

Nu merchent mit fleiz, waz er uns lert mit disen chunsten. di erst chunst, di got ist, auz der geflozzen sint alle dinch, mit der chunst lert er uns, wi wir wider cheren sullen unde orden alle dinch in iren ersten orsprung. daz geschicht gentzlichen in der selen an dem menschen, in den gesammet wirdit alle manigveltig dinch und alle leiplich dinch in iren ersten ursprung, daz got ist. und wenn der mensch darzu kumet, daz er sich ein mit got vindet, dan alrest so cheret er alle dinch in ir erst sach. herauf spricht s. Bernhard: herre, waz ist der mensch, daz du in so reht lip hast. dicz beschid er uns und sprach: er ist ein

mit ime nit enist. an dirre kunste ennam er weder zů noch abe (113ª) und vernam alle geschehene ding.

Die vierde kunst, die er hade, die was an der sinlichkeit. wanne was die sinne begriffent, daz wirt geistlichen getragen in die fanthasie, daz ist in die bilderinnen. alse Aristoteles[3]) sprichet in Libro de anima: oportet intellegentem fantasma speculari. eine craft der selen in deme libe heiszet fanthasia. in der craft sament unde vaszet sich daz, daz da von den uszern sinnen wirt vernomen und wirt also braht in daz virstentnüsse. dovon der mensche mag zůnemen an wisheyde. an der kunst hade auch Cristus ein zůnemen. alse s. Thomas sprichet, quod puer Jesus crescebat virtutibus sensitivis. Jesus Cristus, unser herre, der wůsch[4]) in sinre mensheit an den creften der sinne.

Nu sullen wir merken an disen kunsten. die erste kunst, die got ist, uz der gefloszen sint alle ding, mit der leret er uns, wie wir widerkeren sullen unde orden alle ding in iren ersten ursprung. daz geschiehet in deme menschen, in deme gesame(n)t wirt alle manegfeltekeit, die also ufgetragen wirt in got in iren ersten orsprung, sprichet ein meyster. und wanne der mensche darzů kommet, daz er sich ein mit gode vindet, danne alrest keret er alle ding zů iren ersten sachen. (113ᵇ) hie von sprichet s. Bernhard: herre, was ist der mensche, daz du in so sere geminnet hast. er ist ein gůt, in deme gesament werdent

---

[1]) Lies — mit O 'fon bůzin' — 'von enbuzen'?

[2]) 'und—an] und dâ sô vazzit iz daz inblickin des forstentnisses' O.

[3]) Das Citat ist in NO nicht erhalten, die Ausführung dort stark verkürzt.

[4]) wůsch = wůhs.

N:

gut, in dem gesament werden alle manigveltige dinch in (eine) einicheit. dicz lert er uns mit der chunst. (Vgl. ZfdA. 15, 385, 47—57.)

Nu merchent, waz er uns leret mit der chunst, di ubernaturlich ist. damit lert er uns, daz wir ubergen schulln alle naturlicheit. zů dem ersten mal schullen wir ubergen unser eigen sinnen und darnach dunchen und wenen. nu (61[b]) schreit, edel sel, tue an dein schreithschuch! welhes sint der seln schreithschuch? daz ist verstantnuz und minne. damit schreit uber di werch deiner creft und schreit uber din eigen verstantnüz und schreit uber di ierarchie und uber daz liht deiner creft und springe[t] in daz herze gotz, daz ist in sein verborgenheit, da solt du in verborgen werden allen creaturen. dicz lert (er) uns mit (der) ubernaturlichen chunst. herauf sprichet s. Paulus: ir seint tot und ewer leben ist verborgen mit Cristo in got. (Vgl. ZfdA. 15, 385, 57—67.)

Nu merchent, waz er uns lert mit der naturlichen chunst, die er het mit den engeln, di aller ding bild in in[2]) habent: also hat di sel ein muglicheit in ir, alle ding ze begriffen. herumb schol (si) wonen in ir selben. wan di worheit ist von innen und nicht von auzen. herauf spricht s. Augustinus: o herre, wi vil der ist, di auzer in selben gegangen sint zu suchen di worheit, di noch ni ze in selben wider inchomen! darumb hant si di worheit nicht funden; wan got ist der selen innerst innercheit. dicz lert er uns mit der naturlichen[3]) chunst. (Vgl. ZfdA. 15, 385, 67—75.)

alle manegfeltege ding in eine einekeit. daz lerete er uns mit der kunst, die got ist, er selber.

Was leret er uns danne mit der ubirnaturlichen kunst sinre selen? damide leret er uns, daz wir ubirgen allez, daz naturlich ist, daz wir ubirgen unsir eigene sinne und dünken unde wenen, und daz die sele an sich cleide minne und verstentnüsse und domide schride[1]) ubir die werg ire crefte und ubir eigene vernuuft und ubir die dri ierarchien und springe in die virborgene heimlichekeit godes, da inne sie verborgen ist allen irdinschen creaturen. daz leret er uns mit der ubirnaturlichen kunst. darumme sprichet s. Paulus: mortui enim estis, et vita vestra abscondita est cum Cristo in deo. ir sint dot, abir uwer leben ist verborgen mit Cristo in gode.

Was leret er uns mit der naturlichen kunst, die er hat mit den engeln, die aller dinge bilde hant an in? damide leret er uns, daz die sele auch also hat eine mügelichekeit von godes willen alle ding zů begriffene, sprichet ein meyster. darumme solte sie wonen in (113[c]) ir selber. wanne die warheit ist von innekeide. dovon sprichet s. Augustinus: o herre, wie vil ist der, die uz in selber sint gegangen zů sůchene die warheit, die doch nie zů in selbir quamen! herumme enhant sie die warheit nit vonden, wande got ist die warheit unde ist der selen innerste innekeit.

---

[1]) Hs. 'schribe'; das kühne Bild hat bei Nikolaus viel an Frische verloren.

[2]) 'ir' N.

[3]) 'ubernaturlichen' O ist zu bessern.

N:

Nu merchent, waz er uns lert mit der zunemenden chunst. daz ist, wi wir den uszern menschen orden schullen, kurtzlich gesaget, in allen iren sachen. di ordenung wirt volbracht in bruven (der mensche sines selbis. wan daz) der mensch sich selben erkennet, daz ist pezzer dan bechantnuz aller ding. (Vgl. ZfdA. 15,385,75—80.)

daz leret er uns mit der naturlichen kunst.

Damide[1]) leret er uns, wie wir unsir mensheit und unser leben ordenen sullen und riechten uf ertriche. und die riehtliche ordenunge unsers lebens wirt vollebraht mit průvene und mit bekentnüsse sin selbes. wanne ez sprichet ein lerere: daz sich der mensche selber bekennet, daz ist beszer, dan daz er allez daz bekente, daz got ie geschůf in hymmelriche und uf ertriche.

Dise kunst hat got den menschen geleret in deme tempel, daz ist in der reynen selen, die ein tempel unde ein wonende godes ist.

Damit endet der Predigtteil. Die hier entlehnte Predigt ist, wie die Fassung von N zeigt, bedeutend länger gewesen, als sie in O und bei Nikolaus erscheint. Nikolaus wird demnach ein Exzerpt der vollständigen Predigt benutzt haben. In diesem Sermon sind uns zwei Stellen begegnet, welche Lücken im Zusammenhang zeigen, die offenbar nur beim Schreiben nach einer Vorlage entstehen konnten (s. unten Anm. 1 und S. 100 Anm. 3). Dafs die uns erhaltenen Sermone des Nikolaus Original sind, hat noch niemand angezweifelt.[2]) Trifft aber Nikolaus selbst die Schuld an diesen Fehlern, so mufs er ja nach einer deutschen Vorlage geschrieben haben, denn nur durch die gleichen deutschen Worte konnten derartige Versehen möglich werden.

Damit ist die Frage der Einleitung, ob Nikolaus aus dem Lateinischen übertrug, wenigstens für seine Entlehnungen aus dem Gebiet der deutschen Mystik gelöst; was er aus diesem Gebiet übernahm, hat er in deutscher Sprache vorgefunden.

Unter dieser Voraussetzung, dafs Nikolaus eine Sammlung deutscher Predigten von Eckhart und anderen Mystikern benutzte, könnte man vermuten, dafs eine der uns erhaltenen Handschriften

---

[1]) Bei Nikolaus fehlt die Frage. Auch diese Lücke wird bei der Abschrift aus der Vorlage entstanden sein, vielleicht wieder durch Homöoteleuton: vgl. 'daz leret er uns mit der naturlichen kunst' worauf N 'Nu merchent, waz er uns lert mit der zunemenden chunst' folgt.

[2]) Vgl. Allgemeine deutsche Biographie 17, 587.

solcher Predigten die Vorlage des Otterberger Mönches gewesen sei. Es fragt sich, welche unserer Sammelhandschriften mit den Entlehnungen des Nikolaus am meisten gemeinsames hat und welcher Text im Wortlaut ihm am nächsten steht.

Da scheiden nun zuerst alle Handschriften aus, welche Pfeiffer (Deutsche Mystiker Bd. II) verarbeitet hat; soweit diese von Pfeiffer benutzt worden sind, findet sich unter all den Predigtstücken, die mit des Nikolaus Entlehnungen übereinstimmen,[1]) nur eines (Pfeiffer Nr. 50),[2]) welches nicht zugleich in O oder N eine Entsprechung fände und in einem dieser Texte mit Nikolaus wörtlicher übereinstimmte als in Pfeiffers Texte. Es kommen unter den verglichenen Handschriften also nur N und O in Frage. N selbst bleibt als solche natürlich ausgeschlossen; denn diese Handschrift ist jünger als die Niederschrift der Sermone, nur die Quellen, aus denen sie schöpfte, könnten die gleichen sein wie die des Nikolaus.

Unsere bisherige Untersuchung hat ergeben, dafs bei 16[3]) Entlehnungen, wozu sich im folgenden noch drei[4]) gesellen, N mitbeteiligt ist; fünfmal steht N allein neben dem Texte des Nikolaus.[5])

Vergleicht man mit Jostes Nr. 57 (s. oben S. 78) und Nr. 68 (s. oben S. 37) die Entlehnungen bei Nikolaus, so erscheint der Text unseres Mönches entschieden besser und vollständiger als der von Jostes; umgekehrt scheint der Text des Nikolaus kürzer und schlechter als der von Jostes bei einer Vergleichung mit Jostes Nr. 41 (s. oben S. 38); endlich macht die Entlehnung in

---

[1]) Vgl. S. 9 ff. = Pfeiffer Nr. 30; S. 16 ff. = Pfeiffer Nr. 52; S. 32 ff. = Pfeiffer Nr. 53; S. 53 ff. und 56 ff. = Pfeiffer Nr. 97; S. 61 ff. = Pfeiffer Teil IV Nr. 120. 158; S. 72 = Pfeiffer Nr. 26; S. 74 ff. = Pfeiffer Nr. 76, 1; S. 86 ff. = Pfeiffer Nr. 84; S. 89 ff. = Pfeiffer Traktat XI, 2 und XIII; S. 113 ff. = Pfeiffer Nr. 32 und 36.

[2]) S. oben S. 49.

[3]) Vgl. S. 9 ff. = Jostes Nr. 70; S. 23 ff. = Jostes Nr. 71; S. 26 ff. = Jostes Nr. 24; S. 32 ff. = Jostes Nr. 60; S. 37 ff. = Jostes Nr. 68; S. 38 ff. = Jostes Nr. 41; S. 59 ff. und 61 ff. = Jostes Nr. 43; S. 64 ff. = Jostes Nr. 20; S. 71 ff. = Jostes Nr. 76 und 36; S. 74 ff. = Jostes Nr. 4; S. 78 ff. = Jostes Nr. 57; S. 86 ff. = Jostes Nr. 31; S. 88 ff. = Jostes Nr. 6 und 67; S. 100 ff. = Jostes Nr. 44.

[4]) Vgl. S. 108 ff. = Jostes Nr. 46; S. 111 ff. = Jostes Nr. 69, 1; S. 113 ff. = Jostes Nr. 1.

[5]) Vgl. S. 26 ff. = Jostes Nr. 24; S. 37 ff. = Jostes Nr. 68; S. 38 ff. = Jostes Nr. 41; S. 71 ff. = Jostes Nr. 76; S. 78 ff. = Jostes Nr. 57.

der Predigt de sancto Thoma (s. oben S. 71 f.), in welcher Stücke aus Jostes Nr. 76 und 36 nebeneinanderstehen, eine Abhängigkeit des Nikolaus von N durchaus unwahrscheinlich. Für eine Verwandtschaft zwischen Nikolaus und N spricht freilich der Umstand, dafs beide in demselben Stücke Stellen aus Pfeiffers Traktat XI, 2 und XIII bringen (s. oben S. 88 ff. = Jostes Nr. 6) und ferner, dafs die Frage Nr. 120 aus Pfeiffer Teil IV mit derselben Eckhartpredigt bei Jostes (Nr. 43) verbunden ist wie bei Nikolaus (s. oben S. 61 ff.). Beide Fälle aber machen doch nur wahrscheinlich, dafs ähnliche Sammelpredigten, wie sie in Jostes Nr. 6 und 43 vorliegen, auch in der Vorlage des Nikolaus gestanden haben.

Gegen eine Abhängigkeit des Nikolaus von N spricht recht deutlich die Entlehnung des letzten Sermons (s. oben S. 100), in welcher Nikolaus der kurzen Fassung von O I, 15 zu folgen scheint, während N (Jostes Nr. 44) viel vollständiger ist.

O ist zunächst nur an 13 [1]) Entlehnungen beteiligt, unter ihnen sechsmal [2]) allein. Auch O weicht erheblich von dem Text des Nikolaus ab (s. oben S. 29 ff. = O I, 13 und S. 80 ff. = O II, 14). Dennoch steht der Text von O durchgängig dem des Nikolaus am nächsten, wenn auch die Gleichheit selbst im Ausdruck nicht immer so deutlich hervortritt, wie in dem Sermon De adventu domini (s. oben S. 82 = O II, 32) und in dem Sermon „Quecunque scripta sunt“ (s. oben S. 94 = O II, 31).

Zum Schlusse sollen drei Sermone, welche in ihren Entlehnungen mit NO in Beziehung stehen, die Stellung des Nikolaus zu jenen beiden völlig aufklären.

23. Bl. 272[d]. Pentecoste. Factus est repente.

Der erste Teil beginnt Bl. 274[a]:

Zů deme ersten male wart den zwelfboden gegeben die gabe des heylegin geistes in ein(r)e swinde(n) zůkunft; wande sie erber waren an heilegime wandele allermeist offe disen dag. wande nach der zit heltit sich der mensche, und so der dac ie heileger ist, so sich der mensche ie wirdeclicher haltin sol.

---

[1]) Vgl. S. 16 ff. = O II, 3; S. 23 ff. = O II, 6; S. 29 ff. = O I, 13; S. 41 ff. = O II, 12; S. 43 ff. = O I, 3; S. 52 ff. und 55 ff. = O II, 28; S. 59 ff. = O I, 5; S. 64 ff. = O II, 29; S. 80 ff. = O II, 14 und 32; S. 84 ff. = O I, 1; S. 86 ff. = O II, 2; S. 94 ff. = O I, 1 und O II, 31; S. 100 ff. = O I, 15; es folgen aber noch drei Entlehnungen: S. 108 ff. = O I, 30; S. 111 ff. = O II, 25; S. 113 ff. = O I, 24.

[2]) Vgl. S. 29 ff. = O I, 13; S. 41 ff. = O II, 12; S. 80 ff. = O II, 14; S. 82 ff. = O II, 32; S. 84 ff. und 94 ff. = O I, 1.

nu was dirre pingestdac in der altin e undir allin dagen der hohiste. wanne in disme selbin dage worden die zehen gebot geben zu Synai offe deme berge. dirre dac was der fünfzegiste[1]) dac nach deme ostirdage[2]) und wart gefiert von alleme volke und byzeyche(n)te annum iubileum.[3]) daz was daz L. jar, in deme man alle scholt ledic liez und alle gevangin worden irlost und alle eigene lűde worden fri und allez ummügeliche gůt műste man wieder geben. dovon hilten sich auch die zwelfboden alse hůde wirdeclichen gein gode und darumme verdieneten sie alle den heylegen geyst. darumme sprichet s. Lucas Act. II: repleti sunt omnes spiritu sancto, daz die zwelfboden alle wordin herfullit mit deme heylegen geiste.

O I, 30

(Hane, der Karmeliter):

Emitte spiritum tuum.

53ª Ein meister sprichit: ez ist ein ungeschaffin geist, daz ist got, und ein geschaffin geist, der da fluzit von deme ungeschaffinen geiste; daz ist der engel und di sele. (Vgl. N 63ª Jostes Nr. 46 S. 48, 21—23.)

Nu[4]) sprichet ein meyster von drierhande geiste. daz eyne ist ein (247ᵇ) ungeschaffen geyst und die andern sint geschaffen. der ungeschaffene geist ist got. wanne er ist ein schöpphere und ist von niemanne geschaffen. unde darumme ist er ungeschaffen. die geschaffen geiste sint die engel und die selen, und die flůszent von deme ungeschaffen geiste, daz ist von gode, der in drin personen ein wesin ist.

Der vadir kerit sin auge in sin eigin wesin, daz sin nature ist, und sihit sich selbin an. und da he sich selbe ane sihit, da sihit he alle dinc zumale. und da so formet he ein wort und sprichit sich selbir in daz wort und alle dinc. und daz wort sprichit sich wider in den vader. (Vgl. Jostes 48, 24—30.)

Daruf sprichet ein meyster, daz der[5]) vater kerit sine augen offe sin eygen wesin, daz sine nature ist, und siehet sich selbir ane. und do er sich selbir anesiehet, da siehet er alle dinc zůmale. und da so formet er ein wort und sprichet sich selbir in daz wort und alle dinc. unde daz wort sprichit sich wieder in den vater, quia verbum erat apud deum. Joh. I.

---

[1]) Hs. 'fünfzehinste'.

[2]) Hs. 'obirsten'.

[3]) [Vielleicht kann die Stelle für die Abfassungszeit des zweiten Bandes der Sermone von Bedeutung sein. Dafs Nikolaus in dieser Pfingstpredigt über das Halljahr spricht, erinnert daran, dafs Klemens VI. in der Bulle Unigenitus Dei filius 1343 das Jubeljahr, welches 1350 gefeiert werden sollte, zu dem alttestamentlichen Jubeljahr in Beziehung setzte und dafs er in jenen Bestimmungen an die Ausgiefsung des heiligen Geistes anknüpfte. Die Gedankenverbindung des Nikolaus könnte aus diesen Bestimmungen hervorgegangen sein. Die Jahre 1343 und 1350 würden, da der erste Band der Sermone 1341 fertig wurde, recht gut als Abfassungszeit des zweiten Bandes denkbar sein.]

[4]) Im folgenden ist Nikolaus vollständiger als NO, welche kürzen.

[5]) Nikolaus und O gehen im folgenden zusammen, während N im einzelnen abweicht.

O:

In disir richir anegesichte, da sich der vadir sihit in sime sone und sich der son so riche sihit in deme vadere, da inne habint si so groze lust, daz alle di wonne, di alle geiste ie gewunnen und joch Maria selbir, daz ist ein nicht wider der ummezigir lust, di si da fon hant in einir offinbarunge gotlicher nature. alda fluzit und also fluzit di dritte persone fon in beidin, daz ist der helige geist. (Vgl. Jostes 48, 30—36.)[1]

Sulle wir nu inphahin den heligen geist, so sulle wir uns haldin in der wise, alse sich heldit godis geist. wir sullin di augin unsir fornuft in uns kerin (53[b]) und sullin anesehin di edilkeit unsis geistlichin wesines, wi wer gebildit sin noch gode und daz wer dazu geschaffen sin, daz wir fon gnadin mugin geeingit werdin godis geiste. (Vgl. Jostes 48, 38—49, 6.)

Alse wer dan ane sehin di richheit unsis selbis, daz wer sullin siner richheit mit ume gebruchin, da fon solde uns so groze freude instein, daz wer nicht uze insuchtin. also solde wer uns haldin glich deme ungeschaffinen geiste. (Vgl. Jostes 49, 6—10.)

Daz andir ist ein geschaffin geist, daz ist der engil. noch deme solde wer uns haldin, sulle wer den heligen geist inphahen tegiliche.[3]) (Vgl. Jostes 49, 11—13.)

Wan der engil starrit an undirlaiz in den spigil der gotheit, und igilicher inphehit des gotlichin lichtis mer und minnir noch sinir wirdikeit, alse he zu gode geordinit ist. igelicher inphehit und gibit deme anderin fort.[4]) (Vgl. Jostes 49, 13—16.)

In diser richer anegesiehte, da sich der vater in sime sone siehet und sich der sun so riche siehet in deme vatere, darinne hant sie so grosze lust, daz alle die wonne, die ie geiste gewonnen und auch Maria selbir, daz ist ein nit wieder der unmezzegin lust, die sie dovon hant in einer uffinbarunge gotlicher nature. und also flůzit da die dritte persone von in bedin, daz ist der heylege geist.

Sollen wir nu emphahen den heylegen (274[c]) geist, so sullen wir uns haltin in der wyse, alse sich godes geist heltit. daz ist, wir sullen die augen unser vernunft in uns kerin und sollen ane sehen die edelkeit unsirs geistlichen wesins, wie wir gebildet sin nach gode und daz wir darzů geschaffen sin, daz wir von gnadin geeyneget mogin werden godis geiste.

Von[2]) deme andehtegen anegesiehte kummet der mensche in die vrende des heilegen geistes.

Daz andere ist ein geschaffen geist, daz ist der engel. nach deme sullen wir auch uns haltin, wollin wir den heilegen geyst emphahen degelichen.[3])

Wanne der engel der siehet ane undirlasz in den spiegel der gotheide, und jegelicher emphehit des gotlichin lichtes me danne der andere nach sinre wirdekeit, alse er zů gode geordent ist. jegelicher emphehit und giebet deme andern vorbaz.[4])

---

[1]) Jostes 48, 36. 37 fehlen O und Nikolaus.

[2]) Hier kürzt Nikolaus gegenüber der besseren Überlieferung in NO.

[3]) Die Lesart von N 'werdiclichen' verdient gegenüber O und Nikolaus den Vorzug.

[4]) N liest 'wert, und di andern geben den nidersten wert'.

O:

Also solde wir alle zit starrin in den spigil der gotheit, und daz uns geoffinbarit worde fon gode, daz solde wer fort[1]) gemenin den, di[2]) ez nicht blozlich inphahin und di doch der selbin nature sint. daz dritte daz ist der redeliche geist. darnoch sulle wer uns haldin, sulle wer den heligen geist inphahin. (Vgl. Jostes 49, 16—21.) Wan der redeliche geist heldit sich in daz licht sines selbes bekentnisses und schauwet ane di worheit in allin dingin alse in eime redelichin lichte. und da sal he forwerfin alliz, daz got nicht inist. Bide wer etc. (Vgl. Jostes 49, 21—23. 30 f.)[3])

Also soltin auch wir allezit sehen in den spiegel der gotheit, und daz eime offenbaret worde von gode, ez were liplich oder geistlich, daz solte er vorbaz gemeinen den andern, und also mohte eins jegelichen sele, die da ist ein redelich geist, von gnadin emphahen den heylegen geist.

Und mogent sich danne haltin in daz licht irs selbes bekentnüsses und schauwen an die warheit in (274[d]) allin dingen in eime gotlichen liehte. so versmahit in danne allez, daz got nit enist.

Damit hat die Predigt in NO und die Entlehnung des Nikolaus ein Ende. Dieser schlieſst:

So swebet danne ubir der selen der heylege geist in eyme unsietlichen liehte, alse er hûde siehtlichen swebete ubir den zwelfboden. so wirt der selen in deme liehte gegeben daz gesetze gotlicher minne, rehte alse Moysi hûde offe deme berge wordin gegebin die zehen gebot in eyme gotlichen füre. so ist danne die sele kommen ad annum iubileum, daz ist in der zit, in der ir alle ire sünde werdent vergebin unde alle dugent wirt ir ingegoszen. und wirt herfüllet die gelubide des vatirs unde des sunes an deme hymelischen riche, daz got der selen eweclichen wieder giebet.

Die Predigt von Hane, dem Karmeliter, ist hier in derselben Fassung, wie sie O hat, von Anfang bis zu Ende entlehnt. N und Nikolaus stehen einander ferner: einmal weicht N durchgängig im Ausdruck von den beiden anderen Texten ab, sodann bringt N Sätze, welche in keinem der anderen Texte stehen (s. unten Anm. 3 und S. 109 Anm. 1). Ganze Sätze hindurch zeigen O und Nikolaus fast gleichen Wortlaut, daſs man meinen möchte, O selbst sei die Vorlage des Nikolaus gewesen.

Dagegen spricht jedoch, daſs der Text des Nikolaus im Anfang vollständiger ist als O (s. oben S. 108 Anm. 4), andererseits an einigen Stellen kürzer und schlechter ist als O (s. unten Anm. 2 und S. 109 Anm. 2). Daſs O nahe mit dem Text des Nikolaus verwandt, aber nicht selbst dessen Vorlage ist, beweist auch der folgende Sermon.

---

1) 'wert' N.

2) Der folgende Relativsatz in NO fehlt Nikolaus.

3) Jostes 49, 23—30 fehlen O und Nikolaus.

24. Bl. 162[d]. Benedictus vir, qui confidit in domino.

Der dritte Predigtteil beginnt Bl. 165[a]:

Zů deme dritten male sullen wir merken an s. Benedicten hymmelschen lon und grosze wirdekeit, die er hat von deme ewegen segen gottes, alse sin name bewiset. er heiszet Benedictus. daz ist also vil alse gesegent von gotde. wanne er was und ist gesegent in die hymmelsche (vreude) unde in daz luter bekentnüsse godes von drůerhande liehte,[1]) die er hate von gode. unde wer in also riche gnade gotlicher vreuden gesegent sol werden, der můz diese drů lieth han.

Daz[2]) erste ist ein naturlich lieth, domide der mensche von naturen sich[3]) virstet, daz in gode ist allez gůt, und alle gůde, die allen creaturen geteylet ist, daz die zůmale ist besloszen in der einegen ewegen sachen aller dinge. in causa prima. daz ist in gode. und dovon minnet die sele got von naturen. und philosophus: omnia bonum appetunt. ein meyster sprichet: alle ding begerent daz da gůt ist. die sele minnet auch ein jegelich ding nach deme, daz ez gůt ist. dovon sal sie godes begeren und sal in minnen vor allen dingen und ubir alle ding von naturen, die wile er ist daz obirste gůt.

Daz[4]) andere ist ein geystlich lieht, (165[b]) daz enspringet in deme glauben. wanne allez, daz der glaube in ime besloszen hat, darin mag die sele von naturen nit gereichen. der glaube ist, daz dri personen sint in eyme wesene und ein wesen (in) dri personen. herzů ist zů cleine allez naturlich verstentnüsse. wanne allez naturlich lieht enmag kein glichnüsse herzů geleisten. wanne[5]) allez, daz die (dri) personen wirkent, daz ist uz einre einekeit; alleine dri[er] personen, sie enwirkent doch nit alse dri, sunder sie wirkent alse ein got.[6])

Daz[7]) dritte ist lumen glorie, ein gotlich lieht. daz emphehet die sele in ir obirste craft, in intellectu. in disme liehte bekennet man got ane mittel. also verre, alse sich daz lieht senket in die obirste crefte der selen, also verre wirt got bekant. in disme liehte bekennet die sele aller dinge edelkeit in gotde. wanne allez, daz ie uz gevloz oder noch uz flůszet oder ümmer uz flieszen sal, daz hat eweg wesen und leben in gotde. quod factum est, in ipso vita erat. Joh. I. nit also alse ez brechlich ist an der creaturen, sunder alse ez sin eygen wesen ist, wanne ez (ist) sin nature. got hat sin eygen

---

[1]) Vgl. N 81[a]: Jostes Nr. 69[1], S. 67, 35 ff.; O 99[a]: II, 25 Illumina oculos meos (Preger 2, 455). Preger schreibt 2, 108 ff. 125 ff. die Predigt dem Bruder Kraft zu (?). Vgl. noch Strauch, Deutsche Litteraturzeitung 1896 Nr. 8 Sp. 235. Nikolaus hat den ersten Satz der Predigt in seine eigene Einleitung verflochten.

[2]) Der Absatz findet bei Jostes 68, 1—13. 23 ff.; Preger 2, 455, 20 bis 456, 1. 10 ff. seine Entsprechung, jedoch mit manchen Lücken und Abweichungen im einzelnen.

[3]) Hs. 'sie'.

[4]) Vgl. Jostes 68, 25—32; Preger 456, 11—17.

[5]) 'wanne — einekeit' fehlt O.

[6]) Das in N folgende (Jostes 68, 32—35) steht weder in O noch bei Nikolaus.

[7]) Vgl. Jostes 68, 36—69, 11; Preger 456, 17—31.

wesen von[1]) keim andern ding danne von sin eygen naturen, und die ist etwaz in ir selbir. die nature go(165c)des die ist grundelos. dovon wirt si auch nit gegründet danne von eime grundelosen bekentnüsse. nu ist aller creaturen verstentnüsse gemeszen, davon hat ez grunt; und darumme enkan iz daz grundelose verstentnüsse godes nit begriffen.[2])

Ez sprichet ein meyster Boetius in: De consolatione philosophie: finitum ad infinitum nulla est proportio. ein geendit ding ist nit bequemelich eime geunendeten. die creaturen sint geendet und got ist ane ende. darumme[3]) mugen[4]) in die creaturen nit begriffen an sinre eygenen naturen, die grundelois ist, sie heden danne ein grundelos verstentnüsse, und des enhant sie nit, sunder got alleine.

Daz[5]) verstentnüsse godes ist nit anders, danne daz die nature selber ist. also begriffet sich got alleine an sinre eygenen naturen in eyme liehte, da nieman zů kommen enmag. alse s. Paulus sprichet: Cristus inaccessibilem lucem inhabitat. got wonet in eime umbegriffenlichen liehte, daz nieman herscheppen mag noch hergründen in sime claren wesene.

Damit schliefst Nikolaus in Übereinstimmung mit O die Entlehnung, während in N nicht dahingehöriges folgt. Nikolaus beendet den Sermon:

In daz lieht der hohen gotheide ist s. Benedictus irhaben und erhohet und also vrolichen irluhtet mit der claren gotheyde und mit hymmelscher vreuden, daz er nit me begeren enmag. (165d) darumme bieden wir got.

Auch hier ist eine Predigt vollständig, und zwar in dem dritten Teile des Sermons entlehnt. Auch diesmal wird N gewifs nicht die Quelle sein, aus der Nikolaus schöpfte, denn obschon sein Text mit N eine Stelle gemeinsam hat, welche in O fehlt (s. oben S. 111 Anm. 5), so bringt N doch mehrfach Sätze, die bei Nikolaus wie in O fehlen, die andrerseits, weil sie in O auch fehlen, nicht von Nikolaus selbst ausgelassen sein werden (s. unten Anm. 5 und oben S. 111 Anm. 6.) Doch auch mit O stimmt Nikolaus nicht überein; denn N und O sind in Ausdruck und Satzfolge, abgesehen von den besprochenen Fällen, fast identisch, während Nikolaus ziemlich stark von ihnen abweicht und ein Stück der Predigt vollständiger gibt als jene beiden Texte (s. unten Anm. 3).

---

[1]) 'von — danne] nicht von nichte, er hat ez' NO.

[2]) Hierauf haben NO noch 'noch Cristum noch der menscheit'.

[3]) Vgl. Jostes 69, 11—13; Preger 456, 31 f. — Der ganze Absatz ist bei Nikolaus vollständiger, in NO gleichmäfsig gekürzt.

[4]) Hs. 'mag'.

[5]) Vgl. Jostes 69, 13—18; Preger 456, 33—35. Nikolaus steht im Ausdruck O näher; N (Jostes 69, 15. 16) ist die breitere Ausführung eigen.

Nikolaus besafs die Predigt, die er entlehnte, also in einer anderen Fassung als O sie bietet, und O kann demnach nicht selbst die Vorlage des Otterberger Mönches gewesen sein.

25. Bl. 12[d] ff. De sancto Andrea apostolo. Imposuerunt illi portare crucem post Jesum.

Der erste Teil beginnt Bl. 13[c]:

O I, 24:[1])

46[b] Di[2]) spise und den tranc, den ich for vîrzên nachtin nam, der ist gewandilit in min bluit und in min fleis und in min nature. daz ist fon der craft der sele, di daz furit in mine nature und ist also eginliche ein mit mir, alse daz mit mir geborin wart.

Also[3]) eginliche nimit di craft des heligen geistes daz lutirste und daz cleinlichiste und daz hohiste und daz funkelin der sele und treit ez alliz uf in dem brande [in] der minne. alse[4]) der sonnen craft: di nimit in der worzelin des boumis daz lutirste und daz cleinlichiste und zuhit ez bit in den zvic, da ist ez eine blome. also[5]) wirt alle wis daz funkelin in der sele ufgetragin in deme lichte und in deme helegen geiste und alsô ufgetragin in den êrstin orsprunc und wirt sô gar ein mit gode und sûchit sô gar in ein und ist êginlîchir ein

Zů deme ersten male sullen wir merken an s. Andrea ein reines leben in geystlicher zuhte, dovon sine sele mit irre vernuft in der gnaden gotdes mohte ufdringen uber alle creaturen in got.

. .

Wande die craf(t) des heilegen geistes, die nimmet eygentliche daz lutirste und daz hoheste, daz fünkelin der selen, und dreit ez allez uf (in) dem brande der minnen. alse der sunnen craft niemet in der worzeln des baumes daz lutirste und daz behendeste und zihet ez biz in den zwig und do ist ez eine blume. also wirt glicher wis daz fünkelin der selen ufgetragen[6]) in den ersten ursprung und wirt vereineget in gotde und ist eygentliche mit gotde und ist ein geystlich lieht von gotde.

---

[1]) Vgl. Pfeiffer Nr. 32; N 1[a] (Jostes Nr. 1). [Auch v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 47[b]. St.]

[2]) Vgl. Pfeiffer 112, 27—30; 'Daz ich vor virzehin tagen az, daz ist alze (ein) mit meiner natur alz daz ich in meiner muter lib enphie. vil mer und naher wird din sel in got gefuget und verainet' N.

[3]) Der folgende Satz fehlt in N und bei Pfeiffer. Vgl. aber an anderer Stelle: Nr. 36, Pfeiffer 124, 35 ff.

[4]) Vgl. Pfeiffer 112, 38—40; 'Ich wil sprechen, alze daz der sunnen chraft zeuhe[n]t daz edelst saff von der wurze in di este und wůrket daz zu blude, dannoch ist der sunne chraft ob im' N. Pfeiffer und N stimmen fast wörtlich überein, von O und Nikolaus weichen sie stark ab.

[5]) Das Folgende fehlt in N und bei Pfeiffer.

[6]) Hierauf dürfte bei Nikolaus 'in dem liehte und in deme heylegen geyste und also ufgetragen' nur durch Homöoteleuton ausgefallen sein.

O:

mit gode, dan dî spîse sî mit mîme lebine.[1])

47[a] Ich[2]) spreche, ez ist ein licht obine in der sele, da di sele fon nature rurit englische nature und fluzit sich in englische nature, daz ist fon gode, und guzit sich ebine in die sele pobin der nature.

Etliche[3]) sprechin, ez si ein craft. des inist nicht. noch spreche wer fon eime knechte, daz ist fornuftikeit. da rurit di sele englische nature und ist ein bilde godis.

In[4]) disime lichte hait di sele mit den englin ge(47[b])meinschaft und auch mit den englin, di in der hellin forvallin sint. da stêit diz funkelin bloz sundir allirhande lidin uf gerichtit in daz wesin godis.

Si glichit sich auch den gudin englin in dirre craft, di da stede werkin in gode und nemint (got) in gode und tragen alle werc widir in got.

Ez[2]) ist zweier hande licht in der selen, daz eine ist ein licht obene in der selen, do die sele von naturen rů̊ret engelsche naturen. daz andere (13[d]) licht ist, von deme ich die rede anefieng. daz licht gůszet sich obene in die selen uber die naturen.

Etliche sprechent, ez si eine craf(t) in der selen. daz enist nit. ez heiszet synderesis. ez ist die vernünftekeit, [daz] die ein fünkelin ist gotdes des vaters uz der gotheit gotlicher naturen gegeben von gotde und ist ein bilde gotdes ane aller hande undirscheit. in deme ummecreisze do rů̊ret sie engilsche naturen.

In disme lichte hat die sele gemeineschaft auch mit den engeln, die in die helle sint gestoszen. da stet der funke blosz ane allerhande liden ufgerihtet in daz wesen gotdes und hat dabi luterlichen sine nature.

So hat sie auch gemeinschaft, die vernünftekeit, mit den gůden engelen, die do stede wirkent in gotde und fleszent von gotde und tragent alle ir werg wieder in got unde nement got von gotde in gotde.

Diesen[5]) gůden engelen glichet sich die vernümftekeit und drinket got in sime ewegen gesmacke sinre lebendegen suszekeit und in sime eygeneme grunde. vond sie ist sunderlichen geschaffen von gotde und ist ein werbende

---

[1]) Hierauf folgt in O ein Stück = Pfeiffer 113, 17—19. 112, 31—37. 113, 6—14. 29—32.

[2]) O = Nikolaus; N und Pfeiffer haben den Satz nicht.

[3]) Vgl. Pfeiffer 113, 33—35; 'Zu dem dritten mal duncht mich, daz dir chuecht sei der funch der sel, der do ist geschaffen von got und ist ein licht von oben an ein (gedrücket) [di grůndet] und ist ein pild gŏtlicher nature' N. O und Nikolaus stehen hier für sich allein.

[4]) Das folgende fehlt in N und bei Pfeiffer.

[5]) Den Satz hat nur Nikolaus.

O:

Dit licht treit di sele in ur. di meistere sprechin, ez si ein craft in der sele, die heizit sinderesis.[1]) des inist nicht. daz sprichit alse vil alse daz alle zit gode zu hangit und ez enwil nummir nicht ubiles.

In[2]) der helle ist ez geneiget zu gode. ez crigit ummir in der sele wider allis, daz nicht lof ist noch gotlich inist.

Darumme sprichit he: he sante uz sine knechte.

lieht und ein ingedrücket bilde gotlicher naturen, daz die sele an ir dreit. die meystere sprechent, sie heisze sinderesis. daz sprichet alse viele alse daz alle zit gotde zůhanget unde (14ª) ez enwil nümmer ubeles gedůn.

In der hellen, sprichet Augustinus, ist ez geneiget zů[3]) gotde. ez crieget ummer in der selen wieder allez, daz luther noch gotlich nit enist.

Iz[4]) enkeret sich auch weder an gotlich herschaft noch an gůt. ez dringet of in den zwig gotlichen wesenes unde ist ein war gotdes bode, der den menschen ledet und zůhet zů der hymmelichen wirtschaft: et misit servum suum hora cene.

Hiermit hört die Benutzung der Predigt auf.

Also liez sich s. Andreas ziehen und laden zů gotde mit sinen gůden werken, in den er sich glichete gotde. wande ez sprichet commentator Averrois: quia omnia entia nihil aliud intendunt in suis actionibus naturalibus nisi ut assimilentur perfecto nobili secundum quod eis est innatum acquirere et ei assimilari. er sprichet, daz alle ding begerent in irme naturlichen werke sich zů glichene gotde also vil, alse sie darzů geschaffen sint und ire nature verhenget. waz nu gotde aller neheste ist, daz ist aller meyst darzů geschaffen, daz ez sich ime zůgliche, alse der engel und der gůde mensche. wer sich aber von ime verret mit sunden, der glichet sich ime nit und ist bose. und philosophus in II. Celi et mundi: illud, quod a summo nobili est remotius, est vilissimum in rerum natura. darumme sprichet ein meyster, (14ᵇ) daz daz ding, daz aller verreste ist von gotde, daz ist auch aller boseste. alse daz ertriche daz aller verreste (ist) von deme obirsten hymmele, der do heiszet celum empyreum, ein fürender hymmel gotlicher clarheyt, do got unde die engele und die heilegen selen inne sint. under dem hymmele ist ein hymmel, der heiszet cristallinum vel primum mobile. der hymmel beweget allez, daz under ime ist, mit sime swinden ummelaufe. under deme hymmele ist ein hymmel, da die sterren ane stent, der heiszet firmamentum vel celum stellatum.

---

[1]) Vgl. Pfeiffer 113, 40.

[2]) Vgl. Pfeiffer 113, 35—38; 'Und ist alle wech chrigent wider allem dem, daz noch ('noch' fehlt Pfeiffer) nicht (götlich) ist (hierauf bei Pfeiffer noch 'und ist niht ein kraft der sêle, als etliche meister wolten'), und ist alle zeit zu gut geneiget und dannoch in der helle ist ez zu gut genaiget' N.

[3]) Hs. 'von'.

[4]) Den Abschnitt hat nur Nikolaus; er bildet aber die richtige Ergänzung und den Übergang zu dem Worte 'et misit servum', vgl. O (Z. 11).

under deme sint siebene andere hymmele, die sieben planeten, die heiszent quinta essentia. under den sint die element. zů dem ersten daz fůr, under deme der luft, under deme lufte daz waszer, under deme waszere daz ertriche, und get ie eins umme daz andere. darumme swebet daz ertriche mitten in deme hymmele. darumme ist ez under den anderen elementen daz unedelste, daz drůbeste und daz swereste. also ist auch der sündege mensche: der sine sinne von gotde keret zů irdinschen dingen mit sinen sünden, der ist gotde verre, er ist drůbe und vinster von sünden und ist also swere, daz er zů gotde nit kommen mag. unde darumme wolte s. Andreas daz ertriche und alle irdinsche wollust fliehen mit libe und mit selen. den lib erho(14c)hete er von der erden an ein crůze, an deme er starb, alse Cristus, deme er nachvolgete. so kerete er sine sele allewege in gotliche betrehtnüsse biz an sin ende. dovone drůg er ein hymmel(s)ch leben.

Damit ist der Predigtteil beendet. Die Entlehnung zeigt unseren Text in engem Zusammenhang mit O. Nur O bringt eine Reihe von Sätzen in derselben Fassung und Vollständigkeit wie Nikolaus (s. oben S. 113 Anm. 3. 4, S. 114 Anm. 2—4); nur O bringt neben Nikolaus jene Stelle, welche bei Pfeiffer in einer anderen Predigt (Nr. 36) steht (s. oben S. 113 Anm. 3).

Die Verwandtschaft der beiden Texte steht hier aufser Zweifel. Aber Nikolaus hat auch hier Sätze, welche in die Eckhartpredigt hineingehören und doch auch in O nicht stehen (s. oben S. 114 Anm. 5, S. 115 Anm. 4). So gewifs demnach O der Vorlage des Nikolaus am meisten verwandt ist, ist O doch nicht selbst seine Quelle.

Ergebnis.

Nikolaus von Landau benutzte in seinen Sermonen eine Sammlung deutscher Predigten, welche Meister Eckhart, Hermann von Loveia (S. 29), Helwic von Germar (S. 41), Hane den Karmeliter (S. 43. 108), Johannes Franko? (S. 59), Bruder Kraft von Boyberg? (S. 64. 111), Eckhart Rube (S. 80), Florentius von Utrecht (S. 82) und andere (S. 94 Anm. 8) zu Verfassern haben.

Keine der bekannten Eckharthandschriften erweist sich als seine Vorlage, aber O steht dieser so nahe, dafs beide einen gemeinsamen Ursprung haben müssen. Der Ursprung beider ist in Mainz oder in der Nähe dieser Stadt zu suchen. Nach Mainz, nach den Klöstern der Cisterzienser in der Rheinebene reichten die Beziehungen des Otterberger Mönches. Von Mainz, von den Karthäusern auf dem Michelsberg, vielleicht ursprünglich von Eberbach, ist die Schwesterhandschrift (O) seiner Quelle ausgegangen.

Anhang.

a) Vier weitere Sermone des Nikolaus von Landau, welche Entlehnungen gleicher Art enthalten.

(Verbesserter Abdruck a. d. Progr. d. kgl. Gymn. zu Lauban i. Schl., Ostern 1904.)

1. Bl. 51^{b} ff. De natu domini.

Ecce, evangelizo vobis gaudium magnum, quod erit omni populo, quia natus est nobis hodie salvator noster in civitate David. Luc. II. illud re vera est gaudium magnum, quod est gaudium verum; sed verum gaudium non est nisi a deo, secundum quod narrat beatus Bernardus in epistolis dicens: illud solum et verum est gaudium, quod non de creatura sed de creatore concipitur, cui con(51^{c})parata aliunde omnis iocunditas meror est, omnis suavitas dolor, omne dulce amarum, omne decorum fedum, omne postremo, quodcumque delectare possit, molestum. ergo illud verum gaudium, quod est a deo, est magnum, quia illud etiam est magnum gaudium, quod erit omni populo. sed nativitas salvatoris est huius modi, ergo gaudium nativitatis salvatoris nostri est magnum. sed illud magnum verum gaudium a deo collatum angelus domini pastoribus evangelizare debuit. ideo congruenter ipsis intonuit verba thematis preassumpti dicens: ecce evangelizo vobis. circa quod est advertendum, quod angelus in verbis premissis tria de nativitate Cristi ostendit. primo quod ipsa nativitas sit multe iocunditatis propter summum splendorem ad illustrandum cum dicitur: evangelizo vobis gaudium magnum. secundo quod sit magne utilitatis propter summum fervorem ad salvandum cum additur: natus est vobis hodie salvator. tertio quod sit immense congruitatis propter summum vigorem ad producendum cum concluditur: in civitate David.

Der almehtege got. (51^{d}) diese wort, die ich zů latine han uzgeleit, die beschribet uns s. Lucas und kündete sie der engel Gabriel in der naht, do Cristus geboren wart, den hirten uffe deme velde und sprach: sehent, ich künden ůch grosze vreude, die gemeine wirt alleme volke, wande ůch ist hůde geboren ein behelter, Cristus, in der stat zů Bethleem, die den küneg David ane gehoret. die geburt hat grosze vreude braht aller menscheit. nu sprichet die schrift, daz daz grosze vreude si, die da war unde stede ist. nu ist ware vreude nit dan von gode, alse s. Bernard sprichet: daz ist alleine ware gantze vreude, die von keinre creaturen dan von gotde alleine wirt emphangen, und gein der gotlichen vreuden ist alle werletliche vreude ein weinen und druren und gein der obirsten sůszekeit ein smertze und eine pine und gein der hymmelschen wonne ist alle menslich wollust bitter und val(s)ch und gein der ewegen gezirde ist unstede gezirde unreine und unlusteg und allez daz, daz da vreude und wollust brengen mag uf ertriche, daz ist alles leitsam und widermůdeg und nüsniht gein der ummerwerenden selekeide, die got deme (52^{a}) menschen gibet. darumme ist die ware vreude, die got gibet, alleine groz, wand die vreude ist grosz, die sich gemeinsamet alleme volke. alse die geburt unsers herren Jesu Cristi: die ist so gemeine der werlete, daz er alle lůde behalten wil, die behalten sollent werden. darumme ist die freude der

geborte unsers behelters groz, und die selbe grosze ware gotliche vreude solte der engel künden den hirten uffe deme velde. und darumme sprach er zu en dise vorgenanten wort: ecce evangelizo vobis. sehent, ich künden ůch von gode grosze vreude, die gemeine wirt alleme volke, wande ůch geboren ist hůde uwer beheltere, Cristus, in Davides stat, daz ist zů Bethlehem. in disen worten bewiset uns der engel drů ding von der geburte unsers herren Jesu Cristi.

Zů deme ersten male sulle wir merken, daz die geburt unsers herren Jesu Cristi ist gar vrolich von deme obirsten schine sinre gotlichen gnaden, damide er den menschen hat herluhtet mit gnaden. wande er ist selber daz lieht, daz die menscheit in deme vinsternüsse der sünden hat herluhtet mit gnaden. darumme sprach der propheta Davit: (52[b]) exortum est in tenebris lumen rectis. den gerehten ist in deme vinsternüsse dirre werlete ein lieht erschienen. daz lieht ist Cristus und Cristus ist mensche und got und der ist daz lieht, daz alle die werlet herlůhtet. er ist daz lieht, daz alle lieht geschaffen hat, er ist daz lieht, gein dem alle lieht sint ein vinsternüsse. wande ez sprichet ein meyster in astronomia, quod ad presentiam luminis maioris obfuscatur lumen minus. wo ein grosz licht ist alse ein mehteg fůr, da ist eine cleine lieht ummer glich alse die sterren. wie daz sie schone lůhtent in der naht, so aber die sunne kommet uber daz ertriche, so dünket uns, daz die sterren nümme lůhtent. daz ist von deme groszen sunnen schine, der sie ubirglestet unde ir lieht auch von ime nement. also ist auch aller engele und aller heylegen und aller gůden lůde heylekeit, gnade und luterkeit nüsniht gein der gnedegen lutern clarheide godes. wande er ist die obirste sunne der gerethekeit und ist daz lieht, daz sunne und mane und sterren und aller liehte schin gemachet und geschaffen hat durch herlůhtunge des menschen, und ist selber des menschen lieht in deme vinsternüsse dirre werlete und ist (52[c]) alse hint geboren in diȩse werlet, daz er den menschen mit ime selber herlůhte. darumme sprichet er: ego sum lux mundi; qui sequitur me, non ambulat in tenebris. ich bin ein lieht der werlete, wer mir nachvolget, der enget niht in deme vinsternüsse, sunder er hat ein lieht des ewegen lebens. wer got hat, der hat ein schone lieht, wande ez ist daz hymmelsche licht, daz sinen schin gar wide hat gespreidet. er ist daz vreudenriche lieht, do von der engel sprach: evangelizo vobis gaudium magnum. ich künden ůch von gode grosze vreude. wande die vreude, die diz ware lieht, Cristus, got selber liez von ime schinen uf ertriche, die was so ubirswenkeg, daz sie ubir sich lůhte in den hymmel und die engele also gar ubirglestete, daz sie sich nit mohten enthalten, sie můsten ire vreude auch künden dirre werlet. wande alse ein mensche, daz da groszlichen ist hervrauwet, daz enmag nit gelaszen, ez enuffenbare doch iemane sine vreude: also daden auch die engele, die also ubirflüszeg waren worden an gotlicher vreuden, die sie haden von deme uzschine Cristus geburte, daz (sie) ir vreude (52[d]) auch uffenbareten den hirten uf deme velde. zů den sprach der engel Gabriel: ich künden ůch grosze vreude, daz ůch hůde geboren ist ůwer beheltere. zůhant do er daz wort gesprach, da was bi ime eine grosze methege schar engele, und die sungen mit vreuden und mit lobe und sprachen: gloria in altissimis deo et in terra pax hominibus bone voluntatis. lob und ere und ewege wirdekeit si gesaget gode in deme obirsten throne und vreude und gnade und ewege selekeit si

uf ertriche den lůden, die do sint gůdes willen und gůder meinunge. die vreude Cristus geburte uf ertriche, die was so groz, daz si auch undir sich rei(c)hete in die vorhelle und die herluhte und herlosete die, die da waren und saszen in deme vinsternüsse und in deme scheden des ewegen dodes. alse Ysaia der propheta sprach: populus gentium qui ambulabat in tenebris, vidit lucem magnam. die vreude des ewegen liehtes, daz Cristus alse hůde geboren, die ist auch also flüszeclichen uzschinende, daz sie durchlůhtet die[se] breide disses ertriches und auch die lenge dirre werlete. wande die dri heydensche künege durch die vroliche (53[a]) liebe, die sie haden zů Cristo, der da was ein eweger nůwer küneg unde ein eweges nůwes lieht nach der gotheide, so quamen sie von verren landen zů ime gein Bethleem. wand wo ein lieht ist in eime vinsternüsse, zů deme vliegent gerne die vogele und werdent do gevangen. nu sprichet s. Johannes: et vita erat lux hominum et lux in tenebris lucet. capitulo primo. der ware godes sun, der da ist und was daz ewege leben, der was auch ein lieht der lůde, und daz lieht, daz schinet und lůhtet in deme vinsternüsse dirre sündegen unbekanten werlete. und darumme daden die künege alse die vogele, die des liehtes begerent, und quamen zů deme liehte, zů Cristo, und worden da ummevangen mit gotlicher liebe und mit cristeneme glauben. wan got wolte, daz die heydenschen künege und die jüdenschen hirten zů ime also zitlichen quemen, darumme daz er von den zwein werleten beide von den heiden und von den jüden mehte eine cristenheit. alse er auch det. dovone erlůhte er die heiden und die jüden mit wareme glauben und mit retheme bekentnüsse und buwete die cristenheit uf sich selber. und darumme (53[b]) enmag sie nümmer me vergen biz an den jüngesten dag.

Zů deme anderen male sullen wir merken, daz die geburt unsers herren Jesu Cristi ist sere nütze und wollüsteg von der groszen begirde, die er hat uns zů behaltene. und darumme ist er mensche worden, daz der sündege mensche werde godes kint. er ist worden Marien kint nach der menscheide und ist des waren godes sun, die mittelste persone, in der gotheide. darumme sprach zů ime der vater in der gege(n)wortekeit des heylegen geistes, alse si dri ein war got sint: hic est filius meus dilectus, in quo mihi complacui. Luc. III. diz ist min lieber sun, in deme ich mir wole gevallen.

An dieser Stelle geht Nikolaus zu einer Predigt über, welche dem Bruder Erbe gehört (Hic est filius meus); s. O I, 11, Preger 2, 444.

Do[1]) bi bewisete er, daz der sun mit ime ist der selben naturen, der auch der vater ist, und ist ein wesen mit ime. dovon nennet en s. Paulus eine figure sinre substancien, daz ist sines wesenes. alse eine figure ist ein gesteltnüsse und ein ummecreiz, alse ist der sun auch ein gesteltnüsse gotlichen wesenes.

Darumme[2]) wart ein astronomus, ein meyster, gefraget, was got were. do sprach er: deus est spera incircumscriptibilis, cuius centrum est ubique,

[1]) Vgl. Preger 444, 23—25 und 445, 39—446, 4.

[2]) Vgl. Preger 446, 4—6.

circumferentia nusquam.[1]) (53c) got ist ein cirkel, der umbegriflich, undotlich und unmezlich ist, des punt allenthalben ist und alle ding herfüllet und sines wesins enkan man doch nie kein ende vinden.

Die[2]) heydensche meystere giengen hie vor daruf mit groszer kunst, wie daz sie einen cirkel viereckete mehten, also daz ez doch sinnewel wer. nu ist in der gotheit ein sinnewel cirkel, wande[3]) die gotheit hat kein ende und ist doch also endelosz viereckete worden. die eine ecke ist die almehtege gotheit, die andere sine geburt an der menscheide, die dritte sine grosze martele, die vierde ecke was sin bitherlicher dot, den er leit an der menscheide und nit an der gotheide.

Wan[4]) er ist ein lieht und ein bilde des vaters uzgegangen von der vernuft des vater, sprichet ein meyster. unde alleine sie underscheiden sint an den personen, so habent sie doch eine naturen und ein wesen mit der obirsten bequemlichkeide und mit der grozsten glicheide der ewegen wolluste godes.

Davon sprach Aristoteles in X Methaphysicorum, quod mirum est de continu(it)ate voluptatis primi, cum in ipso sit continue et eternaliter huius modi voluptas. ez[5]) ist wonder von der stedegen wolluste godes. wande die erenriche (53d) wollust, die wir uf ertriche nit bekennen und uns weneg růret, die ist in gode in stedeger ewekeit wesinliche endelos, wan sin verstentnüsse ist uber aller engele und menschen verstentnüsse und sinne. darumme ist die wonne, die in deme so hohen edelme verstentnüsse durchneteclichen swebet, wollüstiger danne alle vreude.

In[6]) die wollust begeret uns got zů ziehene mit der gnaden, daz er uns hat erlost mit sinre geburt und sime dode, und mit sinre barmherzekeit, damide er uns beheltet, und mit sinre lutern bekentnüsse, daz er gůszet in die reine sele, davon sie kommet in die vollenkommene begnůgede aller sůszekeyde, aller wolluste, aller vreuden, aller sicherheide und aller selekeide und růwe alse eweclichen in gode.

Zů deme dritten male sullen wir merken, daz die geburt unsers herren ist zůmale bequemlich dem menschen von der obirsten craft sines ewegen beheltnüsses, die ime dovone uzflůszet. und darumme ist er geboren cleine in der cleinen stat zu Bethleem, daz er bewisete sine demůdekeit unde damide uns lerete, daz wir mit demůdekeide hie sullen grůnen uf ertriche und sullen

---

[1]) Das lateinische Citat fehlt O.

[2]) Vgl. Preger 446, 6—9.

[3]) Die Auslegung ist in O nicht die gleiche. Auch hat der Satz dort die Form einer Frage: 'enist disir cirkil (22b) nicht vierecceht worden' u. s. w. Pregers Wiedergabe ist ungenau.

[4]) Vgl. Preger 446, 9—20. Nikolaus hat von dem Anfang dieses Stückes nur einen Rest.

[5]) Der Text von O läuft nicht mehr parallel, doch besteht noch ein Zusammenhang der Gedanken. Bruder Erbe sagt, Lust ('gelust') d. h. Wohlgefallen, Freude liege in der Geburt Jesu, Lust liege an Erkenntnis und Lust habe eigentlich allein Gott in sich.

[6]) Erst an dieser Stelle beginnt wohl wieder die eigene Arbeit unseres Mönches.

wassen in daz hymmelriche. davone sprach (54[a]) er in deme evangelio: discite a me, quia mitis sum et humilis corde. Math. XI. lernent an mir, wande ich bin milte und bin eins demůdegen hertzen. darumme demůdegent ůch, so vindent ir růwe ůwer selen in deme ewegen lebene des obirsten liehtes. Cristus ist selber daz obirste lieht. darumme wolte er werden geboren in der vinster naht, daz er vertriebe die vinsternüsse der sünden und daz lieht sinre gnaden lieze schinen in die vinstern hertzen der sundere. dovone sie werdent herlůhtet und entzündet in gode, alse got selbe sprach imme evangelio: ignem veni mittere in terram. Luc. XII. ich bin kommen, die werlet zů herlůthene und daz fůr des heilegen geistes zů sendene uf ertriche, und wil, daz ez enzündet werde. wa sal ez werden enzündet? ez sal werden entzündet in des menschen sele, daz der mensche abeneme an deme vinsternüsse der sünden und zůneme an deme liehte der gnaden und also kommen moge in die obirste herlůhtunge der heylegen, daz er von disme ellende kommen moge zů deme hymmelschen vaterriche. und darumme wolte Cristus geboren werden in deme wege zů Bethleem in deme uffenen huse, daz er uns wisete den (54[b]) weg des ewegen lebens. wan wir lesen, daz in der selben zit was ein gemeine vriede uber alles ertriche und was der keyser Augustus gewelteg uber alle irdensche riche und wolte alle die werlet ime zinshaft machen und wolte wiszen, wie vil riche und wie viel stede unde burge und dorfer und wie vil lůde weren uf ertriche, und det daz allez geschriben und gebot, daz die dorflůde und die lůde von den cleinen steden quemen in die heubetstede, zů den sie horten, und gülten deme keysere sinen zins und lůszen sich aneschriben. daz daden sie. vonde nů der heylege Joseph, Marien hůdere, was bürteg von Bethleem von des küneges Davides geslete unde darumme gieng (er) und Maria von Nazareth zu Bethleem, daz auch sie worden ane geschrieben unde iren zins gülten. und da si dare quamen, da benahteten sie an deme wege in eime uffen huse, durch daz ein iegelich mensche mohte gen, wande ein weg gieng da durch. und da was auch die zit kommen, daz Maria solte geberen unde gebar in deme huse iren eingeboren sun Jesum Cristum. der wolte darumme an deme wege geboren werden, daz er si unser geleydere und unser fůrere (54[c]) und unser wegewisere zů der hohen stat der ewegen vreuden. und darumme sprichet er: ego sum via, veritas et vita. Joh. XIIII. ich bin der weg unde bin die warheit und bin daz leben. er ist selber der weg, den wir sullen gen zů der obirsten selekeide, und ist die warheit, die uns geleidet zů deme obirsten hymmelthrone, und ist daz ewege leben, zů deme wir kommen sullen. wande er ist daz leben, daz uns zelet in die schar der uzerweleten, er ist daz leben, daz uns an daz lebende bůch schribet, unde ist daz leben, daz uns lebendeg machet und uns bestedeget unde versichert in den ummerwerenden vrieden und in daz vreudenriche ewege[s] leben. darumme bieden wir got.

Wie immer beginnt die Predigt mit einer lateinischen Einleitung; daran schliefst sich dann eine deutsche Einleitung, welche denselben Gedanken ziemlich breit ausspinnt. Inhaltlich ist von den drei Predigtteilen nur der zweite von Interesse; die Abhandlung über die „Natur des Sohnes“ stammt aus einer Predigt

des Bruders Erbe, eines jüngeren Zeitgenossen Eckharts. Den Namen desselben nennt unser Mönch nicht; dem entlehnten Stück gehen einige Sätze eigener Arbeit voraus; nicht so deutlich, wie der Anfang der Entlehnung, ist ihr Ende zu erkennen. Sicherlich hat die fremde Predigt unserem Nikolaus nicht in der Form vorgelegen, welche der Text von O bietet; zwischen beiden Texten bestehen zuviel Varianten. Nikolaus ist anfangs breiter, zuletzt unvollständiger im Text als O, seine Ausdeutung der vier Ecken (s. oben S. 120 Anm. 3) ist nicht die gleiche wie in O.

Diese Änderungen könnten von Nikolaus selbst herrühren, wenn das nicht seiner Gewohnheit widerspräche. Er entlehnt sonst so getreu, dafs auch diese Abweichungen nur auf seiner Quelle beruhen können (s. oben S. 48).

2. Bl. 57^{d} ff. De s. Johanne evangelista.

Cibavit illum pane vite et intellectus et aqua sapientie salutaris potavit illum. Ecc. ille, qui est causa movens primaria, et actu est panis vite et aqua sapientie salutaris. cibavit s. Johannem pane vite et intellectus et potavit eum aqua sapientie; sed Cristus est huius modi, ergo et e converso. maior huius rationis est manifesta per dicentes philosophos, causam primariam plus influere super suum causatum quam aliqua causa secundaria, ut habetur in Libro de causis. et Aristoteles in tertio Physicorum dicit, quod semper estimabitur aliqua species movens actu, quia nihil agit nisi in quantum est actu. sed minor declaratur Joh. VI, ubi salvator de se ipso dicit. ego sum, inquit, panis vivus. fons sapientie verbum dei in excelsis. a quo fonte Johannes in cena stillas celestis sapientie hausit profundius et panem vite et intellectus degustavit suavius, ut merito de ipso dicantur verba preassumpta: cibavit illum pane vite. in quibus verbis beatus Johannes tripliciter introducitur. primo introducitur altissime provectus, secundo clarissime dilectus, tertio dulcissime refectus. subvectus (58^{a}) ampliori excellentia. hoc probat singularis demonstratio, cum bis dicitur: illum illum. dilectus cariori amicitia. hoc probat familiaris propinatio, cum dicitur, quod cibavit et potavit ipsum. sed quod refectus dulciori influentia, hoc probat spiritualis recreatio, quia pane vite et intellectus et aqua sapientie salutaris potavit illum.

Der almehtege got. dise wort, die ich zů latine han uzgeleit, die beschribet küneg Salomon von s. Johanne und sprichet, daz got hat s. Johannem gespiset mit deme brode des lebens unde des verstentnüsses und hat en gedrenket mit dem waszere der heilsame(n) wisheide. nieman mohte s. Johannem spisen geistliche und drenken mit verstentnüsse und mit deme ewegen lebene und mit eweger wisheit danne der alleine, der daz ware leben und die ewege wisheit in ime selber ist und die erste sache aller dinge. wande ez sprechent die meystere, daz die erste sache sich me ergiesze in die ding, die geschaffen und vollebraht sint, und beweget sie me dan keine andere sache. wan was da it bewegen sal, daz můz gegenworteg sin an der stat. modo deus est actus purus. III Physicorum. nu ist (58^{b}) got ein luter dat, allenthalben

gegenworteg, und ist die erste sache, von der alle ding gefloszen sint, und die alle ding beweget und den menschen liblichen und geistlichen spiset. wande er sprach: ich bin daz lebende brot von deme hymmel kommen, wer von mir gespiset wirt, der sal ewecliche leben. er drenket auch den menschen mit eweger wisheit, wan er ist in ime selber ein luter verstentnüsse, ein wares leben und ein burne der ewegen wisheyde. dovone der wyse Salomon sprichet: fons sapientie verbum dei in excelsis. der godes sun ist in hymmelriche und uf ertriche ein lebender burne der gotlicher wysheyde. uber deme burne rů̊wete s. Johannes an deme grünen dornstage zů̊ naht, do er Cristo seig in sinen schoz unde do under sinen brüsten entslief. da schů̊f er uszer deme burnen der grundelosen gotheide hymmelsche wisheit und virsů̊chte auch do die geistliche spise des ewegen lebens. darumme sprichet der wyse Salomon von ime dise vorgenanten wort: cibavit illum pane vite, ut supra. daz en got hat gespiset mit vernuft und mit ewegeme lebene und hat en gedrenket mit sinre ewegen (58[c]) wisheide. in disen worten wirt s. Johannes drivalteclichen gelobet.

Zů̊ deme ersten male sullen wir merken, daz s. Johannes von gode ist wirdeclichen erhaben in libe und in heylekeyde unde in wisheide unde in glicheide godes, doch nit alse got, sunder alse ein bilde von gode gemaht und geworht.

Nu sprichet ein hoher meyster,[1]) daz der hymmelsche vatir geworhte nie kein werg, daz minre were dan er selber. darumme vraget man, wo daz geworthe werg also edele und also vollenkommen si alse der wergmeister. wande der wergmeyster ist got. und were daz also, so mů̊sten alle werg got sin, die der vater ie geworhte.

Darumme[2]) merket man zweier hande werg. est opus operans et opus operatum, dicit quidam. daz eine ist ein wirkende werg, und daz ist got, der hymmelsche vater, der nie kein werg geworhte, daz minre were dan er selber.

Daz[3]) sullen wir also virsten, daz deme vater eygentliche alleine ein werg zů̊horet nach sinre eygen[t]schaft, daz ist die ewege geberunge sines sunes an deme ewegen flusze personliche in deme lutern wesene der claren got-(58[d]) heit. daz werg horet deme vatere alleine zů̊ nach der veterlichen einlicheit.

Nu[4]) mohte man sprechen, obe der ewege flusz des sunes von deme vatere ein werg moge heiszen. daz mogent also merken, sprichet ein meyster philosophus: omne, quod est, propriam habet operationem. allez daz da ist, daz mů̊z haben (sin) eygen werg. alse daz fůr sin eygen werg hat, daz da ist sine hitze, also ist ez umme daz verstentnüsse: ir werg ist, daz sie sich verstet. sehet, also ist daz werg nit minre dan der wergmeyster. darumme heiszet wole der sun ein werg des vater, wande er gebar en ewecliche person-

[1]) Vgl. Pfeiffer Teil IV Nr. 137 S. 673, 19—22. Genauer entspricht die Fassung des Textes im Cgm. 133 Bl. 10[b]: 'her uf ist eine vrage wan werde daz werch also groz, alse der wercmeister; wan der wercmeister, ist got, so muezen alle di werc got sin, die der vater ie geworhte.

[2]) Vgl. Pfeiffer 673, 23f.

[3]) Vgl. Pfeiffer 673, 26—30.

[4]) Vgl. Pfeiffer 673, 32—39.

liche unde wesinliche. er[1]) ist usz ime gefloszen personliche und ist in ime bliben ane underscheyt wesinliche, vonde vater und sun unde heyleger geyst ein wesin sint.

Daz[2]) andere werg ist ein geworht werg und daz enmag got nit gesin, von ez creature ist. wande daz geworhte werg gibet man nit alleine deme vatere, man gibet ez drin personen und eime gotde, der do ist die erste sache, von deme alle ding komment.

Alse ein meyster sprichet: philosophus in primo Celi et mundi: prima, inquit, causa est nobilissima, que non alteratur nec mutatur, sed in sempiternum completa, perfecta, quod ipsa est causa omnis (59a) cause. got ist die aller-edelste sache aller dinge, die nit wirt verandert noch virwandelt in irre ewegen craft, sunder sie blibet eweclichen erfüllet an gnaden und vollenkommen an berhaftekeit hymmelscher werke. wande die sache, die got ist, hat alle sache und alle gůde ding geschaffen. darumme hat er auch geworht und geschaffen s. Johannem, der ist ein werg von gode geworht nach bilderichen formen godes.[3])

Wande die heylege drivaltekeit sprach in deme liehte der ewegen gotheide: faciamus hominem ad ymaginem et similitudinem nostram. Gen. wir sullen machen einen menschen nach unserme bilde und nach unserme glichnüsse. also wart Adam gemaht, der erste mensche, unde sine nachkommenden und sunderliche s. Johannes. der was gode enlich von der groszen luterkeit sins reynen lebens, daz er hade vor andern zwelfboden. wande ez sprichet s. Hieronymus: quanto virginitas fuit virginitati congruior, tanto Johannes ceteris excellentior et verbo fuit similior. er sprichet, alse vil alse eine dugent der andere dugent glicher ist und eine jungfrauweliche kůschekeit der andern glicher ist dan (59b) keime andern dinge, also vil was auch s. Johannes uber die anderen zwelfboden hoher und wirdeger und gode glicher an heylekeide und an dugenden und an reinekeit, die er hade uszwendig und innewendig an libe und an sele. darumme sach er me hymmelscher heymlichekeit und vreuden dan die anderen. darumme was er auch gode under allen zwelfboden der liebeste und darumme bevalch ime Cristus an deme crůze sine můter, die auch eine reine maget was.

Zů deme andern male sullen wir merken, daz s. Johannes an heymmelicher frůntschaft ist gode sunderliche under den zwelfboden allerliebeste gewesen. darumme drenkete er en mit wisheide unde spisete en geistliche mit verstentnisse und mit deme brode des ewegen lebens, daz got selber ist. der was sine leste spise, von deme er hade auch einen ubirfloz aller geistlichen sůszekeit. rehte alse daz volk von Israel in der wůstenunge von dem hymmelbrode, daz en smackete, wie sie wolten, unde libliche worden gesterket, also was s. Johannes von der craft des ewegen lebens also richlichen gesterket und so crefteclichen (59c) irhohet in gotliche gnade, daz en von der sůszekeit der

---

[1]) Hier ist Nikolaus ausführlicher.

[2]) Vgl. Pfeiffer 673, 24 f. und 30—32.

[3]) Mit diesem Satze, welcher noch die eckhartische Sprache zeigt, geht Nikolaus zu seinem Thema wieder über. Ob die Sätze vorher, welche in Pfeiffer keine Parallele mehr haben, der Eckhartpredigt angehörten oder Eigentum unseres Mönches sind, bleibt zweifelhaft. Ich halte sie für eckhartisch.

himmelschen spise die bitterkeit des dodes nit mohte gerůren. wande[1]) daz hitzec oley, daz ime der keyser Domitianus zů Rome uf sinen bloszen lib hiez schuden, daz letzete en nüsnit. da versante en der keyser zu Pathmos in die insule, da wart er des ewegen lebens also vol, daz er (nit) alleine sich lebendeg hilt in gode, sunder er mahte auch andere lůde lebendeg an libe und an sele. also wir lesen, do der keyser gestarb, und er wider quam, do drůg man Drusiam,[2]) sine wirten, gein ime dot uf einre baren zů kirchofe, da hiez er die baren niderstellen und sprach: Drusia, stant uf und wirt wider lebendeg in dem namen des vaters und des sunes unde des heylegen geystes und gang wider heim und bereyde dine spise, ich wil noch hůde mit dir eszen. wir lesen auch von zwein jüngelingen, die waren riche an gulde und an silbere und an edelme gesteine. die brahte s. Johannes darzů, daz si ez allez armen lůden gaben dorch got und volgeten sinre lere nach. da si da sahen, daz die, die ir knethe waren gewesin, an gewande unde (59d) an gůde so rilich waren und sie so arm, do rau sie ir gut, daz sie haden gelaszen. do sprach s. Johannes: holent růden uz dem walde und steine von deme mere; da si daz brathen, do mahte er die růden zů gulde und zů gemmen und die mersteine zů also edelen steinen, daz alle goltsmiede und kunstenriche meystere (sageten), daz sie nie schonre golt noch edelre gesteine gesehen. den schatz gab s. Johannes den jüngelingen wider vor er erste gůt und sprach: gent inweg in blůwender jugent uf ertriche, daz ir (in) der hellen eweclichen dorrent! sint hie riche, daz ir dort ümmer arm blibent! und sagete en von ses stücken, dovone der mensche irdens gůt sal versmahen. zů deme ersten male von deme richen kargen manne, der von dem dyfel wart gefůrt in die hellesche pine und flamme, unde Lazarus der arme, der vor des richen mannes dure hungers starb, der wart gefůret in die vorhelle, in der saz er mit groszen vreuden, bis daz en got selber holete und en fůrte in daz hymmelsche riche. daz andere, daz der mensche von naturen wirt nacket unde blosz geboren und scheidet auch nacket von dirre werlete. darumme sal er alleine geystlichen schatz samenen (60a) in den hymmel, der ime eweclichen blibet. daz dritte, daz sunne und mane und sterren ire craft gemeinesament disen irdinschen dingen, und ir lieht und iren schin gieszent sie uf daz ertriche unde sint doch keins lones darumme wartende alse der mensche. dovon der mensche vil mügelicher sal daz irdinsche gůt den armen lůde(n) gemeinsamen, von er darumme wartende ist des hymmelschen lones und des ewegen gůdes. daz vierde ist, daz der riche man wirt dicke ein kneht des dyfels und ein dienere des irdinschen gůdes. wande er dienet deme gůde me dan ez ime diene. daz fünfte ist, daz der mensche naht und dag hat arbeit, wie er[3]) daz gůt gemere, und hat sorge, wie er[3]) daz gůt behalte, unde hat vorhte, daz (er) ez it vorliese, und vorlieset ez doch zů jüngest. daz seste ist, daz der mensche dicke in dirre werlete von deme zurgenclicheme gůde wirt herhaben in hoffart, darumme er in genre werlete eweclichen verdammet wirt. darumme sol der mensche gerne versmahen diz irdinsche gůt durch des hymmelschen gůdes willen. und do er en also vorpredeiete, do drůg man gein ime einen doden uf einre baren, den (60b) mahte auch s. Johannes

[1]) [Zum folgenden vgl. Legenda aurea ed. Grässe S. 56 ff. St.]
[2]) [In der Legenda aurea: Drusiana.]
[3]) Hs. 'ez'.

wider lebendeg, und do er sich von der baren ufrithete und die jüngelinge anesach, do sprach er: o ir unsinnegen dore, waz hant ir gedan! ir sint von gode gefloszen zů deme dyfele. ich sach ůwer engele rethe alse ob sie weineten und drureg weren, daz ir ůch von deme hymmelriche hant gekeret zů der hellen. er sprach auch: vidi, quod pallatia[1]) vestra referta erant epulis in eternum mansura. ich sach daz ůwere wonunge in deme hymmele was vol geystlicher spise, daz ist vol hymmelscher vreuden und eweger wollüste, die nümmer zurgienge, ob ir bi gode blibent. vond ir nu ime abedrünneg werdent, darumme ist ůwer wonunge bereit in der hellen, und in der hellen sint hellesche slangen, worme, vinsternüsse, hitze, vrost, grůwelich anegesiehte der dyfele und daz ewege fůr. wollent ir daz lieber verdienen danne daz hymmelriche, so gent e(n)weg mit ůwerme gůde und lebent der werlete und dienent den sünden! da worfen si von en den schatz und vielen ime zů fůsze und baden en, daz er en gnade erworbe gein gode. da hiez er sie driszeg dage in růwen sin und got bieden, daz daz edele gesteine und daz gult sich wider virwendelte zů holtze (60[c]) und zů mersteinen, alse ez vore was. daz geschach und darnach spisete er sie mit gotlicher lere also lange, biz daz sie quamen zů deme ewegen lebene. also spisete er auch andere lůde geystlichen an der selen und auch sich selber von der craft des lebendegen brodes, daz got selbir ist: und darumme vant man und vindet alle zit in sime grabe hymmelbrot alse cleinen sant ufquellen. zů deme andern male was s. Johannes der ewegen wisheide godes also drunken, daz ime kein uszerlicher drang nit enschatte. wande do er zů Asyam quam unde die temple und abpetgode zurstorete und cristenen glauben predeiete, do sprach Aristodemus, der rytder: waz wilt du, daz ich dir du? sol ich cristen werden, so můst du e virgift drinken, schadet dan dir daz nit, so gleuben ich an deinen got. und hiez bereyden einen vergieftegen drang und hiez den drang versuchen zwene man, die virorteylet waren zů deme dode. do sie den drang emphiengen in den munt, do storben sie des gehen dodes. da nam s. Johannes den drang und drang en zů male usz unde (60[d]) schadete ime zůmale nüsnit. und darumme drinket man noch s. Johannes minne, daz der mensche it geletzet werde von keime widerwortegeme dinge, der in sime namen drinket. do nu s. Johannes diz gedet, do sprach Aristodemus: ich han noch einen arcwan zů dime glauben. machest du die zwene doden wider lebendeg, so wil ich glauben an got. da bat s. Johannes got umme der doden leben, biz daz sie lebendeg worden. do wart der herre cristen und allez daz lant bekerete sich zů cristeme glauben von sinre lere. darumme was er wol gedrenket von der ewegen wisheyde godes etc.

Zů deme dritten male kürtzlichen sullen wir merken, daz s. Johannes von gode ist gespiset mit sůszeme influsze geistlicher herquicgunge, daz ist mit gotlicheme verstentnüsse. Pane intellectus cibavit illum. wollen wir zů deme verstentnüsse kommen alse s. Johannes, so sullen wir nit alleine irdinsche gůt versmahen, sundir wir sullen auch mit willen unde mit gedenken darvon keren. wande (ez) sprichet der wise man: terrena cogitatio deprimit (61[a]) sensum communem et intellectum.[2]) irdinsche betrehtnüsse swechet sinne unde vernuft,

[1]) [In der Legenda aurea S. 58f.: palatia quae sunt — copiosis epulis referta, — gaudiis gloriosa permansura.]

[2]) [Vgl. Sapient. 9, 15: terrena inhabitatio deprimit sensum multa cogitantem. St.]

dat sie nit mogent bekennen got noch gotlichen leben. wande der mensche, der sich vil und süntlichen bekommert mit irdinschen dingen, der ist glich deme mulwelphe, der get in der erden und ist swartz und blint, so er aber stirbet, so gent ime die augen uf. also ist der mensche, der irdinscher wollust pliget, der ist uf ertriche swartz und unreine von sünden und blint an geistlicheme verstentnüsse. so er aber gestirbet, so verstet er sich danne wol und bekennet und siehet, daz er gescheiden ist von gode, von den engelen, von den heiligen und von allen hymmelschen vreuden, und siehet die dyfele, die en furent durch daz vegefür in die bitter helle, die er lebendeg nit wolte bekennen und anesehen, die můz er anesehen und eweclichen liden. aber der gůde mensche, der got in sime hertzen dreit und sine sinne und sinen willen keret zů geistlichen dingen und zů gůden werken, der hat uf ertriche mit vernuft ein gotschauwende leben und wirt nach disme ellende von den engelen gefůret in daz hymmelriche, da er frolichen siehet (61[b]) die engele und die heylegen und got selber, in deme er so grosze vreude und wonne siehet, daz der prophete sprichet: quoniam mille anni ante oculos (tuos). herre, dine vreude in dime riche ist also groz, daz dusent jar vor dime richen anegesiete sint von vreuden alse kurtz alse ein dag, der uns gestern ist enweg gegangen.

Der zweite und längste Predigtteil enthält bekannte Johanneslegenden, der dritte Teil wird durch den Vergleich mit dem Maulwurf etwas belebt, schwere Gedanken enthält nur der erste Teil. Das eckhartische Stück vom „opus operans“ und „opus operatum“ ist geschlossen und unverändert wiedergegeben, mit einem Satze eigener Arbeit wird es am Anfang eingeflochten, unverhältnismäfsig länger ist das Stück eigener Arbeit, welches an die Entlehnung angereiht ist.

3. Bl. 224[d] ff. De tempore resurrectionis.

Hec est dies, quam fecit dominus. exsultemus et letemur in ea. Ps. secundum diffinitionem diei secundum philosophos dies est latio solis super terram. ideoque dies est sol lucens super terram. unde Aristoteles in primo Metaphysicorum dicit, diem et noctem causari a sole, diem scilicet per eius presentiam, noctem vero per remotionem solis ab emisperio nostro, quod fit, quando terra dividit inter nos et solem. et hoc est, quod Plato dicit in Thymeo, tempora permaxime causari per motum solis. ortus enim diei et noctis motu cotidiano solis in oriente ad occidentem et a converso alterna fit successione tenebrarum et lucis, quam fecit dominus. ut idem philosophus testatur in eodem libro dicens: lucem clarissimam, quam solem dicimus, creavit omnium conditor deus, ut tam celum, quam omnia, que infra celum sunt, eius luminis adminiculo viderentur. sed certum est, quod deus conditor omnium, qui solem et omnia fecit, fecit etiam et hanc exsultationis diem. et hoc est, quod (225[a]) psalmista in verbis prelibatis premittit dicens: hec est dies, quam fecit dominus, ubi supra. unde s. Augustinus de hac die loquens dicit: et si deus omnes dies fecit, hanc tantum singulariter fecit, non quia eam pre aliis sed quia in ea plus quam in aliis fecit, quia eam precipue refulgere fecit.

dies enim dicitur a Dyonisio, quod est clarum. ideo videamus, quam luminosa fuerit ista dies. circa quod est advertendum, quod in ea multiplex lux effulsit scilicet lux spiritualis, corporalis et rationalis. prima est splendorum emissiva, secunda est gaudiorum informativa, tertia est apostolorum illustrativa, quemadmodum videbitur.

Der almehtege got. dise wort, die ich zů latine han uzgeleit, die beschribet uns der propheta unde sprichet, daz dirre dag der ostirlichen zit ist der dag, den got selbir hat gemacht, in deme sullen wir uns vrauwen. ez sprechent die meystere, daz ein dag ist nit anders danne der sunnen ummegang, von deme da sie ufget ubir daz ertriche biz dar sie underget. so ist ein naturlicher dag nacht unde dag zůhauf, biz (225[b]) die sunne zůmale ummekommet an daz selbe punt, da sie des morgens ufget. darumme ist der dag der sunnen schin, der daz ertriche berluhtet. von deme liehte sprichet Aristoteles, daz von gotdes ordenunge die sunne alleyne machet dag unde nacht, dag mit irre gegenwortekeit unde nacht mit irre abewegunge, und mit irre abewesunge, wanne sie underget, so bliben wir in deme scheden des ertriches unde daz heizzen wir nacht. darumme wirt von deme degelichen ummelauffe der sunnen gesachet nacht unde dag, vinsternüsse unde lieht, unde daz hat alles got geschaffen. dovon sprach ein heydinsch meyster: got, aller creaturen scheppfer, hat geschaffen ein luter clar lieht, daz ist die sunne, daz man von der helfe ires liehtes moge gesehen den hymmel unde allez daz, daz under deme hymmele ist. von nu got alle ding hat geschaffen, alse der propheta sprach in disen vorgenanten worten: hec est dies, quam fecit dominus. diz ist ein da[u]g, den got hat gemach(t), in deme wir uns sullen vrauwen. ez sprichet s. Augustinus, daz got wole alle ding hat gemacht, abir den osterlichen dag hat er sunderlichen (225[c]) gemaht mit groszeme uzschine sinre gnaden unde sins gotlichen liehtes danne keynen anderen dag. unde darumme sullen wir merken, daz uffe diesen ostirlichen dag drierhande lieht uzschinen.

Zů deme ersten male sullen wir merken daz liplich schinende lieht, die sunne, daz sie uffe den osterdag gar luhter schein. wanne ez sprichet s. Ambrosius, daz von deme urstende unsers herren wart der luft heylsamer und die sunne liehter unde daz ertriche berhefteger danne vor unde alle element vrauweten sich. alse Maximus, der lerere, sprichet, daz uf den osterdag die sunne lutirre schiene danne vor. daz was gar mügelich, von sie iren schin auch vor hade verlorn an deme druregen dode unsers herren Jesu Cristi, der da ein lieht der werlete was und ist. unde da die jüden daz gotliche lieht verlescheten unde dodeten, do verlasch auch die sunne unde wart eyne gemeyne vinsternüsse uber alles ertriche von sexten zit biz zů none, von die sunne do also vinster wart zů eyme zeychen einre drurekeyde. darumme herschein sie deste liehter an Cristus urstende der selen zů eyme (225[d]) zeychene einre ewegen vreuden, in die sie mag hersten mit gotdes helfe, obe sie wil got sůchen mit gantzeme růwen.

So wirt got ir lieht unde lůhtet ire in deme vinsternüsse dirre werlete unde durchbrichet sie mit der hitze sinre gotlichen minne, daz sie kommet in ir erste unschult und růwet in deme vrieden gotdes.[1]

---

[1] Die mystische Ausdrucksweise läfst vermuten, dafs schon dieser Satz nicht mehr Eigentum unseres Mönches ist.

Ez sprichet ein lerere in der heylegen schrift: swanne[1]) der sunnen hitze des mittendages durchbrichet den luft unde machet in heiz, so vellet danne die hietze des abindes darzů unde wirt noch heiszer, darumme ist an deme abende aller heiszest von der zůvallende(n) hitze.

Also[2]) hat auch daz jar sinen abent, daz ist der auwest; so ist ez allerheizzeste in deme jare.

Also[3]) ist ez in einre gotmin(n)enden sele mitdag unde abent. der abent ist luter růwe, de wol durchbrochen ist und inhitzeg in gotlicher minne.

In der minne[4]) got ist mit sime gotlichen vrieden, alse er was under sinen jüngeren. dovon der evangelista sprichet: stetit Jesus in medio eorum et dixit: pax vobis. ez was abent des dages, do quam unser herre zů sinen jüngeren unde (226[a]) stůnt mitten under in und sprach: vriede si mit ůch. und der gotes vriede, der ubir alle sin(n)e ist, alse s. Paulus sprichet, et pax dei, que exsuperat omnem sensum, der ist der selen dag, unde des dages sunne ist got.

Unde[5]) daz naturliche lieht der selen, daz ist der morgen. swanne sich danne die sele brichet in daz hoheste unde in daz luterste in deme liehte, so get sie uf in engelsche vernunft. in deme liehte ist iz mittenmorgen; unde also get die gotminnende sele uf mit des engels liehte in das gotliche lieht, daz ist der mittendag. unde der (sele) luter růwe ist der abent des dages der selen, der stede ist unde luhtet in die ewekeit, in der die sele ist in einre stille unde in einre růwe unde in eyme ewegen vrieden mit deme liehte gotdes, in deme die sele danne aller inbrünsteger ist worden unde durchglůwet in gotlicher minne.

Zů deme andern male sullen wir merken, daz von deme urstende unsers herren uzlůhte ein geystlich lieht. daz was die vreude, die die engele in deme hymmele unde die lůde uf ertriche und die gevangen in der hellen frǒlichen (226[b]) herlůhte. darumme sullen wir uns dirre zit vrauwen. wanne die engele haden drifeltege vreude von gotdes urstende. dovon sprach Johel, der propheta, vorlange in der alten e: in illa die stillabunt montes dulcedinem et colles fluent lac et mel. in deme dage, sprach er, so sollent die hohen berge sůszekeit gieszen unde die niedern berge unde die dele flieszent mit

---

[1]) Vgl. Pfeiffer Nr. 38 S. 129, 15—18 und Jostes Nr. 69[b] S. 69, 35—38. Nur Nikolaus bringt den Satz als Wort eines Lehrers. Jostes und Nikolaus sind im Text nahe verwandt; Pfeiffer weicht stark ab.

[2]) Vgl. Pfeiffer 129, 18—20; Jostes 70, 1 und 2. Pfeiffer weicht wieder stark ab.

[3]) Vgl. Jostes 70, 2 und 3. Pfeiffer bietet keine Parallele.

[4]) Pfeiffer und Jostes bieten keine Entsprechung, dennoch wird auch dieses Stück aus der Eckhartpredigt stammen. Das Bibelwort, zu welchem Nikolaus die Illustration gibt, — s. oben Z. 12 'vriede si mit ůch' — ist das Textwort der Eckhartpredigt; an den Satz 'der ist der selen dag' (Z. 14) klingt noch im Texte von Jostes (70, 6 f.) an: 'also en ist ez niht in dem tag der selen'.

[5]) Vgl. Jostes 70, 7—13. Ohne Zweifel hat Nikolaus hier den ausführlicheren Text. Die Annahme, dafs das vorhergehende Stück auch eckhartisch sei, wird dadurch bestärkt.

honege unde mit milche. daz ist, die obirsten engele in deme hohen throne des hymmels und die mitte(l)sten unde die nydersten engele die werdent von deme gotlichen urstende unsers herren herfüllet mit hymmelscher sůszekeyde gotdes unde frauwent sich der geselleschefte der heylegen, die nu zů hymmelriche komment unde herfüllent die zal der verstozzenen engele. sie vrauwent sich der herlosunge des menschen. ez sprichet s. Gregor: gaudium est angelorum dei super uno peccatore penitentiam agente. die engele gotdes frauwent sich, so ein sünder růwen hat umme sine sünde. die wyle die engele sich nu vrauwent von eins sünders bekerunge, so můste ir vreude gar groz sin, da got alle sündere herloste und mit sime (226[c]) urstende allen sünderen bezeychen unde zůversiehte gab, daz sie in sime urstende mohten von allen sünden hersten, unde des vrauweten sich die engele unde vrauweten sich auch allermeyst der wirdegen luterkeyde gotdes, in der Cristus herstůnt von deme dode. nach deme engele vrauwet sich der mensche, der do ist die mittelste gotdes creature mitten zwysschen den engeln unde den in der hellen. darumme sprach Maximus der lerer: letemur in hac die, que vivos circumfulget, mortuos vivificat et venturos illuminat. wer sullen uns frauwen an disme dage, sprichet er, wanne dirre osterliche dag ummeschinet die lebendegen uf ertriche mit gantzer zůversiehte, er machet die doden alle lebendeg, daz sie vrolichen wieder komment zů deme ewegen lebene, und die noch geboren sullent werden, die herlůhte dirre dag mit deme liehte, daz got selbir ist. von deme s. Johannes sprach capitulo I: erat lux vera, que illuminat omnem hominem. got ist daz ware lieht, daz mit gotlicher gnaden alle die werlet herlůhtet. daz licht herlůhte auch (226[d]) vrolichen die gevangen in der vorhellen. e danne diese werlet wyste umme Cristus urstende, da vrauweten sich die gevangen in der vorhellen, wanne den herschein er e mit eyme groszen liehte. alse der wyssage sprach Ysaia: populus gentium, qui ambulabat in tenebris, vidit lucem magnam. daz volg, daz do wonete in deme ewegen vinsternüsse der hellen, deme herschein ein grosz lieht, unde den, die do woneten in der vorhellen, den lůhte daz lieht. von deme liehte worden sie herfrauwet, wanne daz licht, daz was got. der herloste sie und nam sie uszer der geselleschefte der bosen geyste unde fůrte sie uszer der druregen stat und brahte sie in die obirste friheit zů der geselleschefte der engele in daz ewege hymmelsche riche, daz in vreuden nümmerme gebristet.

Zů deme dritten male sullen wir merken ein redelich lieht der vernünftekeide, daz mit heyleger lere an den zwelfboden also hude von gotdes urstende so getürsteclichen uzlůhte, daz got sine zwelfboden lobete unde sprach: vos estis lux mundi. Matth. V. ir sint ein lieht der werlete. daz ist war. vonde sie mit gotlicher lere die werlet (227[a]) hant herluhte[n]t. dise lieht, die zwelfboden, die verlaschen alle an deme lidene unsers herren. wanne do die jüden Cristum vingen, do flohen die zwelfboden alle von ime. alse der evangelista sprichet: relicto eo omnes fugierunt. s. Johannes, der sprichet, daz sie sich besloszen in eyme huse vor der vorhte der jüden unde waren von deme dode unsers herren [unde waren] in deme vinsternüsse der irrunge cristens glauben. wanne ez sprichet s. Lucas capitulo XXIV, daz sie waren dorehte unde dreges hertzen zů gleubene daz urstende gotdes nach der menscheyde. abir hůde wart ir vorhte von der helfe gotdes, der in herschein, gewandelt in also getorstege stedekeit, daz sie darnach ane alle vorhte predeieten cristenen

glauben. davon sprichet s. Lucas Act. IV: virtute magna reddebant testimonium resurrectionis domini nostri Jesu Cristi. die zwelfboden, an den vore cristen glauben besloszen was, die worden do von gotde, deme hymmelschen liehte, also gnedeclichen herlůhtet unde wieder enzündet, daz sie mit grozzeme glauben bredeieten unde lereten unde ein war gezugnüsse gabe(n) des urstendes unsers herren Jesu Cristi. (227b) und worden also getürsteg, alse s. Lucas sprichet, daz die fürsten von Jherusalem sprachen zů den zwelfboden: wir gebieden ůch, daz ir numme lerent noch predeient in deme namen Jesu Cristi. do sprachen sie: obedire oportet magis deo quam hominibus. Act. V. wir můszen unde sullen gotde me gehorsam sin danne der werlete. unde enliezzen von deme gotes worte nit durch keinreleye vorhte der werlete. wanne sie vorhten niemannes danne got, der hade iren unglauben gewandelt in rehten cristenen glauben, er hade ir dorheit gewandelt in eyne vernünftege wisheit. er wandelte ir dragheit in eyne endeliche übunge gotdes dienstes und wandelte ir drurekeit in eyne gotliche vreude. dovon sie in irre selen also luter unde also reyne waren, daz sie mohten emphahen den gegenwortegen schin des gotlichen liehtes. ez sprichet Aristoteles in tertio Metaphysicorum, quod omnia corpora receptabilia radiorum solarium, ut aer et aqua et huius modi ad hoc, ut recipiant formas luminosas mediantibus eisdem radiis, oportet quod sint quieta, pura et clara. allez, daz da emphehet den schin der sunnen alse der luft (227c) unde alse daz wazzer unde alse das glas und waz des ist, daz von der sunnen schine sal durchglestet und also durchlůhtet werden, daz man dar durch mag gesehen, daz můz sin also gerůweg, daz iz werde gehalten gein deme schine der sunnen; ez můz auch sin luter unde clar, wanne were ez trůbe unde unreyne, so enmohte die sunne nit also wol dardurch geschinen und enmohte auch ez von deme schyne der sunnen nit also lyehte[n] formen unde gesteltnüsse emphahen, alse were ez auch luter in ime selbir. nu waren die zwelfboden solich, daz sie růwete(n) alleyne in gotde. von der růwe sprichet Aristoteles in libro Physicorum: quod anima sedendo et quiescendo erit prudens. die růwende sele wirt wyse. nu růweten die zwelfboden in den geboden unsers herren und hilten sich alle zit also gein ime, daz sie sinen willen vollefůrten. dovon worden sie von gotde mit also groszer wysheyde herlůhtet, daz ir wyse lere wart in aller der werlete gehoret. alse der propheta sprach: in omnem terram exivit sonus eorum. Ps. sie waren auch also luter in irre gewiszende unde also reyne in iren gedencken und also gůt in iren willen unde also clar (227d) in irre sele, daz sich keyne unreynekeit der sünden in irme gemůde mohte verbergen noch enthalten. und darumme herlůhte sie got mit sime gotlichen liehte und bildete sich in irre sele mit also grozzer gnaden, daz sie von der craft des heylegen geystes also worden bestedeget und hernůwet in gotde, daz sie gotde vrolichen dieneten biz in iren dot. unde darumme fůren sie nach irme dode derihte zů hymmele in den schin der obirsten clarheyde gotdes, in deme sie ümmerme blibent unde in deme sie sich eweclichen vrauwent. darumme bieden wir got.

Die Entlehnung beschränkt sich in diesem Sermon ebenfalls auf einen, den ersten Predigtteil. Ein gröfseres Stück eigener Arbeit geht ihr voran, dagegen fällt das Ende der Entlehnung mit dem Ende des ersten Predigtteils zusammen; der Otterberger

Mönch schliefst diesmal nicht mit einem Stück eigener Arbeit ab. Die verglichenen Texte der hier benützten Eckhartpredigt weichen voneinander und von Nikolaus stark ab; augenscheinlich ist Pfeiffers Text am meisten verstümmelt; Nikolaus und Jostes entsprechen oder ergänzen sich; Nikolaus hat doch wohl den ausführlichsten Text jener Predigt vor sich gehabt.

In diesem Falle bietet er uns demnach eine willkommene Ergänzung und Vervollständigung einer unvollkommen überlieferten Eckhartpredigt.

4. Bl. 250^{a} ff. Dominica IV post pascha.

Si autem abiero, mittam eum ad vos. Joh. XVI. si secundum dictum sapientis in malivolam animam non introibit sapientia nec habitabit in corpore subdito peccatis, sequitur per contrarium, quod inhabitabit et introibit in benivolam animam et innocentem. nam secundum Augustinum sicut anima est vita corporis, ita deus est vita anime, in qua habitat per gratiam. sed huic vite est opposita mors culpe, que privat vitam innocentie, nam per peccatum mortale deus separatur ab anima et sic spiritualiter moritur. et ideo antequam apostoli Cristi morerentur morte culpe et per consequens morte iehenne, tunc promisit eis salvator in animis eorum stans mittere spiritum vite et veritatis per verba thematis preassumpti, dicens: si autem abiero, mittam eum ad vos. in quibus quidem verbis tria notantur. primo (250^{b}) allegatur salvationis potentia, cum premittitur: si autem abiero. secundo inflammatur affectionis clementia, cum additur: mittam eum. tertio demonstratur consolationis frequentia, cum subiungitur: ad vos.

Der almehtege got. dise wort, die ich zů latine han uzgeleit, die beschribet uns s. Johannes hůde inme evangelio unde sprach sie Cristus zů sinen jüngerin. do er von in zů hymele varin wolte unde sie des betrůbet waren, do drostete er sie mit disen worten und sprach: ist iz, daz ich von ůch fare, so senden ich ůch den heylegen geist. die wile nu nach des wysen mannes worte die ewege wysheit unde der heylege geyst nit enkommet in die bose sele noch enwonet in deme sündegen libe, darumme so wonit er in reynen unschuldegen selen. wanne die ewege wisheit unde der heylege geist sint mit deme vatere ein war got, der ein leben ist der selen. dovon sprach s. Augustinus: alse die sele ist ein leben des libes, also ist got ein leben der sele, die si[e]ch luter unde reyne heltit, und wonit in der reynen selen mit sinre gnaden. dovon die sele (250^{c}) geistlichen lebet. abir deme lebene ist die sünde ein wiederworteger doht, der daz unschuldege leben zurstoret. wanne von der dotsünden des menschen scheydet sich got von der sele, dovon stirbet die sele geystlichen in den sünden. unde darumme daz die jüngern unsers herren auch it storben an irre selen geistlichen von den sünden und mit den sünden quemen zů deme dode der hellen, so globete in unser herre (in) ir heylege(?) sele zů sendene sinen heylegen geyst in disen vorgenannten worten: ist iz, daz ich vare, so senden ich ůch minen heylegen geyst. in disen worten sullen wir merken drů ding.

Zů deme ersten male wirt uns vorgeleit die gewalt unsers herren an sime ufgange zů deme hymele, damide er uns mit sime vorgange wyset unde lerit, daz wir ime nach sullen gen zů deme ewegen lebene. darnach vragete der propheta unsern herren unde sprach: domine, quis habitabit in tabernaculo tuo? aut quis requiescet in monte sancto eius? Ps. herre, wer sal růwen in dime gezelte des gemachis unde der růwe unde wer sal růwen uffe dime heylegen berge? daz ist in der hohe dinre hymmelischen vreuden. da (250[d]) wart ime geantwortet von deme heylegen geyste: qui ingreditur sine macula. der an sime ende funden wirt ane dotliche sünde und in sime lebene wirket und vollenbringet die gerehtekeit, der kummet zů der obirsten wonne. und daz was glich der vrage, die er zům anderen male det unde sprach: quis ascendet in montem domini? aut quis stabit in loco sancto eius? wer sal ufgen in den berg unsirs herren, daz ist, wer sal ufgen in die hymmelsche vreude unsers herren oder wer sal ümmerme wonhefteclichen sten unde bliben in der heylegen stat der unzurgengclichen selekeide godes? do wart ime auch geantwortet: innocens manibus et mundo corde. der unschuldec ist aller bosen werke und eins reynen hertzen ist, der hat eynen sicher(n) ufgang zů gode. wer nu ufgen sal, der wirt gar schiere gehindert, ist[1]) iz, daz er swere ist unde nyt lyhte unde der ufganc hohe ist unde er auch damide crang ist an creften. also ist iz auch in der sündegin selen, die mit dotlichen sünden ist begriffen: die verlyset ire lyhtekeit, daz ist die gotliche gnade, die ein ursprung ist der lyhtekeyde unde des ufganges zů gode der selen unde eyne sunderliche helfe, die die sele irhebit in got. abir von den sünden (251[a]) wirt die sele swere, und nüsnit en swerer ist danne die sünde. so scheydet die sünde den menschen verre von gotde unde vortribet von ime den heylegen geist, der sine sele solte creftegen unde herlůhten. unde darumme der die sünde vertribet mit růwegeme hertzen und mit übunge gůder werke, der vertribe auch damide die swerekeit sinre selen unde worde sine sele herlůhtet mit gotlicher minne unde gnaden. wanne ez sprichet ein meyster in Logica: peccatum mortale et gratia sunt privative opposita vel saltem contrarie inmediata propter quod remoto uno opponitur reliquum respectu subiecti apti nati etc.(?) dotliche sünde unde gotliche gnade, die sint also gar wider einander, daz sie bede bi eynander nit mogen gesin in eime menschen. darumme wo gotliche gnade ist, da enist nit sünden, abir wo die unreine sünde ist, do enmag die gotliche gnade nit gesin. darumme der sine sünde mit heylegeme lebene diligitte, der worde nach sinre mügelichkeit gar balde mit der gnaden des heylegen geystes irhaben zů gotde. wanne ez sprichet s. Augustinus: quod inter mentem nostram et deum nullum est medium, sed tamen peccatum dividit. zwüschen uns unde (251[b]) gotde ist kein mittel nit danne die sünde. dovon sprach auch Ysaias, der wyssage, Ysaia LIX, quod iniquitates nostre diviserunt inter nos et deum. daz unser sünde die scheydet uns von gode unde virsenchet den sündere in den grunt der hellen. dovon ein meyster in der heylege(n) schrift sprach, quod peccatum est infirmitas, qua mundus dissipatur, iniquitas, qua demon amplectatur, et deformitas, quam deus attestatur.[2]) die sünde ist eine sůchede, davon die werlet wart zurstoret bi Noes geziden, da got die sintflůd liez kommen ubir allez ertriche unde zurstoret die werlet, von sie nit alleyne diz

[1]) 'ist' bis 'got' (Z. 23) rot eingeklammert.

[2]) [Lies 'detestatur'? vgl. S. 134 Z. 15. St.]

hinfliezzende leben kürtzet, daz wir dragen uf ertriche, sunder sie zurstoret auch ane underlaz daz geystliche leben der selen, die ir verhenget hat, unde brenget sie zů deme ewegen dode der hellen. die sünde ist auch eine bosheyt, die der bose geyst sere begeret, wanne er engerůwete in sesz dusent jarin unde me nie von unmůszen, daz er die werlet bringe zů den sünden. und darumme da in unser herre got eins vragete, da er stůnt under den godes kinden, wannen er queme, do sprach er: circumivi (251[c]) terram et perambulavi eam. Job I. ich han daz ertrich ummevaren. warumbe ummefůr er alles ertrich? darumme daz er alle lůde versuchte, obe er ieman künde vinden, den er brechte zů deme valle der sünden. dovon sprach s. Petrus: tamquam leo rugiens circuit, querens quem devoret. 1. Petri V. daz der bose geyst umme (get) als ein růffender lewe, der grůwelich ist, der sůchet, wen er vorslynde. also sůchet er vorburgenlichen, wen er bringe zů der vorseuffunge der helleschen pine. deme sal man undirsten mit cristin glauben. die sünde ist auch ein ungestaltnüsse, daz got verortalet und haszet. dovon lesin wir, daz got hat laszen virderben maneg volg irre sünden halb, wanne got haszet die sünde also sere, daz er den engel mit den sünden von deme hymmelriche vorstiesz. er haszet sie also sere, daz er Adam uzzer deme paradyse vertreib mit sinen sünden, er haszet sie also sere, daz er selbir von deme hymmele herabe uffe diz ertriche quam, daz er vortribe die sünde von dem menschen, unde leit den dot durch des menschen sünde. darumme sullen auch wir die sünde haszen, wanne (251[d]) an deme jüngesten dage kummet got aber durch der sündere willen unde auch durch der gůden willen zů geriehte unde vorflůchet und verorteylet die sündere mit den sünden in daz ewege für der hellen.

Zů deme andern male wirt entzündet die miltekeit menslicher begirde an der sendunge des heylegen geystes mit ubirfluzzeger gnaden gotdes. wanne vater und sun und heyleger geist sint ein got.

O I, 31
(Florentius von Utrecht).

53[b] Tres sunt, qui testimonium dant in coelo: pater et verbum et spiritus sanctus. et hii tres unum sunt.	Dovon s. Johannes sprach: tres sunt, qui testimonium dant in celo: pater, verbum et spiritus sanctus, et hi tres unum sunt. ez sint dri, die gezůgnüsse gebent in deme hymmele, der vater und daz wort, daz ist der sun, unde der heylege geyst, und die dri sint ein got.
Ein iclich werc hait dru dinc an ime, ein begin, ein mittil und ein ende. da sich daz werc anehebit, daz ist daz begin; da ez zunimit, daz ist daz mittil; di vollinbrengunge des werkis, daz ist daz ende.	Nu hat ein iegelich werg drů ding an ime, ein begin, ein mittel unde ein ende. da sich daz werg anehebet, daz ist der begin, der anevang; da iz zůniemet, daz ist daz mittel; die vollenbringunge des werckes ist daz ende.
Gnade ist daz begin fon allin geistlichin und go(54[a])delichin werkin. dit werc nimit auch zu in der gnade.	Also ist gnade ein begin an allen geistlichen und gotlichen wergken. daz werg niemet auch zů in der

O:

gnade ist auch ein vollenbrengunge des werkis. also[1]) sint alle dise dru foreinit in der gnade.

S. Johannes sprichet: tres sunt. dri sint etc. he sprichit, daz dri personen sint, weder minnir noch me. ein ungeleubic meister sprach, daz dri gotliche personen werin. he wolde abir, daz nicht dan ein persone got were, der vadir, und die anderin zwa, der son und der helige geist, daz di creature werin. und di hiz he darum gotlich, wan he wolde, daz si an edilkeit hohir irhabin werin dan andere creature. were daz also, so mochte vil me personen sin, wan got macht hait in ime unzellichin vil und edile creature zu schepphine ubir di he nu geschaffin hait.

Ein[3]) andir ungeleubic meistir Sabellius, der sprach, daz der personen nicht dan eine were, und der gebe man manigin namen, durch manigirhande volmachtheit, di in ir werin, alse gewalt, wisheit, gude. und were daz also, so mochte noch vil me personen sin, wan man gode noch vil me namen gegebin mochte. dit laze man ligin, wan ez ist alliz velsch, und redin fon

gnaden. so ist gnade auch eine vollenbringunge des werkes. (252a) also ist ein iegelich gotlich werg, in deme sich eine iegeliche sele sol ůbin mit deme anevange und mit deme mittele unde mit deme ende in gotlicher gnaden, so ist iz eine voreinunge der selen mit gotde.

Also sint die dri personen in deme gotlichen wesene. ein ungeleubegir meister Arius sprach, daz dri personen weren. er wolte abir, daz nit dan ein got were, der vater, unde die andern zwo personen, der sun und der heylege geyst, daz die [dri] creaturen weren. unde die hiez er darumme gotlich, wanne er wolte, daz sie an edelkeyde hohir weren danne andere creaturin. unde were daz also, daz sie creaturen weren geschaffin von deme vatere, so mohten noch vil me personen sin dan dri. von got macht[2]) hat in ime selbir unzelichen vil creaturin unde edele zu schepphene ubir die er nu geschaffen hat.

Daz[3]) enist nit, sie ensint nit creaturen, wanne sie ensint nit geschopphet von deme vatere. von sie mit deme vatere ein got sint, de alle creaturen hat geschaffen.

---

[1]) O hat nur einen Rest; den ausführlichen Text bietet Nikolaus.

[2]) Hs. 'gemach'.

[3]) O erörtert noch die Ansicht der Sabellianer und widerlegt auch diese. Beide Texte ergänzen sich in ihren Sätzen.

O:

unsime gelaubin, daz dri personen sint und di sint ein.

Daz man dit forneme, so muz man mirkin di rede, di di meistere hifon sprechin. nicht inist, daz undirscheit mache under den personen dan dit, daz eine persone fon der anderin ist und eine ein begin der anderin ist.

Daz auch begin hait in gode, daz muz sin mit eime inblibinden werke, mit deme werke des forstentnisses und des willin. waz begin hait in gode mit dem werke des forstentnisses und des willin, daz muz also volmachit sin, als ez ummirme gesin mac. der vader ist ein begin der anderin personen, he ist ein begin ane begin. hirumme[2]) so mac numme gesin dan ein vadir, wan (54b) vadir ist ein begin. werin zwene vedere, so muistin zwei begin sin, und so inwere nicht ein fon deme anderin.

Darumme sprichet ein lerer, daz nit ensi, daz underscheit mache von den personen, danne daz eine ist von der andern und eine ist ein begin der andern.

Dovon[1]) sprach Athanasius: filius a patre (252b) solo est non factus, non creatus, sed genitus, spiritus sanctus a patre et filio procedit. der sun ist von deme vatere nit geschaffin noch gemachit, sunder eweclichin geborn, so flůszet der heylege geist von in beyden.

Der vater ist ein anevanc, alse er selbir sprichet: ego sum alpha et o. ich bin ein anegende aller creaturen unde bin ein ende, in daz sich der mensche enden sal. er ist ein anegende ane anegende, und in deme anegende ist der sun eweclichen gewesen.

Daz[3]) bewerit s. Johannes und sprichet: in principio erat verbum. in deme anegen was daz wort, daz ist der sun, in deme vatere. wanne Cristus, unser herre, sprach uf ertriche: ego et pater unum sumus. ich unde der vader sin ein wesen. darumme ist auch vater und sun ein wesen und heyleger geist. wanne der heylege geist ist ir beyder minne.

Er ist daz fůr, daz got sante in die hertzen sinre jüngirn, dovon ir selen worden entzündet in gotde. rehte alse ein virloschin kole in deme fůre hitzec unde fůrec wirt, also worden sie in deme liehte des heylegen geystes entzündet und herlůhtet mit bekentnüsse, mit geystlicher sůszekeyde, mit drostlicher (252c) andaht, mit inbrünsteger minne, mit gotlicher gnaden und mit gantzer zůvirsiehte des ewegen lebens.

Zu deme dritten male sullen wir merken den fliz gotliches drostes.

---

[1]) Der Satz fehlt in O.

[2]) Von hier an fährt O völlig anders fort.

[3]) Vielleicht gehörten auch die folgenden Sätze noch der entlehnten Predigt an, wenigstens bleiben sie in demselben Gedankenkreis.

wanne got gelobete sinen undirdanen zů sendene sinen heylegen geyst, der sie drostete hie mit gnaden unde dort mit vreuden. wanne got der erit sine uzzerweleten in deme hymmelriche und gefrůndit sie zů ime unde machet sie riche an vreuden und machet sie selig an libe unde an sele. dovon sprach der propheta: nimis honorificati sunt amici tui, deus. herre got, dine frůnt sint gar vil und gar sere geerit. sie sint hie geerit mit cristeme glauben, sie sint hie herfrauwet mit deme heylegen geyste unde sint hie uf ertriche hernůwet mit deme blůde unsirs herren und sint selig, von sie in dragent in irme hertzen. darzů manet sie unde uns s. Paulus unde sprichet: empti enim estis pretio magno. glorificate et portate deum in corpore vestro. ir sint herlost mit grozzeme lone, daz ist mit deme unschuldegen blůde unsirs herren. darumme lobent in und dragent in (252[d]) in uwere selen und in ůwerme hertzen. wie daz ein iegelich mensche got drage in sime gemůde, so sint doch sunderlichen fünf creaturen, die got ime selbir uzzerwelete darzů. die eine creature was Maria, die drůg unsern herren Jesum Cristum mit heyleger heimlichekeit demůdeclichen in irme reynen kůschen libe, von deme er sine menscheit nam unde was in ir nůn mende nach der art menslicher nature. und damide hat *iz*[1]) getrostit, daz er zů uns kummet, ist iz, daz wir uns kůszlichen und reyne gein ime halten. die andere creature was de heylege Symeon, der forhte got und was gerecht. darumme wolte got durch sine gerehtekeit zů ime in den tempel. da enphienc in Symeon under sine arme, da liz sich de gerehte mensche in kindeswis den gerehten menschen dragen uns zů eime byzeichen, daz got die gerehtekeit also lieb hat, daz er sich selbir in die gerehtekeyt mischet unde zů deme gerehten menschen kommet. die dritte creature, die got drůc menslichen, die was der esel, den unser herre reyt gein Jherusalem. der esil ist gar ein einfeltig demůdeges dier. darumme virsten wir bi deme esele einen andechtegen einfeltegen (253[a]) menschen: der alle manegfeltekeit der werlete leszet und der sünden unde sich mit eime demůdegen hertzen einfelteclichen keret zů gotde, der gewinnet eine gotdragende sele und wirt voreynit mit gode. alse s. Bernhard sprichet: qui adheret deo, erit unus spiritus cum eo in eternum. wer sich gentzlichen zů gode heltit, der wirt ein geist mit gode, also daz er wirt ümmerme geistlichen vereynet mit gotde. die vierde creature, die got drůg, was daz heylege crůze, daz drůc Cristum also gar herteclichen unde also gedulteclichen, daz iz leit die nagele, die Cristo durch hende und fůsze giengen, und bedůdet einen gedultegen menschen in sinre arbeide, der den dot unde die wonden unsers herren in sime hertzen dreit mit eime mideliden. alse s. Paulus, der do sprach: ego stigmata Jesu in corpore meo porto. ich dragen die wontmal Jesu Cristi in mime libe. er goz sine sele also lidelichen in got, daz got was sin leben. davon drůc er an ime unsiehteclichen die wontzeichen unsirs herren, die s. Franciscus siehtlichen hade an sime libe, do er starp. also sal auch noch der mensche die wonden unsirs herren, die er bitterlichen leit an deme crůze, die sal er geistlichen dragin in sime hertzen unde in (253[b]) sinre selen mit andaht und sal dabi gedulteg sin in sime lidene, so ist got bi ime. die fünfte creature, die got drůg, was s. Cristoforus. von deme sprechent etliche,[2]) daz er grozzer were danne man zu der zit keynen man künde vinden uf ertriche. und darumme

[1]) [Lies 'er'? 'und damit hat er Bürgschaft geleistet'. St.]
[2]) [Vgl. Legenda aurea ed. Grässe S. 430 ff. St.]

enwolte er auch niemanne dienen danne deme geweltegesten herren, den er künde vinden, und was uncristen und quam doch zu eyme cristen künege zů dieneste. den sach er underwilen sich seinen unde vragete in, warumme er also mit den henden crûze mechte. do sprach der küneg: er seinde vor dem ungehûrin dyfele. do sprach Stopherus: die wile du in nu forhtest, so ist er gewelteger und mehteger danne du, unde darumme wil ich ime dienen und dir nit. unde get uz[1] sůchen den difel und kumit in ein gewiltnüsse, da offenberete sich ime der dyfel, rechte alse obe er were ein groz herre gewesen, uffe eyme groszen rosze mit groszeme gesinde, die schienen alse lûde und waren allez dyfele, und da er vernam, daz er sinen herren funden hade, da machte er sich zů ime. und darnach geborte in enweg uz zů farene. da stûnt ein crûze, da schûhitte der dyfel und fůr uzzer deme wege. (253[c]) do vragete in Stopherus, warumme er daz dede. do sprach doch zůlest der dyvel, er enmohte nit gevaren under deme schede des crûces unde schûhitte darumme daz crûze, von der beheltere were an deme crûze gehangen, der ime sine helle hede beraubet und sine gewalt hede geswechet. do sprach Stopherus: enmohte du dich des nit erwerin, so ist er mohteger danne du. darumme wil ich dir numme dienen unde wil den sůchen, der die werlt irloset hat. unde quam in eynen walt zů eyme gůden menschen und vragete den nach gotde, der sagete ime von der almehtekeyde godis und leyte ime vor cristen glauben und von er groz unde starc was, da wysete er in ein groz sorchlich wazzer, da weder stec noch brücke ubir gieng, unde sprach, daz er die lûde da ubir drûge dorch got, so queme er zu gode. und do er daz etwie lange gedet, do horte er in der naht eins kindes stimme, daz sprach: Stophere, hole mich ubir. da wůt er ubir und envant niemannes. da er da wieder ubir gewůt, da horte er abir des kindes stimme, daz er iz holte. da wůt er abir ubir und envant aber niemannes. und da er zůme dritten male (253[d]) ubir gewůt, da herschein ime ein cleynes kint, daz was got selbir, Cristus, unser herre. da nam er daz kint offe sich und wolte iz uber tragen und da er mitten in daz wazzer quam, do duhte in, daz er nie swerrern last getrûge, unde st(r)uchilte driwerbe under daz wazzer. do sprach daz kint zů ime: du bist biz her geheyszen Stopherus. du salt virbaz heiszen Cristophorus. wanne du hast Cristum getragen, unde Cristus der hat dich gedauft. und zůhant do ensach er des kindes nümme. ach, wie was daz so gar ein heyleg cristen man, den Cristus selbir cristin machte. Cristus bestedegete in also vesticlichen in cristime glauben, daz er sich liez marteln umme cristen glauben und wart ein groszer heylege in deme hymelriche von der groszen begirde, die er zů gotde hade. also sullen auch wir begirde han zů gotde. wanne got lonit mit der obirsten selekeyde sinen frûnden, die sin begerint unde in sůchent. darumme bieden wir got.

In diesem Sermon enthält der zweite Teil den Anfang einer Predigt des Florentius von Utrecht; die Entlehnung beginnt mit dem Textwort der benützten Predigt. Die verglichenen Texte laufen geraume Zeit parallel, an einer Stelle ergänzen sie sich augenscheinlich (s. oben S. 135 Anm. 3): wie weit die

[1] Hs. 'ûch' [in der Legenda aurea: 'discessit'].

Entlehnung des Nikolaus reicht, ist nicht erweislich; wahrscheinlich sind auch die Sätze, welche in O keine Entsprechung mehr finden, jedoch in den gleichen Gedankenkreis gehören (s. oben S. 136 Anm. 3), Bestandteile der Predigt des Florentius von Utrecht.

b) Verzeichnis der behandelten Sermone in der Reihenfolge der Untersuchung mit Angabe der entlehnten mystischen Predigtstellen.

S. 8 Bl. 118[b]. Dominica in Septuagesima: Sic currite, ut comprehendatis. Teil I = Pfeiffer 30. Jostes 70. v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 45[a] (s. Jahrbuch für niederdeutsche Sprachforschung 10, 17).

„ 15 „ 145[c]. Dominica III in XL: Et cum eiecisset demonium. Teil I = Pfeiffer 52. O II, 3.

„ 22 „ 82[d]. Dominica infra octavam epiphanie: Post triduum invenerunt illum. Teil I = Jostes 71. O II, 6.

„ 26 „ 71[c]. De epiphania domini: Erat apud patrem. Teil I = Jostes 24.

„ 29 „ 139[a]. Dominica I in XL: Ductus est Jesus in desertum. Teil I = O I, 13.

„ 32 „ 34[b]. Dominica IV: Ego vox clamantis in deserto. Teil I = Pfeiffer 53. Jostes 60. v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 59[b] (Nd. Jb. 10, 17). Cheltenham Phill. 21155 Bl. 106[a] (Priebsch 1, 138).

„ 36 „ 94[c]. Dominica II post octavam epiphanie: Leprosus veniens. Teil IV = Jostes 68.

„ 38 „ 97[d]. De conversione Pauli: Ponam arcum meum. Teil II = Jostes 41.

„ 40 „ 85[c]. Dominica post octavam epiphanie: Vocatus est Jhesus. Teil II = O II, 12.

„ 43 „ 19[c]. De sancto Nicolao: Elegit eum dominus in sacerdotem sibi. Teil I = O I, 3.

„ 49 „ 30[c]. Dominica III. adventus domini: Quid existis in desertum videre? Teil I. II = Pfeiffer 50. v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 52[a] (Nd. Jb. 10, 17).

„ 52 „ 47[b]. De natu Cristi: Ego sum genus et radix David, stella splendida et matutina. Teil I und

„ 55 „ 54[b]. De sancto Stephano: Benedictio domini super caput iusti. Teil I = Pfeiffer 97. O II, 28. v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3136 Bl. 177[b] (Nd. Jb. 10, 9).

„ 59 „ 41[a]. De natu domini: Cras faciet dominus verbum istud in terra. Teil II = Jostes 43. O I, 5. Klosterneuburg 1141 Bl. 50 (Preger 2, 174 Anm.).

„ 61 „ 61[b]. De Innocentibus: Sine macula sunt. Teil I = Pfeiffer IV, 120 (S. 668). 158 (S. 681). Jostes 43.

„ 63 „ 68[a]. De circumcisione domini: Postquam consumati sunt. Teil I, 1 = ZfdA. 8, 238. Zfdhist. Theol. 1866, 468 f. Jostes 20. O II, 29. Teil I, 3 = ZfdA. 8, 238.

„ 68 „ 78[c]. De epiphania domini: Apertis thesauris suis. Teil I = ZfdA. 8, 242 f. Zfdhist. Theol. 1866, 474.

S. 71 Bl. 37^{d}. De sancto Thoma: Vere filius dei erat iste. Teil I = Pfeiffer 26. Jostes 36. 76. Vgl. v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 50^{b} (Nd. Jb. 10, 17).

„ 73 „ 8^{d}. De adventu: Ego veni, ut indicarem tibi, quia vir desideriorum es. Teil I = Pfeiffer 76, 1. Jostes 4. S. auch oben S. 74 Anm. 1.

„ 78 „ 44^{b}. In natu domini: Tunc videbis et afflues. Teil I = Jostes 57.

„ 80 „ 2^{c}. De adventu domini: Novum faciet dominus. Teil I = O II, 14 und 32. Teil II = O I, 1. Teil III = Pfeiffer 84. Jostes 31. O II, 2. v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 f. Bl. 25^{b} (Nd. Jb. 10, 16).

„ 88 „ 114^{d}. Dominica IV post epiphaniam: Induite vos sicut electi. Teil II = Pfeiffer III, 11. 13. Jostes 6. 67.

„ 93 „ 15^{d}. Dominica II de adventu: Quecunque scripta sunt, ad nostram doctrinam scripta sunt. Teil I. II = O I, 1. Teil I = O II, 31.

„ 100 „ 110^{c}. De purificatione: Suscipe benedictionem. Teil II = Jostes 44. O I, 15. v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3136 Bl. 196^{a} (Nd. Jb. 10, 9).

„ 107 „ 272^{d}. Pentecoste: Factus est repente. Teil I = Jostes 46. O I, 30.

„ 111 „ 162^{d}. Benedictus vir, qui confidit in domino. Teil III = Jostes 69, 1. O II, 25.

„ 113 „ 12^{d}. De sancto Andrea: Imposuerunt illi portare crucem. Teil I = Pfeiffer 32. Jostes 1. O I, 24. v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 47^{b}.

„ 117 „ 51^{b}. De natu domini: Ecce evangelizo vobis. Teil II = O I, 11.

„ 122 „ 57^{c}. De s. Johanne: Cibavit illum. Teil I = Pfeiffer IV, 137.

„ 127 „ 224^{d}. De tempore resurrectionis: Hec est dies. Teil I = Pfeiffer 38. Jostes 69^{b}.

„ 132 „ 250^{a}. Dominica IV post pascha: Si autem abiero. Teil II = O I, 31.

c) Inhaltsangabe der vier Bände Sermone des Nikolaus von Landau.

Die in der Abhandlung benutzten Sermone sind mit einem † bezeichnet. Wo ich sonst Benutzung mystischer Predigten gefunden habe, ist dies durch ein * kenntlich gemacht.

Incipiunt themata novorum se(r)monum.

Bl.	2^{c}	S. 80.	† 1.	Prima dominica adventus: Novum faciet dominus.
„	5^{c}		2.	Venit fortior post me: idem.
„	8^{d}	„ 73.	† 3.	Ego veni, ut indicarem: idem.
„	12^{d}	„ 113.	† 4.	De sancto Andrea: Imposuerunt illi.
„	15^{d}	„ 93.	† 5.	Dominica secunda: Quecunque scripta sunt.
„	19^{c}	„ 43.	† 6.	De sancto Nycolao: Elegit eum dominus.
„	24^{a}		7.	Idem: Homo ad laborem nascitur.
„	26^{c}		8.	Idem: Invenit gratiam.
„	30^{c}	„ 49.	† 9.	Dominica tertia: Quid existis in desertum.
„	34^{b}	„ 32.	† 10.	Dominica quarta: Ego vox clamantis.

Bl.	37d	S.	71.	†11.	Thome apostoli: Vere filius dei.
„	41a	„	59.	†12.	De virginali natu domini: Cras faciet dominus.
„	44b	„	78.	†13.	Idem: Tunc videbis et afflues.
„	47b	„	52.	†14.	Idem: Ego sum genus et radix.
„	51b	„	117.	†15.	De natu domini: Ecce evangelizo vobis.[1]
„	54b	„	55.	†16.	De s. Stephano: Benedictio domini.
„	57d	„	122.	†17.	De s. Johanne evangelista: Cibavit illum.
„	61b	„	61.	†18.	De innocentibus: Sine macula sunt.
„	65a			19.	Dominica infra octavam natus domini: Positus est hic in ruinam.
„	68a	„	63.	†20.	De circumcisione: Postquam consumati sunt.
„	71c	„	26.	†21.	De epiphania: Erat apud patrem.
„	75b			22.	Idem: Tres reges stabunt in Perside.
„	78c	„	68.	†23.	Idem: Apertis thesauris suis.[2]
„	82d	„	22.	†24.	Dominica infra octavam epiphanie: Post triduum invenerunt.
„	85c	„	40.	†25.	Dominica post octavam: Vocatus est Jesus.[3]
„	88b			26.	Agnetis: Tota pulchra est.
„	91a			27.	Vincentii: Hec est victoria.[4]
„	94c	„	36.	†28.	Dominica II post octavam epiphanie: Leprosus veniens.
„	97d	„	38.	†29.	Pauli: Ponam arcum meum.
„	101a			30.	Dominica III: Surgens Jesus imperavit.
„	104a			31.	In purificatione: Apud te est fons vite.
„	107c			32.	Idem: Columba venit.
„	110c	„	100.	†33.	Idem: Suscipe benedictionem.
„	114d	„	88.	†34.	Dominica IV: Induite vos sicut electi.
„	118b	„	8.	†35.	Septuagesima: Sic currite, ut.
„	121c			36.	Sexagesima: Exiit, qui seminat.
„	125a			37.	Cathedra Petri: Servus meus es tu.
„	128b			38.	Mathie: Ego elegi te.
„	132d			39.	Quinquagesima: Ecce ascendimus.
„	135d			40.	De ieiunio: Convertimini ad me.
„	139a	„	29.	†41.	Quadragesima: Ductus est Jesus.
„	142c			42.	Dominica II in XL: Hec est voluntas.
„	145c	„	15.	†43.	Dominica III in XL: Et cum eiecisset.

Expliciunt themata primi libri.

Incipiunt themata secundi libri.

Bl.	151a	1.	Dominica in media XL: Est puer unus.
„	154d	2.	Dominica passionis: Jesus autem abscondidit se.

---

[1]) Die Hs. nennt Nr. 15 vor 13 und 14.

[2]) Die Hs. nennt Nr. 23 vor 22.

[3]) Die Hs. zählt Nr. 25 als 26 und von da an falsch bis zum Ende.

[4]) Hs. 'Vincentii: leprosus veniens'. Nr. 27 und 28 sind als eine Predigt gezählt.

Bl. 159[d]		3.	Benedicti: Fons parvus.
„ 162[d]	S. 111.	† 4.	Idem: Benedictus vir, qui confidit.
„ 165[d]		5.	Idem: Quasi sol refulgens.
„ 169[b]		6.	Annuntiationis: Hortus conclusus.
„ 172[b]		7.	Idem: Benedicta est filia.
„ 175[c]		8.	Idem: Quomodo fiet.
„ 179[a]		9.	Palmarum: Dies festi eius.
„ 182[b]		10.	Idem: Conversi sunt in luctum.
„ 186[a]		11.	Idem: Expedit vobis.
„ 189[c]		12.	In cena domini: Sacramentum regis.
„ 193[a]		13.	Parasceve: Annuntiate inter gentes.
„ 197[b]		14.	Idem: Sentite de domino.
„ 202[a]		15.	Idem: Dolores nostros ipse.
„ 206[d]		* 16.	Vigilia pasche: Venit Maria Magdalena.[1])
„ 209[d]		17.	Pasche: Surrexi, ut aperirem.
„ 213[b]		* 18.	Idem: Quis revolvet nobis lapidem.[2])
„ 217[b]		19.	Idem: Jesum queritis.
„ 220[c]		20.	Feria II: Mane nobiscum.
„ 224[d]	„ 127.	† 21.	De tempore resurrectionis: Hec est dies.
„ 227[d]		22.	Octava pasche: Gavisi sunt.
„ 231[b]		23.	Dominica II post pascha: Ego sum pastor.
„ 234[b]		* 24.	Marci: Exaltavi electum meum.[3])
„ 237[d]		25.	Dominica III post pascha: Iterum autem videbo vos.
„ 242[a]		26.	Philippus et Jacobus: Beati, qui persecutionem patiuntur.
„ 246[a]		27.	In inventione sancte crucis: Qui invenerit me.
„ 250[a]	„ 132.	† 28.	Dominica IIII: Si autem abiero.
„ 253[d]		29.	Dominica V: Si quid petieritis.
„ 257[c]		30.	De ascensione: Ascendit super omnes celos.
„ 261[c]		31.	Idem: Videntibus illis.
„ 265[a]		32.	Idem: Hic Jesus, qui assumptus.
„ 269[c]		* 33.	Dominica infra octavam: Estote prudentes.[4])
„ 272[d]	„ 107.	† 34.	Pentecoste: Factus est repente.
„ 276[a]		35.	Idem: Ego mitto promissum.
„ 279[c]		36.	Idem: Paraclitus autem.
„ 282[d]		37.	Idem: Refulsit sol in clypeos aureos.
„ 286[a]		38.	De trinitate: Viam sapientie monstrabo.
„ 289[b]		39.	De corpore Cristi: Puteus altus.
„ 292[d]		40.	Idem: Probet autem se ipsum homo.
„ 295[d]		41.	De festo corporis Cristi: Accipite et manducate.

Expliciunt themata libri secundi.

---

[1]) = O I, 26 (ZfdA. 15, 389 Nr. 7; Pfeiffer 34; Jostes 48; auch S. Gallen 966, 94 ff.).

[2]) = O I, 21 (Pfeiffer 31; Jostes 35).

[3]) = O II, 17 (Pfeiffer 62).

[4]) = ZfdA. 15, 430 Nr. 25 (Kasseler Hs. Ms. theol. 4°. 94).

Incipiunt themata tertii libri.

1. Dominica I post festum trinitatis: Fili, recordare, quia recepisti bona.
2. Dominica II: Homo quidam fecit cenam magnam.
3. Dominica III: Hic peccatores.
4. Johannes baptista: Quis, putas, puer.
5. Idem: Quasi stella matutina.
6. Idem: Dedi te in lucem gentium.
7. Petri et Pauli: Angeli eius.
8. Idem: Principes apostolorum.
9. Idem: Duo viri steterunt.
10. Estote misericordes.
11. Dominica V: Sedens Jesus docebat.
12. Dominica VI: In hoc vocati estis.
13. Dominica VII: Accipiens Jesus septem panes.
14. Magdalene: Remittuntur ei peccata multa.
15. Jacobi: Vitam petivit a te.
16. Dominica VIII: Omnis arbor bonus fructum.
17. Ad vincula Petri: Misit Herodes Petrum in carcerem.
18. Dominica IX: Facite vobis amicos.
19. Laurentii: Igne me examinasti.
20. Dominica X: Domus mea.
21. De assumptione: Signum magnum apparuit.
22. Idem: Que est ista, que progreditur.
23. Idem: Abiit David et abduxit.
24. Bernhardi: Quasi vas auri solidum.
25. Idem: Multiplicate sunt aque.
26. Ambula coram me.
27. Dominica XI: Qui se humiliat.
28. Bartholomeus: Lumen illius.
29. Dominica XII: Bene omnia fecit.
30. Dominica XIII: Beati oculi, qui vident (que) vos (videtis).
31. Dominica XIV: Spiritu ambulate, et desideria carnis.
32. Nativitas s. Marie: Sapientia edificavit sibi domum.
33. Idem: Egreditur virga de radice Jesse.
34. Idem: Sol oriens in altissimis.
35. Exaltatio s. crucis: Exaltabo ad populum.
36. Dominica XV: Querite primum regnum dei.
37. Mathei: Sol illuminans per omnia.
38. Dominica XVI: Deus visitavit plebem suam.
39. Michaelis: Angelis suis.
40. Dominica XVII: Amice, ascende.
41. Dominica XVIII: Diliges dominum.
42. Dominica XIX: Venit in civitatem suam.
43. Luce evangeliste: Elegit eum ex omni carne.
44. Undecim milium virginum: Vos estis lux.
45. Dominica XX: Videte, quomodo caute ambuletis.
46. Simonis et Jude: Pastores ovium.

47. Dominica XXI: Hec cum audisset.
48. Omnium sanctorum: Sicut letantium.
49. Idem: Fecit deus lucem magnam.
50. Idem: Omnes sancti in manu dei sunt.
51. Animarum: Considera Israel.
52. Dominica XXII: Qui cepit in nobis(!) opus bonum.
53. Martini episcopi: Homo sanctus in sapientia manet ut sol.
54. Dominica XXIII: Viam dei in veritate doces.
55. Dominica XXIV: Hic est vere propheta.
56. Katharine: Ego sum olyva fructifera in domo dei.

Expliciunt themata tertii libri.

Incipiunt themata quarti libri.

1. De apostolis: Isti sunt potentes.
2. De apostolo: Tu signaculum similitudinis, plenus sapientia et perfectus decore.
3. De martyribus: Benedicite celi domino.
4. De martyre: Exivit vincens, ut vinceret.
5. De confessoribus: In diebus suis placuit deo.
6. De virgine: Pulchra est casta generatio.
7. Sermones communes: In ipso vivimus (et) movemur.
8. Communes: Regnum dei dabitur.
9. Communes: Pater noster, qui es in celis.
10. Visitationis: Visita vineam istam.
11. Idem: Separavit vos dominus ab omni populo.
12. Idem: Ut videam voluntatem domini.
13. Generalis: Laudate dominum de celo.
14. Nobiscum deus, qui fecit.
15. Parate viam domini.
16. Dedicationis: Vidi civitatem sanctam.
17. Idem: Ecce nova facio omnia.
18. Idem: Gloriosa dicta sunt de te.
19. Idem: Venit nobis filius hominis.
20. Idem: Vita iustorum.
21. Idem: Si quis cognoverit plagam cordis.
22. Idem: Dixit, qui sedebat in throno.
23. Ipsi populus eius erunt.
24. Subditos: Visitabo oves meas.
25. Idem: Querite deum et vivet anima vestra.
26. Ad clerum: Diligite lumen sapientie.
27. Ad religiosas: Auro locus est, in quo conflatur.
28. Idem: Revertere, revertere.
29. Idem: Introite in conspectu eius.
30. Idem: a. b. c. d. e. f. g. etc.

Expliciunt themata libri quarti.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S

Lebenslauf.

Geboren bin ich, Hans Ernst Zuchhold, am 14. Juni 1876 zu Zschecheln, Kreis Sorau N.-L., als Sohn des Oberpfarrers Ernst Zuchhold. Seit dem zwölften Jahre besuchte ich das Gymnasium zu Guben und erhielt dort zu Michaelis 1895 das Zeugnis der Reife. Um Philologie und Theologie zu studieren besuchte ich die Universitäten München, Berlin und Halle a. d. S.; vorzüglich widmete ich mich dem Studium des Deutschen und der Geschichte. Die wissenschaftliche Prüfung für das höhere Lehramt bestand ich in Halle a. d. S. am 15. Dezember 1900. Nach Ableistung des Militärjahres meldete ich mich als Seminarkandidat nach Schlesien und bin während des Seminar- und Probejahres in Jauer, Ratibor und Lauban als Hilfslehrer beschäftigt gewesen; Ostern 1904 wurde ich am kgl. Gymnasium in Jauer als Oberlehrer angestellt.

Vorlesungen hörte ich bei den Herren: Beyschlag, Bremer, Burdach, Droysen, Erdmann, Geiger, Gunkel, Haym, Heusler, Kautzsch, Kirchhoff, Kleinert, Lindner, Loofs, Mayr-Deisinger, E. Meyer, Paul, Pischel, Rachfahl, Reischle, A. Riehl, B. Riehl, Rothstein, Saran, Scheffer-Boichorst, Erich Schmidt, v. Soden, Sommerlad, Spannagel, Steuernagel, Strauch, Suchier, Uphues, Weinhold, B. Weiss.

An Übungen bezw. Seminaren nahm ich teil bei den Herren: Beyschlag, Burdach, Droysen, Heusler, Lindner, John Meier, E. Meyer, Muncker, Rachfahl, Saran, Strauch.



